433
P89

G

Wörterschatz

der

Deutschen Sprache Livlands

von

W. von Gutzeit.

schildbar — Schwartbrett.
geschwillen — Getreibe.
verpfälen — verschränken.

Nachträge zu A—V.

UNIVERSITY OF ILLINOIS
LIBRARY

Class
433

Book
P89

Volume

Heyne Library 1909

My 09-10M

Wörterschatz

der

Deutschen Sprache Livlands

von

W. von Gutzeit.

schildbar — Schwartbrett.
geschwillen — Getreibe.
verpfälen — verschränken.

Nachträge zu A—V.

Riga.
In Commission bei N. Kymmel.
1898.

433
P89
рам

Дозволено цензурою. Рига, 29 Апрѣля 1898 г.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Zu erinnern ist an asl. štitъ scutum, russ. щитъ Schild.

Das Städtchen Bauske stand ehemals auf dem sog. Schilde, d. i. dem Dreieck hinter dem Bauskeschen Schloß, gebildet durch Zusammenfluß der Memel und Muß, G. Otto's Kallmeyer S. 3.

schildbar. Mann, der schildtbar ist und beschrieen würde, 194. R. R. d. F. E. 139; die Unbesitzlichen, welche gleichwohl schildtbar sind, ebda; die Schildbare, ebda 149. Bei Hupel dafür: schuldbar.

Schildchen, am Rücken eines eingebundenen Buches. Bei Buchbindern.

Schilder, st. **Schilter,** 330; der Staroſt oder Schilder, 330. 11 und öfter.

Schildermaler, einer, der Schilder malt. Schildermalerei. Schilderschreiberei.

schildern. Seidenzeug, blau und nußfarb geschildert, 172. 1791. 143; englisch gezeichnete oder geschilderte Blumen, von 2 oder mehr Farben, 474. II. 238.

Schildpatt, niemals Schildkrot. Einige sagen, bemerkt Gadebusch (325), Schildpart. — Das gilt noch heute für Riga. Ein Schildpatt-Kamm.

schildpatten, aus Schildpatt. Uhr mit schildpattenem Obergehäuse, 172. 1803. 346; ein schildpattener Kamm.

Schildreiter. Der Staroſt oder Schildreuter, 329. 94; Schildreuter, Aufseher über die Arbeiter zu Fuß, Stender; die Schilter nannte man im Scherz Schildreuter, 382. vgl. Brotreiter.

Schildwachhaus, Schilderhaus.

Schilf. Die mnd. Gestaltung schelp und sceleph erinnert an russ. жéледь Schilf.

Schilfer, schilfern, schilferig, was Schelfer u. s. w.

Schilfmark. Tändeleien aus Gräsern und Schilfmark, 174. 1825. 201. Aus Schilfmark werden zum rigischen Krautmarkt Körbchen, Hütchen, Sonnenschirme und dgl. recht kunstvoll und sehenswert hergestellt.

Schillerhäutchen. Der Harn zeigt das Sch. von phosphorsaurer Ammoniak-Magnesia, 372. II. 217 und öfter.

Schilling. In den frühesten Zeiten Livlands galt (vgl. 193. II. 2) ein Schilling oder Artig = 1/9 Thlr. Nach der livl. Verordnung von 1424 werden die Artige in Schillinge umbenannt und als ihr Wert angegeben: 3 lübische Pfennige. In d. rig. Kämmereibuch v. 1405—1473 wird bis 1447 nach Oren gerechnet, später nach Schillingen, Brotze in 350. XV. 164. — Im. J. 1644 wurde dem Münzmeister Marsilius Philips gestattet, Dreipölcher und Schillinge zu schlagen; Dreipölcher sollten 5lötig sein, 185 Stück auf die Mark; Schillinge sollten halten 15/8lötig, 348 Stück auf die Mark, 350. XV. Im J. 1587 gingen 36 Schillinge auf eine Mark, 174. 1811. 108.

Schwarze Schillinge. Gestraft, daß er die schwarze Schillinge zu nehmen verwegert, 349. XXI. 1. J. 1664/65; eine Beckersfrau, daß sie ihrem Weckenweibe wegen der Schwarzen Schillinge wundt geschlagen, ebda; wegen der schwarzen Schillinge, 349. XXV. 1. J. 1665/66.

Als altrussisch und zur Zeit Olegs (879—912) vorkommend kann das in Nestors Zeitnachrichten begegnende щьлягъ — шéлягъ (Schilling) nicht angesehen werden. Das Vorhandensein dort ist späteren Abschreibern und wahrscheinlich einem polnischen Einflusse zuzuschreiben, in derselben Weise, wie das in der archangelschen Abschrift vorkommende стерлягъ Sterling dem Einflusse der Handelsverbindung, welche im 16. Jahrhundert über Archangel zwischen Rußland und England eröffnet wurde. Wenn Schillinge in Polen erst im 16. oder 17. Jahrhundert geschlagen wurden, so konnte die Benennung schon viel früher daselbst bekannt sein, und noch eher im Altslawischen, da sie gotisch schon im 5. und 6. Jahrhundert begegnet. Doch ist ganz und gar unwahrscheinlich, daß Nestor die Benennung einer altslawischen Quelle entlehnt habe, wenn er Schillinge als Abgabe der Radimitschen an die Chasaren (883) und der Wätitschen (964) anführt.

schilpen, zuweilen st. schilpern.

schilpern. Bergmann hat nur die Bedeutung schütteln, rütteln; Hupel diese und: durch die erregte Bewegung umherspritzen, überlaufen; Sallmann (390c. 39) erklärt: trs. und intrs. von einer Flüssigkeit, die in einem Gefäß hin und her schwankt und eben glucksend zum Ueberschütten kommt, nd. schulpen.

Nur von Flüssigkeiten in offenen Gefäßen: 1) durch unvorsichtiges Tragen in schwankende Bewegung geraten. Trag' die Milch vorsichtiger, sie schilpert (droht daher über den Rand des Gefäßes zum Teil hinüberzufließen). Die gew. Bed.; — 2) in schwankende Bewegung versetzen. Schilper' doch nicht so sehr die Schmandkumme, der Schmand wird überschilpern. — In Verb. mit aus, über, um und ver. — In Posen und Schlesien dafür schlickern.

Schilter, der, in Livland, nach Gadebusch (325) ein Vorgesetzter der Bauern, scultator, vgl. Frisch im Worte Schildwache: diejenigen Leute, welche wir in

30393

Livland Kubjas und Schilter nennen, ebda. Hupel erklärt: Aufseher über die Frohnarbeiter zu Fuß. In 396. I. 3. 281: Was man in Kurland Wagger nennt, heißt im lettischen Theil Livlands Strosche (unzweifelhaft das slawische Storosch Wächter), Staroſt (Aeltester) und Schilter; im estnischen Theil Livlands, auf Oſel und in Estland: Kubjas. Der Schilter sagt, dem Amtmann habe —, 350. XXII. J. 1683. vgl. Schildreuter.

Das Wort ist eine Verkürzung von Schilderer, vom Zw. schildern, auf Wache stehen.

schiltern, hier und da st. schillern, Farben spielen. Hupel.

Schimmelkopf. Altes Pferd mit einem Schimmelkopf, 172. 1796. 320, grauem Kopf.

Schimmerschammer, der, armer Tropf oder armer Teufel. Hupel. Mir nicht vorgekommen. Entsprechend in 476: Schanderbander, Lumpenpack.

schimpfen. Dem Erzbischof schimpfte das nicht wenig in die Nasen, 194. Brandis 120, „vielleicht: schnupfte, ärgerte ihn".

Wie wird das Kind geschimpft? Im Scherz statt: welchen Taufnamen hat es? Wie hat er sein Kind schimpfen lassen? d. h., welchen Namen in der Taufe geben lassen. Zu Grimms Wtb. 3. a.

schimpfiren. Daß dies Wort entstanden sein sollte aus franz. déconfire, ital. sconfiggere, ist wenig wahrscheinlich. Die Bedeutung lehnt sich ganz und gar an schimpfen — verunglimpfen, so daß schimpfiren wol nur angesehen werden kann als schimpfen mit undeutscher Endung iren, in derselben Weise wie schattiren. Dafür spricht auch die Gestaltung schampfiren, da nd. schimpen, schampen und schempen in gleicher Bedeutung (schimpfen und verunehren) vorkommt.

Hat sie schimpfiert und geschlagen, 349. XXI. 1. J. 1646/47.

Grimms Wtb. hat als mundartlich noch schumpfiren und schuffiren, als nd. schimferen und schampfiren. Die letzte Gestaltung (schampfiren) kommt bei uns in derselben Bedeutung vor wie schimpfiren (verunglimpfen, verunehren); früher auch besonders als verschampfiren, in der Bedeutung: körperlich verletzen, verwunden. vgl. schampfiren.

Schimpfsache. In peinlichen und Schimpfsachen, 180. III. 2. 664.

Schinbeck, die, auch Schönbach, in der livl. Stadt Wenden, 199. IX. Einige haben diesen Namen auf den Namen des wendenschen Staroſten Szimbek zurückfüren wollen, unter dessen Verwaltung angeblich dieser Brunnen angelegt worden. Bergmann erklärt Schinbeck mit Brunnen.

Schindelkloß. Schindelklötzer über den Lubben, lett. kuhleemi, Lange; bei Stender: kuhlaini Klötzer über dem Schindeldach; bei Ulmann (411) kuhlaini, die das Lubbendach zusammenhaltenden Klötze.

Schindelumlauf, darauf die Schindeln liegen, lett. loschaji, Lange. Bei Stender und Ulmann fehlt ebensowol das deutsche wie das lettische Wort.

schinden. Auffallend, daß in Grimms Wtb. auf lat. scindere nicht hingewiesen.

Schinder. In dem Sinne von excoriator ungebräuchlich und nicht zu belegen. In Riga jetzt kaum zu hören, außer in wegwerfender Sprechweise und in den später verzeichneten Redensarten. Früher, als das Amt des städtischen Scharfrichters mit dem Geschäft der Ausräumung der Abtritte, dem Töten von Hunden, dem Wegschaffen von gefallenem Vieh und dgl. verbunden war, hieß Schinder derjenige im Geschäfte des Scharfrichters stehende Arbeiter (Schinderknecht), welcher die obigen Obliegenheiten zu erfüllen hatte. In älteren Zeiten galt für Schinder in dieser Bedeutung auch das Wort Racker.

Weiß (es) der Schinder, wo N. sich befindet! wie: das mag der Henker oder Teufel wissen. — Hol's der Schinder! Hol ihn der Schinder! oder: Der Schinder hol' ihn! Hol's der Schinder, es geht nicht! — Zum Schinder (noch eins)! Das hätte ich nicht erwartet. — In allen diesen Fällen in gleicher Bedeutung und in gleichem Gebrauch wie Henker oder Teufel. — In gebildeten Gesellschaftskreisen gemieden. vgl. Grimms Wtb. 4. c. — Für Schinder kommt in einigen derben Ausrufen auch Racker vor. Hol' ihn (es) der Racker! d. h. der Schinder; zum Racker! d. h. zum Schinder (oder Teufel); geh zum Racker! d. h. zum Schinder (Teufel).

Schinderei, die, Abdeckerei, teils die (ehemalige) Wonung des ehemaligen städtischen Scharfrichters in der jetzigen Turmstraße Nr. 9 (früher ein Stadtgebäude), doch nur im Sinne der Verachtung; teils der Ort, wohin der Unrat der Abtritte, totes Vieh und dgl. gebracht wurde. In beiden Bedeutungen jetzt unbenutzt.

Schindergrube. Der Verbrecher wurde in der Sch., nicht weit vom Galgen, begraben, 174. 1826. 69. J. 1609. f: Schindgrube. Zu Grimms Wtb.

Schinderklopps, der, im Scherz für Schnell- oder Flickerklopps.

Schinderknecht. Die Schinderknechte, 350. xxviii. J. 1783. — Als Schimpfname auch benutzt für einen niederträchtigen, verachtenswerten und rohen Menschen. Zu Grimms Wtb.

Schindgrube. Der Leichnam wurde vom Büttel nach der Sch. gebracht, 350. xxviii. J. 1687. Zu Grimms Wtb.

[**Schinditz**, lausiger Mensch. Schwerlich deutsch.]

Schine, die. In Grimms Wtb. gesagt: „auch im Slawischen ist das Wort verbreitet." — Das poln. szyna und das russ. шина ist dem Deutschen entlent.

Bekränzte Räder mit alten Schinen beschlagen, 349, xxcc. 2; eine Schiene erlegt und aufgeschlagen, ebda; eine Schiene zusammengeschweßt und erlegt, ebda.

Schinell, der, zuweilen für Soldatenmantel, dessen Schnitt jetzt der eines Überziehers ist. Nach russ. шинель, Überzieher oder Winterüberrock, das veraltete franz. chenille, Art Oberrock. vgl. Schenillje.

Schinken. Einem auf die Schinken geben, auf die Hinterbacken (Schläge). Zu Grimms Wtb. 1).

Schinkenärmel, manches à gigot, in den dreißiger Jahren und jetzt.

Schinn, der, Schelfer auf der Kopfhaut. Der Schinn, lett. swihnî, Lange; swihnes, 411. Schinnen, liefl. Gnidden auf dem Kopf, 444. 1780 u. 1818. 84; Schinne, die, weiße Schuppe auf der Kopfhaut, nd. schin, 390c. 39. — Engl. skin Haut, Schale, Hülse. Zu Grimms Wtb.

Schinne, die, ſt. Schine, 1) eisernes Ziehband; 2) Brettchen für Knochenbrüche.

schinnen, 1) schinen, einen Knochenbruch; 2) schelfern, engl. to skin.

schinnig, mit Schinn versehen. Sein Kopf ist sehr schinnig, hat viel Schelfer. Zu Grimms Wtb.

schippern, von Eisenstangen, die, auf einem Wagen gefürt, an einander schlagend, ein starkes Geräusch verursachen.

[**Schipphühnchen**, lett. tschekstina, Lange. Druckfeler für Schnipphühnchen.]

Schipprinchen, Harbusch, poln. czapryna, russ. чупринъ. Daß Berndt (163) es mit mhd. schaperûn zusammenbringen will, da dieses doch offenbar kein deutsches Wort ist, ist nicht begreiflich; noch weniger aber, daß Grimms Wtb. diese Anname ohne Gegenbemerkung wiedergibt. Das mhd. schaperûn ist das franz. chaperon.

[**Schirke**, Hausgrille. Vielleicht tonmalend. Die Gestaltung mit Tsch jedoch wol aus dem Slawischen oder Litauischen.]

[**schirken.** Vielleicht ebenso tonmalend wie russ. чиркать, lit. czirksti u. s. w. Die Gestaltung mit tsch undeutsch.]

[**Schirlitz**, Weibercamisol. Vermutlich Entstellung des franz. gilet, russ. жилетъ.]

Schirmwalt, die. Den kresstigen Seegen, Schutz und Schirmwaldt des Allmächtigen wünschen. 174. 1890. 268. J. 1668.

schisch(~), Scheuchwort für Hühner, vgl. sch u. schi. Gew. In derselben Bedeutung auch tisch(s).

Schiss, der. Zu Grimms Wtb. 1) die Handlung des Kackens. Einen Sch. machen oder tun. — 2) Das Entlerte, Scheiß. — 3) etwas Unbedeutendes. Das ist (ein) Schiss; das ist mir (ein) Schiss, bedeutet für mich nichts; nicht Schiss nicht Scheiß, d. h. nicht das Geringste; von einem Geschäfte einen Schiss haben, d. h. so gut wie nichts, kaum den geringsten Vorteil. Entsprechend russ. шишъ Nichts und шиша Gesindel. — 4) auf den Schiss kommen, ganz herunter. — 5) in Schulen und auf der Universität ehemals derjenige, welcher sich im Verschiss befindet, in Verschiss erklärt ist. Aus dem rigischen Gymnasium erinnere ich mich nur eines einzigen Mitschülers, an welchem dieser Gebrauch verübt wurde. Er war wie ausgestoßen aus der Gesammtheit der Schüler derselben Klasse; man mied seinen Umgang, sprach nicht mit ihm, schrieb wol auf den Schultisch vor seinem Sitze: Schiss! und die neben ihm auf derselben Schulbank Sitzenden rückten von ihm ab; man erlaubte sich sogar, bei den Morgenversammlungen im großen Sale des Gymnasiums in der Weise sich von ihm zu sondern, daß er allein dastand. Auf der Universität wurde ein in Verschiss Erklärter aus der landsmannschaftlichen Verbindung ausgeschlossen und der Umgang mit ihm gemieden. s. Schi.

Schisser, der im Verruf ist, 324. Mir nicht begegnet.

schisserig, milder als scheisserig. Mir ist schisserig zu Mut, d. h. ich befinde mich schlecht.

schissig, schisserig. Mir ist ganz schissig, ganz schlecht; es geht ihm ganz schissig.

Schit, der, Schiss, Scheiß. Eine in den 20er und 30er Jahren gewönliche Ausdrucksweise war: das ist mir Schit (oder ein Schit). Schiedmayer (Pianofortefabrikant in Stuttgart), äußerte Jemand neuerlichst, ist ein Schit gegen Bechstein (in Leipzig), d. h. seine Flügel sind nichts wert im Vergleich mit denen Bechsteins.

schkaljiren, über einen oder über etwas losziehen, nach franz. écailler. ſ. skalliren. vgl. ruſſ. скалить (зубы).

schkitz, 1) Scheuchlaut für Katzen, nach dem lettiſchen schkiz. Gewönlich verdoppelt: schkitz! schkitz! In Deutſchland: kätz, in Schleſien: kitſch aus! — 2) Zuruf an Hunde, damit dieſe eine Katze verſcheuchen. In dieſem Sinne auch: katz! die Katz! katz katz! kitz kitz! vgl. kitz.

Schkont, der, Spunt. Die ſogen. Schkonten oder Keile, 131, nach ruſſ. шконты или клинья.

Schlabber, der, dünnes, kraftloſes oder unſchmackhaftes Eſſen oder Getränk, Schlabberjucks. Zu Grimms Wtb.

Schlabberei, Sudelei mit Flüſſigkeiten. Zu Grimms Wtb.

Schlabb(e)rer, der mit Flüſſigkeiten ſudelt. Zu Grimms Wtb.

Schlabberhans, Perſon, die (gern) ſchlabbert, Schlabberer.

ſchlabb(e)rig, 1) ſchlüpferig, dünn, ſchleimänlich, Hupel. Mir nicht vorgekommen. — 2) labberig, kraftlos. Das Bier ſchmeckt ſchlabberig. Ungewönlich.

Schlabberjan. Ein Schlabberjahn, einer von der Sorte, die nicht riechen und nicht ſtinken, 361. 1890. 180.

Schlabberlappen oder Schlabberläppchen, Sämerlappen für kleine Kinder. In Grimms Wtb. Schlabberlatz.

Schlabbermaul, der ſudelig ißt oder trinkt, und deſſen Mund dadurch ſudelig iſt.

Schlabbermichel, Schlabberer.

Schlabbermilch, 210 (ohne Erklärung).

ſchlabbern. Von Sallmann (390c. 39) erklärt: mit Geräuſch eſſen und trinken. Lange hat: ſchlabbern, alles in ſich, lett. ſaplautſchaht. — In Riga: ſudeln beim Eſſen oder Trinken, indem man aus dem Munde etwas herausfließen läßt. Schlabber' doch nicht ſo! Du wirſt Dich beſchlabbern. Entſprechend franz. laper lecken, ſchlappen, ſaufen (von Hunden). vgl. labrum Lippe. Das Wort bezieht ſich meiſt auf eine mitwirkende Tätigkeit der Lippen.

In 163 und bei Friſchbier (476) viel und ſchnell ſchwatzen und daher auch Schlabberhans, Schlabbermaul und Schlabbermichel in derſelben Bedeutung wie bei uns Plapper- oder Schwabbelhans, Plappermaul u. a. In gleicher Weiſe engl. slabber geifern und ſchwatzen.

Schlabberſuppe. ſ. Solkſuppe.

Schlabbertuch, Geifertuch, 210.

ſchlachten. Soll eine Ableitung von ſchlagen ſein. Da ſtatt kl oft ſchl begegnet (ſ. Grimms Wtb. v. 1018 unter klatzen), ſo ſtimmt zu ſchlachten asl. klati ſtechen, ſchlachten, töten. Davon auch ruſſ. колоть; закалать iſt ſchlachten закаланіе das Schlachten.

Schlachter, bis heute durchweg ſt. Schlächter. Daher auch Schlachterburſch, Schlachterjunge u. a. In der gewälteren Sprache Fleiſcher oder Knochenhauer; nie aber Metzger.

Schlachtſtall. Krons-Fleiſchbude und Schlachtſtall, 172. 1788. 285.

Schlachtung. Gleich nach der Schlachtung werden die Kalbfelle gezogen, damit ſie blank und langgeſtreckt ſeien.

Schlack, der, naſſer Schnee, Schnee mit Regen zugleich. In Grimms Wtb. wird bei dieſem Worte und bei Schlacker nicht auf das Slawiſche hingewieſen: слякота Schlackerwetter, слякотить ſchlacken oder ſchlackern; ebenſo wenig bei Schlagge und ſchlaggen auf шляга Schlackerwetter. Miklošich (etym. Wtb.) fürt aus anderen ſlaw. Sprachzweigen ein entſprechendes Wort nicht an.

Schlacke, die, oft dafür Schlagge, Kolenabfall, Kolenſchutt.

[**Schlacke**, Fleiſcherhund in Schleſien. Deutſchheit des Wortes verdächtig! vgl. ruſſ. лякa, Hund mit eingebogenem Rücken, bei Jägern.]

ſchlacken, von Hunden, ſchnalzen, ſchmatzen, mit der Zunge klacken.

ſchlackericht und ſchlackrig, vom Wetter. Schlackrichtes Wetter, 474. 141. Oft.

ſchlackern, 1) ſchneien und zugleich regnen. Es ſchlackert. Ungewönlich bei G. Merkel (186): der Regen ſchlackerte. Doch auch bei Anderen: düſter ſchlackernder Regen. — 2) in Kot, zuerſt bei Lange, dann bei Stender, lett. tſchampeht, d. h. im Kot treten und gehen, daß man ſich beſudelt, ſchluddernd gehen, Stender, und tſchampu eet mit den Kleidern ſchlackern oder ſchlampern, Stender I. 328.

ſchlackiſch. Schlackiſches Wetter, ſchlackeriges.

ſchladdern, ſchlottern. Die Beine ſchladderten ihm (dem Betrunkenen).

Schlaf und ſchlafen, iſt wol nicht mit ſchlüpfen, auch nicht mit ſchlaff zuſammenzubringen. Scheidet man l aus, ſo offenbart ſich die Verwandtſchaft mit спать (gegenw. Zeit сплю), sopire, ὕπνος, ὕπνουν, altn. sofa ſchlafen. Im Slawiſchen, Lateiniſchen und Griechiſchen iſt, ebenſo wie im Niederdeutſchen und Engliſchen, p vertreten, im Altnordiſchen und Hochdeutſchen f. Dem ſlaw. сонъ Schlaf entſpricht somnus, welches als aus gr. ὕπνος (sypnus, sumnus) entſtanden angeſehen wird, — richtiger: zuſammenzuſtellen iſt. Das gr. ὕπνειν nähert ſich

Hochgeehrter Herr Professor!

Erlauben mich, Ihnen ein Exemplar der in den
ersten Tagen des Monats Januar
Lieferung meines Wörterbuches der Deutschen
Sprache Liebenswürdigkeit zu übersenden. Die gedruckten
Worte, welche auf diejenigen Ausdrücke aufmerksam machen, in deren Behandlung sprachliche
Feinheit und Genauigkeit ist, sind aus dem ersten
Grimmschen Wörterbuche sorgfältig abgedruckt.
So sind also die folgenden:

Abfall, Abfälligkeit, Abhängigkeit, Abhängigkeitsgefühl,
Abkürzung u. Abkürzungen, Abschaffung, Abschaffungsgesetz, Abschlag,
Abschlag u. Abschlagszahlung, Abschluß u. Abschlüsse, Abschluß,
Abschlußbilanz, Abschlußbuchung, Abschlußgewinn, Abschlußkonto, Abschlußposten,
Abschlußsaldo, Abschlußsumme, Abschlußtermin, Abschlußverfügung, Abschnitt,
Abschreiber, Abschrift, Abschrift, Absendung, Absetzung,
Absetzung, Absetzungsgesetz, Absetzungsgesetzentwurf, Absetzungsgesetzvorlage, Absetzungsgesetzvorschlag,
Absetzungsgesetzvorschrift, Absetzungsgesetzvorschriften, Absetzungsgesetzvorschriftenentwurf, Absetzungsgesetzvorschriftenvorlage,
Absetzungsgesetzvorschriftenvorschlag, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriften, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenentwurf, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorlage,
Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschlag, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriften, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenentwurf, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorlage,
Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschlag, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriften, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenentwurf, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorlage,
Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschlag, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriften, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenentwurf, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorlage,
Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschlag, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriften, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenentwurf, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorlage,
Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschlag, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriften, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenentwurf, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorlage,
Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschlag, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriften, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenentwurf, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorlage,
Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschlag, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriften, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenentwurf, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorlage,
Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschlag, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriften, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenentwurf, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorlage,
Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschlag, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriften, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenentwurf, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorlage,
Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschlag, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriften, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenentwurf, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorlage,
Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschlag, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriften, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenentwurf, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorlage,
Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschlag, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriften, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenentwurf, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorlage,
Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschlag, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriften, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenentwurf, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorlage,
Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschlag, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriften, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenentwurf, Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorlage,
Absetzungsgesetzvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschriftenvorschlag, Absetzungsgesetzvorschriften

Schlutte, Schmacht u. schmachten, schmack Ostern,
Schmack, Schmackedunge, Schmand, Schmarolle,
schmarotzen, Schmarre, Schmaßchen, Schmauch,
schmaubschen, Schmeich, schmeißen, Schmer,
Schmerz, Schmetterling, Schmied, Schmige, Schmiele,
Schmitze, schmitzen, Schmir, schmoren, Schmurgel,
schmurgeln, Schmutz, Schnabel, Schnapphahn, schnei-
den, Schnippschnappschnurr, Schober, Schock, Scholder,
schon, Schopf, Schoß(a), Schotschke, Schranze, Schrat,
Schubjack, Schufet, Schuh, Schuin, Schuld, Schummer,
Schupp – Schupper – Schuppengelz, schüren, Schürletz,
Schurrimurri, schuschen, Schutz u. schützen,
Schwager, Schwalbe, Schwall, Schwan.

In den Nachträgen:

Alfenz, besäumen, beschmeichen, Blödigkeit,
butzen, Ducker, Feigwarze, Fidus, Firlefanz,
fungen, heißa, Hüne, Kaback, Kalmäusern,
Kartilatz, kloben, kloß, klump, Kragen (spani-
scher), Kram, Krimd, Kröte, Kruppzeug, laviren,
Lee, Lotter, Mahandel, Meerschwein, Mider, Mor u.

Mora, Morchel, Motte, Pasthaus, Pfudel, Pfül, Pisel, putzen, Radau, Rimen, Ring, Rockenbolle, Rosen, Schabernack, Schalaster, Scherrenzel, Schornstein, Tatze, Tausch(e).

Mit vollkommener Hochachtung habe ich die Ehre zu sein,

Herr Professor,

ergebenster

W. v. Jutzeit.

12/chai
/25
1898.

am meisten dem slaw. (за-)сыпáть und dem bei Kaiser Constantin († 958) als Benennung der ersten Dneprhelbe vorkommenden εσσουπη — asl. (не)съпи, an. (ei) sofi.

Schlafbank. Außer der gewönlichen Bedeutung noch das, was in Reval (vgl. 390c. 129) richtiger und ganz zutreffend Schlafkommode genannt wird, nämlich ein Möbel ganz in Gestalt und Aussehen einer Kommode. Der größere, untere Teil dieser Kommode enthält einen ausziehbaren Teil, der als Bett benutzt wird, der oberste Teil ist eine Schiblade zur Aufname von Wäsche. Jetzt sind Schlafschränke aufgekommen. Bergmann (210) erklärt Bettbank. Das Wort schon frühe bezeugt: 1 slapbencke, im Inventar der fresischen Sachen im J. 1572; eine Schlafbank, 349. XXIV. 2.

Schläfe, die, seitwärts am Kopfe, niemals Schlaf.

schlafen. Er kann mit seiner Erfindung, mit seiner Ware schlafen gehen, d. h. er bringt sie nicht zur Geltung oder Verwertung. vgl. Grimms Wtb. Sp. 282. Kinder schlafen bringen, st. schlafen legen; schlafen schicken. vgl. Grimms Wtb. Sp. 283 δ und ζ. Sich warm schlafen. — In schlafender Zeit; früher auch gewönlich: bei Nachtschlafender Zeit. vgl. Grimms Wtb. 3).

[**Schlaferenzel.** Vielleicht Entstellung aus Scherwenzel.]

schläferig, in Verbindung mit ein und zwei. Ein- und zweischläferige Betten oder Decken. Ein- und zweischläferige Bettpfühle, 172. 1810. Nr. 17, für eine oder zwei Personen.

schlaff. Das entsprechende slaw. Wort ist slaby (schwach und schlaff), weniger слабкій (schwach). Mit schlafen ist wol kein Zusammenhang zu erkennen. Erstlich weil aus dem Begriff schlaff sich schwerlich entwickeln könnte schlafen; zweitens weil schlafen weder in slawischen noch germanischen Sprachzweigen mit schlaff oder schlapp in Zusammenhang steht. Zu schlaff stellt sich engl. slow.

[**Schlaffke.** Kann unmöglich ein deutsches Wort sein.]

Schlaffung, der Leidenschaften, 372. II. 360. Zu Grimms Wtb.

Schlafgestell. Unter der Britsche, dem Schlafgestelle im Gefängnisse, 174. 1811. 132.

Schlafittchen. 1) Einen beim Sch. nemen oder krigen, d. h. beim Kragen. In diesem Sinne bei uns durchgängig im Gebrauch; ebenso erklärt auch in Pawlowsky-Aßmus russ. Wtb.: взять кого-либо за шиворотокъ, einen beim Kragen packen. In demselben Sinne: einen beim Flügel nemen, prendre ql. au collet; engl. to take one by the arm. Berndt (163) erklärt: am Fittig, d. i. Arm nehmen. Im Kladderadatsch 1883. Nr. 11: Herrn Plonplon nimmt die Polizei ganz sanft nur am Schlafittel. Sallmann (390c. 39) hat: Schlafitt, pl. Schlafitten, Schulter; Jemand am Schlafitt nemen, ihn an der Schulter fassen, nd. slafitje Schlagfittich, Kleiderzipfel.

Die Betonung der zweiten Sylbe läßt die Entstellung eines Fremdworts vermuten; ebenso auch der verschiedene, unbestimmte Begriff, in welchem der Ausdruck gebraucht wird. Will man denselben mit Schlag und Fittich in Verbindung bringen, so wird man den Wegfall des g und die Betonung des i erklären müssen; weist man auf nd. bi dem fiddik krigen beim Flügel, so wird man beantworten müssen, ob es ein Wort Schlagflügel oder Schlagfittich gibt. Und was soll denn Schlagfittich oder Schlagflügel bedeuten und wie sich mit dem unbestimmten Begriff des Wortes decken? Da die Kleinerungsgestalten auf chen und ken in überwiegender Anzal vorkommen, so erregt es auch Bedenken, daß Grimms Wtb. Schlafittich als Grundgestalt angenommen hat. Gleichzeitig dürfte auch die, überhaupt schon etwas sonderbare, Anname, Schlafittchen sei ein Dativ plur., hinfällig werden. Alle Umstände sprechen dafür, daß ein Fremdwort dem Schlafittchen zu Grunde liegt, letzteres eine Entstellung ist. In Betracht gezogen können werden zwei französische und ein lateinisches Wort: 1) l'affût. Wie aus l'affût sich Lafette bildete, so konnte aus demselben Worte auch Lafitt-chen hervorgehen. Das vorlaufende Sch bildete sich in deutschem Munde. Die Bedeutung von: am Schlafittchen krigen wäre demnach: am Gestelle, am Leibe fassen. — 2) franz. levite, la, Überrock. Die Bedeutung wäre: am Rocke, am Kragen fassen. — 3) lat. capitulum. Diesem Worte dürfte der Vorzug einzuräumen sein. Die Umgestaltung von ca in schla wäre halb dieselbe wie im franz. chapitre und chapiteau; es sprechen aber für capitulum besonders die deutsche Endung el und die Kleinerungsendung chen, besonders auch noch die deutschen Gestaltungen ohne sch, nämlich Klafittchen. Aus schla konnte in deutschem Munde sich schwerlich kla bilden, aus kla aber sehr wol schla.

2) Schlaf- oder Nachtmütze. Diese

bei uns übliche Bedeutung ist hervorgegangen aus dem ersten Teil des Wortes. Dafür zuweilen selbst Schlafuttchen.

Schlafjakob, der Kirchenkerl, der unter der Predigt die eingeschlafenen Bauern wecken muß, esn. unne Jakob, baltische Skizzen von Bertram. Entspricht dem Kirchendußler in Schwaben: der Meßner, der die Hunde aus der Kirche treibt, unter der Predigt Schlafende aufweckt u. s. w. vgl. Grimms Wtb.

Schlafklotz, Schlafsack.

Schlafkommode, die, zum Schlafen eingerichtete Kommode 390c. 129. Auch in Riga und bezeichnender als Schlafbank.

[**Schlafleute**, in Berlin, männliche und weibliche Mieter, welche nur das Recht haben, die Wohnung des Nachts zum Schlafen zu benutzen. Im J. 1896 soll es in Berlin 95,365 Schlafleute gegeben haben; am Tage befinden sie sich auf der Straße oder in Schenken. Etwas sehr anderes sind bei uns die Benutzer einer „Schlafstelle".]

Schlafmatratze, Matratze.

Schlafofen, russ. лежанка. Hinter der aufgemachten Thür sieht man den kachelnen Schlafofen, 372. II. 344.

Schlafpelz. Außer der gewönlichen Bedeutung noch: schläfriger oder viel schlafender Mensch. Vgl. Tuckpelt.

schlafpelzig. Ein schlafpelziger Knabe.

Schlafpelzigkeit, Neigung viel zu schlafen.

schlafratzig, von Menschen, viel und gern schlafend.

Schlafrock, hölzerner, bildlich für Sarg. Mag vielleicht mehr Menschen in den „hölzernen Schlafrock" befördert haben, als alle Unterlassungssünden der Homöopathen, 372. II. 390.

Schlafsack, der, 1) Schlafratz. Du Schlafsack! 321. 90. In Grimms Wtb. Langschläfer. — 2) Zum Schlafen für Soldaten anstatt der Pfüle oder Matratzen. Schlafsäcke, rig. Zeitung 1859. 136. Beil.

schlafsackig, von Menschen.

Schlafschaube, die. Schlafschaube, mit Bast gefüttert, 349. XXIV. 2.

Schlafschlitten. Ein halbverdeckter Schlitten, der als Schlafschlitten zu gebrauchen ist, 172. 1771. 6; Schlafschlitten, 172. 1804. 467.

Schlafschrank. vgl. Grimms Wtb. Die Schlafschränke haben das Aussehen von Schränken; der vordere Teil kann heruntergeschlagen werden und bildet die Unterlage für Bett und Bettzeug. Bei mangelndem Raum werden sie da benutzt, wo ein Bett nicht hingestellt werden kann, z. B. in einem Speise- oder Gesellschaftszimmer. Schlafschränke, 172. 1812. 47; Schlafschrank, mit Schlafvorrichtung versehener Schrank, 390c. 129.

Schlafsopha, 172. 1803. 288.

Schlafstelle, die. In Grimms Wtb. nach Frischbier (476): Stelle zum Schlafen, Nachtquartier. Auch in Riga gew.

Schlaftisch, 349. XXIV. 2. J. 1701. In Grimms Wtb. erst aus Campe und Jean Paul.

Schlag, durchweg mit geschärftem a, wie Schlach gesprochen; auch in allen Zusammensetzungen.

1) Fensterlade. Schlege für beide Schlengen, 349. XXII. 2; Fensterschlängen und Schläge, 266; die Luft-Fenstern mit Schlägen und Laden, 291. I. 6; Fenstern, Schlängen, Schläge und Thüren, 172. 1772. 294. vgl. Grimms Wtb. Sp. 331. 4. — 2) Viehschlag, Race. Welche Schläge eignen sich zur Veredelung unseres Viehs? rig. Ztg. 1860. 61; ein kleiner guter Milchschlag; unser Landschlag; die milchreichen Schläge; die gewöhnlichen Landschläge, ebda. vgl. Grimms Wtb. 328. 5. a. — 3) Mehl vom ersten Schlage, vom zweiten Schlage. — 4) Die Dreschflegel bringen alles Getreide an den Schlag. — 5) Die Uhr geht auf den Schlag, d. h. ganz genau und richtig. — 6) Oft st. Donnerschlag. Das war ein Schlag! ruft man bei einem heftigen Gewitter aus.

Schlaganfall. Gewönlich in der Bedeutung eines leichteren Schlagflusses, insultus apoplecticus. Die Schlaganfälle wiederholten sich und fürten endlich das Ende des starken Mannes herbei.

schlagbäuchig. Wenn die Rinder diese Krankheit (Sterzseuche) lange haben, so werden sie schlagbäuchig, 412. 38.

Schlagbrett (=). Daumkraften nebst Schlagbrettern, 172. 1777. 101. s. Gegenblock.

Schlageisen. Gedoppelte Botsmasten müssen mit den Schlageisen der gedoppelten Schlüssel eingeschlagen werden, 99; mit dem Schlageisen beschlagen und bestempeln, 100. Zu Grimms Wtb.

schlagen. Soll mit asl. laĉa trennen zusammenhängen (?). Mit schlagen stimmt eher russ. лягать, mit den Hinterfüßen ausschlagen. vgl. läcken (lecken) mit den Füßen ausschlagen. — Ferner soll das ch als Einschub eines Explosivlautes zu fassen sein, wie ihn das hd. in dem Worte Sklave zeigt, Sp. 347 in Grimms Wtb. Kann aber zur Stütze dieser Behauptung

ein fremdes Wort dienen? — Endlich soll schlachten eine Ableitung von schlagen sein. Auch Bedenken erregend. — Darf nicht an gr. πλάγειν, lat. plangere, gedacht werden?

Elend, wilde Schweine und Rehe zu schlagen, soll den Bauern verboten sein, 185. 32, töten. — Eine steile Terz, eine horizontale Quarte schlagen, stud., als Hieb ausholen oder erteilen. — Wollen wir schlagen! nämlich Ostereier. In Aachen tippen oder kippen. — Ein Loch in den Kopf schlagen, d. h. am Kopfe verwunden. Schlägt ihm in den Kopf, 210. s. Loch. — Ein so starker Geruch, daß er in die Nase schlägt. — Auf dem russ. Rechenbrett: schlagen oder zusammenschlagen, d. h. addiren. — Sein Haupt schlagen. In Grimms Wtb. 378. f.: sein Haupt zur Erde schlagen, zunächst ganz eigentlich es auf den Boden aufschlagen lassen. Dazu eine Stelle aus Olearius. vgl. dazu im Wörterschatz I. 497 Haupt und ebda 498 Hauptschlagen. — Gras schlagen, mähen. In Grimms Wtb. 367 mangelhaft erklärt. Lindner (320) sagt: hier gebräuchlicher als mähen. Daher auch Heuschlag, eine Wiese, die gemäht werden kann. — Jetzt kaum gebräuchlich. vgl. anschlagen. — Die Wolle schlagen, sie durch einen Stock u. dgl. locker machen, Hupel. — Wehren schlagen; einen Mülendamm; Rödung schlagen. Zu Grimms Wtb. 384. d. — Das Mittel kalt in die Hüfe geschlagen, 412. 23. vgl. Einschlag und einschlagen. — Ein Seil, anfertigen. Daher Repschläger. Russow erzält beim J. 1547: hefft ein Radt ein grot un mechtig lanck kabeltow schlan laten. — Pferde schlagen über die Strängen. s. Grimms Wtb. 399. d. Dann bildlich: in seinem Tun Maß und Grenze überschreiten. — Der Kol schlägt Köpfe oder schlägt sich in Köpfe, bildet. — Brot wird auf ein Brett geschlagen und in den Ofen geschoben, 158, aufgemacht oder gelegt, aufgeschlagen. — Von Glocken. Im Scherz spricht man in Riga: Peter schlägt, d. h. die Uhr der Peterskirche; Trudchen schlägt, d. h. die Uhr der Gertrudkirche. — Ein Zahn tut weh, es schlägt und ruckt darin, Stender I., d. h. klopft, man fült das Klopfen oder Schlagen der Ader in der Zahnhöle. — Wie denn auch aus Schweden viel Handel dahin geschlagen ist, d. h. dahin sich gewandt oder gelenkt hat. — Wenn die Asche aus der Struse aufs Land geschlagen wird, 174. 1867. 272 aus der Taxa der Aschligger von 1665; ein Faß Pottasche aus den Strusen zu schlagen und zu wägen, 365. 1699, bringen. vgl. umschlagen. — Flachs auf den Fuhrwagen zu schlagen, 118, legen; die Fässer von den Fuhrwagen ab- und auf die Waagschale zu schlagen, 305, abnemen und legen; von der Waage ab- und auf den Fuhrwagen zu schlagen, ebda, abnemen und aufladen; Talg in Boden auf den Fuhrwagen zu schlagen, ebda, legen. In 306 nicht mehr schlagen und aufschlagen, sondern legen: auf die Waagschale legen, auf die Fuhre legen. In Grimms Wtb. Sp. 373 f. ist diese Bedeutung kaum belegt und nur angefürt: Fische ins Wasser schlagen. — Flachs in Packen schlagen, 141, in Gestalt eines Packens bringen, zu einem Packen machen; beim Packen und Schlagen des Hanfs, ebda: da auf jeder Stabbe 5 Bünde gewrakt, gebunden und geschlagen werden können, 142; ein Packen Flachs, Leder u. s. w. zu schlagen, 91; einen großen Packen zu schlagen und auf den Wagen zu legen, 86; eine Kipe Leder zu schlagen, ebda; sie hätten 6 Packen Marienburger Flachs geschlagen oder gepacket, 365. 1699. vgl. in Grimms Wtb. Sp. 381. 7. b: Holz in Klafter schlagen. — Man schlägt 4 Eigelb in ein kleines Kasseroll, 155. 2. 195 und oft, schüttet, gießt und dgl.

Schlager. Besonderen Beifall fanden die neckischen Couplets- mit ganz allerliebsten Schlagern, 361. 1896. 234, in den Tyroler Lidern.

Schläger, gut schlagender Vogel. Hochgelbe Kanarienvögel, besonders gute Schläger, rig. Ztg. 1855. 250.

schlagflüssig, in Grimms Wtb. ohne Erklärung. Entspricht dem lateinischen apoplecticus, apoplektisch. Eine schlagflüssige Anlage haben, d. h. Anlage oder Bau zu einem Schlagflusse, z. B. bei kurzem Halse und Vollblütigkeit.

Schlagg, der, Schlack oder Schlagg' gesprochen, Schlack, Schlackwetter. Im Regen und flaggen, 335. 234. J. 1572; bei Regen und Schlagg marschirte der König von Schweden nach Kirchholm im J. 1605, 348; in Regen und Schlagge, 215. 489; in diesem Schlagge, ebda 473. s. d. folg.

Schlagge, die, halb Schnee, halb Regen, Stender I. 45; Schlagge, die, lett. slabraps und slapdranki, Lange; auch schlabka Regen und Schnee, 411. vgl. russ. слякоть Schlackerwetter; vgl. Schlack.

schlaggen, lett. slapdrankeht, Lange; schlaggen, wie im schlaggigten Wetter, Stender I. 45. Hupel erklärt schlaggen oder schlacken mit stark stöbern, sonderlich

wenn es untereinander regnet und schneiet oder wenn ein grober und dabei nasser Schnee herunterfällt. — Wol nur unpersönlich. Es schlackt.

schlaggig. Schlaggicht Wetter, 215. 494; im schlaggigten Wetter, Stender I. 45; recht schlaggicht Wetter draußen, 382. b. 70; schlaggig oder schlackisch, Hupel. Das Wetter ist schlaggig; schlaggiges Wetter.

Schlagleinsamen. s. Schlagsamen. In Grimms Wtb. Schlaglein.

Schlagleinsat. Das vorhergehende.

Schlaglot, das, der Klempner oder Klempner-Schlaglot, d. h. Kitt.

schlagrürend, überraschend, rürend, im Scherz auch ergötzlich. Eine schlagrürende Geschichte; das ist schlagrürend, eigentlich wol die Sinne beraubend, wie es ein Schlagfluß tut. Gew. Krüger (319. 334) behauptet, daß dieses Kraftwort uns aus Preußen zugekommen; er führt es aus Kurland an. In Grimms Wtb. fehlend. Die Betonung liegt auf dem ersten oder zweiten Wort.

Schlagsame oder Schlagsamen, der, Schlagleinsamen, Turmsat. Schlagleinsaamen und Schlagsaat, 349. XVI. 3; besagter Speicher wäre mit Schlag-Leinsamen beleget, Publica d. rig. Rats v. 1721, beschüttet; die Säuberung des herabgebrachten (d. i. nach Riga gekommenen) Schlagsamens, 172, 1773, 321; Schlagsamen, 93 u. 103.

Schlagsat. Schlagsaat, 349. XVI. 3; Schlagsaat 93. vgl. Satfart und Turmsat.

Schlagschmand, wird neuerlichst in Riga solcher Schmand genannt, den man zu Schaum (zu Schlagsahne) schlagen kann.

Schlagtrempelsteine, 172. 1829. 5.

schlag tot! Da ich nun die Schuld mahnete, so war das schlag todt, 335. 277. J. 1611.

Schlagtot, der, niemals Schlagetot, 1) fauler, träger Mensch, Bergmann u. Hupel; ein ganz fauler Mensch, Stender I. — 2) großer oder langer, stark gebauter Mann, Hupel und jetzt.

Schlagung, die, der Hunde, 172. 1783. 261, Tötung durch Knüppel, wie es die Wallboten und späteren Schinderknechte auf den Straßen taten.

[**schlaken,** die Segel aufspannen, franz. déferler. In Grimms Wtb. schlacken 3)]

schlakern. Ein kalter Regen schlakert den Wanderern ins Gesicht, 321. 87. Ungewönlich st. schlackern.

schläkisch, schleckerhaft, naschhaft, Hupel. s. schlekisch.

[**schläks,** faul. vgl. lett. ſlinkes und Schlampe.]

Schlamm, wird in Grimms Wtb. auf Schlamp zurückgefürt, welches in Preußen für Schlamm gebraucht wird. Indessen hat Schlamp in anderen Teilen Deutschlands nicht diese Bedeutung und die preußischen Ausdrücke sind überaus häufig Entstellungen oder falsch angewandt, so daß auf sie man sich schwerlich stützen kann. Wahrscheinlicher ist der Zusammenhang mit Schleim, da Schlamm sowol wie Schleim eine schmutzige, klebrige Flüssigkeit bezeichnet, und mit Schlamm und Schleim, engl. slime, übereinstimmt, welches ebensowol Schleim als Schlamm bedeutet. Verwandt sind wol auch Leim, und lat. limus, franz. limon, letztere beide in der Bedeutung von Schlamm. Zu erinnern auch an Schlämpe oder Schlempe.

Schlammeis. Unser Dünastrom hat sich bei dem starken Schneefalle mit Schlammeis bedeckt, rig. Ztg. 1858. 250; bis zum Leuchtthurm ist feststehendes Schlammeis, Dünaztg. 1896. 261.

schlämmen, einen, irgendwohin mitnehmen, mitlotsen, 390c. 71 u. 113. In Riga wol unbekannt.

Schlammfang. Anlage hölzerner Schlammfänge, rig. Ztg. 1878. 98.

Schlammpeizker. In Grimms Wtb. wird auf bis — beißen zurückgekommen. Peizker ist aber das slaw. пискарь von piskatj pfeifen. vgl. im Wörterschatz, Nachträge von 1894: Bisgurre.

Schlamp u. **Schlampe,** der, Schlampe, die, lett. ſchlampa, was Stender I. 250 schludriger Mensch erklärt, Lange dagegen: liederlicher Mensch, der seine Kleider nicht zu schonen weiß, in Kot watet. Von diesem Worte leitet Lange das Wort Schlamp Pamp ab. Schlampe und schlampig ist aber auch deutschländisch. Bei Bergmann ist Schlampe, die, dasselbe, was Schlumpe, Person, an der die Kleider nachlässig sitzen oder hängen, oder ungefällig sich werfen oder biegen.

Schlampampe, der und die, schlampig gekleidetes Frauenzimmer, seltener ein desgleichen Mann. In 390c. 39 Schlampampe unordentlich gekleidetes Frauenzimmer. — In Österreich ist Schlampamp ein unsauberer, in Bezug auf Kleidung nachlässiger Mensch; in Jülich ist Schlampampe eine besoffene, unordentliche Hausfrau. In anderen Sprachgebieten in anderen Bedeutungen.

schlampampen, schlemmen, prassen, sich unordentlich kleiden, nd. ſlampampen, 390c. 39. Auch in anderen Gegenden. In Livland nicht begegnend.

schlampen, im Koth waten, lett. schlampoht, Stender I. 250. Zu Grimms Wtb.

Man sagt von einem langen Frauenkleide oder Mantel: es schlampt, es schlampt hin und her (bewegt sich hin und her); von einem langen Kleide, das die kotige Straßenfläche berürt: es schlampt im Kote. Dadurch, daß es schlampt, wird es zugesudelt, eingeschlampt, verschlampt, beschlampt, zugeschlampt. Auch z. B.: sie schlampt ihr schönes Kleid im Kote, läßt es lang hängen und dadurch im Kote schleppen oder schleifen.

Schlamper, der, Art Morgenkleid der Frauen, Kleid, in dem man schlämpern kann. s. Schlumper. Zu Grimms Wtb.

schlämpern. Altes Kleid, in dem man morgens schlämpern kann. In Grimms Wtb. schlampern.

schlampern, 1) von Kleidern, besonders der Frauen, lang und lappig hängen, um die Beine hin und her schlagen. Das Kleid schlampert (schlampt) ihr um die Beine; es schlampt oder schlampert in schrecklicher Weise [vgl. schlackern 2)]. — 2) schilpern. Die Milch im Topfe wird überschlampern; das Wasser im Zuber schlampert über.

[**Schlampodien.** Symposien?]

Schlänge, die. Fenstern, Schlängen, Schläge und Thüren, 172. 1772. 294. s. Schlenge.

Schlängelbewegung, des Darmes, motus peristalticus. Bei Verstärkung der Schl. der Gedärme wirkt das Mittel noch schädlicher ein, 372. II. 72 u. 73.

Schlangenbucht. Die Schlangenbuchten des Baches, 176. 1834. 3.

Schlangenkraut. 1) Schießpulver für die Schlangen (Geschütze). Ein halb Last Schlangenkraut, 6 ganze und 6 halbe Haken, 345. 31. — 2) Mehdwurz, Kalkuhnengras, Lange und nach ihm Stender I. Gewönlich nennt man so das Farrenkraut (polypodium), weil man vorgibt, daß sich Schlangen unter demselben gern aufhalten.

schlankstämmiger Wald.

Schlapp, der. Im Schlapp oder Schritt reiten, Stender I. 282, unter fohls; Schlapp geht das Pferd, im Schritt, Stender II. 511. Im cz. ist šlap, šlapė Tritt, Gang, poln. szłap oder człap Pferdeschritt. Man vergleicht dazu deutsches schlappen, bemerkt Miklosich im etym. Wtb. Russisch felt das Wort, ebenso in anderen slaw. Sprachzweigen. In Livland scheint das Wort nicht vorzukommen, doch vgl. Schlappgänger; man könnte daher glauben, es sei aus Polen nach Kurland gekommen. Aus einer Gegend Livlands wird lett. šlapu eet im Paß gehen, 411, belegt.

Schlappe, die, weite Hose der Schiffsleute, engl. slops, die Schlappen.

schlappen, schlaff sich hin und her bewegen. Das Segel schlappte hin und her, bei Windstille; der Arm des Gelämten schlappt hin und her. Zu Grimms Wtb.

schlappern. 1) schlaff sich hin und her bewegen. Das Segel schlappert hin und her, schlappt; das Herz schlappert mir, mein Herz schlappert, sprechen Herzleidende in Fällen von Herzschwäche, in welcher das Herz eine fülbare Bewegung hin und her zu machen scheint. Beim Herzklopfen ist das Klopfen die Hauptsache, beim Herzschlappern die fülbare Bewegung hin und her. Zu Grimms Wtb. — 2) schnell in sich schlucken oder saufen mit hörbarem Zungengeräusch. Von Hunden. Schnell in sich schlucken, Hupel. — Von Enten, barboter, schlattern oder schlättern, insbesondere wenn sie auf Teichen die sog. Entengrütze in sich schlucken.

Schlappgänger. Der Paß- oder Schlappgänger, 353. 76. vgl. Schlapp, Schritt, Tritt.

schlapps, schlaff, tatunkräftig. s. d. folg.

Schlapps, der, schlappsiger Mensch; auch unbedeutender Mensch. · Hans Schlapps, schlaffer Mensch. In Grimms Wtb. anders.

Schlappschwanz, Mann schwacher Geschlechtskraft hinsichtlich der Gliedessteifungen. vgl. 372. II. 312. Entgegen: Steifftecher. — Bildlich auch: Schwächling. In Grimms Wtb. anders.

schlappsen, in Bezug auf Begattungstätigkeit, die Gliedessteifung verlieren. vgl. 372. II. 316. s. verschlappsen.

Schlappser, ein hinsichtlich der Geschlechtskraft Geschwächter. vgl. 372. II. 316.

schlappsig, schlaff, schwach, ohne Tatkraft, lappig. Zu Grimms Wtb.

Schlappsigkeit, 372. II. 313 u. 314, bedingte Unvögigkeit. Folgende Geschichte von der Heilung einer Schlappsigkeit, ebda 321.

Schlappsung, Erschlaffung des gesteiften Mannesgliedes. vgl. 372. 311 u. f.

Schlarfe oder Schlarre, die, besonders in der Vz. die Schlarfen. Nach Hupel 1) Lumpen; 2) zerrissene, schlechte Kleider; 3) weite Toffeln oder ausgetretene Schuhe, Schlurfen oder Schlurren. Auch bei Bergmann. Nach Hupel zuweilen Schlarwen gesprochen — nach der hiesigen Gewonheit (vgl. f), manches inlautende f wie w auszusprechen. Diese Bedeutung ist die gewönliche und auch in Grimms Wtb. verzeichnet.

[schlatzen. In Grimms Wtb. wird angenommen, daß es durch Wandelung des u in a entstanden sei, schlatzen aus schlutzen. Das Wort wird aber aus Kärnthen bezeugt und ist als deutsches ganz verdächtig. Damit fällt denn auch obige Annahme. — Ebenso wenig für sich hat die Vermutung, daß es aus schalatzen entstanden sei. Auch die Bedeutung weicht zu sehr ab. vgl. schalatzen.]

schlau. Nach Sallmann (390c. 113) für Estland verzeichnet in einer in Livland wol kaum benutzten Bedeutung: komisch, unangenehm, fatal. Auch hat Jemand ein schlaues Gesicht, einen schlauen Gang, eine schlaue Nase u. s. w.

Schlaube. Nach Grimms Wtb. dunkelen Ursprungs. Man vgl. aber Schale und Schelfe, скорлупа, сколупать abklauben, шелуха, шелухина, слупать, слупить schlauben.

Schlaue, die, Schlaube, Hülse, Schale. Bei Bergmann auch: die Schlau. Nicht selten, doch in besserer Sprache gemieden. Die Schlaue frischer Wallnüsse, 153. J. 1767. s. Grimms Wtb.

Schlauch, nach Grimms Wtb. ursprünglich „wol" die Handlung des Schluckens; darnach Gurgel, Schlund, länglicher Behälter von biegsamem, wasserdichtem Stoffe für Flüssigkeiten. — Diese Auseinandersetzung und die Aufstellung der „wol" ursprünglichen Bedeutung ist anfreitbar und Schlauch eher aufzufassen als eine biegsame Röre, ganz wie franz. tuyau Röre und Schlauch bezeichnet. Daher auch Darmschlauch ebenso wie Darmror statt Darm. Die Bedeutung Behälter ist offenbar eine spätere, abgeleitete. Die Verwandtschaft von Schlauch mit Schlaube, Schlaue, Schlauf und Schlaufe ist wol aufrecht zu erhalten. s. Schlaube.

Schlauf, der, 1) Stubengenosse. Studentisch. Gew. — 2) weiter Morgenrock oder Schlafrock. Stud.

Schlaufe, die, Heuschlaufe, Küchenschelle.

schlecht. Wenn ein schlechter Kerl eine Jungfrau schändet, 194. R. R. d. F. E. 219, einfacher Mensch eine Jungfrau adelichen Standes. — Schlecht krank, sehr gefährlich krank, 210; auch luftsiech. s. Grimms Wtb. Sp. 539. f. g.

Zu schlecht vgl. russ. лихой; slaw. lichu; eine Verwandtschaft besteht wol auch zwischen schlecht und altruss. челядь Sklav, Unfreier. vgl. dazu das obige: schlechter Kerl. — Lett. flikte.

schlechtern. Das Wetter bessert u. schlechtert sich, wird bald besser, bald schlechter.

schlechthinnig. Ein schlechthinniges Überwiegen der Deutschen über die Russen, 175. 1861. 682 nach Magazin f. d. Lit. d. Auslandes.

Schlef, der, seltener Schlefe, die, niemals Schleif, hölzerner Küchenlöffel der größten Art. Teig mit einer Schlef rühren, 328. 20; mit einem Schleff, 328. 236. J. 1649; der Kochlöffel oder Schleff, 353. 26; Schleef, Stender I. 189; mit dem hölzernen Schleef, 175. 1855. 444 (balt. Skizzen). Hupel bemerkt, daß das Wort Schlef ausgesprochen werde Schläf und Schlöff und daß Einige gar den großen silbernen Vorlegelöffel einen Schleef nennen. Für Riga hat das nie gegolten. Schwedisch slef, der, Kochlöffel.

schleichen, Schleicher und Schlich finden sich wieder in лихорь, лихоманъ und лихорадка.

Schleicher, 193. II. 163, Schleichhändler.

Schleichjagd, wird in Kurland die Pürschjagd genannt, Baron Nolde in Jagd u. Hege II. 81.

schleidern, Honig, s. schleudern.

Schleie, die, Art Pferdegeschirr. Eine Schleie mit Zidolka, 172. 1804. 394. Die Schleien (russ. schlejá), die breiten, gefütterten, über Schulter und Brust des Pferdes gelegten Lederstücke zum Ziehen, sind per metathesin aus der deutschen Siele, mnd. sil, ahd. silo entstanden, welche Form auch noch gehört wird in Sielengeschirr, fielen und anfielen, 390c. 57. vgl. Schlenge u. d. folg.

Schleiengeschirr, das, poln. szleja, szleika, russ. шлея, шлейка, nach Linde (poln. Wtb.) „aus dem deutschen Siehle, die, cf. Adelung Seil: das Kummet nebst dem Geschirr, das Hinterzeug am Kummet, die Geschirrriemen, der Umgang".

Schleier. Bei diesem herleitlich unaufgehellten Wort könnte vielleicht an слой Schicht, Lage, Blatt im Blättergebäck, cz. sloj Schicht, gedacht werden. vgl. dazu die älteren Gestaltungen des Worts in Grimms Wtb.: slogir, slojer, sloier u. s. w., schwed. slöja, mnl. slooie.

schleierig, gew. gesprochen schleirig. Das photographische Bild wird schleirig oder verschleiert, wenn —. Bei Photographen.

Schleif, das, Eisenfeilspäne. Ein halb Stoof Schleif, welches man beim Schmied bekommt, 227. 280. In Verbindung mit Ellernrinde und Vitriol zum Schwarzfärben von Garn und Zeugstoffen. Wörtlich ebenso schon in 397. 617: Nimm zu 1 Pfund Garn 6 Kannen Wasser, eine Handvoll Ellernbork, 2

Löffel Schleiff, welches man bei den Schmieden bekommen kann.

[Schleif, der, Schleppe an einem Frauenkleide. Danach ruſſ. шлейфъ.]

Schleifchen, oder gewönlicher Schleiferchen, das, Tänzchen. Ein Schleifchen oder Schleiferchen machen.

Schleife, die. Auf der Spigelfabrik zu Woiſek werden Schleife, Polire und Belege (die) die Räume genannt, in denen die Spigel geſchliffen, polirt und belegt werden, 175. 1859. Nr. 36. vgl. Grimms Wtb. Die zur Schleife und Polirung gehörigen Gebäude, 172. 1792. 284.

Schleife, die, eine Kunſtleiſtung im Schlittſchuhlaufen. Man ſetzt bei ihr einen kleinen Vorwärtsbogen an, ſchwingt darauf das ſchwebende Bein nach der Richtung, in welcher man den Kreis ausführt; hierdurch entſteht ein ſehr kleiner Vorwärtsbogen, welcher die anfänglich weniger gebogene Curve ſchneidet, rig. Tagebl. 1895. 37.

ſchleifen, ſtud. für gehen, 324. vgl. Grimms Wtb. 2). — Einen Schlot ſchleifen, nicht zum Dach hinaus, ſondern in einen anderen füren. Zwei Schlote in einander ſchleifen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 601. γ.

Schleifleiter, beim Rollen von Fäſſern in oder aus einem Keller. ſ. Schleppe 1).

Schleifmeiſter, auf Spigelfabriken, 176. 1827. 21.

Schleifrad, Schleifſtein, der gedreht wird. Stender.

Schleika, die, das ruſſiſche шлейка, ſ. Schleie.

Schleim und Leim. Man nimmt, heißt es in Grimms Wtb. 1), eine etymologiſche Verwandtſchaft an mit Leim, Lehm, limare glätten, lima Feile, limus Schlamm. Man kann hinzufügen gr. λεμφος Schleim.

ſchleimen. 1) ſchleimig werden. Insbeſondere von Milch, Lange. Eingemachte Pilze, Gurken ſchleimen, beziehen oder bedecken ſich mit Schleim, und die Flüſſigkeit, in der ſie ſich befindet, wird ſchleimig. — Genuß von vieler fetter Milch ſoll ſchleimen, Schleim (Verſchleimung) im Magen und in den Lungen verurſachen.

Schleimfieber, in Grimms Wtb. erklärt (nach Campe) Fieber, das von Verſchleimung abhängt. Die febris mucosa oder pituitosa der älteren Ärzte wird von den neueren ganz geleugnet, vermutlich, weil ſie jetzt nicht mehr beobachtet wird. Sie war eine Fieberkrankheit, bei welcher die Kranken viel Schleim erzeugten und bei der die Schleimbildung als Urſache vorausgeſetzt wurde.

Schleiße, die. vgl. franz. éclisse.

[Schleiße, in Grimms Wtb. g. Art grober Nudeln, wird für ſlawiſch gehalten. Indeſſen iſt ein ähnliches Wort in keinem ſlawiſchen Sprachzweige, außer im Czechiſchen (sližek), nachweisbar.]

ſchlekiſch, von ſchlecken, 210. Sallmann (390c. 39) hat ſchlekſch lecker, lüſtern, von nd. sliken lecken. ſ. ſchleckiſch.

Schlempe, die, Brage. Bildlich: ſich in der Schlempe befinden, in ſchlimmer Lage; ſich in ärgſter Schlempe befinden.

Schlempefütterung, Fütterung mit Schlempe.

ſchlempiges Getränk, ſchlechtes, trübes, der Schlempe ähnlich.

Schlendergang, ſchlendernder Spaziergang. vgl. in Grimms Wtb. Schlenderweg.

ſchlendern. vgl. ruſſ. шлёндать, слендать, сленда, сляндать, шляться, шлянdать, шлёнда, лындать, in anderen ſlawiſchen Sprachzweigen, wie es ſcheint, nicht.

Schleng, der, Circumflex, 464. 22. Anm. und 463. 10.

Schlenge, die, zuweilen Schlänge geſchrieben, 1) Schlinge von Schnur oder Band. Früher gewönlich und auch von Hupel angeführt als unedel. In Schlengen Vögel fangen, 172. 1768. 398; das Schlengenſetzen verbieten, ebda. — 2) Seitengewände einer Tür oder eines Fenſters, Gewänge, Einfaſſung, chassis, lanci, cadre, закладная рама, in Pawlowskys ruſſ. Wtb. erklärt: Mauerzarge, Rahmen, Zarge. Darnach: Türſchlenge, Fenſterſchlenge. Gadebuſch (325) ſagt: Thürſchlenge iſt die Einfaſſung der Thür, welche aus Pfoſten und Schwellen beſteht; Sallmann (390c. 39): Futterrahmen eines Fenſters oder einer Thür, von Holz oder Stein, nd. flenge. Grimms Wtb. ſagt unter Futterrahmen: mhd. flenge bedeutet Schleuder, iſt aber hier in die Bedeutung umſchlingende Einfaſſung übergegangen; unter Schlenge (IX. 633) dagegen: Schlenge, Nebenform zu Schlinge, in neuerer Zeit nur mundartlich erhalten; in Eſtland bezeichnet Schlenge, die, den Futterrahmen eines Fenſters, nach Sallmann 27a. — Lange (lett. Wtb.) kennt Schlenge nicht und hat dafür Fenſtergerüſte und Fenſtergeſtell, lett. flenges; Hupel in 444. 1780 und 1818 hat Schlinge, nicht Schlenge, und erklärt mit eſtn. akna louad, d. h. Fenſterwange. Das lett. flenges iſt Thür- oder Fenſterſchlenge; das lett. linga Schleuder

und Umkreisung, in letzter Bedeutung der Andeutung in Grimms Wtb. (Schlenge = Schleuder) entsprechend. Dem Lettischen ist unser Schlenge nicht entnommen, sondern dem Niederdeutschen. Verwandt ist wol franz. lanci und russ. слага (langer, dünner Balken), wo я deutsches en vertritt. vgl. Schlete, Schlengenholz, Schlengenfenster, Futterschlenge, Kellerschlenge.

Das noch heute gewönliche Wort begegnet zuerst vielleicht in einem Schriftstück von 1464 (vgl. 352. XV. 160 u. 170); ließ mein Herr einen eichenen Balken zu Schlängen im Capitelhause sägen. Dann im rig. Erbebuch beim J. 1541: der sal und vil J. S. de schlengen unde trallien uthbreken und de fenster, darin de schlengen und trallien gestanden, weder thomueren lathen.

3) Eine Art Seil beim Anspann. Davon: Schlengenanspann. Ob statt Schleie russ. шлея?

Schlengel. Die langen mit Schlengels gezierte oder beneiete Wolcken oder Gekrüse, 309. b; die langen mit Schlengels und Tenken benehte Wolcken, 174. 1816. 342 aus Köst- u. Kleider-O. v. 1598. In einer Bittschrift der rig Wandschneider und Krämer aus dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts: bressens, spangenn, schlingels und ringen; und in einer gleichzeitigen: bresens, slingels, bendekens, ringe. vgl. Grimms Wtb.: eine durchlöcherte oder doppelte mit Maschen versehene Schnur, mit der man Beutel, Hauben u. s. w. zuschnürt. Nach dem brem. Wtb. Eigentlich wol Geschlinge.

Schlengenanspann. s. Schlenge 3).

Schlengenfenster. Drei Lucht Schlengenfenster.

Schlengenholz, Holz zu Schlengen oder das Holz der Tür- und Fensterwange.

schlengern, von Schiffen, bei Sturm schaukeln. Das Schiff schlengert oder schlengert sich. Nach Grimms Wtb. landschaftlich für schlenkern.

Schlengwerk. Schleng- und Quastwerk, 261. In Grimms Wtb. in andrer Bedeutung.

Schlenkerjan, Schlinkschlank.

schlenkern, 1) hin und her schwanken, von längeren, mageren Leuten, die beim Gehen keine feste, gerade Haltung haben; schlenkern, schleudern, hin und her bewegen, nd. slenkern, 390c. 39; schlenkern, nd. slenkern, flackern wackeln, 390c. 51; von Pferden, in der Hitze den Kopf schlenkern, „nicken oder nippen (Druckfeler st. wippen) mit dem Kopf wie die Pferde in der Hitze"; lettisch snaigstiht, Lange; abschlägig Weg, da man leicht schlenkern und umschlagen kann, Stender I.; wenn was schlap ist und sich schlenkert, Stender I. s. herum- und umherschlenkern (sich umhertreiben). — 2) schlendern.

Schlenterer, Lange und Stender.

schlentern, schlendern. Herumschlentern und basen, Stender I. 14, lett. bahschitees, nach Lange.

schleppen, von Pferden, schmiden, schlittern, klipern: beim Laufen mit den Hufeisen der vorderen Beine an die der hinteren schlagen.

Schlepp, der, 1) Schwanz eines Rindes. Ochsschlepp, Ochsenschwanz; Ochsschleppsuppe oxtail soupe. 1889. — 2) Der Dampfer nahm das Schiff in Schlepp, rig. Ztg. 1874. 295.

Schleppangel st. Schmuckangel fürt Gadebusch an als in Livland gebräuchlich.

Schleppbaum. Schleppbäume. s. Leckbütte u. d. folg.

Schleppe, die, 1) Trolle, in Weinkellern, zum Hinab- und Heraufrollen der Fässer; auch Schleppbäume, da stets 2 starke Stangen dazu benutzt werden; nd. für Schleife. vgl. Grimms Wtb. 589. 5. — 2) Art Wagen. Eine ganz neue Schleppe, 172. 1792. 53; viersitzige Schleppe auf Federn, ebda 476. — 3) Zur Beerdigung vornehmer Leute, Art Leichenwagen ohne Baldachin, mit schwarzem Tuch beschlagen. Auf oder mit der Schleppe beerdigt werden. In Riga. — 4) Kleines niedriges Wägelchen auf kleinen Rädern, um die in den Hanfambaren befindlichen großen Hanfpacken zu und von der Wage zu bringen. Sich innerhalb der Ambaren keiner Pferde, sondern der dazu verfertigten Schleppen bedienen, 172. 1779. 114. — 5) Eine gewisse Fläche Landes. 140 Schleppen Land, 172. 1799. 279. — 6) Bei Baumeistern der geschleppte Teil eines Schornsteins. — 7) Zugabe gewisser Art. Den Kaffee oder Thee mit einer Schleppe trinken, d. h. die Tasse Kaffee oder Thee voll zum Überlaufen. Einen Kaffee mit einer (großen oder kleinen) Schleppe geben, d. h. Gesellschaft, in der außer oder nach dem Kaffee andre Dinge (Aufbiß, Confect u. dgl.) gereicht werden.

schleppen, 1) Schornsteine, schleifen. Sollen Schornsteine geschleppt oder schief gezogen werden, so müssen sie starke Schlepphölzer erhalten, 174. 1813. 292; geschleppte Schornsteine oder Schleppschornsteine. — 2) schluddern, Stender I. Er hat auch verschleppen = verschluddern. Mir nicht begegnet. — 3) Sich zu oder

bei einem schleppen, oft zu ihm gehen. Was schleppt er sich wol bei mir? d. h. weshalb kommt er so häufig zu mir und belästigt mich. Er schleppt sich mit diesem verrufenen Menschen, d. h. zeigt sich mit demselben häufig auf der Straße; was schleppt sie sich mit ihm? d. h. weshalb geht sie so häufig mit ihm. — 4) Stud., den Paukapparat an den Ort der Paukerei bringen. Schleppen, tragen, herbeibringen, 324. vgl. anschleppen. — 5) Dampfer schleppen ein Segelschiff. — 6) Den Fuß oder das Bein schleppen, wie es Gelämte beim Gehen tun. vgl. Grimms Wtb. unter schleifen Sp. 589. 5.

Schleppendecke. Pferde- und Schleppendecken, 172. 1797. 355. Zu Schleppe 3).

Schlepper, 1) Fuchs, der das Paukgerät an den Ort der Paukerei zu tragen hat. In Grimms Wtb. angefürt Schleppfuchs, welcher Ausdruck in Dorpat nicht zu hören war. — 2) franz. rabatteur. Eine Anzahl Schlepper werben Mitglieder für den Spielclub an, sorgen dafür, daß Ausländer und Provinzler, die eine volle Börse besitzen, in die Clubs eingefürt werden, Dünaztg. 1893. 264. Seit dem Spielerproceß in Hannover im J. 1893 eine gewönlich gewordene Bezeichnung.

Schlepperei, 1) zu häufiger, läftig fallender Besuch. Oft. — 2) Beim Hinüberziehen in eine andere Wonung. Diese Schlepperei (der Sachen) ist geradezu unerträglich.

[**Schlepphaken,** wol dasselbe, was unser Botshaken oder Kere.]

Schlepphölzer. Geschleppte Schornsteine müssen starke Schlepphölzer erhalten; diese dienen dazu, daß der schief gezogene Schornstein nicht zusammenstürzt, 174. 1813. 292.

Schleppkatte, die, dünnes Licht, dessen sich arme Leute oder die Dienstboten zum Herumgehen im Hause bedienen. In Preußen sagt man Schnufkatte, Gadebusch (325). In Grimms Wtb. Schleppkatze.

Schlepprigel. Schon in 252: Schlepp-Riegel.

Schleppschlitten. Kelk, Kinder- oder Schleppschlitten, 444. 1780 u. 1818.

Schleppschornstein, geschleppter Schornstein.

Schlepptagel. Zwei alte Schleptagels, 48 Faden, 174. 1893. 128. J. 1624.

Schlete, die, langes, gespaltenes Holzscheit, welches zuweilen zum Küttis-Brennen, aber hauptsächlich zu Feldzäunen benutzt wird, auch Rücker genannt, und größtenteils schräg liegend zwischen den Zaunpfälen befestigt wird, Hupel. Schleten sind 8 Fuß lange Holzscheite zu Zäunen, 168; Schlete, Holzscheit von etwa 9 Fuß Länge zur Herrichtung von Zäunen; nd. sleet, die undicht gelegten Bretter über den Scheunenbalken, auf die das Getreide luftig zum Trocknen zu liegen kommt, 390c. 39. In Grimms Wtb. Sp. 651: Schlete, die, hölzerne Stangen, Bäume u. dgl. vgl. ebda Sp. 614/15 Schleiße, nd. slete. — Im Russischen ist слега langer, dünner Balken; im Lettischen ist sleeze Schlittensole; im Schwedischen sljöd Holz. — Unnützer Weise geschrieben Schleete.

Schletenzaun. So nennt man, heißt es in 388. I. 6. Anm., die Holzzäune, mit welchen die estnischen Bauern ihre Gehöfte, Gärten und Felder zu umfriedigen gewohnt sind. Ein solcher Zaun besteht aus mindestens 8 Fuß langen, unter einer Neigung von etwa 30° schräg und hart aneinander gelegten Hölzern (Schleeten), die aus gespaltenen Stangen oder Klötzen gefertigt sind. Die Schleetenzäune scheinen bei allen finnischen Volksstämmen gebraucht zu sein, so bei den Liven in Kurland und den Finnen in Finnland; bei den Letten nicht.

Schleuder. Unbekannter Herkunft. Man könnte vielleicht einen Verwandten von schleudern finden im russ. слать, Präsens шлю, senden, schicken.

Schleuderhonig. Schleuder- und Leckhonig wird seit einigen Jahren in Riga oft ausgeboten. Schleuderhonig, zu 25 Kop. das Pfund, 361. 1890. 273.

schleudern, 1) von Schlitten und anderen Farzeugen, zur Seite gleiten. — 2) Türen, werfen, schmeißen.

schleudern und schleidern, Honig. Kurischen Blüthenhonig in Waben und geschleudert, rig. Tagebl. 1890. 139; geschleidert, 361. 1890. 139.

Schleuderschlitten, Schlitten, der leicht schleudert, entweder weil er unbeschlagen ist oder weil die Schinen an der Schlittensohle sich abgeschliffen haben.

schleudrig, schleuderig. Schleud(e)riger Weg, noswaidigs noskreijens zelsch.

schleußen, Federn, schleißen.

Schlich, der. Sein Charakter war nicht für den ruhigen Schlich durchs Leben, 186. Alle Schliche und Kniffe kennen, alle Schliche und Wiche kennen; er kennt nicht die nötigen Schliche und Wiche, um durchzukommen.

Schlichte, die. Schlichten, mit großen Thüren versehene Scheunen, welche zum Binden der großen Hanfbünde den Händlern von Seiten der Stadt Riga eingeräumt werden, 375. J. 1874. 22; diejenigen, welche in den Hanfbindescheunen

Nr. 1, 2 und 71 befindliche Schlichten pachten wollen, rig. Ztg. 1873. 287.

schlichten. Worauf die Vorstadt Rigas in Brand gesetzet und in 3 Stunden geschlichtet ward, 350. XVIII. 2, der Erde gleichgemachet. vgl. Grimms Wtb. Sp. 668. 2. — Flachs schlichten.

schlicken, 1) schliken; 2) listigen Vorteil ziehen, Sallmann in 396. XXXIV.

Schlicker, der, Director einer Gesellschaft, namentlich kaufmännischen Vereins, einer Bank u. dgl. Im Scherz. Von schlicken 2)?

[Schliem, Netzhaut. s. Schlimhang.]

Schließblatt. Schließblätter eines Schlüssels, 174. 1812. 19, Bart.

Schließblech. Ein Sch. zum Riegel von Neuem versenkt. Bei Schlossern. 1861. vgl. Grimms Wtb.

schließen. Grimms Wtb. sagt: das altgermanische in diesem Sinne verwendete lûkan weist auf ein Zusperren mit Riegeln oder Balken hin, wie die Ableitung Bloch — Block ersehen läßt; schließen geht auf den neueren von den Römern übernommenen Verschluß durch ein Schloß zurück. Diese Angaben erregen manches Bedenken; so zuerst die angeführte Zurückleitung von Bloch — Block auf lûkan oder lauchen, liechen. Dem Bloch—Block (s. Wörterschatz, Nachträge von 1886) stellt sich zu slaw. Placha Kloß und bedeutet nicht etwas Schließendes. Die Übername aus dem Lateinischen betreffend, so kann die Gestaltung des Anlautes nicht, wie Grimms Wtb. angibt, mit der in Schleuse verglichen werden. Denn in Schleuse liegt das mlat. und roman. Wort (exclusa, excluse u. s. w.) in Buchstaben und Bedeutung offen vor, in schließen nicht aber ein lat. excludere, da dieses gerade ausschließen bedeutet. Es kann also wol nur ein deutscher Ursprung und eine Verwandtschaft angenommen werden, am nächsten mit gr. κλείς — κλῆις ursprünglich das, was verschließt: Nigel, Klinke, Schiber, dann Schloß und Schlüssel, κλείειν und κληΐζειν schließen, verschließen; dann mit slaw. kluči Schlüssel, klučiti schließen, ключиться und заключить. Entfernter steht lat. claudere, clavis u. s. w. In den deutschen Wörtern ist entweder das k abgefallen (lûkan, lauchen, liechen) oder statt k ein sl—schl entwickelt worden. Daß das dänische slutte und schwed. sluta (schließen) „wol erst aus dem Deutschen entlehnt ist", bedarf daher keiner Widerlegung. Namentlich auch die Ableitungen Schloß, Schluß, dän. slot, schwed. slot, engl. slot und sloat (Schloß) und ndl. slot und beslupt, schwed. slut (Schluß, Beschluß), endlich Schlüssel weisen ohne Zweifel auf germanischen Ursprung.

Zu bemerken ist, daß wie lat. claudere schließen und hinken bedeutet, dasselbe auch in slaw. Wörtern sich wiederfindet: ключать hinken, ключка Krücke u. s. w.

1) Gefangen setzen, einsperren. In die Zinsbude schließen, 148; Gerichtsdiener, welche die Verbrecher schließen müssen, Gadebusch (325). vgl. Grimms Wtb. 2. a. — 2) Federn, schleißen. Zum Federschließen im Arbeitshause angehalten werden, 213; Federn schließen, 172. 1814. 29; geschlissene und ungeschlissene Gänsefedern, 172. 1793. 466; ungeschlissene Federn, 172. 1823. g; Wergzupfen und Federnschließen wird im Armenasyl besorgt, 361. 1881. 55. In derselben Anzeige schreibt die rig. Ztg. schleißen. — 3) Actien schließen zu 124 Rbl., Actien zu 124 geschlossen. Zu Grimms Wtb. Sp. 701. g.

Schließhahn, der, an Wasserrören, 477. 171. J. 1667. Zu Grimms Wtb.

schließig, schlüssig. In Grimms Wtb. schließicht.

Schließkloben, bei Schlossern und Schmiden.

Schließkran. Wasserpumpe nebst Schließkrahn, 172. 1795. Nr. 48; Schließkrähne, 172. 1819. 25.

Schließrahm, 252 v. J. 1593.

Schließriegel, 252. J. 1593.

Schließring, an dem gläsernen Uhrgehäuse, 172. 1814. Nr. 7.

Schliff. Brot aus schlechtem Mehl läuft im Ofen während des Backens aus und bekommt unten einen bläulichen Schliff, die Rinde löst sich ab, rig. Ztg. 1864. Statt Schlief, ein geschärftes i nach unserer Gewonheit, Selbstlauter zu schärfen.

Schliffel, der, Bengel. In 163 Schlüffel und erklärt: plumper Mensch, der gleichsam noch abgeschliffen werden muß. Diese Deutung erscheint zweifelhaft.

schliffelig, bengel- oder flegelhaft.

schlifffrei, s. schlieffrei. Um Brot vollkommen schlifffrei zu machen, muß man zum Einteigwasser Kochsalz, oder bei säuerlichem Mehl Kalkwasser hinzufügen, rig. Ztg. 1864.

schlifig, klintig, Hupel. Statt schlifig (schliefig).

schliken, 1) schleichen. Ich ließ ihn davonschliken, davongehen, weggehen. — 2) Eine Sache schliken lassen, fallen lassen, sich nicht weiter mit der Angelegenheit

beschäftigen. Der Topf ging schliken, verloren, zerbrach; das geht schliken, verloren.

Schlimhang. Ein Ochse zur Mastung muß einen braven Sack und guten Schlimhang haben, 447. 168.

schlimmern, schlimmer werden. Der Zustand des Kranken schlimmert. Zu Grimms Wtb.

schlimmschlamm gehen, daß es allenthalben herumspritzt, schlimpu schlampu eet, Stender I. 250; in 411 ist das lett. Wort erklärt: liederlich einhergehen.

Schlimpeschlamp, der, einer der durch Dick und Dünn geht. vgl. das vorherg.

Schlinge, die, sprechen Einige für Schlenge (an Türen und Fenstern). Oft in 365. So beim J. 1699: biß an die Schlinge des Klägers Lufft (Fenster).

Schlinghans, der, Schlinger. Meister Schlinghans oder Herr Schlinghans, ein Wolf, Lange.

Schlingloch. Findet sich eine große Vertiefung in einem Morafte, welche auf ihrem Boden große Schlinglöcher hat, die einen großen Theil des Frühjahrswassers einschlingen, v. Luce in 196. V. 456.

Schlingschlang, das, beide g wie g, Geschlinge, Schlingwerk, als übermäßiger Besatz an Damenkleidern. Ton auf der ersten Worthälfte.

schlinkeschlank oder schlinkschlank, von Menschen, welche in Haltung und Bewegung ohne Festigkeit sind, hin und her schleudern. In 390c. 51: schlink schlank von langsamer Fortbewegung, mit durch Lautanklang verstärkter Zusammenstellung von altf. flinkan kriechen, sich langsam fortbewegen und nd. slanken, slackern wackeln, „schlenkern".

Schlinkeschlank, der, auch Schlinkschlank, 1) fauler Schlingel, Herumtreiber. Bei Bergmann und Hupel, ebenso in Ostpreußen (476). — 2) langer, magerer Mensch, der hin und her schlenkert im Gehen, keine gerade, feste Haltung des Körpers hat. Zu Grimms Wtb. Im Lettischen bezeichnet slinks faul, träg und slinkis ein Fauler. Diese Bedeutung entspricht der von Bergmann und Hupel angefürten. In Riga ist sie aber, wenigstens jetzt und soweit mir bekannt, nicht üblich.

schlinkeschlankig und schlinkschlankig, schlinkeschlank. Von Menschen.

schlinkstüstern (—), müßig herumgehen, „müssige Fäuste" haben, Bergmann.

Schlipe, die, st. Schliper oder Sleeper. Man findet gedruckt Schliepen und Schliepenholz.

schlippschlapp. 1) kotig, schlüpfrig. Der Weg ist schlippschlapp. Hupel. Mir unbekannt. 2) Von Überschuhen oder Toffeln, wenn sie zu groß sind und auf- und abklappen, sagt man: sie gehen schlipp schlapp.

Schlir, der, Schlier. Der Koth des Pferdes darf nicht schwarz, nicht mit Schlier behaftet sein, 447. 109. Die Bedeutung von Schlir in diesem Belege = Schleim — könnte auf einen Druckfeler oder auf einen falschen Gebrauch des Wortes deuten, welches hauptsächlich eine Drüsengeschwulst, Beule u. dgl. bezeichnet. Indessen wird die Bedeutung Schleim anscheinend bestätigt durch die Angabe in einem rig. Verzeichniß von Heilmitteln aus d. J. 1649: pulvis contra gonorrhoeam, bestehend aus nux moschata, oculi cancror., nûx vomica u. a., mit der Bezeichnung: Wider den Schlier. vgl. J. Lembcke in 196. XI. 2./3. 354, und in 396. XXXIX. S. 48.

Sowol in der Bedeutung einer Beule als eines bösartigen Geschwürs erinnert Schlir an russ. Tschirei Eiterbeule, Geschwür.

schlirr schlarr gehen, schlarren, Hupel. Das geht bei dir schlirr! schlarr! d. h. schlurrst mit den Füßen (Stiefeln oder Schuhen).

schlirren, von Staren, einen Lockton erschallen lassen (in der Begattungszeit?), der so klingt, als wenn sie die Schnäbel aneinander reiben.

Schlitten. Zur Verwandtschaft ist anzufüren: russ. слизы Art Schleife zum Fortschaffen von Heuhaufen; ferner слизкій glatt, schlüpferig. Eine Kutsche auf Schlitten, 172. 1795. 81; Kutsche auf Schlitten, 172. 1787. 55. Statt Schlittenschleife.

Etwas ist unter dem Schlitten, ganz ohne Wert, ist „unter dem Nachtwächter"; etwas kommt unter den Schlitten, unter die Füße. vgl. Grimms Wtb. 5).

In Reval unterscheidet man finnische, Kasansche, Petersburger, beschlagene, verdeckte, landsche, ferner Bauer-, Bork-, Fahr-, Arbeits-, Staats-, Jagd-, Stadt-, Stuhl- und Traberschlitten, 390c. 56.

Schlittenban, die, Schlittenweg, Schneeweg. Schlittenbahn, 194. Hiärne 41; Schlittenweg, Winterweg, Stender I. Mit der ersten Schlittenban kommen die Waren an; eine der schönsten Schittenbahnen, die ich erlebt habe.

[**Schlittenbaum,** ein hier unbekanntes Wort, das sich in Möllers schwed. Wtb. unter fimmerstång, fimmelstång findet.]

Schlittendecke. Wolfspoten-Futter zu

Schlittendecken, 172. 1780. 317; Schlittendecke, 172. 1769. 60.

Schlittendolle. Schlittendollen und Jageleinen verkauft Posamentier M. rig. Ztg. 1866. 258.

Schlittenfaren. So hatte auch, erzält Russow, das verdächtige Schlittenfahren der jungen Gesellen mit den Frauen und Jungfrauen weder Tag noch Nacht ein Ende. vgl. 220. 101.

Schlittengeschirr, 172. 1794. 104. Des Alters wegen.

Schlittenholz. Schlittenholz hauen, 333. 45.

Schlittenkissen, 172. 1793. 77.

Schlittenkutsche, rig. Ztg. 1858. 278.

Schlittenkutschwagen, 172. 1805. Nr. 7.

Schlittensitz. Drei einruderige Ausleger-Gigs mit Schlittensitzen, 486. 1886. 155, съ подвижными банками.

Schlittensole, die, statt Schlittenkufe. In Estland nach 390c. und in Livland nach Hupel.

Schlittenwagen, eine Vereinigung von Schlitten und Wagen, über welche seit 1834, einige Jahre hindurch, viel gesprochen und geschrieben wurde. vgl. 176. 1834. 134.

Schlittenzug. Schlittenzüge aus dem Innern des Reichs; ein langer Schlittenzug, d. h. langer Zug von Schlitten, Menge einander folgender Schlitten.

schlittern, schleyen, schmiden. Von Pferden, wenn sie mit den hinteren Hufen an die vorderen schlagen.

schlittern, auf dem Eise, glitschen. s. zuschlittern.

Schlittholz, 172. 1815. 41.

Schlitz, der, etwas durch einen Schnitt aufgespaltenes u. dgl. vgl. щель Ritze, Spalte, Riß und zu шлицевать щелять spalten.

[**schlitzig**, schlüpfrig, klebrig, glatt. In Österreich und Schlesien; in Schlesien auch schlitzkig. Weinhold (vgl. Grimms Wtb.) vermutet, daß i für ü steht. Das Wort ist aber kein deutsches; es findet sich wieder im Slawischen, so z. B. in слизкій schlüpferig, schleimig, glatt; das schlesische schlitzkig sogar buchstäblich in слизкій.]

[**Schlitzken**, schlesisch dicke Mehlnudeln. In den Buchstaben offenbar ein slawisches Wort. vgl. Schleiße.]

Schlock, kleine Stadt Livlands, an der kurischen Aa, gesprochen Schlok. Dagegen wird der in Riga vorkommende jüdische Familienname Schlocker gesprochen Schlok-ker.

Schlocke (?), die, lett. pukka, plauka. Lange; in 411: Flocke, Faser.

schlockig (?), puhkains. Lange; nach 411: flockig, faserig.

schlodderig, zuweilen st. schlotterig oder lodderig.

Schlop, die, oft st. Schlupe, Schiff.

Schloss. Wenn schließen aus lat. claudere hervorgegangen sein sollte, so könnte Schloss nicht aus schließen sich entwickelt haben, sondern aus lat. clostrum (claustrum). Im lat. Wort finden sich selbst beide Bedeutungen des deutschen wieder: Schloss (zum Schließen) und Schloss (Befestigung, Burg). Zuweilen unterschieden von Haus oder Gut. Schloss N. und Haus O. vgl. 196. XII. 345. Die Bürger Rigas sprachen vom slot oder Schloss oder der heren Borch, welches in Riga dem Ritterorden gehörte, während die Ritterbrüder es hus nannten. vgl. 174. 1892. 262.

Alle Güter, auf denen früher ein Schloss oder eine Burg gestanden, erhalten noch heute den Beisatz Schloss: Schloss Neuermülen, Schloss Serben, Schloss Lennewarden, Schloss Wenden u. s. w. Man spricht: auf Schloss Schujen und auf Schujen-Schloss; unter Schloss Kokenhusen. Der Schloss-Schujensche Bauer, 173. 1857. 69; der Schloss-Wendensche Graf Sievers; die Schloss-Marienburgschen, d. h. die Barone Vietinghof in Marienburg; die Schloss-Kokenhusensche Gutsverwaltung.

In 194. Nystädt 80 Schlosser statt Schlösser: Und mir Schlosser und Burge vorfänglich einnehmen.

Schloss (Stubenschloss). Zwei tüchtige Schlossergesellen (auf Schloss) finden Beschäftigung bei Schmied —, rig. Ztg. 1882. 192.

Schlossberg, lett. pilli-kalnas, eine alte, und noch heute übliche Bezeichnung für die alten Burgstellen der Eingeborenen in Liv- und Kurland. In Urk. v. 1426. (Urkundenbuch VII. S. 326. Nr. 472): bet an eine(n) schlattesbergk, de Pawene; beth an einen schlatesbergk, genometh Ballene; up einen schlatesbergk, Peszell genometh u. a. s. 417. 1881. 66.

Auch Benennung eines Landgutes an der Düna, auf dessen Grunde man das alte Gercike zu finden glaubt.

Schlossblatt, an einem Gewehre, 153. 1764.

Schlossblech, Art starken Bleches. vgl. Grimms Wtb.

Schlossbrücke. s. Schlossgraben. An der ehemaligen Schlossbrücke Rigas liegt die katholische Kirche Rigas. vgl. Brotzes Rückblicke v. 19.

Schlosse, die. Man gewinnt, wie es

scheint, Aufschluß über den Ursprung dieses dunkelen Wortes, wenn man annimmt, 1) daß Schl für Kl steht, — Buchstaben, die im Deutschen nicht selten mit einander abwechseln; hat man doch selbst für schließen eine Entstehung aus claudere angenommen! Und 2) daß Schlosse und Kloß ein und dasselbe Wort ist. Dies erhält Bestätigung durch den in gleicher Weise wechselnden Umlaut beider Wörter. Für Schlosse findet sich mnd. slote, nd. slöte und slate, engl. sleet, dän. slud; für Kloß nd. clât, clut, clute, engl. clate, cleet, clete. Neben engl. sleet Schlosse findet sich cleet Kloß, Keil, und neben dän. slud steht nd. clut; in beiden Sprachen daher wie im Deutschen sl für cl. — Die Bedeutung von Schlosse wäre also dieselbe wie von Kloß: Klumpen, geballte runde Masse, Kugel. Und hat man Hagelschlossen gesehen, die Klumpen von 1/4—3/4 ℔ wiegen, so wird man an dem Zusammenhang von Schlosse und Kloß kaum zweifeln können.

Schlösser, der, im gewönlichen Leben durchweg st. Schlosser; in gewälter Sprechweise und bei Handwerkern Schlosser. Schragen der Schlösser, 252. Auch in Reval, Sallmann in 390c. 40.

Schlossfeder, am Flintenschloss.

Schlossgebiet. s. Schlosshauptmann.

Schlossgericht. Die Schlossgerichte waren ein Gericht zweiter Instanz, das 1630 errichtet wurde, aber nur 10 Jahre bestand, 174. 1823. 425 u. f.; sie dürfen nicht mit dem Burggericht verwechselt werden. vgl. 347. II. 2. 25 und 157. 2. 186. In 180. III. 1. heißt es: die Schlossgerichte wurden 1639 abgeschafft; in 350. XI. 2. 216/17: die Schloßgerichte wurden auf Bitte der Ritterschaft 1634 abgeschafft.

Von dem rigaischen Schloßgerichte (damaligen Land- und Burggerichte) im J. 1631, 174. 1816. 45; von den Schloßgerichten, 180. II. 2. 214. Am nächsten königl. Schlossgericht, 352. XXX. 3. J. 1605. Der letzte Beleg offenbart das Bestehen der Schlossgerichte schon vor 1630!

Schlossgewaltiger, der, 349. IV. 7.

Schlossgraben, ehemals ein Graben, welcher zur Stadt hin das rigasche Schloss umgab; dann die Bezeichnung für den zugeschütteten Graben, ein Teil des jetzigen Schlossplatzes. Derjenige Teil des Schlossgrabens, welcher nach der jetzigen Schlossstraße fürte, wurde Schlossbrücke genannt nach der vordem aus der Stadt hinaus über den Graben zum Schloss gehenden Brücke. vgl. Brotzes Rückblicke VIII. 18, und 174. 1861. 207: Die verbaute Schloßpforte sollte wieder geöffnet und Schloß und Stadt durch eine Brücke verbunden werden, nach Befehl König Stefans vom J. 1582. Im J. 1783 wurden die hölzernen, auf dem (zugeschütteten) Schlossgraben befindlichen Häuser abgebrochen und der jetzige Schlossplatz hergestellt.

Auch die Einwohner am Schloßgraben sollen als Bürger unter dem Magistrat, selbst der Adel, wenn er in der Stadt wohnt, stehen, 182. II.

Schlossgrund, zum ehemaligen rigaschen Schlosse gehöriger Grund. König Stephan bestimmte 1582 die Entschädigung für den von der Stadt für den Wallbau eingenommenen Schloßgrund, 174. 1861. 206; Wasserkunst auf Schloßgrund zu bedammen, 349. XV. 1. J. 1637.

Schlossgut. Von den Neuermühlenschen Schloßgütern das Haus oder das Gut Honigshof dem Heinrich von Dohna zum Besitz zu geben, 196. XII. 337, Brief des Königs Sigismund August v. J. 1568, d. h. das Schloss Neuermülen mit den dazu gehörenden Landgütern.

Schlosshauptmann. Schloß- oder Landeshauptmann, 347. II. 2. 25 und II. 1. 126². Schloßhauptleute oder Starosten, 175. 1856. Nr. 41.

Als Livland polnisch wurde durch den Zapolskischen Frieden, wurde es in Palatinate (Wojewodschaften) getheilt, das von Wenden, Dorpat und Pernau. Jedes Palatinat zerfiel in Schloßhauptmannschaften (praefecturae regiae oder Starosteien); das von Wenden zählte 10, die von Dorpat und Pernau je 6. Neben diesen 22 königlichen Schlössern und ihren Gebieten bestanden die dem Bischofe von Wenden zugewiesenen 6 Schloßgebiete und außerdem die des landsässigen Adels, 175. 1856. Nr. 41.

Schlosshauptmannschaft. s. d. vorige.

Schlossherr. Ein Sch. auf der königl. dänischen Grenzfestung, 352. XVI. 6.

Schlossholm, ein Dünaholm nahe dem Ordensschlosse Rigas. In einer Urk. v. 7. Mai 1366 behält sich der Orden vor das Schloss nebst Vorburg, die Müle vor dem Schlosse, den Holm Andersholm (Andreasholm). Letzterer kommt in späteren Zeiten als Schlossholm vor. vgl. 174. 1862. 311.

schlossisch. Die Schloßischen, 195. rot. Buch 773; die Schloßschen hatten die Thüre verpahlet, ebda 774; die Schlössischen, 195. Henning Chr. 248.

Schloßnagel. Man unterschied ganze und halbe, 349. XXII. 2.

Schloßoberkeit, 180. II. 2. 449.

Schloßpforte, Rigas, befand sich in der jetzigen großen Schloßstraße, innerhalb der anglikanischen Straße, zwischen den Häusern Rolsen und Wandeberg einer- und dem Reichsbankgebäude andrerseits; sie war das zum Schloß führende Tor der städtischen Ringmauer. Im J. 1582 sollte die von der Stadt (Riga) verbaute Schloßpforte wieder geöffnet werden, 174. 1861. 206.

Keine Handwerker alldar (vor der Schloßpforte) pflanzen, 349. II. J. 1643, ansideln.

Schloßrad. Pistolen mit guten Schloßrädern, 185. 579.

Schloßrechnung. Alle diejenigen, welche für die sog. Sch. etwas verabfolgt haben, 172. 1792. 389, der Verwaltung des rigaschen Schlosses etwas auf Rechnung geliefert.

Schloßstock. Von den beiden Thürmen des alten Schloßstocks, 349. II. J. 1648.

Schloßvogt, Schloßaufseher und Verwalter gewisser Angelegenheiten des Schlosses in Riga. Früher derjenige, welcher für den Burgfrieden in der Residenz sorgen mußte, 193. II. 316; der Gewaltiger oder Schloßvogt, 349. IV. g und 349. X. J. 1637. — In Grimms Wtb. erst aus Goethe und Kleist.

Schloßwall. Das Bolwerck bey dem Schloßwalle, 174. 1883. 182. J. 1626.

Schloßwerk. Der Bürger Baumgarten wurde zum Schloßwerk hinzugezogen, 349. XV. 1. J. 1643 u. 1662.

Schloßzoll. Zu Ende des 17. Jahrh. gab es in Riga viererlei Zölle: den Schloßzoll, den alten Zoll, den neuen erhöhten und den adelichen Zoll. vgl. 174. 1811. 59.

Schlot, der, Ror (Schilfror und Schornstein). In Grimms Wtb. wird über das Herleitliche nichts gesagt und erst bei Schlote, die, Schilfror, der Vermutung Raum gegeben, daß der Begriff des Rörenartigen, Schlauchförmigen beide Wörter (Schlot und Schlote) verbinde. Wol ganz wahrscheinlich, da das Wort Ror ebenfalls beide Bedeutungen hat: Schilfror und Röre jeder Art.

Die gewönliche Sprache bei uns benutzt weder Schlot, noch Esse, sondern Schornstein. — Wird ein Schlot geschleift, d. h. geht er nicht zum Dach hinaus, sondern tritt in einen anderen, 174. 1813. 293; nicht mehr als zwei Schlote in einander schleifen, ebda. vgl. schleppen.

[**Schlot,** der, kleine Pfütze mit schmutzigem Wasser, in Grimms Wtb. als zweite Bedeutung des Wortes Schlot (Schornstein) aufgefürt, obgleich nicht zusammenhängend mit diesem angesehen. Weshalb denn aber unter Schlot (Schornstein) verzeichnet?

Die Bedeutung dieses Schlot findet sich wieder in russ. слоть oder слотá Morast, sumpfige Niederung (vgl. Schlotte 5) und in слуть oder слуть Aufwasser. Zu diesen Wörtern stellt sich auch Schlot, nd. slôt in der Bedeutung von Graben und Schlotte oder Schlutte Wasserrinne, kleiner Graben, ferner altfr. slat, holl. sloot. Im czech. slota Schneegestöber, schlechtes Wetter, poln. słota nasse Witterung. Wie ersichtlich, fallen die russ. Ausdrücke besser, als andre slawische, mit den deutschen zusammen; nicht minder Schlutte, welches zu vergleichen.]

[**Schlote,** die, auch Schlotte, in der Bedeutung einer Zwibelart ist ohne Zweifel Entstellung des franz. échalotte, Schalotte, dagegen keine Entlenung aus (allium) ascalonicum, wie Grimms Wtb. anfürt. Ob mit dieser Zwibelart — Grimms Wtb. spricht von Zwibelkraut! — die Bedeutungen: schlanker Mensch (Grimms Wtb. Sp. 783) und schlauchänliches Gefäß zusammengebracht werden können, wie Grimms Wtb. andeutet und begründen will, ist wenigstens für die erstere ganz fraglich. Wahrscheinlicher sind beide, ebenso wie Schlotte, ein Bekleidungsstück und schmutziges, nachlässig gekleidetes Frauenzimmer oder solcher Mann (Schlampe, Schlumpe) mit Schalotte oder Zwibel ganz ohne Zusammenhang. — Schlote und Schlotte in der Bed. von Schilfror ist ohne Zweifel dasselbe, was Schlot, d. h. Ror, und zu trennen von Schlote oder Schlotte, eine Zwibelart.

Schlotröre, die, Schornsteinror. Eine Küche hat Gegenluft, wenn eine andere Schlotröre stärkeren Zug hat, als diejenige der Küche. vgl. Gegenluft in I. 323.

Schlotte, die. Unter allen Zwiebelgewächsen liefert der Schnittlauch im Frühjahr die ersten grünen Schlotten, Theuß' Gartenbuch v. 1805. S. 181. Offenbar die grünen rörenförmigen Triebe des Schnittlauchs oder das Zwibelkraut.

[**Schlotte,** die, Hexe. vgl. Grimms Wtb. Schlotte 6). Heideken und Schlotten heißen die Hexen in allen alten Hexenakten. Den letzten Namen führen sie von Schlot oder Schornstein, weil sie da

aus- und einfahren, 374. II. 337. Daher Schlotten- oder Heidekenpulver, speciēs contra sagas, Mittel gegen die Hexen. Zusammengesetzt aus verschiedenen Kräutern, von denen eine gewisse Menge unter die Schwelle des Hauses gegraben wird, um keine Hexe hinüber zu lassen. vgl. ebda.]

Diese Ableitung von Schlot — Schornstein ist ganz zu bezweifeln. vgl. oben Schlote (Schlotte), schmutziges, nachlässig gekleidetes Weib.

Schlotterapfel, bei uns dafür Schüttelapfel. Die Erklärung in Grimms Wtb. etwas seltsam.

[**Schlötz** und Schlutz, Schleim, und schlotzen werden in Grimms Wtb. als dunkelen Ursprungs angesehen. Sie finden sich wieder in слоть, слота, слотить und in anderen slawischen Sprachzweigen. vgl. Schlot und Schlutte.]

[**schlotzig.** Grimms Wtb. fürt eine Reihe ähnlich lautender und gleichbedeutiger Wörter an, die durch Wechsel des Stammlauts entstanden sein sollen: schlötzig und schlützig — klebrig; schlotzig und schlutzig glatt, schleimig; schlötzig und schlutzig klebrig; schlatzig ..., endlich sogar schlitzig und schlitzkig — schlüpferig, glatt. Diese Anname von einem Wechsel des Stammlauts ist doch eben nur eine Anname; aus Lob wird sich durch einen solchen Wechsel nicht Löb, Lab, Lub, Lib, Lüb bilden und ebensowenig aus Lab wiederum Lob u. s. w. Diese Wörter sind im Gegenteil entweder gleichen Stammes mit den entsprechenden slawischen oder geradezu slawisch, wie schlitzkig. Dieses schlitzkig ist eine ganz unmöglich deutsche Wortgestalt und stimmt mit russ. слизкій.

Schlubbe, die. vgl. franz. salope und russ. шлюха. s. d. folg.

Schlubber, die, 1) nachlässig gekleidetes Frauenzimmer, franz. salope. — 2) langes, um die Füße schlagendes, vertragenes Kleid. Ein langer Schlubber von Pelz, d. h langer, vertragener Pelz, den man nicht zu schonen braucht.

Schlubberchen, das, Schluckchen von Kaffee, Schnapps und anderen Getränken. Wollen wir jetzt ein Schlubberchen Kaffee trinken. In Grimms Wtb. nur nach Frischbier.

Schlubberhut, Schlubberkleid, Schlubbermantel u. a., Kleidungsstück, das schon vertragen ist und das man nicht zu schonen braucht.

schlübberig, schlüpfrig, besonders von Fleisch, wenn es verdorben und wie schleimig bezogen aussieht. Einige sprechen schlüpp(e)rig, Hupel. Mir unbekannt.

schlubb(e)rig, von Kleidungsstücken, vertragen und weit und schlecht sitzend; auch schmutzig aussehend durch vieles Benutzen. Schlubbrige Kleider. Personen in solchen Kleidungsstücken sehen schlubbrig aus.

Schlubb(e)rigkeit.

schlubbern, 1) Kleidungsstücke, nachlässig tragen und ohne sie zu schonen. Gew. Engl. to slubber. — 2) der Mantel schlubbert an der Erde, streift die Straßenfläche. s. ab- und verschlubbern. In 390c. 40: nachlässig arbeiten. Dafür sprechen wir schluddern.

Schlucht. Die zweite Bed. in Grimms Wtb. Graben stimmt zu Schlotte; zur dritten ist zu vergleichen шлюха.

Schluchter, Regenschauer. Auch bei Frischbier: kurz anhaltender Regen, Regenschauer.

Schluchtgang, in Befestigungen, vertiefter Gang, franz. coffre. Pferde und Wagen in den Schluchtgang stellen; im Schluchtgang Pferde und Wagen stehen lassen, 174. 1871. 249/250, russ. въ кофрахъ.

schluchzen, krampfhaft weinen, wird bei uns stets mit ch und geschärftem u gesprochen und ganz unterschieden von dem hier unbekannten schluckſen, für welches wir ausnamlos schnucken gebrauchen. Entsprechend ist russ. слюзить, weinen.

Schluchzer. Sie ließ einige Schluchzer hören, man hörte sie einige Male schluchzen.

Schluck, der, Schnuck.

Schlucken, der. Hupel bemerkt: wird oft statt Schluchzen gesagt, z. B. er hat den Schlucken. Auch Gadebusch (180. III. s. 603) hat Hick oder Schlucken. In Riga durchweg dafür Schnuck.

schlucken. Hupel sagt: statt schluchzen, in 444 dafür schluchſen und hicken. — Die hiesige Sprache kennt für sangloter einzig und allein schluchzen; für avoir le hoquet einzig und allein schnucken. Die Ausdrücke schluchſen (bei Hupel), schlucken, schluckzen und selbst schluchzen sind hier unbekannt. Das in Deutschland zu hörende Schluchzen oder Schluckſen gibt zu Mißverständnissen Anlass, da diese Wörter ebensowol sangloter als avoir le hoquet bedeuten. — Dem schluchzen oder schluckſen entspricht ohne sch das in derselben Bedeutung vorkommende kluchzen und diesem russ. клукать. s. Wörterschatz III. 78.

Schlucker, der, Schnuck, Stender I. vgl. Grimms Wtb. 4).

schluckig, von Menschen, alles verschlingend, alles an sich reißen wollend.

schluckſen, ſt. ſchnucken. Das Schluckſen, 353. 140.

Schludder, die, 1) nachläſſig in Bezug auf Schuhwerk einhergehendes Frauenzimmer, ſchludderig gekleidetes oder ausſehendes. — 2) Schlurre, ab- oder ausgetretener Schuh oder Toffel. Davon Schludderſchuhe, Schluddertoffeln, Schludderſtifel. — Selten dafür und ebenſo in den folgenden Wörtern einfaches d und gedehntes u.

[**Schludder**, der, Sumpf. Fällt zuſammen mit ruſſ. слуть. vgl. Schlot.]

Schludderarbeit, ſchludderig angefertigte Handwerksarbeit.

Schludderer, ſchludderig Arbeitender. Schon bei Stender I.

ſchludderig, 1) in Bezug auf Beſchuhung. Schludderige Schuhe und Stifeln, aus- oder abgetragene, faſt abfallende; eine ſchludderige Frauensperſon, mit ſolcher Fußbekleidung. — 2) nachläſſig, lüderlich. Schluddrig (Clavier) ſpilen; ſchludderig gekleidet.

Schludderigkeit, in der Bed. 2) des Beiworts.

ſchluddern, 1) ſchleppen, Stender I. 347. Davon verſchluddern, verſchleppen, ebda. In Riga und Livland kaum. — 2) ein Clavirſtück, nachläſſig, ſchluddrig ſpilen. Davon: abſchluddern, ein Clavirſtück. — 3) nachläſſig, ſchludderig einhergehen; nachläſſig gekleidet und müßig gehen, 390c. 40; ſchluddern, in Kleidern, lett. ſchłuhku, Lange. — 4) ſchlendern. Den ganzen Tag ſchluddern, ihn nachläſſig und untätig verbringen. — 5) ohne Schonung tragen, Schuhwerk. Dieſe Stifeln kann man ſchluddern, braucht ſie nicht zu ſchonen. — 6) nachläſſig arbeiten. Von Handwerkern. Selten dafür ſchludern. Der Wraker hatte geſchludert, d. h. hatte ſchlechte Ware für gute angeſehen und angenommen.

Schlump, der. Ein alter Schlump von Kleid oder Hut, ſchlechtes, vertragenes, ſchlechtſitzendes Kleid oder Hut.

Schlumpe, die, ſchlumpig gekleidetes oder ausſehendes Frauenzimmer. Im Lettiſchen dafür ſchłampa, im Ruſſiſchen шлюха.

Schlumper, der, Schlämper. Gilt Manchen für anſtändiger.

ſchlumperig, in der Bedeutung von ſchlubberig oder ſchludderig.

ſchlumpern, 1) ſchlampern. Das Kleid der Dame ſchlumpert. 2) der Hund ſchlumpert, wenn er ſäuft, d. h. verſchüttet Flüſſigkeit durch gieriges Saufen.

ſchlümpern, 1) ſchwatzen. Selten. 2) es ſchlümpert mir im Leibe, bei Durchfall oder anfangender Cholera, d. h. ich füle oder höre, wie Flüſſigkeit ſich in den Gedärmen hin- und herbewegt. Auch: ſchlimpern.

Schlumpſche, die. Das Fräulein Schlumpſche, die ihre Kleider in alle Winkel wirft, lieber unangezogen bleibt u. ſ. w. 153. Z. 1767. 40.

ſchlundig werden, von Zigeln, colorem mutare, Gadebuſch.

Schlungs, der, Lump, Lüderjan; nach dem älteren Schlüngel für nhd. Schlingel, Sallmann in 396. XXXIV. ſ. Schlunk.

Schlunk, der, 1) zuweilen ſt. Schlund. Hupel. — 2) Schlingel, Müſſiggänger, Schlunkus, wie Einige ſprechen. Hupel. Ebenſo in Oſtpreußen; dort auch Rachen, Maul, Hals, Gurgel. ſ. Schlunkſen. — 3) gebratene Äpfel mit Schmand und Zucker, Schmalunz. Hupel. vgl. Schlunz in Grimms Wtb. — 4) das Geſchlunke. ſ. Schlunkſen.

Schlunke, die und der, ſchmutzige, ſchlunkrige Perſon. Zuweilen Schlun'j'ke geſprochen.

ſchlunkern, ſchmutzig und ſchlenkerig einhergehen oder ſein.

ſchlunkig, ähnlich dem ſchlinkeſchlankig. Schlunkig gehen.

ſchlunkrig, ſchmutzig und ſchlenkrig zugleich.

Schlunks, der, Hieb. Habe auf den Arm einen tüchtigen Schlunks erhalten, 361. 1890. 180.

Schlunkſchlank, der, zuweilen ſt. Schlinkſchlank. Hupel.

Schlunkſen, Kehl- und Schlundteile einer Ochſenzunge, welche, vordem ſie gekocht oder geſalzen wird, abgeſchnitten werden. In Oſtpreußen (476) Schlung und Schlunk, der und die, Schlund, Rachen, Hals, Maul, Gurgel.

Schlunkus, der, ſ. Schlunk 2). Im Scherz.

Schlupfe, die, Schlinge von Band u. dgl. am Damenputz. In den Modezeitungen ſeit 1883 u. 1884. vgl. lupen.

Schlüpfe, die, kleine Tür in einer Pforte, wo man durchſchlüpfen muß, Handpförtchen, guichet, калитка. Die Schloßpforte (im ehemaligen Riga), welche aus dem eigentlichen Thor und einer Schlüpfe beſtand, 174. 1861. 199. vgl. in Grimms Wtb. Schlupf, der.

ſchlüpferig. Ob das r ſo entſtanden iſt, wie in Grimms Wtb. angegeben wird? Man vgl. doch lubricus, слиплый und слизкій.

Schlupffeder, an einem Schubrigel.

Schlürfei, das, weichgekochtes Ei, in Aachen Süpp.

schlurfen. Ein Dampfbot, dessen Kiel eine Sandbank oder Steingerölle streift, schlurft.

schlurken (–), 1) von einem Geräusch in den Gedärmen, ähnlich plutschern. Schlurken im Leibe haben; es schlurkt mir im Leibe. — 2) von einem Geräusch einer durch eine Öffnung rinnenden Flüssigkeit, ähnlich, als wenn ein Schlürfen stattfindet.

schlurks, klurks, zur Bezeichnung von gurgelnder Flüssigkeit, mit Gurgelgeräusch sich bewegendes, durch eine Öffnung dringendes Wasser.

schlurksen, klurksen.

Schlurre, die, 1) aus- und abgetragener weiter Schuh oder Toffel, in welchem man schlurrt, d. h. den Fußboden streift. — 2) elendes Machwerk. Weil die ganze Schlurre mit Glück beendigt war, 361. 1885. F.-Beil. 19.

schlurren, mit ausgetragenen alten Schuhen den Fußboden streifen, oder auch, weil die Füße nicht genugsam gehoben werden. Schlurr' nicht (so), heb' die Füße! wird einem Kinde zugerufen. Sie schlurrt durch die Stuben.

schlurrig. Du bist sehr schlurrig, schlurrst viel im Gehen.

Schluſs, der. Bei Hosen derjenige Teil, welcher oben zwischen den Beinen zusammenstößt. Sind die Hosen im Schluß gut? fragt der Schneider. Die Hosen haben guten Schluß; im Schluß sind die Hosen zu eng, schneiden u. dgl. vgl. Schritt und gr. πλίχας.

Ein Reiter hat Schluſs, hat guten oder schlechten Schluſs, d. h. sitzt fest oder nicht fest im Sattel, drückt fest oder nicht fest mit den Schenkeln an den Bauch des Pferdes. In Grimms Wtb. 1. a nur aus Goethe.

Schlüssel. 1) als Zeichen für gewisse Waren. Mit dem Schlageisen der gedoppelten Schlüssel, 99; mit dem Stempel der gedoppelten Schlüssel , ebda; die besten Aschen für Tonnen oder Spiegel erkennen und mit gedoppeltem Schlüssel bezeichnen, 109; Bollen oder enkelt Schlüssel, 109; für enkelt Schlüssel erkennen, d. h. für Bollenasche, ebda; für doppelt Schlüssel oder Crohn erkennen, ebda, d. h. für Tonnen- oder Spiegelasche. Enkelt Schlüssel, weil solche Asche mit dem einfachen, doppelt Schlüssel, weil solche Asche mit dem gedoppelten Schlüssel bezeichnet wird, ebda. In Grimms Wtb. Sp. 856. e ... — 2) „Es sollen die Priester ihre Zuhörer unterrichten von den Schlüsseln des Himmelreichs, 193. II. 2. 1772, d. h. von der Befugniß, die den Predigern in Gemäßheit des neuen Testaments zustehet, die Sünde zu vergeben und nicht zu vergeben. Diese Lehre vom Binde- und Löseschlüssel u. s. w." — 3) im Scherz, Pimpel: den Schlüssel verdrehen, syphilitisch werden. Auch in Ostpreußen (Frischbier) und Süddeutschland.

Schlüsseldrehen, das. Der Name des Diebes sollte durch das sog. Schlüsseldrehen, bei welchem ein Erbschlüssel und eine Bibel die Hauptrolle spielen, ermittelt werden, rig. Ztg. 1878. Wochenbeil. zu Nr. 303.

schlüsselfertig. Das neuerbaute Krankenhaus wurde von dem Bauunternehmer schlüsselfertig abgeliefert, 222.

Schlüsselholm, ein Dünaholm oberhalb (vor) Schiffsholm. vgl. 174. 1890. 366, 174. 1870. 255 und Schiffsholm.

[**Schlutte,** die. Zu der Bedeutung 1) in Grimms Wtb. unordentliches, unreinliches Frauenzimmer ist heranzuziehen russ. шлюха; die Bedeutung 5) Morast, Sumpf fällt mit der von Schlot (Pfütze mit schmutzigem Wasser, Graben), zusammen und mit russ. слуть (s. Schlot); ebenso die Bedeutung Tau- oder schmutziges Wetter, welche sich wiederfindet in serb. slöta feiner Regen, cz. slota Schneegestöber, schlechtes Wetter, poln. słota nasses Wetter, russ. слотá und слоть Schlackerwetter. Die Bedeutung 4) Zwibelstengel hängt schwerlich zusammen mit Schalotte (Zwibelart), sondern mit Schlotte — Ror.]

Schmachklage, 180. III. 2. 462. Zu Grimms Wtb., wo jeder Beleg felt.

schmachsüchtige Worte, 2; in Grimms Wtb. erst aus Lessing.

Schmacht, die. Über das Herkünftliche dieses Wortes sind verschiedene, sehr unwahrscheinliche Vermutungen aufgestellt. Erlaubt sei, auf russ. смага hinzuweisen: Hitze, Glut; Trockenheit, Hitze im Munde, Durst. In gleicher Weise bedeutet Schmacht, der und die, verzehrenden Hunger, auch Durst, und nd. smachten hungern oder dürsten. Zudem ist Hunger und Schmacht im Lande, 369a. 84; Schmacht 195. Henning Chr. 247. 259 u. 273, „Hunger, Mangel"; Schmacht in Livland, 390. 50.

schmachten. Die Bedeutung von schmachten im Gegensatz von frieren (vgl. Grimms Wtb. Sp. 886 unten) findet sich wieder in смага Hitze, Glut; die von ermatten in смаивать und смаиваться abmatten, entkräften, sich erschöpfen, ermatten.

Schmächterling, schmächtiger Mensch, Stender II. 515.

schmächtigen, 1) Stender I. 181: baddâ nihzinaht. — 2) Wenn eine Jungfrau vom Adel sich mit einem schlechten Gesellen vergeht, sollen beide geschmächtigt werden (laut Einigung des Adels zu Pernau im J. 1543), Pantenius in den von Kelles S. 188.

Schmachtrimen, Rimen, mit dem die Damen sich die Taille einschnüren; auch der sog. Page der Damen.

Schmack, der, 1) Geschmack. Diese Speise hat nicht Klack, nicht Schmack. Bei uns eine gewönliche Redensart, in Grimms Wtb. nur aus dem Plattdeutschen belegt. — 2) übler Beigeschmack. Der Schmand hat Schmack, wenn er säuerlich ist; Gestowtes hat Schmack, wenn es einen üblen Beigeschmack hat. — Diese Bed. ist mir nicht begegnet.

schmack Ostern, d. h. schmeck Ostern. Zu Grimms Wtb. nur als Infinitiv schmackostern angefürt und erklärt: zu Ostern mit einer Rute schlagen. Dies Zw. wird als eine Zusammenziehung von schmacken — schlagen und Ostern angesehen, und als entstanden aus dem Ruf schmack Ostern! welcher dem zu Schlagenden zugerufen wird.

Wenn das Zw. schmackostern aus dem Zuruf schmack Ostern! d. h. schlag Ostern, entstanden sein sollte, so müßte man doch erklären, was es bedeutet, das Fest Ostern zu schlagen. Anders stellt sich die Sache, wenn schmack erklärt wird mit schmeck. Nach Grimms Wtb. soll in den russischen Ostseeprovinzen der Zuruf üblich sein: schmeck Ostern oder schmeckostern. Der Geschlagene soll Ostern schmecken oder genießen, d. h. (im Scherz) Schläge bekommen, wie man sagt, eine Ohrfeige genießen st. bekommen. In dieser Weise heißt es: am Palmsonntage Schmackostern bekommen, d. h. mit den sog. Palmen leichte Schläge bekommen. „Ein auch in Riga bekannter Gebrauch, daß die Kinder am Palmsonntage die Eltern und Erwachsenen mit Palmen schlagen, damit diese im Voraus die Ostern zu schmecken bekommen, an Ostern erinnert werden."

Die Sitte dieses Schmackosterns in den russ. Ostseeprovinzen ist niemals sehr verbreitet gewesen, Vielen selbst ganz unbekannt, und früher, wie auch heute aus dem Auslande herübergekommen, auch bereits veraltet oder nur im Scherz üblich. Es ist möglich, daß das hier unverständliche schmackostern verständlich gemacht ist durch die Veränderung in schmeck Ostern! Ein Zw. schmackostern oder schmeckostern scheint man, in Riga wenigstens, nicht zu kennen, sondern nur einen Zuruf: schmeck Ostern, den man sogar zu einem Hauptwort macht, wenn man spricht: Schmackostern bekommen, d. h. die scherzhaften Schläge mit den Palmen. Diese finden teils am Palmsonntage statt, teils an den Osterfeiertagen, und werden meist, soviel mir bekannt, von einigen Müttern erteilt, welche die noch im Bett liegenden Kinder erwecken oder sich einen Scherz erlauben. — Auch bei den Letten findet sich derselbe Gebrauch hauptsächlich am Palmsonntag. Doch nennen sie es schlagen mit Palmen (Weidenzweigen).

Will man, wie Weinhold, das Zw. schmackostern aus dem Polnischen erklären, so gibt dazu nur der erste Teil des Wortes Anlaß (schmack), wenn man in schmacken die Bedeutung schlagen erkennen will; der zweite kann unmöglich als eine Endung angesehen und dazu klab-ostern oder klabustern herangezogen werden; das Zw. schmackostern kann nur als eine Weiterbildung aus dem Zuruf schmack (schmeck) Ostern angesehen werden. Gegen die Herkunft aus dem Polnischen erklärt sich auch Miklosich (etymolog. Wtb.), der das poln. śmigurst oder śmigust ein Ostergeschenk als aus dem deutschen schmeckostern entstanden ansieht.

Schmack, meist Schmacke, die, ein Lichterfarzeug auf der Düna von Riga abwärts bis zur Rhede, niemals ein Seeschiff, wie Grimms Wtb. erklärt. Im Conversations-Lexikon von Brockhaus (1879. XIII. 274): Schmack, veralteter Ausdruck für kleine holländische Lastschiffe, die sehr unbeholfen gebaut sind und sehr flach gehen; ... ihr jetziger Name ist Tjalk. — Die Benennung war in Riga üblich bis in das laufende Jahrhundert; die erste Erwänung bei uns im J. 1704, der früheste Beleg in Grimms Wtb. aus d. J. 1716. Das Wort und die Art des Schiffes ist für Norddeutschland, Holland, Schweden und Dänemark bezeugt; auch franz semaque, ital. semacca, span. u. portug. zumaca. Die Herkunft der Benennung noch unaufgehellt. Hinzuweisen ist auf das als russisches Volkswort verzeichnete сумакъ Bot; abweichend сулякъ großes Bot mit flachem Verdeck, сомина Art Flußfarzeug. Auffallend ist die Übereinstimmung des russ. сумакъ in seinem u. mit dem span. u. portug. zumaca. In Lindes poln. Wtb. ist Szmaga „eine Art leichter Bothe — ein Fremdwort". Ein Recensent (ebda VI.

61) sagt: „dieses Szmaga ist ein samogitisches Küstenfahrzeug, Seeschiff. Welchen deutschen Namen es führt, weiß ich nicht".

Die (rigasche) Schmacken- oder Lüchter-Ordnung und Tara von 1704, vgl. 70; Schmacken oder Lüchter, ebda; mit Abfrachtung der Schmacken, ebda S. 4; eine Schmack, ebda 8 u. 9; für eine Struse oder Schmack, 193. II. 893. J. 1790; Schmacken und Bordinge, 113; Bordinge und Schmaken, 199. 387; eine Schmack, 70. Der Schmacken haltende Bürger, 70. 4. vgl. Loscheschepen in 335. 119. J. 1559.

[**Schmackedunge**, Schmackeduse u. s. w., Kolbenror. Grimms Wtb. sagt, der erste Teil des Wortes gehöre ohne Zweifel zu schmacken (schlagen), der zweite sei weniger durchsichtig. Das „ohne Zweifel" stützt sich auf die Übereinstimmung der Laute, und „weniger durchsichtig" könnte eher heißen: ganz undurchsichtig, ganz zweifelhaft. Dunge, Dune, Duse kann als deutsche Wortgestalt angesehen werden, keineswegs aber das ganz slawisch klingende Schmacke Dutschke, welches aus Ostpreußen angefürt wird. Es ist auch sehr zweifelhaft, „Dutsche" als eine Entstellung aus Dutte Röre, Tüte anzusehen.]

Schmackenhalter, 113; ein jeder Schmackhalter soll mit tüchtigen Schmackleuten, 70. 1, Bürger, welcher Schmacken hält.

Schmackleute, auf einer Schmacke, 70.

schmacklos, geschmacklos, doch nur von Narungsmitteln, z. B. schmackloses Brot. Gew. Dagegen nur: geschmackloseKleidung.

[**Schmackpfund**, soll, nach Jakobsohn (vgl. Grimms Wtb.), ein zu Riga, Stockholm und Hamburg gewönliches Gewicht sein, zu Riga 400 Pfund halten und 4 dortige Schmackpfunde gleich 5 Schiffpfunden in Lübeck sein. — Für Riga ist mir der Ausdruck nicht vorgekommen und in keinem Schriftstück aufzufinden.]

Schmadder, der, etwas Schmaddriges. Diesen Schmadder von Sauce soll man essen?! In der Bedeutung des Grimmschen Wtb. hier nicht vorkommend.

Schmadderei, 1) das Schmaddern, Handlung des Schmadderns; 2) schmadderige, ungehörig zusammengesetzte und ekelhaft zubereitete Speise.

Schmadderjucks, der, Schmadder von Speise.

schmaddern, nur in der Bed. von sudeln, nd. smaddern. Gew. Die Gestaltungen schmattern und Schmatter schmutzige Flüssigkeit, Geschmetter Mischmasch — deuten auf eine Verwandtschaft mit Schmand (Schmutz, Schlamm, Kot) und erinnert an Schmetten — сметана.

Schmähgedicht, so weder gehauen noch gestochen, 345. 36. J. 1558. Älter als der Beleg aus Olearius.

Schmäker, alte Scharteke, Schmöker.

schmalbodig, von Mützen, deren oberer Teil (der Boden) nicht breit ist, wie bei den breitbodigen. Bei Mützenmachern.

Schmaligkeit, Stender I.

schmalsolige Schlitten, fallen leicht um. Entgegen den breitsoligen.

Schmalunz (zweite betont), gebackene Äpfel mit süßer Milch, Hupel. Eine bekannte Speise in Kurland, hier und da auch in Riga und Livland.

schmalwangig, entgegen: vollwangig.

Schmand, der. In den Beugefällen fast ausschließlich Schmandes, Schmande; ebenso schmänden, abschmänden und nicht Schmantes, Schmante, schmänten.

Man unterscheidet *süßen* Schmand, Ram, Sane und *sauren* Schmand, bei Hupel auch *dicken*. Der saure ist der durch Sauerwerden des süßen dickbreiig gewordene, welcher früher durchweg zur Butterbereitung verwandt wurde, heute noch zu vielen gestowten Fleischspeisen, Gebäcken und Saucen. vgl. Sauerschmand. — Rahm oder Schmandt, 329. 100; feisten Milchraum oder Schmandt, 329. 45; der Schmant, 353. 36. Süßer Schmand wird im J. 1807 zu 27 Kop. das Stof ausgeboten, 174. 1856. 389; saurer Schmand zu 12 Ferding das Stof, 172. 1793. 54; saurer Schmand, 172. 1795. 42. — *Gebrannter* Schmand, 155. 2. 362, eine kalte Speise.

Bergmann sagt: in Leipzig nennt man frischen, süßen Schmand: Sahne, den sauren: Milchrahm. — Schmand, auch im Hessischen und in Klein-Schmalkalden gewönlich; dort spricht man nicht Sahne oder Rahm. — Hoheisel (322. 31) sagt: Schmand ist kaum für einen Provinzialismus zu halten, da das Wort st. Rahm oder Sahne auch oft in Deutschland, namentlich in Norddeutschland gebraucht wird. Sallmann meint (390c. 48), wir hätten uns den Ausdruck aus dem Cleveschen geholt. Das ist ein Irrtum. Mhd. smant. — Daß Schmand aus smetana entstanden, ist unwahrscheinlich; Miklosich (etymolog. Wtb.) sagt: aus (deutschem) Schmand ist cz. šmant hervorgegangen, ebenso lit. smantas und smanta; aus böhm. smétana kann nur das österreichische Schmetten hervorgegangen sein.

Bildlich 1) etwas Schmandähnliches.

Zwei bis drei Löffel Butter werden zu Schmand gerührt, 158. Gew. — 2) gute Laune. Mixing war ganz Schmand, 361. 1885. F.-Beil. v. 69, befand sich bei bester Laune. s. schmandig.

Schmandbauer, Schmandbäuerin, Bauer oder Bäuerin, die Schmand auf den Markt bringen oder ins Haus verkaufen.

Schmandbütte, die, in Riga ungebräuchlich und dafür Büttmilch; in Grimms Wtb. aus Sallmann angeführt. Die Zusammensetzung dieses Ausdruckes ist falsch. — Schmandbütte, ungeschmändete saure Milch in Dorpat, 173. 1882. 140; Schmandbütten, balt. Skizzen; Schmandbütte, eine Bütte, hölzernes Gefäß, mit geronnener (saurer) Milch sammt dem darauf befindlichen Schmand, 322. 31. Schmandbütte, die in einer Schale gesäuerte, noch unabgeschmändete Milch, 390c. 129; von dem wellenlosen Meer, dessen Oberfläche bei völliger Windstille spiegelglatt ist, sagt man: es ist wie eine Schmandbütte, ebda.

schmänden und schmänten, den Schmant oder Milchrahm abnehmen, Hupel; schmänden, Stender I. und gewönlich. Selten: schmanden. Geschmandete und unabgeschmandete Milch, rig. Ztg. 1867. 137. Jetzt, in gewälter Sprache, abramen.

Schmandflasche, kupferne, 172. 1789. 317.

Schmandfrau, die Schmand verkauft oder ins Haus bringt. Vornemer als Milchfrau.

Schmandguss, der, 158. 97.

schmandig, viel Schmand enthaltend. Schmandige Knappkäse. — Bildlich: schmandige (schmantige) Laune, heitere Stimmung. Frau N. war recht schmandig.

Schmandkanne, die, in Grimms Wtb. aus Hupel, dessen Erklärung lautet: Milchkännchen (zum Thee- und Kaffeetrinken). Es ist aber ein Kännchen für Schmand auf dem Kaffee- oder Theetisch. Schmantkanne, 172. 1786. 53; Schmandkanne, die unterm Guß gezeichnet war, 172. 1819. 2.

Schmandkäse, 1) Käseart. Pernauer Schmand- und Milchkäse, 172. 1812. 32. — 2) kalte Speise aus gekochtem Schmand und Milch, welche auf dem Feuer durch Citronensaft zum Gerinnen gebracht wird, 155. I. 375 u. 155. II. 359.

Schmandkerl, wie Schmandfrau.

Schmandkrepfel.

Schmandkringel, 158.

Schmandkuchen, der, bei Bäckern und Zuckerbäckern ein kleines rundes Gebäck, insbesondere auf dem Kaffeetisch; in den Kochbüchern auch im Sinne von Schmandpudding. In Grimms Wtb. nach Frischbier: Törtchen mit Schmandcrême. — Die Fülle zu den Schmandkuchen, 155. 2. 321. Die bei der jetzigen Station Pype der Riga-Tuckumer Strandban gebackenen wurden von allen ehemaligen Strandfarern sehr geschätzt, viel gekauft und gaben jenem Kruge den Namen „Schmandkuchenkrug".

Schmandkumme, die, Kumme für Schmand.

Schmandlecker, einer, der Schmand gern genießt. In Grimms Wtb. ein Spottname der Rigaer, nach Hupel, welcher erklärt: Milchmaul, der gern Schmant oder Milch isset, oder viel Schmant zum Kaffee gießet. — Von einem solchen Spottnamen ist früher und jetzt keine Rede. Nur scherzweise werden die Livländer Schmandlecker genannt, weil sie Schmand und Milchspeisen gern genießen.

Schmandlöffel, 172. 1803. 283.

Schmandpfannkuchen. Man hat sie aus süßem und aus saurem Schmand; letztere heißen Sauerschmandpfannkuchen.

Schmandpudding, aus süßem oder saurem Schmande.

Schmandschale, 172. 1792. 503, wol in der Bedeutung von Schmandkumme.

Schmandschaum, was in Berlin Schlagsane, 155. 2. 366; Waffeln aus Schmandschaum, 158.

Schmandsuppe, in Grimms Wtb. nach Hupel: eine aus Bier und Milch, oder anstatt der letzteren aus Schmant zubereitete Speise. — Schmandsuppe, 155. 2. 40, aus mit Zucker versüßtem Bier, Eiern und Schmand.

Schmandwagen, Wagen, wie ihn die Schmandfrauen benutzen.

Schmandweib, grob st. Schmandfrau.

[**Schmarolle.** Ein offenbar undeutsches Wort, in beiden Bedeutungen. Anklingendes in le marolle, Marollkäse.]

schmarotzen. Die Andeutungen und Mutmaßungen in Grimms Wtb. verdinen schwerlich Zustimmung. Berücksichtigt man schmarutzen (schmarotzen) und scharmutzen (scharmützeln), so drängt sich die Vermutung auf, daß beide Wörter aus demselben Fremdwort hervorgegangen sind, d. h. schmarutzen, durch Versetzung des m der zweiten Sylbe in die erste, aus scharmutzen. Schmarotzen wäre somit entstanden aus ital. scaramucciare oder franz. escarmoucher, und ein Schmarotzer wäre ursprünglich ein Scharmützer, zu deutsch Fechter, von fechten,

welches in Grimms Wtb. erklärt wird: ostiatim victum quaerere, stipem mendicando colligere, ut vagabundi solent. Zu demselben Wort gehört auch escarmouche Possenreißer, Pickelhäring, Skaramuz, bouffon, baladin. Das Wort schmarotzen bekam, weil unverstanden, auch einige andere Bedeutungen, welche in Grimms Wtb. verzeichnet stehen. Vielleicht ist auch russ. шеремыжникъ Schmarotzer eine Entstellung. — Bei uns in derselben Bedeutung oft: freischlucken und für Schmarotzer Freischlucker.

Schmarre, die, russ. шрамъ. Ist letzteres unser Schramm(e) oder durch Buchstabenversetzung aus Schmarre entstanden? — Auffallend, daß in Grimms Wtb. an eine Verwandtschaft mit Schmer, Schmire gedacht wird und nicht an einen Zusammenhang mit Schramme.

Schmarn(-). Äpfelschmarn, 155. vgl. in Grimms Wtb. Schmarre.

Schmarren, der. Sie (die Schauspieler) nannten das Theaterstück einen Schmarren, einen Schinken, aber die Zeitungen würden es schon „reißen", 361. 1891. 54.

schmarrig. Zeigen sie (die alten Baudenkmäler Rigas) auch meist eine Physiognomie gar runzlich und schmarrig, Dünaztg. 1891. 51.

Schmaßchen (—), gespr. Schmaß-chen, gekräuseltes Lammfell zu Pelzfutter. Gew. Bei uns scheint das Wort erst zu Ende des 16. Jahrhunderts aufzukommen; Zeugnisse in Deutschland reichen ins 14. Kaninchen, Hasenfutter und Schmasche, rig. Vo. v. 1575 u. 1577; Pelles quas vulgo Schmasken vocant, 349. XV. 3. J. 1581; Hüte mit Marten, Menken, Duckern, ferner Grauwirchs Ruggen und Bauchern, Schmaschen bei Deckern und stucken, 350. XV, in einer Beschwerde der rig. Kürschner von 1575. — Schmaßgen, schwarze und weiße, курчеватыя бараньи овчины, 149; mit weißen Schmasgen gefütterter Pelz, 172. 1786. 382; drei Säcke Schmaschen, 172. 1800. 552.

In Grimms Wtb. und in anderen mit lateinischen Buchstaben gedruckten Werken wird das Wort Schmasche geschrieben und ist demnach auszusprechen Schma-sche. Wenn Grimms Wtb. sagt: aus dem polnischen šmuzik, so wird doch gefragt werden können, wie aus poln. u deutsches a entstanden. — Ob das Wort gerade aus dem Polnischen ins Deutsche gelangt ist, erscheint zweifelhaft; die russische Sprache kennt das dem deutschen Worte näher als poln. šmuzik stehende смушка und die meisten Benennungen von Pelzwaren sind aus Rußland in den Westen gelangt.

Als andere Bezeichnungen fürt Prof. L. Stieda (altpreuß. Monatsschrift XXIV. 1887. 7/8) an: Smachen, Smaschen, Smoschen und Smaske. Er sagt: „die Ausdrücke Schmosen, Schmasse, Zmascheln werden noch heute von den Pelzhändlern gebraucht. Im Polnischen heißt Lammfell smusik; bei einem Autor habe ich den Hinweis auf ein russ. smuschka gefunden. Ob der Ausdruck in Beziehung steht zu dänischem Smaa skind, engl. small skin lasse ich dahingestellt sein. Eine sonderbare Form ist Cizimaschen; doch ist diese Schreibung als Schreibfehler zu streichen und dafür etzschmaschen zu lesen".

Das Wort Schmaschen erscheint wie eine Kleinerung des Wortes Schmase oder Schmaße, Lammfell; das russische смушка ist ebenso eine Kleinerung von смухъ Lammfell. Mit Mösch, wie Grimms Wtb. anzudeuten scheint, besteht kein Zusammenhang. vgl. Nachträge von 1892. S. 34. Mösch ist das russ. меша, eine Art Pelzwerk.

schmatzen, in Grimms Wtb. nicht hingewiesen auf russ. смокать. Offenbar ein Lautwort, ebenso wie lettisch šmaukšķinaht.

Schmatzmaul, Stender. In Grimms Wtb. Schmatzmäulchen.

Schmauch. Grimms Wtb. weist nicht aufs Slawische. Hier begegnet der Stamm smag, wovon russ. смага Hitze, Glut, Ruß, смуглый braun, dunkel, cz. smažiti dörren, rösten, poln. smażic frigere.

schmäuchen, räuchern, 329. 79.

Schmäuchpfal. Der Mordbrenner Frank ist auf seinem Schmäuchpfal besitzen zu bleiben condemniret worden, 349. II. In Grimms Wtb. nur aus Frischbier!

Schmauchpulver, Räucherpulver. In Grimms Wtb. aus Hupel.

schmaukschen, mit einer Rute Schläge erteilen, Lange. Hupeln ist dieses Wort, das ich nicht belegen kann und nie gehört habe, unbekannt; er erwänt aber, nach Lange, schmaukschen mit einer Ruthe, statt sie schwenken. vgl. in Grimms Wtb. das in Ost- und Westpreußen vorkommende schmauks. Im Lettischen stellt schmaugs den Schall vor, wenn einer aufs Maul bekommt, it. mit einer Spitzruthe, Stender I. 250; schmaugt eins aufs Maul reichen, ebda. Das Wort ist offenbar ein undeutsches. Im Litauischen ist smogti schlagen, poln. smagac stäupen. Das

„Ostpreußische" durfte eigentlich kein Anlaß sein, das offenbar undeutsche schmauks ins deutsche Wörterbuch zu bringen. Auch das von Lange aufgeführte schmaukschen war ihm sicherlich nur aus Königsberg bekannt, aus Livland keinen Falls.

Schmaus. Aus ist der Schmaus und die Katzen laufen nach Haus.

schmecken. Sich es bei Jemand schmecken lassen, bei ihm schmarotzen oder freischlucken.

Schmecklachs. Kirchholm giebt dem Pastor 18 Lächse, auch noch einen Schmecklachs, 350. XXII. Bl. 543. J. 1765. Geräucherter Lachs.

schmeckostern, s. schmackostern.

schmedeln, von Pferden, schmiden.

[**Schmeich,** der. Jn 374. II. 22 heißt es: kaum hatte das mit Fliegen gefüllte Gläschen eine halbe Stunde gestanden, so waren auch alle Seiten schon, wie man sagt, mit Schmeich überzogen, oder mit Eiern bedeckt . . . . Das beschmeichte Gläschen aber ließ ich stehen . . .]

Schmeikraut, lett. smelges, Lange, welches von Stender I. 279 Thaugras erklärt wird.

schmeißen. Grimms Wtb. sagt: „ein gemeingermanisches Wort, zu dem Entsprechungen (Entsprechendes?) in anderen indogermanischen Sprachen nicht bekannt sind." — Zu schmeißen ist zu stellen slaw. metati, russ. метать werfen, schleudern, сметать hinabwerfen, hinabschleudern, разметать aus einander werfen, in welchen Wörtern t dem t in engl. smite, altfr. smita, mnd. smiten, holl. smijten entspricht. Zu demselben Stamm gehört wol auch lat. mittere. Daß das anlautende s im slaw. u. russ. Worte felt, hat nichts Auffallendes. Man vergleiche dazu die einleitenden Bemerkungen zu dem Buchstaben S im Wörterschatz III. 78. Dies in Betracht gezogen, wird auch ein verwandtschaftlicher Zusammenhang zwischen lat. mors, franz. mort, Tod und Mord, anderseits mit slaw. mor Tod und морить töten neben morior, mori nicht zu leugnen sein. vgl. Schmerz.

1) werfen, Türen, mit Geräusch zu- oder losschlagen; bei Maurern oft in Verbindung mit an, ver u. a. Kalk anschmeißen, d. h. mit Mörtel füllen oder ausbessern, eine schadhafte Stelle in einer Mauer; mit Kalk den Riss in der Mauer verschmeißen, füllen, verstreichen. — 2) den Preis einer Ware, plötzlich herabsetzen; die Preise schmeißen, stark ermäßigen. — 3) die Preise schmeißen, fallen stark; die Flachsen sind (wurden) geschmissen, im Preise stark heruntergegangen. Bei Kaufleuten. — 4) einen, aus einer Lehranstalt, aus einer Corporation, ausschließen, 390c. 113. Gegenwärtig der üblichere Schülerausdruck für das frühere „herausschmeißen" oder „ausschmeißen", ebenso wie werfen statt des früheren „auswerfen". Er wurde aus Tertia geschmissen (heraus- oder ausgeschmissen). vgl. Grimms Wtb. Sp. 1002. e. — 5) einen Schnaps, werfen. Jn Grimms Wtb. Sp. 1002. h nach Frischbier. vgl. schmettern. — 6) mit haben: banquerott werden. Er schmiss, hat geschmissen. vgl. umschmeißen und umkippen. — 7) in der Bed. von schlagen. a. habe ich ihn mit Spiesruten ein wenig geschmissen, 352. XXX. 3. J. 1605. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1003. d. — b. die Polen hätten sich mit dem Feinde geschmissen, 215. 378. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1003. a und Sp. 1004. g.

Schmeißflige. Jm Scherz: ein überall und gern sich anschmeißender oder aufdrängender Mensch. Jn 390c. 82: sich anschmeißen, sich unbescheiden aufdrängen (Schmeißfliege).

Schmel, der. Der Schmehl im Roggen, lett. smilges, Stender.

schmelzen, Ackerland. s. geschmolzen.

Schmelzer, auf Spigelfabriken, 176. 1827. 21. vgl. Grimms Wtb. 4).

Schmer und **Schmier.** Grimms Wtb. übersieht russ. жиръ, das wol verwandtschaftlich näher steht als ahd. marawi, muruwi mürbe und lat. merda. Zu franz. graisse, engl. grease. vgl. russ. грязь Schmutz, Kot.

Schmerpesel, der, schmutziges Frauenzimmer, Stender I und gew. Die Mütter überließen ihre Sochkinder nicht Schmerpeseln von Ammen, 382. b. 70. vgl. Schmirpesel.

Schmerrücken. Pferd mit einem Sch., 172. 1809. Nr. 10.

Schmerz. J. Grimm zog heran slaw. smrt und sah ahd. smerza als frühes Lehnwort aus dem Slawischen an. Einen Zusammenhang zwischen beiden Wörtern behauptete schon der Minister der Volksaufklärung und Admiral A. Sf. Schischkow (vgl. 219. 1828. S. 51). Wenn indessen ahd. smerza ein frühes Lehnwort aus dem Slawischen wäre, so müsste auch engl. smart (Schmerz) dem Slawischen entsprungen sein. — Das slawische Wort hat aber nie die Bedeutung von Schmerz, sondern nur von Tod, und ebenso Schmerz, engl. smart, niemals die Bedeutung von Tod. Man kann daher nur eine gemein-

schaftliche Wurzel voraussetzen, die in gewisser, kaum ähnlicher Bedeutung auseinandergewichen ist. Der slawische Stamm mer hält meist den Zwischenlaut e fest (мертвить töten, morden), das deutsche o (Mord, morden); doch findet sich schon ein Übergang des russischen e in ö (ë) in мёртвый, und o in моръ Tod, Pest. Wie im Deutschen Mord und Schmerz einander nahe stehen, so auch im Russischen, d. h. in beiden Sprachen zeigt sich anlautendes S: мертвить töten, morden und смерть Tod, neben morden und Schmerz. — Grimms Wtb. bemerkt, daß als urverwandt betrachtet werde gr. σμερδνός und σμερδαλέος schrecklich, lat. mordere beißen, kränken. Indessen steht gr. μόρος Tod (von μείρομαι) und lat. mors näher. Das im deutschen Wort sich findende anlautende S felt auch in мертвый u. s. w. Über felendes und hinzutretendes S vgl. unter S S. 78.

Gewönlich in der Bedeutung von Loch, Riss in einem Kleidungsstück oder in Schuhwerk. Der Rock, der Stifel hat einen Schmerz.

Schmerzensleider, souffre-douleur.

Schmerzkorn, persicaria, 328, 169. J. 1649.

schmetterlich, flatterhaft. Ein schmetterliches Sein, Wesen, Art haben.

Schmetterling. Frisch brachte das Wort zusammen mit nd. smetten maculare. Schmetter wäre somit ein Beflecker und Schmetterling ein Kleinerungswort. Man kann indessen auch denken an schmeißen, nd. smiten und schmiten, smaiten, smeiten, um so mehr, da sich schmeißen teils auf beflecken, teils auf werfen bezieht. Woher auch Schmeißfliege. Auf diese Weise könnte sich auch russ. мотыль erklären. Miklosich sagt von den slaw. Bezeichnungen, sie seien dunkel, metulj sei wol verwandt mit motylъ Mist und мотылекъ habe seinen Namen vielleicht aus demselben Grunde, auf welchem „Krautscheißer" beruht. — Diese Vermutung ist zu bezweifeln und eher zu denken an метать schmeißen. Dem deutschen Schmetter entspräche dann slaw. motylj, und der Unterschied beider Wörter bestände in dem, in der deutschen Sprache so sehr gewönlichen Hinzutreten eines anlautenden Sch. vgl. Schmutz und муть, schmeißen und метать u. s. w. und die einleitenden Bemerkungen zum Buchstaben S im Wörterschatz III. S. 78[1]. In motylj fände sich auch das deutsche Motte wieder.

schmettern. Hinsichtlich der Herkunft ist wahrscheinlich ein Zusammenhang mit schmeißen — сметать.

Einen Schnaps schmettern, trinken, 390c. 113; schmettern sie nicht noch „Einen", lieber Herr Postmeister? 433. 361, d. h. werfen (trinken) Sie nicht noch einen Schnaps.

Schmied, der, bei uns stets Schmitt gesprochen, des Schmittes, dem und den Schmitt, in d. Vz. ungebräuchlich und dafür Schmidemeister; nur gedruckt liest man Schmiede. — Die Schreibung mit ie ist überaus seltsam; i allein würde genügen; sie erscheint jedoch noch seltsamer, wenn man das Wort Schmitt ausspricht. Daß nach Grimms Wtb. feststehend sein soll des Schmiedes, dem Schmiede, ist zu viel behauptet. Man kann sich auch erinnern, daß i ursprünglich Kürze besitzt und daß Schmied in fast allen Familiennamen Schmidt lautet. In den Verbindungen Schmidemeister, Schmidegesell, Schmidelehrling geht Schmied nicht auf Schmied, der, zurück, sondern auf Schmide, die, und schmiden.

Nach Grimms Wtb. ist die ursprüngliche Bedeutung Bildner. Das ist unwahrscheinlich; sichrer die Bedeutung Schläger, Schlagender, Hämmernder. Das Wort fällt zusammen mit schmeißen (schlagen), nd. smiten und schmettern.

Der Schmied war früher auch der Pferdearzt. Krankheit des Pferdes, welche der Schmidt nicht curiren können, 365. J. 1666. vgl. Kurschmied in Grimms Wtb. Sp. 1056.

Wozu hat der Schmied die Zange? Eine Antwort auf die Frage: Weshalb bringen Sie die Sache nicht selbst in Anregung, sondern fordern einen Anderen dazu auf? d. h. um sich nicht die Finger zu verbrennen, bedient man sich eines Anderen. In Grimms Wtb. 4) Sp. 1056 wird nach Dähnert angefürt: davör het de smid tangen und erklärt: die Sache ist so schwer nicht, wenn man sie nur anzugreifen weiß.

Schmied, gespr. Schmitt, wird oft der Springkäfer — elater — genannt, welcher, auf den Rücken gelegt, in die Höhe schnellt. vgl. Grimms Wtb. 6. b.

Schmied, vgl. Schmiedge u. Schmitze.

Schmiede, oft statt Schmiedeeisen. Ist dieser eiserne Kessel Guß oder Schmiede? d. h. gegossen oder geschmiedet.

Schmideborer. Fünf Schmiedebohrer, rig. Ztg. 1883. 224.

Schmidegast, mnd. smedegast, Schmiedekunde, wie auch sonst auch von einem Mühlgast geredet wird, 390c. 40.

Schmidegesellenschaft. Dafür auch: Schmiedegesellschaft. Der Herbergsvater der Schmiedegesellschaft, 172. 1799. 94.

schmiden, von Pferden, die Hufen der Hinterfüße mit denen der Vorderfüße beim Laufen an einander schlagen. Gew. Auch in 390c. 51.

Schmid-Enkelt, eines der drei Meisterstücke der rigaschen Repschläger von 1665: ein Schmied-Enckelt, 8 Daumen dick und 16 Faden lang. Nach C. Wehrmann ist (vgl. 174. 1882. 198) smyte ein lose gedrehtes Tau, das zur Einfassung der Segel gebraucht wird. Diese Erklärung erscheint zweifelhaft, da zur Einfassung eines Segels man nicht ein 8 Zoll dickes Tau gebrauchen wird. Im Schragenbuch des rig. Kämmereigerichts war Schmidge-Enckelt zu lesen, nicht Schmied. In Schiller-Lübben smite, holl. smijt. — Frischbier (476) fürt Schmied, der, als Maß: Leinwandlänge von 8 Ellen; fünf Schmied machen ein Stück. — vergl. Schmitze.

Schmige, die. Were gesonnen, an der Ecke seines Hauses eine Schmiege machen zu lassen, damit man füglicher vorbeifahren könnte, 365. J. 1681; erklärte, an der Ecke eine Schmiege oder Brechung der Kande machen zu lassen, ebda. In Grimms Wtb. erst aus Steinbach (1734) und Frisch (1741).

schmigen. Grimms Wtb. vermutet eine Verwandtschaft mit slaw. smykati se und smykati trahere; das Wort scheint aber doch nur auf смыкать-ся schließen, sich anschließen zurückzugehen, nicht auf смыкать streichen, zerren.

Schmile, die, unnötiger Weise Schmiele geschrieben. Grimms Wtb. vermutet einen unmittelbaren Zusammenhang mit schmal und hält lit. smilgas und poln. smialek für aus dem Deutschen entlent. Doch auch die russische Sprache kennt смилка Pechnelke und die lettische smilgas Schmel im Roggen, Stender, cz. šmel, Wasserviole, norw. smylve. Es ist doch sehr fraglich, daß alle diese Benennungen auf schmal zurückgehen.

Schmir' und Schmire, Schläge, Haue. Schmir oder Schmire geben, bekommen, erhalten; es wird Schmire setzen, wird einem ungezogenen Knaben gesagt. Sallmann (390c. 48) meint, irrtümlicher Weise, daß Schmiere pl. Hiebe: Schmiere bekommen, beziehen u. s. w. nach Hessen weist. vgl. Grimms Wtb.

[**Schmir,** der, Trunkenheit. Er ist im Schmir, preußisch-poln. szmyr, Dusel, szmer Sausen im Kopf. Davon Schmirbruder, Trunkenbold. Aber auch: Schmirhaus, plattd. Schmêrhüs, Saufhaus, Schnapskneipe, von Schmir Trunkenheit. Nach Frischbier (476). Bei uns unbekannt.]

schmiren, 1) einen Schüler, hauen, prügeln, ruten. Gewönlicher ab- und durchschmiren. — 2) schlecht und sudelhaft schreiben, Bergmann u. gew.

Schmirhaus, nach Frischbier (476) Krankenhaus, namentlich die Abteilung eines solchen, in welcher an Krätze oder Venerie Erkrankte mittels der sog. Schmiercur behandelt werden. — Ein Kranken-Schmierhaus wird bereits auf der von Tolck im J. 1695 verfertigten Grundcharte von St. Geörgenshof (in Riga) erwänt. vgl. 174. 1871. S. 45—47. Vermutlich wurden in demselben vorzugsweise krätzige oder andere Ausschlagskranke behandelt; und als Mittel hauptsächlich grüne Seife und Schwefelsalbe benutzt.

Schmirkur, die, vorzugsweise die Sch. mit grauer Queckfilbersalbe gegen Lustseuche.

schmirledern. Schmierlederne Stiefeln, 180. III. 3. 136 u. heute gew.

Schmirpesel, der, schmiriger Mann oder Weib, Hupel nach Bergmann; auch bei Stender u. gew.

Schmirstifel. Gewästste und Schmierstiefel, 172. 1792. 148. Des Alters wegen.

Schmitze, die, Leine, an der die Jagdhunde auf Hetzjagden von dem Jäger gehalten werden. Drei Windhunde machten eine sogenannte Schnur (hier Schmitze genannt), S. v. Rechenberg-Linten Zustände Kurlands, S. 47; ein guter Läufer, ein sog. Spitzkopf, machte nicht nur die erste Schnur, sondern auch eine frisch hinzugelassene Schnur oft zu Schanden, und kam mit heiler Haut davon, ebda S. 48. Vermutlich das nd. smite. vgl. Schmid-Enkelt. Vielleicht ist auch an polnisch smycz Hetzriemen zu denken, und an das russische Jägerwort смычёкъ ein Par gekoppelter Hunde.

Schmitze, die, Weberkleister. Was sonsten für ungerechter Vortheil mit Anfeuchten und mit der Schmitze kann begangen werden (vom Weber), 328. 217. J. 1649; mit der Schmitzke betriegen, 328. 254. J. 1649.

schmitzen, färben, besonders schwarz färben Leder, Felle u. dgl. Es wollen sich die amptsgenossen auch das schmitzen und alle farbe nach dem alten zu gebrauchen frey für behalten haben, 257. J. 1579, Schragen der Sämscherer. In Grimms Wtb. der älteste Beleg aus d.

J. 1616. — In der Weberei: das Garn oder die Scherung mit einem Kleister bestreichen und stärken, Schiller-Lübbens mnd. Wtb. unter smitten beschmutzen, flecken. vgl. Schmitze.

Schmor, der, in 390c. 113: Schmorung, Kneiperei. — In Riga mir nicht vorgekommen; gewönlich dagegen Schmore, die. Grimms Wtb. fürt das Wort nach Sallmann (390c. 113) auf und nach Frischbier (476) im Sinne von Trunkenheit: er ist im Schmor, betrunken. Den ältesten Beleg hierzu gibt Frisch (1741) in dem Worte schmorvoll, vino onustus et obrutus. Bei uns kommt die Bedeutung von Trunkenheit nicht vor, sondern nur die Bedeutung des längeren, stärkeren und eigentlich lüderlichen Trinkens.

Schmorbraten. In Grimms Wtb. nach Adelung u. A. In älteren Zeiten dafür Gravenbraten.

Schmore, die, Trinkgelage. vgl. Katerschmore, die, in Nachträgen von 1898 . . .

schmoren, 1) zh. u. zl., Fleisch und einige andere Eßwaren, in verdecktem Kessel oder Grapen mit Fett oder Butter braun und gar machen oder werden; übereinstimmend mit der Erklärung in Grimms Wtb. „langsam kochen oder braten, in verschlossenem Gefäße bei gelindem Feuer gar machen oder werden", doch nur auf Fleisch bezogen. Unzutreffend erklärt von Stender und Baumgärtel mit aufbraten; nicht ganz übereinstimmend mit dämpfen, schwitzen, dünsten. Denn man hat z. B. gedämpfte und geschmorte Kartoffeln, geschmortes und gedämpftes Fleisch. Die Ausdrücke dämpfen und dünsten sind bei uns wenig gebräuchlich, werden aber in rigischen Kochbüchern nicht selten im Sinne von unserm schmoren benutzt, wie umgekehrt schmoren im Sinne von dämpfen oder dünsten, franz. dauber, cuire à la daube oder à l'étuvée, engl. stew, russ. думить, lett. schmohret, nd. smoren.

Bei uns schmort man nicht blos Fleisch, sondern auch Hüner, Hasel- u. Birkhüner, Kalbsleber, Krebse, Pilze, selbst Kol u. Kartoffeln. Man schmort die abgekochten Krebse in der Butter so lange, bis das Wasser ganz abgedampft ist, 155. 2. 205; Murcheln, die erst in Butter geschmort sind, 397. 219; dieß (die Mischung von Murcheln, Sardellen, Kapern, Petersilie, Schinkenscheiben) wird in Butter durchgeschmort, einige Fingerspitzen Mehl dazu gestäubt, und mit Bouillon eine dicke Sauce abgerührt, die man durchkochen läßt, 227. 69. Gewönlich auch in Verbindung mit ab, an, aus, be, durch, ein, ver und zu. — Zuerst vielleicht in 309b. J. 1593: alle gelbe und geschmörte Hühner seien gäntzlich ausgeschlossen. vgl. 174. 1858. 94. In Grimms Wtb. hd. erst später; aber schon mnd. smoren. — Auf Butter bezogen: in offener Pfanne oder offenem Casseroll auf dem Feuer braun machen. Laß die Butter ein wenig schmoren, aber nimm in Acht, daß sie nicht zu braun wird, 397. 229; schmore Butter und Mehl zusammen, hernach gieße ein wenig Wasser dazu, ebda; man nehme ein Stück Butter, schmelze es, und rühre ein wenig Weitzenmehl darin, laß es zusammen schmoren, ebda 228. 2) Flachs, Klee, Heu. vgl. Grimms Wtb. 6). Wird der Flachs feucht in die Hitzriege gebracht, so schmort er und zerbricht auf der Brache, 169. 516; um Klee zu Heu zu machen, kann man ihn erst schmoren lassen, ebda; will man Kleeheu durch Schmoren ärnten, ebda. — 3) wund werden. Das Kind schmort unter der Achsel, hinter den Ohren. vgl. ausschmoren 4) und pregeln. — 4) schwitzen, sehr heiß haben. In einer heißen Stube schmort man; ich kam wie geschmort nach Hause. In derselben Bedeutung wie braten. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1110. 1. b. — 5) in lüderlicher und unmäßiger Weise sich dem Genusse geistiger Getränke hingeben, vorzugsweise in Gast- oder Schenkwirtschaften, in solcher Weise ein wüstes Leben füren. Baumgärtel (445. 36) erklärt lüderlich leben, stärker als sächsisch kneipen; Sallmann (390c. 113) kneipen, nach nd. smoren, eigentlich vor Dampf ersticken; Hoheisel (322. 31) trinken, saufen; Frischbier (476) „kneipen, saufen, stark Schnaps trinken. Er schmort gut, hat sich beschmort, eingeschmort; auch stark Tabak rauchen". Die Erklärung mit kneipen ist zu beschränkend. Schmoren ist ein Leben mit Trinken in maßloser oder lüderlicher Weise; ersteres kann in geselligem oder häuslichem Kreise stattfinden, letzteres nur in Gastwirtschaften, in einer oder mehreren. Man kann daher vielleicht nur einen Abend oder Tag hindurch schmoren, und hat dann an dem und dem Tage geschmort; oder man betreibt ein solches Leben längere Zeit hindurch und ist dann ein Schmorer oder Schmorbruder, Schmorfink. vgl. durchschmoren, einschmoren, verschmoren. — Diese Bedeutung ist in Liv-, Kur- und Estland allgemein üblich, auch ins Lettische übergegangen (schmohreht, welches in 411 erklärt wird: schmoren, saufen). Grimms Wtb. 5) bemerkt: das ndl.

smooren, mergere, submergere bietet die Erklärung für die übertragene Bedeutung des Wortes schmoren auf starken Genuß geistiger Getränke und Trunkenheit, wie das Wort im Preußischen, nach Frischbier, üblich ist. — Man kann indessen fragen, weshalb diese Bedeutung nicht im übrigen Deutschland, sondern nur im Preußischen und bei uns begegnet? Und: seit wann diese Bedeutung aufkommt? Stender, Lange und Hupel füren sie nicht auf, und für Deutschland wird sie zuerst von Frischbier verzeichnet. Man kann versucht sein, zu denken an russ. шмонъ und шмоня Herumtreiber, Müssiggänger und шмонить faulenzen, sich herumtreiben. Doch findet sich dies Wort erst in den neuesten Wörterbüchern. Nicht abzuweisen scheint auch ein Zusammenhang mit ostpreuß. Schmire und schmiren, welche Wörter aber schwerlich aus poln. szmyr Dusel hergeleitet werden können, da andere slawische Sprachzweige ein ähnliches Wort nicht kennen. Am wahrscheinlichsten ist die Bedeutung aus dem Küchenausdruck hergenommen: in Hitze sich befinden, schwitzen, ebenso wie die Bedeutung 4).

Schmorgrapen, der, Grapen zum Schmoren von Fleisch.

Schmorhun, das, geschmortes Hun, 155. I. 100.

Schmorkol, fein geschnittener Weißkol, der geschmort ist.

Schmorpfanne, 172. 1801. 541. In Grimms Wtb. aus Frischbier. Doch unrichtig gebraucht, da zum Schmoren niemals Pfannen, sondern verschließbare Kessel oder Grapen benutzt werden.

Schmorstück. Ein Schmorstück von einem jungen Ochsen, d. h. Stück Fleisch, das zum Geschmortwerden sich eignet.

Schmorung, Trinkgelage. Vor einigen Jahren fand in Riga eine Völkerschmorung statt, d. h. ein allgemeines Studentengelage.

schmucheln, zuweilen st. schmuggeln.

schmücken, Federn, nach Grimms Wtb.: zum Schmucke zurichten und färben, und erst nach Adelung. Federn schmücken, 172. 1763. 324. vgl. Federschmücker.

Schmudderei, Schmuddelei.

schmudderig, sudlich, schmuddelig. Ein schmuddriges Dienstmädchen; schmuddriges Wetter.

Schmudderigkeit, Sudlichkeit.

schmullen, betrügen. Werden Sie mich schmullen? Selten. Wol von Schmul = Schmu.

Schmurgel, der. Gewönlich nur auf jüngere Personen bezogen, 1) sudeliger Mensch; in dieser Bedeutung auch in Estland. In 390c. 71: Schmurgel, Schmierfink. Lettisch smurgulis Schmerpesel. 2) junger Laffe, Rotzlöffel. Besonders als Schelt- oder Schimpfwort. So ein Schmurgel bildet sich ein, das Wort füren zu wollen; dieser Schmurgel will schon den großen Herrn spilen. Gew. und auch in Kurland. Bei Frischbier (476) dafür Schnurgel u. Schnorgel. — In Kurland begegnet neben Schmurgel auch Schnurgel, in gleich allgemeiner Verbreitung; das letztere als lett. snurgulis. Brasche (411. II) scheint beide Wörter als gleichbedeutende anzusehen. Ulmann-Bielenstein (411. I) erklären dagegen lett. smurgulis mit Schmutzfink, Schmurgel, snurgulis dagegen mit Rotzlöffel. Stender verzeichnet Schmurgel nicht, ebensowenig Hupel. Man könnte daher glauben, daß der Ausdruck erst in diesem Jahrhundert bei uns in Gebrauch gekommen und dem Lettischen entlent ist; doch begegnet er auch in Posen, sonderbarer Weise aber nicht in Ostpreußen. In Posen bezeichnet Schmurgel eine schmutzige, unreinliche Person, besonders in der Küche: das Mensch ist ein rechter Schmurgel. Grimms Wtb. fürt das Wort unter Schmirgel 2) auf, ebenso schmirgeln statt schmurgeln — Gestaltungen, die uns unbekannt sind.

Unserem Schmurgel in der Bed. sudlige Person entspricht lett. smurgulis, von Lange Schmutzbart erklärt, von Stender Schmerpesel. Man wird auch erinnert an смурокъ Arbeitsmann, insofern er nicht immer sauber erscheinen kann, an смурогій schmutzig, смурый schmutzig, хмурый dunkel, trübe, хмура, хмурить, lett. smurga Schmutz u. a., auch an den slaw. Stamm smerk. — Grimms Wtb. leitet Schmirgel u. schmirgeln auf Schmer u. schmiren zurück; neben Schmirgel begegnet Schmergel, Schmärjel, Schmorgel, Schmörgel. Man kann hinsichtlich dieser Herleitung Bedenken haben, wenn man an die slawischen u. lettischen Ausdrücke denkt, aber auch des g wegen, welches aus Schmer nicht gut sich entwickelt haben kann. vgl. schmurgeln. — Czechisch ist smrdoch, polnisch smerdziuch stinkender Mensch. vgl. smurdus in Ducange und smurdones in Grimms R. A. und zmurd in Urk. v. 1122. Gedeonow in Варяги и Русь I. 23 bringt das altrussische смердъ (gemeiner Mann, Leibeigener) mit смердѣть stinken zusammen; Sjabinin erinnert dagegen an skand. smaerd parvitas, homo pauci. vgl. lat. merda, franz. merde.

Schmurgelei, die, Sudelei. Gew.

schmurgelig, in Grimms Wtb. schmirgelig aus Posen. Gew.

schmurgeln, 1) sudeln, schmutzig etwas bereiten, schmurgelige (sudelige) Arbeit tun, lett. smurguleht. Die junge Frau schmurgelt sich in der Küche. Was schmurgelst du da? sudelst. Auch in Estland. vgl. 390c. 71: sudeln, beschmieren. Ebenda auch wie bei uns: beschmurgeln, S. 97; einschmurgeln, S. 103, einschmieren; verschmurgeln, S. 109, verschmieren, verschmutzen. — 2 sudlig werden. Die Hauben und Kleider schmurgeln sich in der Stube umher, d. h. liegen hier und da und werden schmutzig. vgl. abschmurgeln, be-, ein-, ver-, zusammen- u. zuschmurgeln. — 3) eine mir unbekannte Bed. verzeichnet Hupel: beständig Tabak rauchen. vgl. Schmurgler. — Schmurgeln kommt außer bei uns ausschließlich im östlichen Norddeutschland vor, vorzugsweise in Ostpreußen u. Schlesien, außerdem in den Nebengestaltungen schmergeln, schmirgeln u. schmörgeln. Das Gebiet des Vorkommens scheint auf fremden Einfluss hinzuweisen: in Ostpreußen aufs Litauische, bei uns aufs Lettische. Stender (1789) fürt schmurgeln, Schmurgel u. s. w. noch nicht auf; sie sind also bei uns, wenn auch allgemein bekannt, offenbar neueren Ursprungs. Nach Estland ist das Wort vielleicht aus Livland gedrungen, wird jedoch dort in einer besonderen Bedeutung benutzt: beständig Tabak rauchen und Schmurgler, einer, der beständig Tabak raucht. Diese Bedeutung auf Schmirgel, Schmergel (Tabaksjauche in Pfeifenköpfen) zurückzuführen, wie Grimms Wtb. thut, ist unglaubhaft; wahrscheinlich nur in der Bedeutung sudeln und Sudler aufzufassen, d. h. in dem in Livland üblichen Sinn.

Schmurgler 1) Sudler, lett. smurgulis Schmirpesel. Oft. 2) einer, der beständig Tabak raucht, Hupel. Ebenso in Posen. vgl. in Grimms Wtb. Schmirgler.

Schmutz und schmutzen, stets mit geschärftem u, niemals Schmuz u. schmuzen.

Grimms Wtb. vermutet als Wurzel ein mit smit (schmeißen, schmitzen) parallel gehendes, doch nicht nachweisbares smut. Diese Vermutung könnte eine Stütze finden in смегіе Kehricht, Schutt von смести, сметать zusammenfegen, zusammenschmeißen. Doch offenbart sich eine nähere Verwandtschaft mit dem Slawischen, wenn wir, was so oft begegnet, das deutsche anlautende sch beseitigen. Dann zeigt sich муть Schlamm, мутный trüb (vom Wasser, trübes Wasser ist unrein), мутить trüben (Wasser, es unrein, schmutzig machen). vgl. in Miklosich (etymolog. Wtb.) den Stamm meut und dessen Steigerung mont. Man kann auch anfüren liv. mutta schwarz und russ. смуга dunkler Fleck.

Schmutzbräm, Schmutzkante.

schmutzen, schmutzig werden u. schmutzig machen.

Schmutzflügel, an Farzeugen, Kotflügel.

schmutzig. Von einem sehr schmutzigen Menschen sagt man: er ist schmutzig, um an die Wand geworfen zu werden, oder: um an der Wand kleben zu bleiben. — Sich schmutzig machen, von kleinen Kindern, sich bekacken.

Schmutzkante, Schmutzbräm.

Schmutzkasten, Müll- oder Feglisskasten.

Schmutzlache, (—), die, rig. Ztg. 1859. 142.

Schmutzpelz, schmutziger Mensch, Schweinepelz.

Schmutzpesel, der, Schmirpesel.

Schmutzsatz, der, auf dem Grunde eines Gefäßes, besonders einer Tonne, liegender Schmutz, Dreckſatz.

Schmutzspann, der, für Spülwasser u. dgl., in der Küche.

schnabb oder schnabbe. Das Knäbchen ist eine „schnabbe Kanalje", d. h. ein munteres Kind, 470. IV. 43. Sonst nicht zu belegen!

Schnäbe, die, Hundekrankheit, die meist junge Hunde befällt. Fischer schreibt Schnöve. — Von Menschen gebraucht statt Schnupfen ist scherzhaft oder pöbelhaft.

Schnabel. In Grimms Wtb. 3) nur auf den Mund bezogen. Hierzu gehören bei uns: etwas für den Schnabel haben wollen, Speise verlangen; das ist nicht für deinen Schnabel, d. h. nicht für dich bestimmt, z. B. Confect u. dgl. In anderen Redewendungen beziehen wir Schnabel auf die Nase. Auf den Schnabel bekommen, d. h. auf die Nase; er spricht, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, d. h. gerade heraus, in den Tag hinein, ohne Überlegung oder Umschweife. Ach laßt mich doch so reden, wie mir der Schnabel gewachsen ist, 361. 1893. 32.

Schnabelnase. Eine Sch. haben, eine stark gebogene Nase.

Schnabelsib, das. Die bei den Schnabelsieben und anderen Arbeiten erforderlichen Leute, 305. J. 1844; Schnabelsiebe oder Schaukelsiebe, 172. 1820. 41.

schnäbig, die Schnäbe habend.

Schnabitze (i betont), die, Schnaps. Im Scherz. Eine Sch. genießen.

schnabitzen, schnapsen. Im Scherz.

schnacken. Nur in der Bedeutung von schwatzen, Unnützes, Unbedeutendes, Ungehöriges sprechen oder klatschen, niemals: plaudern.

schnallen, einen, 1) drängen, schrauben, quetschen; 2) schnellen, betrügen.

Schnallenbinde, die, Binde mit Schnallen? Schnallenbinden, 172. 1795. 37.

schnapfen und schnappen. Das Krügen, Zapfen und Schnapfen, 196. VI. 89. J. 1567. Kallmeyer erklärt: Handel mit starken Getränken. — Die Klosterjungfrauen (in Reval) sollen sich züchtig und tugendsam, ohne Tappen und Schnappen bezeigen, 367. 161. J. 1543; freies krügen, zapfen und schnapfen, 192. II. 173. — Gadebusch (325) bemerkt: Schnappen und tappen ist wenigstens vormals in Liefland gebräuchlich gewesen. Im Kopeibuch d. Dörpt. Raths vom J. 1688. S. 217 steht: da schenkt, schnappet und tappet Eltermann Berthold Reimann nicht allein, sondern hält auch Toback und Pfeifen. Ebenso im Dörpt. Rathsprotokoll von 1702. S. 142. Die große Gilde beschwerte sich, daß der Knochenhauer B. schnappete und zappete. 180. III. 3. 213, „eine unbefugte Schänkerei treibe".

schnapperig, von Hunden, gleich und gern schnappend. Toll werdende Hunde sind schnapperig.

Schnapphan. 1) naseweiser Mensch, Hupel. 2) wer Leute mit unanständigen Worten anfährt, Hupel. 3) schlechter Stadtsoldat. Hupel. In allen diesen Bedeutungen mir nicht vorgekommen, ebensowenig in anderen Bedeutungen des Grimmschen Wörterbuchs. Letzteres vergißt hinzuweisen auf franz chenapan, Strauchdieb, Spitzbube.

schnappig, schnapperig.

Schnappser, Trinker, Liebhaber von Schnapps.

Schnappsglas, im Scherz zuweilen für Trinker.

schnappsig. Eine schnappsige Nase habend, durch vieles Schnappstrinken blaurötliche; schnappsnasig geworden sein, eine Schnappsnase bekommen haben, so aussehen, als ob man dem Schnappse frönt.

Schnappsjé, der, Schnappshändler oder Schnappsfabrikant. Das jé ist das franz. ier, ebenso wie in dem hier gewönlichen Kneipjé st. Kneipwirt.

Schnappsnase. 1) eine Schnappsnase haben, blaurötliche durch übermäßiges Schnappstrinken. — 2) Person, welche durch Schnappstrinken eine blaurötliche Nase erhalten hat. Ich mag diese Schnappsnase gar nicht sehen.

schnappsnasig, eine blaurötliche Nase habend.

schnarken. Wor sie geschnarcket, gepochet und gedrawet, 195. Henning Chr. 254, geschnarcht, geschnoben?

schnatterlefzig. Sie war hirntobig, schiefrig und schnatterlefzig, Petersen in 326. I. 1. 97.

Schnatterlise, Schwätzerin. Ebenso: Schnatterhan und Schnattermaul, geschwätzige Person. Ebenso in Preußen und Posen. vgl. Grimms Wtb.

Schnäube. Schnäube der Pferde, eenahichi, Lange; Schnäube oder Kreppe, Stender I.

schnauben, Taback, schnupfen. Jetzt hier ungebräuchlich. Auch in Preußen nach 476.

Schnauschiff, 172. 1778. 277, Schnaue. Ins Russische übergegangen als шнава oder шнява.

[**Schnauze.** Die „Schnauzen" holen ihre (meist abgebrochenen) Korkenzieher hervor, Petersburger Herold 1876. 113.]

Schnauzenleder. Kummett mit rothem Schnauzenleder, 172. 1811. Nr. 19.

Schnecke, die, plattes Fahrzeug zum Übersetzen, 196. IX. 1. 56. Anm. Nun geht die Passage (über die Aa bei Mitau) wieder nach Jahrhunderte altem Brauch mittelst der „Schnecke" vor sich, dem ungeschlachten Plattboot, welches jenen Namen mit Fug getragen hat und trägt. Auf dies Boot werden mit viel Mühe und Kosten Fuhren und Equipagen verladen, um freilich sicher, aber sehr langsam an das ersehnte jenseitige Ufer zu gelangen, Dünaztg. 1897. 66 aus Mitau.

Im Altnordischen snekkja schnell segelndes Schiff. Ins Russische übergegangen als шнекъ, шнека und шняка Fischerbot. — Der Krug an der mitauschen Flossbrücke kann sehr wol, entgegen der Anname in 411, den Namen Schneckenkrug füren. vgl. Schnicke.

Schneckenanker, der. Die Schneckenanker der Pontonbrücke gaben nach und 4 Elemente wurden aus der Brücke herausgedrängt, rig. Tagebl. 1897. 87. s. Erdschraube.

Schneckenberg. Ein künstlich aufgeworfener Hügel von etwa 15 bis 20 Fuß Höhe mit einem zur Spitze fürenden, sich hinaufwindenden Fußwege. Oben befindet sich entweder eine Flaggenstange oder ein Tempelchen. Ein solcher Schneckenberg befand sich in den 20er und 30er Jahren im Kaiserlichen Garten südwestlich von der Petersulme. Nach

Abtragung der Wälle Rigas wurde und wird der aus der ehemaligen Sandbastion gestaltete Hügel Schneckenberg genannt; doch ist die Benennung Basteiberg durchgedrungen.

Schneckenrad. Eine Glätt- und Packpresse mit Schneckenrad, rig. Tageblatt 1890. 154. Nach Grimms Wtb. nur in Uhren.

Schnecknudel. Feine Schnecknudeln, 172. 1793. 166, st. Schneckennudeln.

Schnede. Den Sagern, so Latten geschnitten, für 25 Schnede, 349. XXII. 3 und oft st. Schnitt.

schnedeln, entschlechten, die Geschlechtsteile dem Manne wegschneiden, 372. II. 358. u. f.

Schnedelung, Entschlechtung, 372. II. 358 u. f.

Schnedelschaft, die, vgl. 372. II. 359, Verdeutschung des russischen скопчество.

Schnedling, Verschnittener, Skopze, vgl. 372. II. 358 und 174. 1873. 192. s. Schneidling.

Schnedlingerin, 372. II. 358: die Schnedlingerinnen (entschlechteten Weiber) mögen die Veranlassung zu ihrem Thun in den Worten des Lucas xxiii. 29 finden.

Schnedlingstum, 372. II. 358, Tun und Handeln der Skopzen.

Schnee. Auszehrender oder ausgezehrter Schnee, der von Thauwetter oder Sonnenschein stark angegriffen ist, dadurch löcherig wird und zusammensinkt. — Fällt der erste Schnee in Dreck, ist der ganze Winter ein Geck, — Bauerweisheit, d. h. wenn der erste Schnee auf keinen gefrorenen Boden fällt. In Grimms Wtb. aus Mecklenburg: fällt de irste snee in'n dreck, ward de winter en geck. — Schmand zu Schnee schlagen, Eiweiß zu Schnee schlagen: daher zu Schnee geschlagener Schmand = Schlagsane; zu Schnee geschlagenes Eiweiß = Eierschnee. vgl Schneebesen und Schneemos.

schneeballiren sich, neuerlichst aufgekommen für: sich schneeballen, mit Schneeballen sich werfen.

Schneeban, die, Schlittenban. Anders in Grimms Wtb. nach Frisch.

Schneebesen, Wispel zur Bereitung des Schneemoses (Schlagsane). Schon in den Kochbüchern 397 u. 155 und heute gewönlich. vgl. Schnee.

Schneedecke, besser Schneenetz, Netzdecke zum Schutz gegen Schneestücke, welche von den Hufen der Pferde zu den im Schlitten Sitzenden geschleudert werden; ruht auf dem Pferde und auf dem Vorderteil des Schlittens. Schneedecken, 172. 1768. 55; ein Netzenmacher bietet Schneedecken aus, 172. 1770. 403; Verfertigung von Schneedecken, 351. XXI. 2. J. 1795.

Schneefang, der, s. Reitschlitten u. Geiseln. — Schneefänge sind allerlei Hindernisse, wie Büsche, Zäune, Hauswinkel, an welchen sich der Stümschnee ansammelt, anhäuft, fängt.

Schneeflocken, Art schmackhafter und beliebter Kartoffeln, auf dem rigaschen Gemüsemarkte seit 1890.

Schneeflut. Die Schnee- oder Bergfluthen, welche wir den Baumfluß nennen, 170. 7.

Schneegestüm, das, Stümwetter, Lange.

Schneegruft. Schneegruften sind die großen ausgefarenen Vertiefungen auf Schlittenwegen, russ. ухабы, gewönlich Gruften genannt.

schneegruftig. Der Weg ist schneegruftig, d. h. der Schlittenweg hat Gruften.

Schnee- oder Morasthun, das, tetrao lagopus, von den Jägern gewönlich das weiße Hun genannt, russ. бѣлая куропатка.

Schneelage, die, Schicht Schnee. Eine starke Schneelage schützt das Getreide.

Schneelosigkeit, des Winters.

Schneemos oder Schneemus, der, Schneeschaum: dicker süßer Schmand mit (Eiweiß und) Zucker zu Schaum geschlagen, in Berlin Schlagsane. Schnee-Moos, 155. 2. 313; Schneemos, 397. Auch aus geschlagenen Eiern: Eierschnee oder Eierschaum.

Schneenetz, das, Schneedecke. Schneenetze, 172. 1814. Nr. 4.

Schneeschaum, zu Schaum (Schnee) geschlagener Schmand; aus Eiern: Eierschaum oder Eierschnee.

Schneestüm, der, starkes Schneegestöber.

schneetief. Schneetiefe Wege, d. h. Wege, auf denen tiefer Schnee liegt.

Schneetrift. Schneetrift, Windwehe, zusammengetriebener Schneehaufen, sonderlich an und zwischen Zäunen, Hupel. Zwischen einer Schneetrift und einem Zaun wurde der Bauer todt gefunden, 176. 1826. 225.

Schneewebe, die. Gadebusch (325) sagt: weder in Frisch, noch in Adelung, und fürt aus der mitauschen Zeitung v. 1781. Stück 35 an: In den kaiserlichen Landen musste man die Landstraßen mit fruchttragenden Bäumen besetzen, damit der Reisende nicht in Schneeweben versinke. Dasselbe Wort bei Hupel unter Schneetrift. — In Grimms Wtb. erst aus Freitags Ahnen V. 358.

Schneewehen, das, Schneegestöber.

Schneeweiß, das. Bestes Schneeweiß für Maler, 361. 1873. 161.

Schneewild, s. Haselwild.

Schnehtbrot, ein Schnitt Brot, 210.

Schneidebrett, in der Küche, 155. 2. 171 u. 172.

Schneidelade, in Tabaksfabriken, 172. 1814. 29.

schneiden. Grimms Wtb. sagt: „gemeingermanisches Wort ohne urverwandte Bildungen in den übrigen indogermanischen Sprachen." — Man vergleiche jedoch russ. жать (жну), жинать, schneiden (Getreide); davon жнецъ Schnitter, жница Schnitterin, жнитво Schnitt (des Getraides), Ernte; und ebenso den slaw. Stamm žen in Miklosich etymolog. Wtb. 1) Hanfbünde. Der Hanfwraker sagte: Sie hätten über 100 Bund geschnitten; unter der Partey sei etwa 8 Bund vertrunken Gut gewesen, so zu Paßhanff geschnitten worden, 365. J. 1681; ließen 18 Bund Hanff schneiden und wracken, 365. J. 1699; sieben Bund Paßhanf, welche sehr schlecht befunden wurden, indem sie inwendig feucht, voller Schäbe, ohnausgeschwungen, ganze und halbe L# ungeschnitten und unausgearbeitet in die Mitte geleget waren, 365. J. 1702. — 2) die Schneider schneiden ihr Meisterstück, 240, zuschneiden? vgl. Grimms Wtb. Sp. 1259. β. — 3) oft st. sägen. Brennholz schneiden und spalten. Gut geschnittenes Brennholz, 174. 1856. 389. Daher Schneidemüle = Sägemüle. — 4) Besuche oder Visiten, machen. — 5) den Hof schneiden, den Hof machen. — 6) eine Karte. Vermutlich eine Übersetzung von franz. couper, ebenso wie russ. рѣзать. Die Erklärung in Grimms Wtb. unzutreffend. — 7) schneidender Zug (Zugwind). In schneidendem Zuge sich befinden.

Schneidepflug. Dem Gabelpflug den Schneidepflug vorausgehen lassen.

schneideriren, schneidern, doch nur auf Damenkleidung bezogen. Gew. In Grimms Wtb. als estländisch nach Sallmann (390c. 25) angefürt.

Schneiderirstunde, Schneiderirunterricht u. desgl. Schneiderirstunden nehmen, 390c. 25.

Schneiderjunge, der. Einen Schneider-Jungen geherberget haben, 174. 1826. 59. J. 1612/14. In Grimms Wtb. erst aus Campe.

Schneiderkleid, eine besondere Art Damenkleider in den Modeblättern der Neuzeit (1897).

Schneiderlade, 172. 1796. 497.

schneidern. Die Handwerker haben mit ihrem Volk geschmiedet, geschuftert, geschneidert, 349. XI. 1. In Grimms Wtb. erst aus Frisch.

Schneidertisch. Was Schneider beim Anfertigen eines Kleidungsstückes für sich an Stoffteilen ervorteilen, fällt in den Schneidertisch, sagt man.

Schneidervorschuhe, Überstämme, Vorstämme, Art Vorschuhe, bei welchen nur der vordere Teil des Stiefelblattes mit neuem Leder versehen wird.

Schneidling, Schnedling, Skopze, in Pawlowsky russ. Wtb. unter обрѣзанецъ.

schnell. Auf schnellem Feuer backen oder braten.

schnellatmig. Aus unruhigem, schnellatmigen Schlaf erwachen, 372. II. 392.

Schnelle, die, Durchfall. Eine tüchtige Schnelle haben. Vielleicht Abkürzung von schnelle Katherina.

Schnellfart. s. Dauerlauf.

Schnellsicker wurden die in den 30er und 40er Jaren dieses Jarhunderts aufgekommenen Hosen genannt, die vorne geknöpft werden, d. h. die heute üblichen. Bis dahin hatten die Hosen entweder eine Klappe, oder waren seitwärts zu öffnen. Jetzt vergessener Ausdruck.

Schnelligkeit (Firigkeit) ist keine Hexerei, wird von Taschenspilern gesagt.

Schnellklopps, Art Klopps.

Schnelltanz, 1) überhaupt Tanz in schnellem Tempo; 2) französischer Bünentanz und die Musik dazu; 3) Tonstück in 3/4- oder 2/4-Tact.

Schnepferich, das Männchen der Schnepfe. Durch dieses Verfahren habe ich manchen Schnepferich angelockt und geschossen, Dünazeitung v. 1893. 31.

Schnepper, der, 1) länglich-rundes Gieß-Kännchen mit einer schnabelänlichen Verlängerung; häufig mit einer Art Tellerchen verbunden. Eine gewönliche Gattung von Saucièren. Ein Schneppercheu zu Sauce. — 2) an einer Tür, Federrigel, in Grimms Wtb. nach Frischbier (476) schnappender Thürverschluß erklärt.

Schneps (—), der, im Scherz für Schnapps.

schnepsen (—), im Scherz für schnappsen.

schneuzen. 1) Entzündete sich am Himmel ein helles Feuer, das so aussah, als wenn sich zur Nachtzeit die Sterne schneuzen, Löwenhaupts Bericht v. 1705. In Grimms Wtb. Sp. 1325. 6. von Sternschnuppen nach Campe und belegt aus Göthes Egmont und Tiecks Novelle. — 2) ungewönlich: sich schneuzen für sich ausschnauben. Sich schneuzen, so daß es durch die Stube wettert, rig. Ztg. 1859. 86.

Schnibbe, die, gewönlich st. Schnippe oder Schneppe, 1) an Frauenkleidern: eine spitz zulaufende Verlängerung des Leibchens. Daher Schnibbenkleid und Schnibbentaille. — 2) an Stifeln. Stiefel vorn mit einer herzförmigen Schnibbe, Bertrams balt. Skizzen.

schnibig. Ein schnibiges Gesicht, nichtssagendes, ohne hübsche, ausdrucksvolle Züge, unbedeutendes. Beliebter Frauenausdruck.

Schnibigkeit, eines Gesichts.

Schnicke, die, Flachbot, Flossbot, altnord. snikka, nd. und nl. snicke, holl. und dän. snik, schwed. snick. Ins Lettische übergegangen als snikis, und dieses, wie es scheint, wiederum ins Deutsche der Gegend von Salis in Livland. Eigentümlich, bemerkt das rig. Tageblatt v. 1890. 95 nach einer Nachricht aus Salismünde, daß sich dies, hier jetzt unbekannte Wort im Lettischen der Salisschen Gegend erhalten hat. Kleine aus der Salis in die See hinausgehende Böte „Snicken" genannt, mit den verschiedensten Landesproducten beladen. vgl. Schnecke.

In Mitau soll der Pram Schnicke genannt werden. Der Krug an der mitauschen Flossbrücke wird, heißt es in 411, mit Unrecht Schneckenkrug genannt, er müßte den Namen Schnickenkrug füren. Die Bedeutung Pram oder Flossbrücke ist für Schnicke oder Schnecke unzutreffend.

schnickeln. Seht, wie er mit dem Beine schnickelt, mit dem Oberleib perpendikelt, Petersen in 321. 39. Druckfeler für schnirkelt?

schnicken, schnucken, nd. snicken, 390c. 40. In Riga schwerlich. In Grimms Wtb.

schnickern, 1) mit kleinen Zügen an Brot, an Holz u. dgl. schneiden oder schnitzeln. Gew. Ebenso in Estland nach 390c. — 2) bei Frauenzimmern, ihnen den Hof machen. Gew. Ebenso in Estland nach 390c.

Schnick(e)rer, in den Bedeutungen des Zeitworts.

schnickschnacken, albernes Zeug sprechen.

schniezen, niesen.

Schnifchen, das, eine Prise Schnupftaback. Gew. Schon bei Bergmann und Hupel; bei Lange Schnüpfchen.

schnifen, Schnupftaback, schnupfen.

schnipp, schnippisch, Lange und heute. In Aachen (161) schnäpp, schneppig, schnüpp und schnippsch.

Schnippe, die, seltener als Schnibbe.

schnippen, kurz angebunden, naseweiß sein, 390c. 72. In Riga kaum!

[**Schnipphan** (2), der. Nur bei Lange: Schnipphahn, lett. knahpats. Dies lett. Wort bezeichnet nach 411: naseweiser Bursche. Das i ist vermutlich Druckfeler für a: Schnapphan.]

Schnipphünchen, bei Lange: Schnipphühnchen, Küchlein oder Vögelchen, soeben aus der Schale gekrochen. Von Hupel wird das Wort als ihm unbekannt angefürt (in d. Einleitung zu d. Idiotikon). Mir nicht begegnet. Lange gibt zur Erklärung lett. tschakstina, d. h. tschakstitis Küchlein, tschakste kleiner Vogel.

Schnippschnappschnurr, ein jetzt sehr abgekommenes, doch noch bekanntes Kartenspil im häuslichen Kreise, welches von dem in Deutschland üblichen etwas abweicht. In Aachen (161) wird nur eine Folge von 3 Karten benutzt: „Die niedrigste Karte oder der geringste Stich heißt Schnipp, die folgende Schnapp, die letzte Schnorum. Nach Vilmar (vgl. Grimms Wtb.) wird eine Folge von 4 Karten benutzt: schnipp, schnapp, schnurr, apostolorum; ebenso bei Frischbier (476); bei uns eine von 5 Karten. Der Ausspilende ruft oder sagt bei der ersten Karte schnipp, bei der zweiten schnapp, bei der dritten schnurr, bei der vierten burr, welches in den Angaben des Grünschen Wörterbuchs felt, doch von Frischbier (476) angefürt wird als „ungehöriges Reimwort"; bei der fünften base- oder basilorum. Beginnt der Ausspilende mit Coeurzwei, so folgt Coeurdrei, dann Coeur 4, 5 und 6; beginnt er mit 6, so folgt 7, 8, 9, 10; beginnt er mit 10, so schließt der Stich mit As. Derjenige, der die Reihe von 4 Karten mit seiner, der fünften abschließt, ist der nachfolgende im Ausspil. Die Stiche werden nicht gezält und werden zur Seite geworfen. Derjenige, welcher am Ende des Spils Karten nachbehält, hat verloren, ist „Hanrei" geworden, bleibt oder wird „Hanrei". Diese Bezeichnung kommt schon in dem von Grimms Wtb. (Sp. 1341. unten) angefürten, aber nicht erklärten Verse aus Voß vor: Und beim Schnippschnappschnurr bist du der ewige Hahnrei.

An dem Spil, zu dem alle 52 Karten verwandt werden, können Teil nemen 2, 3, 4, 5 u. mehr Spilgenossen; doch empfilt es sich, die Zal derselben auf 5—6 zu beschränken.

Das Spil heißt hier eigentlich Hanrei. In Grimms Wtb. wird nicht angedeutet, daß das Spil Hanrei und Schnippschnappschnurr ein und dasselbe ist.

Für die Bezeichnung der fünften Karte nimmt Grimms Wtb. als richtig an: apostolorum. Was soll dieser Ausdruck

denn bedeuten und in welchem Zusammenhange mit schnipp schnapp schnurr stehen? Soll wirklich das Spil das Schnipp-Schnapp-Schnurr der Apostel sein, welche zunächst als die Spilenden gedacht werden, wie Frischbier angibt? Eine Erklärung dürfte wol, gleichwie bei Schnorum, darin zu suchen sein, daß es ein Auswuchs spaßiger Laune ist. Zu vergleichen wären die Ausdrücke Buckelorum als Benennung von Pucklichen, Pistilorum, Schlingschlangschlorum und einige andere.

Schnitt. Zu Grimms Wtb. 2: Seine Hofesländer auf Schnitt außgeben, 330. 13; bei Gütern, die Schnitt haben, wird der Schnitt der 5 oder 6 letzten Jahre inquirirt, um darüber richtige und von gehörigen Schnittmännern unterschriebene Schnittregister zu überkommen, 193. II. 1253. — Der erste Schnitt des Heus war ergiebig; das Heu, der Klee wurde in 2 guten Schnitten geärntet; der Schnitt des Hafers begann nach dem 10. August, rig. Tageblatt 1890. 207. — Zu Grimms Wtb. 1. e: den Sagers für sagen, für jeden Schnitt 3 gl., nebenst 6 gl. Drankgeldt, 349. XV. 1. Was heißt: 68 Schnitt aus Masten schneiden lassen, 350. XV. 2? — Zu Grimms Wtb. 4): die Gastwirte Rigas bezeichnen mit Schnitt ein halbes Seidel. Daher: Bier vom Faß, pr. Seidel 5 Kop., pr. Schnitt 3 Kop. In Anzeigen der Gastwirte in Riga, 1873. — Englisch Schnitt, ein Gebäck aus Mehl, Ei, süßem Schmand, Zucker und Gewürz, das nach der Fertigstellung in einem abgekühlten Ofen in fingerlange und zollbreite Stücke zerschnitten und darauf in Butter langsam gar gebraten wird, 155. I. 325; ebenda S. 351 „Englische Schnitten" in etwas andrer Zubereitung. — vgl. Mandelschnitte in 155. I. 338 und Butterschnitte, in rig. Kochbüchern. — Englischer Schnitt. Zu Grimms Wtb. 5. a: der englische Schnitt wird unter Garantie ohne Anprobe schön sitzend für 3 Rubel gelehrt von der Modistin Braun, rig. Tageblatt 1893. 200.

Beim Schnitt sein, nennen Schülerinnen von Schneiderinnen denjenigen Teil ihrer Arbeiten, welcher sich auf Schnittzeichnen und Zuschneiden nach Schnitten bezieht. Nachdem sie das Nähen erlernt, wozu gewönlich 3 Jare verbraucht werden, beginnt am Schlusse der Lehrzeit die Unterweisung im Schnittzeichnen und Zuschneiden, wozu gewönlich einige Wochen hinreichen. Das „beim Schnitt sein" ist übrigens angreifend, da die Mädchen den ganzen Tag über stehen müssen, da nur stehend zugeschnitten werden kann.

schnittfähig. Die Wiesen hatten um die Mitte August schon wieder schnittfähige Bestände aufzuweisen, rig. Tagebl. 1890. 207.

Schnittfläche. In Grimms Wtb. nur aus Keller: die Schnittflächen des Liturgiebuches waren aus Goldpapier. — Gewönlich in: ebene, glatte Schnittfläche, unebene Schnittfläche u. ä.; Schnittfläche oder Wundfläche bei Amputationen.

Schnittkol, der. Schnittkohl nennt man in den baltischen Provinzen die Kohlrübe, 388. I. 6. Anm.; in 390c. 72: Unter-Kohlrabi. — Es ist brassica oleracea napobrassica, deren Knolle stets in der Erde liegt, wärend bei Kohlrabi die Knolle über der Erde sich entwickelt. — Daß Schnittkohl in Liefland nach Campe Name des Geißfußes ist, ist unrichtig.

Man spricht: zu der Suppe brauchte ich einen Schnittkol, d. h. eine Knolle von Schnittkol; ich kaufte 3 Schnittkole, weil ich gestowten Schnittkol zum Mittag haben wollte.

Schnittkorn. Für ein gewisses (Gewißes?) Schnittkorn pachten, 180. IV. 1. 141.

Schnittmann und Schnittregister. s. Schnitt.

Schnittmuster, das, Beilage zu Modenzeitungen, auf welcher der Schnitt zu Damenkleidern u. a. gezeichnet ist und ebenso eine größere Zal von Mustern zu Damenarbeiten.

Schnitzcher, der, in Grimms Wtb. Schnitzker, Schnitzer, Tischler. Ein Schnitzcher, 195. rot. Buch 786; Schnitzcher, 194. Nyst. 26: „von dem nd. snitker Tischler".

Schnitzelbone, die, im Munde Vieler die türkische Bone, zum Unterschiede von Brechbonen = Perlbonen.

Schnitzelkorb, in den man allerlei Abschnitzel, unbrauchbare Briefe u. dgl. hineinwirft.

Schnöbe, die Schnäbe.

schnöbisch, schnäbig. In Grimms Wtb. schnobisch.

Schnodder, der, derb st. Nasenschleim. Niemals Schnoder. — Nach A. Stein stud. auch schlechter Witz, Zote.

schnodderig, frotzig. Ein schnoddriger Mensch. — Nach Sallmann (390c. 48) frech, naseweise; nach A. Stein stud. zotig.

Schnodderlappen, 1) schmutziges Taschentuch. — 2) elender Mensch, Rotzlappen.

Schnoddermichel, der, Rotzmichel.

Schnoddernase, die, eigentlich: fließende Nase. Dann: Nase überhaupt. Was hat deine Schnoddernase dort zu tun? — Endlich Person, deren Nase stets Schnodder triefen oder sehen läßt. Schnoddernase, Rotzlöffel und gew.

Schnöfe oder Schnöwe, 328. 183. J. 1649; wenn ein Pferd die Schnöwe hat, ebda 145. s. Schnäbe.

schnol. Hupel erklärt schnohl mit gierig, in 166a. XVII. 232, und für einen niedrigen Ausdruck. Er verweist noch auf verschnolt. Hoheisel (322. 31) erklärt naschhaft; Sallmann (390c. 16) gierig, lüstern, vorzüglich nach Speisen, und meint, das Wort sei aus Schweden herübergekommen: snål gierig.

schnolen, nach Hoheisel (322. 31) naschen; nach Sallmann (390c. 16) gierig, lüstern sein.

Schnopp, der, Rotz, Bergmann (210). vgl. in Grimms Wtb. Schnopf.

schnorren, ist in letzter Zeit von einigen Schriftstellern des Inlandes benutzt worden und kein hiesiges Wort, ebensowenig wie Schnorrer. Um die in zwei großen Säcken zusammengeschnorrten Fleisch- oder Brodstücke nach Hause zu schleppen, rig. Ztg. 1887. 132 aus Kurland.

Schnorrer. Da diese Unterstützung aus dem Magazin zum concessionirten Schnorrer macht, rig. Ztg. 1887. 132 aus Kurland.

schnottern, räsonniren, 390c. 40.

Schnotterer, Räsonneur, 390c. 40; Krakehler, Schwätzer, 390c. 113. Mir ebensowenig vorgekommen wie schnottern.

Schnöwe, die, bei Hupel Schnöve, Schnupfen der Thiere; es von Menschen zu sagen, sei pöbelhaft. In Archiater v. Fischers liefländischem Landwirthschaftsbuch v. J. 1753 öfters. s. Schnöfe und Schnäbe.

schnoweiß, schneeweiß, Bergmann und Hupel. vgl. schloweiß.

schnuchzen, im Weinen, Stender I.

Schnuck und **Schnucken**, der, singultus, ein Krampf des Zwerchfells, bei sonst Gesunden, aber auch in schweren Krankheitsfällen. Bei Hupel erklärt Schluchzen, das; in Grimms Wtb. nach Hupel: der Schlucken. Bergmann hat: das Schnucken, Stender: der Schnuck oder Schlucken. — Den Schnuck oder Schnucken haben, Stender I; der Schnuck zieht ihn, d. h. er hat das Schluchzen, Hupel; das Schnucken, Schluchzen, den Huck haben. Man meint, daß Jemand an uns denkt, wenn uns der Schnucken zieht. Ein sympathetisches Gegenmittel ist: ein Glas Wasser in die Hand nemen, drei Mal einen kleinen Schluck trinken (oder auch nur die Lippen benetzen), und nach jedem Trinken oder Nippen das Glas in die Höhe heben. — Nie wird das Wort auf das Schluchzen beim Weinen bezogen; das lateinische singultus gilt für Schnuck und Schluchzen.

schnucken, den Schnuck haben; bei Hupel schluchzen — der indessen hier, wie in einigen anderen Fällen, mit einem Wort seiner Heimat das unserige wiedergab. — Schnucken, den Schnuck haben, Stender I. Er schnuckt, sobald ihn fröstelt; ein beständiges Schnucken haben.

Hupel fürt noch zwei Bedeutungen an. 1) so stark weinen, daß der Leib dabey erschüttert und gezogen wird (wie man oft an Kindern siehet; 2) nach dem Weinen heftig, aber ungleich den Athem ziehen. — Diese Bedeutungen sind aber Begleiterscheinungen des Schnucks oder des Schluchzens. — Sallmann (390c. 40) hat schnicken und schnucken, schluchsen, den Schlucken haben, nd. snicken und snucken. In Livland, und wol auch in Estland, kommt aber schnicken nicht vor.

schnuckig sein, bei jeglicher Veranlassung den Schnuck haben oder bekommen.

schnuckſen, den Schnuck haben.

schnuckſig sein, schnuckig.

schnüfflich, sprechen Einige st. knifflich.

Schnulzer, der, Zulp, Lutschbeutel, Saugbeutel, Knuppchen, nouet à sucer. Eine gänzlich zu verwerfende Gewohnheit ist der Gebrauch des Knuppchens oder Schnulzers, 402. 183. vgl. Knupp im Wörterschatz II. 66. — In der angefürten Stelle vielleicht Druckfeler für Schnuller, Saugläppchen.

Schnupfen, der. Der Licht-Ösel oder Schnupfen, fungus, 353. 27. Die richtige hd. Gestaltung für die eingebürgerte nd. Schnuppe(n). Bei uns jetzt nur: Lichtschnuppe.

Schnupfen, der, in Grimms Wtb. erklärt krankhafter Nasenfluß, Verstopfung der Nase; richtiger: Reizungszustand der Nasenschleimhaut mit dadurch verursachtem Schleimfluß, coryza. vgl. Stockschnupfen.

Schnupfenkopfweh, Kopfweh durch oder beim Schnupfen.

Schnur, die, 1) früher ein gewönliches Längenmaß; Belege dazu gleichwol selten. Eine Schnur von 260 Ellen, 20 einen Haken, nämlich 4 Schnüre breit und 5 Schnüre lang, 350. XVIII. 2. — 2) ein abgeteiltes Stück Land gewisser Größe, ins Lettische übergegangen als schnohre, abgemessener länglicher Streifen Landes neben anderen, Anderen gehörigen

Ländereien. Diese Bedeutung kommt schon in Luthers Bibel vor (vgl. Grimms Wtb. IX. Sp. 1403), hier und da auch in Deutschland, nirgends jedoch so entwickelt wie bei uns. Gadebusch (325) sagt: Schnurländer in Livland die Äcker der Bauern und Bürger, die nach einer Schnur abgetheilt sind. Bunge (154. I. 155): die im Patrimonialgebiete der meisten Städte befindlichen Gemeindeländereien, insbesondere Viehweiden, welche zum Gemeingebrauch der Gemeindeglieder bestimmt sind, sind in mehreren kleinen Städten von Alters her zum Theil in sog. Schnüre oder Schnurländereien, welche einzelnen Gemeindegliedern zur Benutzung, meist gegen Entrichtung eines Grundzinses, vergeben werden, zersplittert. — In 326. II. 6. 25—26 heißt es: eine Schnur Land in der Festung Kokenhusen, eine Schnur Gartenland, eine Schnur Feld, zusammen 4 Schnurländer; ferner ebenda 26: 80 Schnur Land; 8 Schnur machen ungefähr einen Haken. — Ländereien, die in 5½ Schnüren bestehen, 172. 1793. 25; acht große Schnüre von gut eingearbeitetem Ackerland, rig. Ztg. 1859. 56; Alizeem mit 2 Hausplätzen und 2 Garten-Schnüren, 350. XIV. 1. 6. Der Plettenbergsche Haken betrug 20 Schnur; eine Schnur gleich 20 □-Ellen. vgl. Schnurfeld, Schnurland, Schnurländerei, Schnurstück und Gartenschnur. — 3) von Windhunden. Zwei Schnur Windhunde, 172. 1805. 545. Zu einer Schnur Windhunde gehörten 3 Hunde. vgl. Schmitze. — 4) Hanf- und Torsbünde werden mit Schnüren beflochten, 305; jede Gattung Hanf wird mit einer bestimmten Zahl Schnüre (n) (Woyen) gebunden, 364. 99; Schnüre, Stricke oder Woyen. — 5) nach der Schnur, nach der Reihe. Alle nach der Schnur waren betrunken, alle insgesammt. — 6) Nähringe wurden bei Schnüren aufgezählt. Schneider-Nehe-Ring(e) bei ganzen Schnüren, 97.

Neben Schnur, die, erhält sich sehr allgemein der Schnur. Die Vz. lautet durchweg Schnüre; Hupel hat eine Vz. Schnure und Schnuren. Die Krellen hängen vom Hals über die Brust in langen Schnuren, 182. II.

Schnurbesatz, Schnurwerk an Kleidern.

Schnurbeutel, 1) Beutel aus Schnur gearbeitet; 2) Beutel, in welchem Schnur aufbewart wird.

Schnurbuch. Die Schnurbücher sind durchgeschnürt, Finanzminister Cancrin in 327; Schnurbuch, das mit einer Schnur der Controle wegen durchstochene Buch mit fortlaufender Seitenzahl, 390c. 129. In Grimms Wtb. nur nach Sallmann (390c.); daher sind Schnurbücher wol ein unbekanntes Ding in Deutschland.

Schnürchen. Bei uns geht Alles nach dem Schnürchen, in größter Ordnung und Pünktlichkeit.

Schnurfeld. Herr N. als Besitzer des in Werro im Stadtterritorium belegenen Schnurfeldes, 361. 1885. 63.

Schnurgelei, das Schnurgeln.

schnurgeln, den Schleim in der Nase hin- und herziehen, orgeln. Schleim durch die Nase ziehen, 202; schnurgeln, mit der Nase, lett. schnurstieht, Lange; schurgeln mit der Nase, Stender I. Sallmann (390c. 40) erklärt, für Riga unzutreffend, räuspern, von nd. snoren schnarchen. — In Grimms Wtb. dafür schnorgeln (schnurkeln, schnürkeln) durch die Nase laut atmen, in Frischbier (476) mit der Nase den Rotz hochziehen (schnorgeln, schnurgeln). — Mit nd. snoren schnarchen ist das Wort nicht zusammenzubringen; es ist vielmehr ein laut wiedergebendes Wort wie schnarchen, ganz wie lettisch schnurgt. Man braucht das Wort auch von Hunden, wenn sie beim Fressen, Saufen oder Flöhebeißen mit der Nase geräuschvoll arbeiten.

Schnurgler, Stender I; Schnurgeler, Lange. Eine Schnurglerin oder Schnurglersche.

Schnurland. Badstüber, die man zur Bauung der Schnurländer nöthig hatte, 349. XIV. 3; vier Schnurländer, zwei Schnurländer, 326. II. 6. 25/26; nach Gadebusch (325) in Livland die Äcker der Bauern und Bürger, die nach einer Schnur abgetheilt sind. In Grimms Wtb. nur nach Sallmann (390c. 48): in Estland der von dem Gemeindelande dem einzelnen Bauer nach der Meßschnur zugetheilte Acker. Für Livland ist diese Erklärung unzutreffend.

Schnurländerei, die, Schnurland. Schnurländereien werden im J. 1684 angeführt. vgl. 174. 1825. 319; Schnüre oder Schnurländereien, 154. I. 156.

Schnürlatz, der, oder Schnürlätzchen, hinten an Hosen, um sie fest zu schnüren.

Schnüröse, die. Schnürösen werden in Corsets und Kleider eingeschlagen, in der gr. Schmiedestraße Rigas 4, rig. Ztg. 1865. 158.

Schnurpudel, der, Paudel aus Schnüren. Schnurpudeln, rig. Ztg. 1859. 102. Beil.

Schnurröcke, der Damen, rig. Ztg. 1859. 102. Beil.

Schnurr, der, kleiner Rausch. Einen

Schnurr haben; ein Schnurrchen haben. vgl. Schnurre.

Schnurrchen, gewönliche Benennung eines Katers. — Auch: kleine schnurrige Person.

Schnurre, die, 1) kleiner Rausch. Eine Schnurre haben, Hupel. Nach ihm in Grimms Wtb. Mir nicht vorgekommen. — 2) lustiger Einfall. Hupel. — 3) albernes oder erlogenes Geschwätz. Hupel. 4) der hölzerne Schlüssel am Brummküsel. Bergmann und Hupel.

Schnurrkreisel. Literärische Schnurr- und Brummkreisel, G. Merkel in 219. 1836. 16.

Schnurrwinkel. Ein kleiner Sch., d. h. kleiner Dieb. So benannt nach dem früher beliebten Kartenspiel, in welchem der Dieb den Namen Schnurrwinkel fürte.

Schnurstück, das. Nach 390c. 72 (zu beschränkend!): das mit der Schnur vorgemessene Stück (Wiese) zum Mähen. — Dorf, dessen Ländereien in Schnurstücke getheilt sind, 416. 11.

Schnurtreppe, eines Schiffes, die von außen zum Verdeck führt, 174. 1851. 226.

schnurzuwider. Welches Ihro Kgl. Maj. Verbot schnur zu wider ist, 16; schnur zuwider dem Vertrag, 28, ganz entgegen, ganz widersprechend.

Schnute, die, Schnauze. Nur verächtlich, und fast nur in der Na.: auf die Schnute bekommen, auf die Nase.

Schober, der. Nach Hupel häufiger in der Bed. von Tracht Holz, Holzschober als von Heu. — In Livland ein nur in Schriften vorkommendes, sonst ungebräuchliches Wort. — Nach Grimms Wtb. „wol" eine Ableitung zu schieben, wie auch Schaub, also das Zusammengeschobene bezeichnend. Nahe steht das Slawische, von dem in Grimms Wtb. geschwigen wird. Russisch скопить ist sammeln, anhäufen. Dieses Zw. ist zusammengesetzt aus копить anhäufen, häufen, sammeln mit съ (zusammen). Vgl. Schaub im Wtschatz III. 101.

[**Schoch**, der, Heuhaufe, Heuschober, wird, ebenso wie das gewönlichere Schochen, das, in Grimms Wtb. als Nebengestaltung von Schock angesehen. Ueber die wahrscheinliche Herkunft oder Verwandtschaft vgl. Schock.]

Schochte, die, Fettschochte, Fett- oder Wasserstifel, hoher Jagd- oder Wasserstifel, auch Schoffte. Ein stud. Ausdruck, der auf Schächte, Schäfte, Schaft zurückgeht.

schochten oder **schofften**, ein studentischer Ausdruck der 30er Jahre in Dorpat, in Wasser- oder Fettstifeln einhergehen, gewönlich aber in d. Bed. von: gehen. Wie stifeln von Stifel, d. h. gehen, so schochten von Schochte und schofften von Schoffte.

Schock, das. Grimms Wtb. sagt: „eine sichere Etymologie ist nicht zu geben; sicher verwandt mit der oberdeutschen Nebengestaltung Schochen. Verschiedene Vermutungen unter Koppe g) in Thl. V. 196, wo lit. kúgis, estn. kahti Heuschober, finn. koko Schober herangezogen werden". „Die ursprüngliche Bedeutung ein Haufen von Garben, Schober." — Entsprechender als die litauischen, lettischen (kuje), estnischen u. finnischen Ausdrücke ist slaw. u. russ. стогъ Heuhaufen, da nur dieses im Anlaut ein S hat.

Von Sparr- und Bohlhölzern hält das gewrackte Schock 60 Stück, das ungewrackte 64 Stück; beim Stab- und Faßholz das gewrackte Schock 60, das ungewrackte 62, 432. — Eine Last Werk (Flachs) oder 4 Schocke, 166a. XVI. 500. J. 1492. — In der Bedeutung von Schober. Zwar habe ich, bei meiner Aussaat von 60 Loof Roggen, im Sandboden, 100 Schock weniger geschnitten, als im vorigen Jahre, 176. 1833. 121; sechzig Schock oder Fuder, 176. 1837. 127 (aus Jakobstadt).

Schocke, die, Schaukel. Schocke, die, petaurum, 353. 59; Schocke, die, Schaukel, Bergmann u. Hupel. Hupel sagt: Schokke oder Schokker, ein über eine Unterlage gelegtes Brett, auf dessen Enden sich Zwei setzen und sich gegenseitig auf und nieder bewegen. Zu Grimms Wtb. — Es ist auffallend, wie so manche Wörter in wenigen Jarzehenden nicht blos außer Gebrauch kommen, sondern ganz unbekannt werden. Dies dürfte bei uns auch mit Schocke der Fall sein. Selbst in meiner frühesten Jugendzeit habe ich es, ebensowenig wie die folgends verzeichneten, gehört.

Schockel, die, Schaukel. Jetzt ungebräuchlich und unbekannt. Stender I verzeichnet es als männlich: sich im Schockel schockeln.

Schockelstange, die, woran sie (die Letten) ihre Wiegen hängen, lihts, schapatnis, Lange; Schockelstange, an Kinderwiegen, Stender I. Ein Gebrauch, der auch in Russland vorkommt.

Schockelwiege, an einer Stange aufgehängte Wiege, Lange. Die biegsame Stange wird schwebend befestigt; an dem nicht befestigten Ende befindet sich das, was man sehr uneigentlich eine Wiege nennt.

Schode, die, nd. für Schote, 329. 10. Auch bei Hupel. Mir nicht vorgekommen.

Schode, die, Sode, Brunnen. Eine jegenheit, die Schodderschode ghenomet, Urk. v. 1426 (Urkbuch VII. N. 472. S. 326); van der Schoddersbhode beth tho einer andern schoden, genometh Virckeschode, ebda; eynn ghebrokede ghenomet Schäddersode, went an eyn grot velt, ghenomet Scheiszerlonke. vgl. 417. 1881. S. 65.

Schöde, die, Eine Schöde von 4 Dähten kabelweiß ohne Hertz ſchlagen, 254; bei C. Mettig (174. 1882. 198): eine Schöde von 5 Daumen Dicke und 16 Faden lang, von 4 Döchten kabelweiß ohne Herz zu ſchlagen. Dazu die Bemerkung: Schote, das Tau, welches an den unteren Enden der Segel befeſtigt iſt, um die Segel zu ſpannen. C. Wehrmann. vgl. Schote.

Schoffte, die, ſt. Schochte, Fett- oder Waſſerſtiefel.

ſchofften, ſchochten.

[**Scholder**, der, ſcholdern, ſchollern, Scholderer. Die Bedeutungen 1) und 2) des Grimmſchen Wtb. laſſen ſich nicht vereinigen. Die zweite Bedeutung Scherge, Gefängnißwärter, Stockmeiſter iſt offenbar eine Entſtellung von franz. geôlier. Die erſte könnte aus franz. solde (Sold und Saldo) hervorgegangen ſein. Die Zw. ſcholdern u. ſchollern ſpilen betreffend, hat bereits Friſch aufmerkſam gemacht auf die im heutigen Franzöſiſch nicht vorkommenden cheoller, choller, pic. chouller (jouer au ballon). Man kann auch erinnern an franz. jouailler ein Spilchen machen; luxemburgiſch iſt ſchulleren beim Spilen Bank halten. Im Polniſchen iſt szuler Spiler, im Ruſſiſchen мулеръ falſcher Spiler. Hier berührt ſich ſchulleren (ſcholdern) mit ſchaulen, nd. schulen betrügen, heimlich etwas tun, ſchleichen, lauern. vgl. Wörterſchatz III. 103.

Der Urſprung von Scholder u. ſ. w. gilt als ungewiß. Daß ein Fremdwort oder Fremdwörter zu Grunde liegen, geht beſonders aus denjenigen Geſtaltungen hervor, die eine undeutſche Endung aufweiſen und demgemäß auch undeutſche Betonung: Schol(i)derör, Schollirör, Scholdror, Scholieker, Schollyer, Schollir — alle ſtatt Scholderer.]

ſcholken, lauern, engl. sculk.

Schollenbot, das. Nie dürfen Schollenböte zur Ueberfahrt über die Düna, während der Zeit des ſtarken Treibeiſes, gebraucht werden, 174. 1836. 82. vgl. 295. rig. Ztg. 1862. 112. Vermutlich dasſelbe was Struſenbot, ruſſ. челнъ, poln. czoln, ſ. Schollnen.

Schollenhüpfer oder Schollentreter, ſcherzhafte Benennung der Landwirte, weil ſie auf Erdſchollen treten oder über die aufgepflügten Schollen hüpfen. In Grimms Wtb. nach Campe Name des Weißkehlchens, motacilla oenantha, weil es auf den Schollen des friſch gepflügten Ackers umherhüpft und Würmer ſucht.

Schollenpflichtigkeit. Als die Leibeigenſchaft in Livland 1804 aufgehoben wird, blieb noch die Schollenpflichtigkeit, 370. II. 2. 87. In Grimms Wtb. nach Treitſchke (Hiſtor. u. polit. Aufſ. 2. 23): erſt in der Zeit der ruſſiſchen Herrſchaft entſchloß ſich der deutſche Adel, den Bauern von der Schollenpflichtigkeit zu befreien. — (Ein Beweis, daß Treitſchke die Sache nicht kannte.)

Schollnen oder Tſchollen kommen im Frühjahr die Düna herunter, rig. Kalender v. 1812. Das ruſſ. челнъ Kahn, Bot. Bemerkenswert iſt, daß auf Schollnen oder Tſcholnen Hengiſt und Horſa nach England übergeſetzt ſein ſollen. Wie kam dies ſlawiſche Wort zu ihnen?

ſchon, wird als Nw. zu ſchön angeſehen, und das nicht umgelautete o durch die im nhd. abgewichene Bedeutung erklärt; daß ſchon in früheren nhd. Quellen im Sinne von ſchön vorkommt, iſt doch kein Beweis dafür, daß ſchon und ſchön dasſelbe Wort ſind, ſondern nur ein Beweis, daß „ſchon" hier und da ohne Umlaut begegnete und in Mundarten noch heute begegnet. Auch laſſen ſich die Bedeutungen von ſchon nur in höchſt gezwungener Weiſe aus ſchön entwickeln. vgl. schons.

Viel häufiger als in Deutſchland begegnet ein durch „ſchon" gemildertes Zugeſtändniß: ich möchte, könnte ſchon, ich erlaubte es ſchon, 390 c. 157. Auch für Livland zutreffend. — Schon ſó, oder: ſó ſchon, ohnehin. Er iſt ſó ſchon (ſchon ſó) zu Grunde gerichtet, andre Anläſſe ſind nicht weiter nötig; die Suppe iſt ſó ſchon (ſchon ſó) dünn, und du willſt noch Waſſer zugießen!

ſchön, gewälter als gut. Gehen Sie zur Stadt, wird einem Diener geſagt; er antwortet: ſchön! d. h. werde erfüllen. — Schön geſagt! War in den 30er Jaren eine gewönliche Redensart, um anzudeuten, daß darauf nichts zu geben wäre. Einer verſpricht etwas, der Andere beantwortet mit: Schön geſagt! — In unedler Sprache hört man ſchönner und ſchönnſte ſt. ſchöner u. ſchönſte.

Schönbach. Die Schinbach oder Schönbach in Wenden, 199. IX. s. Schinbeck.

schonen. Ein Kronmast muß an der Palmstelle nicht erhoben noch geschonet sein, weder Wölbung noch Vertiefung haben, 99; Gebrauch des Passers an der borkschlägigen oder geschonten Stelle, ebda, an der vertiften Stelle.

Schönfärberei, einer schlechten Sache.

Schonroggenbrot, d. i. Hellroggenbrot. Die alten Bäcker Rigas sollten backen Semmel, Wecken, Schonroggen und Speisebrod. Das Schonroggenbrot war hergestellt aus gebeuteltem, das Speisebrot aus ungebeuteltem Roggenmehl; letzteres war das Schwarz- oder Grobbrot.

schons und schonst habe ich aus dem Munde von Ausländern gehört statt schon. Auffallender Weise war o stets geschärft: schonns, schonnst.

Schönwäscherin, 172. 1834. 43. Schönwäscherinnen sind diejenigen, welche Spitzen, Spitzentücher, Spitzenhauben, Batistsachen, Gardinen u. dgl. waschen.

Schopf. Über die Herkunft dieses noch unaufgehellten Wortes sind in Grimms Wtb. verschiedene Vermutungen verzeichnet, es felt jedoch der nahe liegende Hinweis auf den Zusammenhang mit russ. чубъ und lett. tschuba. Russisch ist tschub Schopf, tschuprina Harzopf (an der Stirn), lett. tschupa ein Busch Hare. Das im russ. Wort vorhandene u findet sich vereinzelt auch in Deutschland und in unserem Schuppchen. — Andrerseits ist wol auch Zopf nicht blos, wie es in Grimms Wtb. heißt, ein Reimwort zu Schopf, sondern in Lauten und Bedeutung übereinstimmend. Vielleicht kann mit Schopf und tschub auch zusammengestellt werden franz. touffe Busch, Büschel, touffe de cheveux Büschel Har, Schopf, ferner toupet Büschel, Zopf; weiter selbst das ins Französische aufgenommene türkische toug oder touc Roßschweif und das italienische ciocco oder ciuffo Harbüschel.

In Grimms Wtb. 17 ist gesagt, daß Schopf ursprünglich wol eine bestimmte Hartracht bezeichnet. Gegenteils ist wahrscheinlicher, daß die ursprüngliche Bedeutung Harbüschel ist, die spätere eine besondere Hartracht bezeichnete.

Auffallend sind bei Stieler (Grimms Wtb. Sp. 1528. 1) die lateinischen Benennungen capronae et schoprin Harzopf an der Stirn. Beide, besonders aber die letztere, stimmen mit russ. чуприна.

schöpfen. In Grimms Wtb. nicht aufs Slawische hingewiesen, z. B. russ. чепать, чапать u. черпать.

Schöpffäßchen, das. Mit diesem Worte gibt Hupel in 444 das estn. kässik, lfl. Kippe, wieder. In Grimms Wtb. nur Schöpffaß.

Schöpfkaus, der, erklärt Bergmann (210) mit Füllbecken.

Schöpfkröpel, Backwerk aus Mehl, Eiern, Zucker, Milch und Hefe, in Butter gar gebacken, warm zur Tafel gegeben, in rig. Kochbüchern.

Schöpfluke, die, an einem Abtrittkasten, durch welche der Unrat in die Balgen herausgeschöpft wurde, jetzt herausgezogen wird.

Schoppe, die. Heu in Schoppen oder Kuijen werfen, 329. 37; Korn in Schoppen oder Gubben legen, ebda 32; Heu in Schoppen oder Kuijen, ebda 101; die Schoppen oder Gubben, ebda 83.

Schöps (gspr. Schöpps), in der eigentlichen Bedeutung ganz ungebräuchlich, und daher auch nicht Schöpsenbraten oder Schöpsenfleisch. Angewandt nur auf einen dummen Menschen.

schorbig, schorfig. Schafe werden schorbig, 328. 161. Hupel sagt: schorbig st. schorfig ist faule Aussprache. — Jetzt, wenigstens in Livland, nicht zu hören.

Schorchen und Schörchen, das, Klumpen Taback, den Seeleute kauen, franz. chique. Auch in Hessen.

schoren, Taback, primen, franz. chiquer. Auch in Hessen.

Schoren und Schorren, Art Anspann, russ. шоры.

Schoren- oder Schorren-Anspann. Ein Schorrenanspann ist zu verkaufen. Riga. 1889.

Schorfflise, die. Dicke und dünne Schorff-Fliesen, 86; große Schorff-Fliesen, 91.

Schorfnickel, Stender I. 102.

Schornstein (st immer wie st gesprochen), poln. szorstyn. Der unterste, breitere Teil eines Schornsteins heißt Mantel oder Schurz, der mittelste bis an den Forst Rauchfang oder Schlot, der oberste über dem Dach die Feuermauer.

Das Aufsetzen der Schornsteine auf die Gebälke, 174. 1813. 291. — Form Schornstein in einem Haus, 193. III. Taube's Spottgedicht. E. Pabst erklärt: auf der Diele, auf der Dornß. — Einen Schornstein ziehen oder aufziehen, aufmauern, anlegen. Einen Schornstein höher ziehen, wenn er zu niedrig über dem Dache hervorsteht.

Von schmutzig gewaschener Wäsche sagt man, sie sei wol im Rinnstein gewaschen und im Schornstein getrocknet. — Etwas im Schornstein anschreiben können, wie

in Deutschland: als verloren ansehen. Etwas im Schornstein anschreiben, wie: im Kalender, als etwas der Erinnerung Wertes, etwas Merkwürdiges.

Schornsteinbrand, Entzündung des Russes im Schornstein, 145; in Grimms Wtb. erst aus d. J. 1870.

Schornsteingeld. Von dem eingesammelten Schornsteingelde empfangen 600 Mk. im Dezember und 300 Mk. im Februar, 349. XXV. 3. Zu Grimms Wtb.

Schornsteinholz. Daß man im Dezember Schornsteinholz sammle, das man zu den Stubenschornsteinen durchs Jahr bedarf, 328. In Grimms Wtb. erst aus Campe: hölzerner Rahmen, worauf der Schornstein ruht.

Schornsteinkappe, gemauerte oder blecherne Kappe auf Schornsteinen.

Schornsteinklappe, schließt den Küchenherd zum Schornstein hin ab.

Schornsteinmauer. An keiner Schornsteinmauer darf das mindeste Holzwerk vermauert werden, 174. 1813. 291.

Schorre, die, Schore.

Schorrenanspann, der. Ein Paar wenig gebrauchte Schorrenanspanne stehen zum Verkauf, rig. Ztg. 1871. 234.

Schorstein (gspr. Schorr-), jetzt nur in ungebildeter Sprechweise f. Schornstein. Früher oft. Schor- und Schornstein, 365. J. 1666; Schorsteine, 180. IV. 1. 196. Hupel sagt: Schornstein hört man oft st. Schorstein. — Daher auch Schorstenfeger, 349. XXI. 1. J. 1649/50. — Auch Schostein.

Schoß (—), der, Schoßes, Schoße, niemals Schoses, Schose. Ein Schoß Holz; ein oder zwei Schoß voll Holz; schoßvollweise Holz in die Küche tragen.

Schoss (–), der, städtische Steuer. Ein Bürger, der Schoß und Unpflicht trägt, 148. Der große Schoß wurde in Riga eine besondere Abgabe genannt, erhoben zur Errichtung des Walles, in der Mitte des 16. Jahrhunderts. vgl. 174. 1826. 262 u. f. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1597.

Das deutsche Wort geht zurück auf schießen, zuwerfen, ebenso wie das altn. skot und agf. scot auf altn. skjóta und agf. sceótan. — Erwänung verdient das altruss. skot (скотъ) Steuer, Abgabe, wovon skotniza Schatz, Statskasse. In Nestors Zeitnachrichten heißt es: и начаша скотъ брати, отъ мужа по 4 куны, а отъ старостъ по 10 гривенъ; in Betreff von skotniza ebda: взимати всяку потребу, питье и яденья, и отъ скотницъ кунами. Ein Teil der russ. Forscher hat das altruss. skot als dasselbe Wort angesehen wie das russ. skot (скотъ) Vieh. So sagt Karamsin (Geschichte I. Anm. 477): „Boltin glaubte, daß gelesen werden müsste skatniza (скатница), und daß dieses Wort entstanden sei aus schwed. skatt, d. h. Geld, Schatz, Kasse. Da aber das lat. Wort pecunia (Geld, Vermögen, Reichtum) herkommt von pecus (скотъ), so fragt sich doch, ob nicht auch das alte russische скотница in der Bedeutung von Schatzkammer dieselbe Herkunft haben kann?" Derselben Ansicht folgte St. Gedeonow in Варяги и Русь, und vermeinte ebenfalls, die Bedeutung des altruss. skot auf pecunia stützen zu können. Dem steht jedoch entgegen, daß pecus für sich nicht Vermögen oder Geld bezeichnet und daß der Begriff von Geld nicht blos in den ältesten Zeiten, sondern selbst noch in viel späteren allen Slawen gemangelt hat. vgl. Schatz.

Schoß (—). Gegerstelt Brodt, Weizenbrodt, gesottene Kringel, alles zusammen in einem Schoß, 260; den Meisterschoß backen, ebda. Backschaufel, mit der der Brotteig in den Ofen geschoben wird? vgl. in Grimms Wtb. Sp. 1598. d.

Schöße, die, eines Rocks oder Fracks, in der Vz. Schößen. Man nimmt an, daß Schöße falsch gebraucht wird für Schoß, ebenso wie Wagenstränge für Strang. Schoß an einem Rock oder Frack ist hier ganz ungebräuchlich. Die linke Schöße des Rocks ist beschmutzt, die rechte Schöße ist eingerissen.

Schoßhaare, als Ware.

Schosherr. In Reval befinden sich zwei Schoßkannen von 1639, die zum Gebrauch der mit Erhebung des Schosses, einer Vermögenssteuer, betrauten Schoßherren dienten, rig. Tagebl. 1896. 168. vgl. Schottherr.

Schoskanne, s. Schoßherr.

Schoskiste, die. Sein (sind) aus der Schoßkisten empfangen . . ., 349. XXIII. 1. J. 1582. s. Schottkiste.

Schote, die, nach Grimms Wtb. Segelleine, die an der Ecke des Segels angebracht ist; nach 390 c. 46 Seil zum Befestigen der Segel an der Wandseite; Schotten und Rundgatten, 287; zwei Schooten, 172. 1834. 47, auf einem Schiffe. s. Schöde.

Schote. Schoten ausbulstern, d. i. die Erbsen mit den Fingern aus den Schoten herausdrängen, Hupel. Bergmann (210) empfilt dafür entschoten. In Riga spricht man: Erbsen ausbulstern, nicht Schoten ausbulstern.

[**Schotschke**, kann unmöglich ein deutsches Wort sein. Es klingt ganz slawisch.]

Schott, der, zuweilen st. Regenguss, engl. scud.

Schottbalken, Balken, auf dem eine Schottrinne ruht.

schottern, einen Dammweg, mit Hacksteinen beschütten, ihn beschottern.

Schotterstein. Das Beschütten des Weges mit den scharfeckigen Schottersteinen, rig. Ztg. 1877. 86.

Schotterung, eines Weges, Beschotterung.

Schottherr. Schottherren, die zur Einhebung der Steuer theils aus dem Rathe, theils aus der Bürgerschaft gewählten Personen, 196. XIII. 3. 366, Padel's Notizen. Im J. 1567 waren ihrer drei.

schottisch. Schottische wurden umherziehende Krämer, Hausirer genannt. Es soll Niemand der Schotischen (wie man sie nennet) sowol auch der Österlinge seine Waaren hier auflegen, 349. XX. 1. 61; die Schotsche und die Österlinge, 174. 1832. 202—5. J. 1630. Zu Grimms Wtb.

Schottkiste, die, Schosskiste. Sein (sind) aus der Schottkisten empfangen worden 4050 Mk., 349. XXIII. 1. J. 1582—89; aus der Schottkisten erhalten, ebda.

Schottrinne, Abflussrinne zwischen zwei schräg zusammenlaufenden Dächern.

Schover, der, st. Schower, Schauer. Vergoldete Pocal und Schover, 194. V. 294.

Schpitzki, das, in der Vz. ebenso oder auch Schpitzkis, russ. спичка und спички, Schwefelholz und Zündhölzchen. vgl. rig. Ztg. 1883. 238. Beilage und P. K. Фонефъ (d. i. Romeo von Fabricius): Сборникъ иностранныхъ словъ . . . . С.-Петерб. 1880. In Riga höchstens im Scherze benutzt. In den 30er Jahren hieß in Dorpat ein Schpitzki ganz gewönlich ein Mensch oder meist abgedankter Soldat, welcher an beiden Enden oder Spitzen mit Schwefelmasse versehene Schwefelhölzer auf den Straßen feil bot. Da dieser Verkäufer ein Este (ein Schpitzki-Este) war, so rief er nicht Schpitzki, sondern Pitzki, da die estnische Sprache einen doppelten Anlaut nicht verwendet.

schrä, st. schräg. Des schräen Dachs, 365. J. 1666, und auch jetzt in nachlässiger Aussprache.

Schrabbe, die. Kläger brachte bey, daß der Heringswraker seine 21 Last Hering mit H gezeichnet, so scharf gewracket, daß 184½ Schrabben daraus gekommen; des P. 29 Last Hering seyen viel besser gesaltzen befunden und wenig Schrabben darunter gewesen, 365. 1698.

schrad, schräg. Ein schrades Dach, 365. 1682; bis schrad an die Norcke des hölzernen Stalles, ebda. s. schrat und Grimms Wtb.

Schradigkeit, Schrägheit, Schräge. Es wäre zu sehen eine ziemliche Schradigkeit von etlichen Werkschuhen breit, 365. 1682.

schradsweise, schräg. s. schrats. Schradsweise, 328. 67.

schräg gegenüber. In Grimms Wtb. aus Adelung: schräge gegen Jemanden über wohnen, und aus Goethe: bei der Tafel, wo wir schräg gegen einander über in ziemlicher Entfernung saßen. Bei uns ist diese Trennung ungebräuchlich; wir sprechen schräg gegenüber wonen, schrägüber ein Haus haben.

Schragen, der, selten Schrage, der, die mnd. Gestaltung, ebenso wie Schra für altn. skrá, eigentlich Pergamentstreifen, dann Verordnung, Satzung; in Riga insbesondere auf Handwerksämter bezogen, daher auch, obwol schlecht, Amtsrolle. In Grimms Wtb. Schrae, die, welches wir nicht verwenden. T. Frölich (274) braucht die und der Schrage; im plattdeutschen Texte steht desse schraa. Sonst findet man: schra, scra und schraa.

Gadebusch (325) sagt, „daß zwar Richey und Frisch dieses Wort haben, aber nicht in dem Verstande, wie es in Liefland gebräuchlich ist. Lindner erklärt es durch: Einrichtungen der Bürgerschaft. Ich habe dieses Wort außer Liefland nicht gehört, woselbst es die Ordnung bedeutet, welche die Glieder einer gewissen Gemeinde in den Städten beobachten müssen. Die liefl. Städte haben eine große und eine kleine Gilde, jede hat ihren besonderen Schragen. Es giebt auch einen allgemeinen Schragen für die Handwerker vom 1. März 1669, der in der Landtagsordnung d. 143 = 182 zu finden ist. Das geschriebene Recht der Stadt Ayenrade heißt Skraa, die deutsche Übersetzung des Soestischen Rechts Schraae. Die Göttinger Anzeigen bemerken, daß es ein altes Wort sei, dessen Überbleibsel sich mehr unter den Dänen und Norwegern, als Deutschen, erhalten habe. Das Wort Skraa bedeutet soviel als Beschreibung, Schrift, und kommt von dem alten nordischen Worte eg skraae ich schreibe her. In Dänemark heißen Skraa die Ordnungen und Satzungen, welche die Handwerkszünfte oder andere Communitäten unter sich errichtet haben".

— E. Pabst in 379. I. 385. Anm. sagt: „Die Schra, Schrage, Schrag, Schragen, heute der Schragen, ist das altn. skra und bedeutet ursprünglich eine Schrift überhaupt, hernach ein schriftlich abgefaßtes Statut für Corporationen und Städte Norddeutschlands; so auch für das Comptoir in Nowgorod. In Riga, Reval, Dorpat gäng und gebe für gewisse Genossenschaften. vgl. n. n. Misc. 11/12. 212. Das Wort kam wohl aus Wisby nach Nowgorod und zu uns". — Sallmann (390 c. 40) sagt nach Sartorius-Lappenberg (Urkundliche Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse, II. 17): „Schrage, Zunftordnung; in Hamburg die an einer Tafel öffentlich ausgehängte Verordnung; von isl. skraa schreiben. Skra in der Bedeutung „Schrift" kommt zur Zeit der Hansa in deren Niederlagen vor, nirgends sonst, auch nicht in den Ordnungen für die deutschen Vereine in Schonen, Schweden, Norwegen, zur Bezeichnung des aufgeschriebenen Gewohnheitsrechts jener Verbindung niederdeutscher Kaufleute und Städte".

Eine Schrage setzen, 242; einen Schragen vergunnet und gesetzet haben, 239; alldieweil kein Schrag kann gehalten werden, 185. 145. Riga kennt einen kaufmännischen (großgildischen) Schragen von 1354, einen allgemeinen Handwerkerschragen von (1352 und) 1656; jedes besondere Handwerksamt hat besondere Schragen.

Schragen, st. Schrangen. Fleischschragen und Brodschragen, 194. Nyst. 54. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1621. g.

Schragen. Arbeit, so auf dem Stuhl und auf dem Schragen gemachet werden kann, 261. J. 1685, Schragen der rig. Seidenstricker und Knopfmacher.

Schragenbestätigung. Das Amt feierte das Jubiläum seiner Schragenbestätigung.

Schragenbuch. Rigascher Schragenbücher werden in W. Stieda's und E. Mettig's Werke: Schragen der Gilden und Ämter der Stadt Riga bis 1621 neun aufgefürt.

schrägen, Zeug, schräg zuschneiden. Eine geschrägte Breite eines Damenrocks; geschrägte Damenkleider waren in den 30er Jaren Mode.

schragenmäßig, einem Schragen entsprechend. Außer der schragenmäßigen Zeit einen Gesellen entmiethen, Gadebusch in 151. II; den Steffen halten, d. i. die schragenmäßige Versammlung der Bürger, Brotze in 174. 1818. 258; durch den Schragen festgesetzt oder schragengemäß, 237; schragenmäßig büßen, 180. III. 2. 684.

schrägüber. Schrägüber der Karlspforte, rig. Ztg. 1858. 302.

schrägviereckig, rhombisch. Schräges Viereck, Schrägeck, Rhombus.

schrälen, angewandt für die krächzenden Töne, welche der Pirol zuweilen hören läßt. In Grimms Wtb. schralen und schrallen = schreien.

Schramm, der, st. Schramme, die, Stender I und heute gewönlich.

Schramme, die, selten für Schmarre, Narbe. In 194 Russow: Schram, in der Bedeutung, wie der Herausgeber sagt, von Narbe; „im Russischen noch шрамъ, wofür wir jetzt Schmarre sprechen".

Schrangader, in Grimms Wtb. Schrank- oder Schränkader. Vor das große Geschäfte: schlag dem Pferde die Schrangadern, 430. g.

Schrange, die, und Schrangen, der. Die Gesellen sollen in den Schrangen und nicht haußen stehn, 270; den Schrangen betreffende Schulden, ebda; tüchtige Waare in den Schrangen verhauen, ebda. vgl. in Grimms Wtb. Fleischschranne, welches Wort mir nicht begegnet. s. Schranke.

Schrangengelder, Fleischgelder, kamen an den Stallherrn, 349. XXII. 1. s. Schranggeld.

Schrangenschlag. Zwei neue Schrangenschläge in der großen Fleischschrange, 349. XXII. 1.

Schranggeld. Von den Fleischscharren Schrankgelder entfangen, 349. XXII. 1.

Schrank, der, Gen. Schrankes, Dat. Schranke, Acc. Schrank, Vz. Schränke. Ebenso gewönlich ist der Schranken, Gen. Schranken und Schrankens, Dat. und Acc. Schranken, Vz. Schränke.

Schranke. Gegenüber den großen Fleisch-Schranken, 172. 1768. 126.

Schranken. Mit dem Dechsel hauen, machen die Böttcher einen Schranken an dem Reif, sie schranken das Reif.

schranken, das Reif, bei Böttchern.

Schrankenschlüssel, Schlüssel zu einem Schrank, niemals Schrankschlüssel, wie in Grimms Wtb.

Schränkung. Diese Säge erfordert nie eine Schränkung, 361. 1893. 209 und in anderen rig. Ztgen.

Schrankwerk. 1) Gitter. Bei der Jakobspforte sollen Schrankwerke verfertigt werden, 350. XVIII. 3. J. 1633. — 2) außer dem Schrankwerk, 275. 7; von der Schrankwerks Thür, ebda 96.

[**Schranz**, der, 4) in Grimms Wtb.

ist doch wol zu trennen von demselben Worte in anderen Bedeutungen (Riss, Knall u. a.), und unter Schranze aufzuführen.]

Schranze, der, kommt im 14. Jarh. auf und ist vermutlich ein entstelltes französisches servant. In diesem Sinne — nicht in dem eines jungen, modischen Mannes (vgl. Grimms Wtb. unter Schranz 4) — kommt das Wort im 14. Jarhundert vor. So in dem Belege des Grimmschen Wtb.: sie wânte der mit dem kranze wär ires herzen schranze, d. h. Diener ihres Herzens. Diese Bedeutung entwickelte sich wol zur Zeit der Minnesänger. Die spätere Bedeutung Schmeichler an Fürstenhöfen kommt seit dem 16. Jarh. auf und nur in der Zusammensetzung Hofschranze, d. i. einer, der einen service à la cour hat, ein gentilhomme servant Hofcavalier, Hofjunker, zur Zeit, als französische höfische Sitte an deutschen Fürstenhöfen Eingang gefunden hatte.

Schrap, der, Schrap- oder Takelzeug. Lauter Schrap lustwandelt im Parke, d. h. gleichsam zusammengeschraptes Volk oder Gesindel; in eine Wonung als Miether Schrap bekommen. vgl. Schripschrap und Schrabbe.

Schrape, die, 1) im Hanfgeschäft, russ. драчка. Mit einer Schrape oder Dratschke, 118; die zum Binden erforderlichen Schraapen und Stabben, 107; die an den Risten sich befindende Heede mit den Schrapen abkratzen, 316. 32; die im Kopf der Riste befindliche Heede mit der Schrape auskratzen und abschlagen, 141. — 2) bei Bäckern, Brodschrape, Schrape, 210. — 3) ungewönlich oder falsch für Reibe. Die Reibe oder Schrape, 353. 25.

Schrapeisen, das, Rußscharre, Bergm. und Hupel.

schrapen. In Grimms Wtb. nicht hingewiesen auf die slawischen Verwandtschaften: skreb, russ. скребать, скорябать, скряпка, скребеніе u. s. w.

In Bezug auf Flachs und Hanf. Den Flachs wohl schrapen, 142; livländ. Dreiband-Wrack schrapen und nöthigen Falls klopfen, 118.

Schrapkuckel, die, das kleine, von dem noch zuletzt aus dem Brottrog zusammengekratzten Teige gebackene Brot, scherzw. auch das jüngste Kind, wie estn. rabikack, 390 c. 72. In Riga unbekannt.

Schraplis, das, Schrapsel, 210. Auch heute.

schrappen. Das Schrappen des Weizens ist nur bei Wenigen in Gebrauch, 182. II; das Schrappen im Frühjahr und Herbst ist nicht sehr gewöhnlich. In Grimms Wtb. aus d. ökonom. Lex.

Schrappsel und Schrapsel, das, Zusammengescharrtes, Abgescharrtes, Abgeschabtes.

Schrapzeug, das, Schrap.

[**Schrat** und Schratt, Elb, Haus- und Poltergeist. Bei diesem Worte „völlig dunkler Herkunft" verweist Grimms Wtb. nicht auf das böhmische škrat Bergmännchen, škratek Hausgeist; in Miklosich etymol. Wtb. unter skratu.

schrats (—), schräg, schrads. Schratz (spr. schraatz) st. schräge, ist, wie Brotze in 166 a. XVI. 565 bemerkt, ein höchst selten vorkommendes Wort, so im Hagemeister'schen Diplom von 1692. — Diese Bemerkung ist unrichtig. Schrats wie schrade kommt z. B. oft in 365. 1680 bis 1700 vor. Etwas schrats, 365. J. 1666. s. schratsweise.

schratsweise, schräg. Zäune, die schratsweise gemacht sind, 328. 113 und öfters; der Donnerstreich fällt aus der Höhe schratsweise, 328. 75. J. 1649.

Schraube. vgl. russ. шурупъ.

Schraubbolzen. Eiserne Spitz- und Schraubbolzen, rig. Ztg. 1870. 218. Zu Grimms Wtb.

Schraubenschneider, 172. 1801. 366, ein Werkzeug.

Schraubenstein. Eine animalische Versteinerung, die man dem bloßen Scheine, aber nicht der Wahrheit nach Schraubensteine zu nennen pflegt. Sie werden am häufigsten in Blankenburg bei Hüttenrode gefunden, 373. IV. 22. Beschreibung ebda.

Schraubgut. Schraubgüter, 287.

Schraubplanke. Schraubplanken, 172. 1814. 19.

Schraubschnur, 87 u. 349. XXVI. 3.

schrecken, sich, st. erschrecken, 210; sich schrecken, in Furchten sein, Stender I; der Kutscher schreckte sich zu Tode, 470. IV. 268, erschrak sehr. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1670. δ.

Schreckenberger, der, ehemalige Münze. Ein Schreckenberger, das seind 18 Schillinge rigisch, 274. 191. Im nd. Original des Schragens v. 1354 hat Frölich: Schrickenberger. — Des Alters wegen!

Schreckengedächtniss. Er soll mit Feuer zu Tode geschmaucht und gebrannt werden, doch so, daß sein Körper zum immerwährenden Schrecken- und Schandgedächtniß an dem Pfahl verbleibe, 220. 211.

Schreckhaftigkeit, Eigenschaft, bei geringem Anlass zu erschrecken.

Schreckmahl, das. Den Mordthäter

an der Landstraße zum Schreckmahl aufstecken, 185. 720.

schreiben. Schreiben tut bleiben, Sprüchwort, scripta manent.

Schreibegeld. Das Schreibegeld soll abgestellet und der Einheber bestrafet werden, 192. VII. 208. J. 1654; die Spielkoppe sindt den Schreibern gut gethan, und kein Schreibegeld, 192. VII. livl. Landtagsverh. von 1649—59.

Schreiber. Einen Schreiber machen, im Scherz st. pissen. Nach dem russ. писарь (Schreiber), was man schlecht wiedergibt mit Pisser.

Schreiberei, die, 1) Kanzellei des rig. Rats. Auf der Schreiberey, 194. Nyst. 49; Schreiberei, 349. VII. 1; Schreiberei, 345. 35. — 2) Wonung eines Schreibers. Die Schalpforten-Schreiberey hat Johann Dahlen wegen seines Dienstes frey, 477. 202. Zu Grimms Wtb.

Schreibhaus. Gebeten, daß das Holz bei dem Schreibhause, wo der Holzschreiber seine Wachtkerls hielte, 174. 1868. 356. vgl. ebda 355.

Schreibkammer. Soll der Fremde in der Schreibkammer seine Gebühr abzahlen, 198. 4.

Schreibpose, die. Gezogene Schreibposen, 172. 1789. 604.

Schreibpult. Ein- und zweisitziges Schreibpult, 172. 1804. 445.

schreien. Wurden von den Cosacken jämmerlich geschreyet und gepeinigt, 194. Nyst. 109; sie haben in Mulden und Trögen das grüne Kraut mit heißen Steinen geschreyet, ebda 113. Schreien, mit siedendem Wasser, lett. dseldeht, Lange, d. h. versengen.

Schreihals. In d. Vz. Schreihälser.

Schreihorn, das. Hielten die Heyden einen Kerl auf einem hohen Baum mit einem Schrey-Horn, 194. Nyst. 20.

Schreisack, der, Schreihals. In Grimms Wtb. nur nach 163.

schreitbeins, kreuzbeins, Hupel in 444. 68.

Schreitschuh. Die Schreitschuhe der Elendsjäger, lett. zabbuli, Lange lett. Wtb.

Schreiweib. Besessene Schreiweiber, medic. Ztg. Rußlands 1851. 244, dann in 372. II. 372, die russisch sogenannten кликуши.

Schreizufall. In allerlei Schreizufällen kleiner Kinder, medic. Ztg. Rußlands 1851. 240.

Schribbschrabberei, die, Gekritzel.

Schribbeschrabbe, die, Schrapp, Schrappzeug, Krimmskramms. s. Schripschrap.

Schrickschuh, Schlittschuh. Der Schritt- oder Schrick-Schuh, 353. 59.

Schrift und Adler spilen, bei Hupel Schrift und König, russ. играть въ орлянку, weil die russischen Münzen auf der einen Seite den Adler, auf der anderen die Wertbenennung (jetzt auch das Bild des Kaisers) zeigen, franz. pile et face. In Grimms Wtb. IX. 1737: Kopf oder Schrift als Lospiel.

Schriftwechselung, die, Schriftwechsel. Ohne fernere Schriftwechselung, 185. 558; die Handlungen (Verhandlungen) durch Schriftwechselung treiben, 194. V. 299.

schriftwürdig. Den Tag ist nichts Schriftwürdiges vorgegangen, 223. J. 1657; in Grimms Wtb. erster Beleg aus d. J. 1700.

schriks (—) und schriksch (—), von krischendem Geknarr der sich öffnenden oder schließenden Türen u. dgl.

schriksen (—). Ein schriksendes Geräusch.

schrippen, mit dem Nadelschnepper Baunscheidts schröpfen.

Schripschrap, das, auch Schrippschrapp, allerlei Unbedeutendes, gleichsam Zusammengekratztes oder Zusammengescharrtes, Schribbeschrabbe. vgl. russ. срребъ.

Schripschrablis. Schriepschrablis, zum Seifekochen, 210.

Schrip- oder Schrippschrabsel, das, Schripschrap.

Schritt. Einem auf Schritt und Tritt nächsein, ihm überall nachgehen, ihm hinterher sein. — Einen drei Schritt vom Leibe halten, in gemessener Entfernung. Aufopfernde Fürsorge den Bauern bewiesen, aber immer nur so, wie du weißt, drei Schritte vom Leibe, balt. Novellen II. 367; bleiben Sie mir drei Schritt vom Leibe! d. h. treten Sie nicht so nahe zu mir heran. — Holländischer Schritt, eine Kunstleistung der Schlittschuhläufer.

Schrittgänger, 349. XXII. 2, Paßgänger.

Schrittlänge, nennen die Schneider beim Maßnehmen die Entfernung von dem Damm bis zum unteren Ende der Hosen, also eigentlich die Beinlänge.

schroben und schrofen, ist nach Hupel in 444 liefländisch für schroten. s. Schrofbrot.

Schrofbrot, Brot aus fein geschrotenem (Schrof-) Mehl, Hupel.

schrofen, Korn, fein schroten, Hupel. Brot aus geschroftem und ungeschroftem Korn (Getreide). In Livland kaum; angefürt noch von Sallmann in 396. XXXIV: schrofen statt schroten.

Schrofmehl, Mehl, das feiner geschroten ist, als das gewöhnliche Bauermehl, Hupel.

Schrotdach, das. Daß ein Schrotdach zu machen ihm frei stünde, 365. J. 1666.

Schröte, die, s. Tuchschröte bei Hupel, Egge, Salband.

Schrotschlags-Einkünfte, 344. 2. 30.

Schrotstück. Aus Schrotstücken Feuer auf sie zu geben, 223. J. 1666; Schrotstücke und halbe Cartaunen, 349. XV. 1. J. 1652. In Grimms Wtb. erst aus Frisch (1741).

Schrott. Keine Wolken höher als von 10 Schrott hollendischer Breite, 309. 6. An Kleidungen.

Schrub, der, vom engl. shrub, ein aus Franzbrantewein, Zucker, Zitronen, Wein und heißem Wasser zubereitetes Getränk, welches die Stelle des Punsches vertritt, Hupel. In Grimms Wtb. nach Hupel. In Livland entweder abgekommen oder niemals gebräuchlich gewesen.

Schrubb-Besen, der, Stöwerquast.

Schrubb-Bürste, zum Scheuern einer Dile. Auch: Schrubber-Bürste. Bildlich: borstiger, widerhariger Mensch.

Schrubbert, der, Schrubber, Schrubb-Bürste.

schrubbig, kratzbürstig. Von Menschen.

schrullig, grillisch, voll wunderlicher Einfälle.

Schrumpfe, die, große, faltige Runzel, besonders am Halse. In Grimms Wtb. 2) Schrumpf, der.

schrumpfen. Als verwandt ist anzufüren in Buchstaben und Bedeutung russ. скорбнуть (unter Ausstoßung des o).

Schub, der, gew. Schupp gesprochen. Ein Schub Holz, Armvoll. Bringen Sie noch einen Schub Holz in die Küche.

Schubchen, gspr. Schuppchen, das. Ein Schubchen Holz. — Ein Klumpen zusammenstehender Blumenpflanzen. Ein Schubchen Marienblümchen.

schübig. Drei- und vierschübige Kommoden, mit drei oder vier Schiebladen.

Schubjack, der, der Aussprache und der Herkunft wegen richtiger Schubbjack; nur aus schubben und Jacke zu verstehen; in ähnlicher Weise gebildet wie Dummjack, I. 205, und Flohjack (Flöhjack), I. 291. Das Wort aufzufassen als entstanden aus schubben mittelst der „eigentlich slawischen Endung jak", muß als irrig angesehen werden; man denke sich doch ein Hauptwort, gebildet aus einem Zeitwort und einer slawischen Endung! Irrig ist auch, das Wort in russ. шубнякъ Schafspelz zu finden; erstlich widerstreitet die Bedeutung und zweitens lautet die russ. Endung (н)якъ keineswegs jack, und drittens ist das Wort wenig gebräuchlich. Die Möglichkeit rein slawischen Ursprungs zu erwägen, verbietet sich, weil kein slawisches Wort in Buchstaben und Bedeutung dem deutschen Worte sich nähert.

In Livland überall bekannt, ebenso in Estland. Sallmann in 390 c. 40 sagt: Schubjak, eigentlich Schubbejak, Lumpenkerl; ursprünglich bettelhafter Mensch, der sich in seiner Jacke der Unreinigkeit wegen schubbt.

Schubkarre, die, und Schubkarren, der, gewönlich gspr. Schuppkarre. Schon in rig. Kämmereirechnung von 1408/9: vor twe schuuekaren, vgl. 196. XIV. 219. Die bessere Sprache zieht Schiebkarren vor.

Schubschloss (—), das, bei Schlossern, eine gewönliche Art Schlösser.

Schucht, die, Lucht. Das Haus hat sieben Schuchten, d. h. sieben Fenster. Selten oder irrtümlich?

schuchtern. Hatten die Schweden außen Feld in die Schanzen geschuchtert, 174. 1895. 133. J. 1601. Zu Grimms Wtb. IX. 1827. a. α.

Schucksche und **Schuckse**, die. Vier bis fünf Schiff-℔ Schucksen, 172. 1826. 23; die Flachsheede muß frei von Schuckschen sein, d. h. erstem Abfall, 133. Undeutsch. Anklingend nur lett. tschuschas.

Schuer, der, Abschauer. Daß die Straße von dem breiten Schuer verunzieret werde, 365. J. 1667. s. Schure.

Schuffkarren, der, 223. J. 1667.

Schufut. Es erscheint ganz vergeblich, dies hier ungebräuchliche Wort auf seine Abstammung zu untersuchen, in der Art, wie es in Grimms Wtb. geschieht, etwa von franz. chouette u. s. w. Ebenso vergeblich wäre, eine Abstammung andrer Benennungen dieses Vogels: Berhu, Hub, Huhui, Huo, Puhi, Schuhu und Uhu zu erforschen. Alle diese Benennungen sind verschieden gehörte und verschieden nachgelautete Wiedergaben der Rufe dieser Eulenart. Dasselbe findet bei bubo und βύας statt. Eine Übername aus chouette ist schon deshalb unwahrscheinlich, da der Uhu im Französischen duc oder grand-duc heißt, wonach die deutschen Nachamer die Benennung Großherzog für Uhu bildeten. Chouette erinnert vielleicht an russ. сова Eule; ganz abweichend ist russ. филинъ Uhu; супъ ist biblisch ein Geier.

Schuh. Sichere Belege außerhalb des Germanischen sollen, nach der Behauptung in Grimms Wtb., felen. Man vergleiche aber die deutschen Gestaltungen schô und schôwe, engl. shoe, ndl. schoe, schoen, goth. skôhs u. s. w. mit russ. сóвень Schuh. Das deutsche sch wird im russ. Wort mit scharfem s gegeben, worüber zu vgl. III. 78 über deutsches sch und russisches s. — Das russische совень findet sich in anderen slawischen Sprachzweigen nicht wieder; es kann übrigens mit совать — сунуть zusammengebracht werden, ebenso wie нáсовень Art Kittel u. a.

Schuhflicker. Wie ein Schuhflicker aussehen, armselig, schlecht gekleidet.

Schuie und **Schuje**, die, Tanne, Gräne. In Grimms Wtb. nur nach Nemnich Schuje und Schujenbaum, — ganz ohne Erörterung des Vorkommens und der Herkunft. Das Wort ist ein lettisches und wird bei uns Schui—e, seltener Schui—je gesprochen. Hupel (182. II) sagt: Gräenbaum, im Rigischen Schuje, lett. skuije, auch egle, in Deutschland Tanne. — In 176. 1837. 134 heißt es aus Reval: Gräne, in Riga Schuje genannt, Tanne, Abies, lett. skuje, ist der Baum, dessen Gezweige, in halbfingerlange Stücke zerhauen, in allen Häusern auf dem Lande wie in der Stadt als Zierde sowol, als auch wegen seines frischen Duftes ausgestreut wird. Diese Sitte ist jetzt fast abgekommen. Aber zum Bestreuen des Weges, den ein Leichengefolge bis zum Thor oder bis zu einer gewissen Grenze macht, werden ihre Zweige bis diese Stunde angewandt, und mit dem Namen Grünstrauch bezeichnet. — Diese Bemerkungen gelten nicht ganz für Riga; Gräne ist das hiesige Wort, ebenso wie Tanne, die niemals oder selten Schuie genannt werden; allgemein gebräuchlich ist aber die Vielzal Schuien, d. h. die klein gehackten Zweige der Tanne, Tannenreisig, Tannengrün, was in Reval, selten bei uns, Grünstrauch genannt wird. Das Ausstreuen (Streuen) von Tannenreisig in den Straßen wird bereits erwänt beim Einzuge Stefan Bathorys in Riga im J. 1582; das Ausstreuen von Tannenreisig zugleich mit Sägespänen bei Beerdigungen ist in Riga und ganz Livland ein gewönlicher und althergebrachter Gebrauch, und nimmt seinen Anfang beim Trauerhause oder bei der Kirche, wenn in ihr die Trauerfeierlichkeit stattfindet; auf Kirchhöfen auch allgemein vom Kirchhofseingange bis zur Grabstelle. Die Straße bei Beerdigungen mit Schujen ausstreuen, 174. 1823. 307. Man nennt das kurz: streuen. Es war gestreut, es war nicht gestreut, man streut.

Miklosich (etymolog. Wtb.) stellt zu lett. skuja das russ. хвоя Tangel und Äste von Nadelholz, kroat. und serb. hvoja Zweig u. a.

Schuienbaum und **Schujenbaum**, Gränbaum oder Tanne, pinus abies, Bergmann und Hupel.

Schuientanne, Tanne oder Gräne. Schuien-Tannen umgaben den Eingang des Rathhauses, 208. 185. Sonst wol nicht zu belegen; eigentlich ein Pleonasmus.

Schulbeamter. Der Nachlaß der bei den Lehranstalten angestellten Schulbeamten, 154. II. 325.

Schulbeutel, der Schülerinnen.

Schulconvent, der. Sämmtliche Gutsbesitzer eines Kirchspiels haben Sitz und Stimme auf den Kirchspiels- oder Kirchenconventen, desgleichen auf den Schulconventen, 154. I. 179.

Schuld. Nach Grimms Wtb. findet sich das Wort nur im Litauischen wieder, sonst nicht außerhalb des Germanischen. — Das Litauische hat aber aller Wahrscheinlichkeit dem Niederdeutschen entlehnt. Erinnert kann werden an slaw. dolg, welches beide Bedeutungen des deutschen Wortes besitzt: Schuld und Schuldigkeit, Pflicht; dolg enthält ebenfalls den Begriff des Sollens oder Müssens (долженъ, долженствовать u. a.).

Auf Schuld nehmen, 209, auf Borg; besser: auf Rechnung. Auf Schuld kaufen. Gew.

schulden. Die Armen müssen schon immer dulden und schulden, d. h. leiden und die Schuld tragen.

schuldnerisch, einem Schuldner gehörend. Der Immission geht der dreimalige Aufbot des schuldnerischen Immobils voraus, 154. I. 348; das Recht, das der Gläubiger an die einzelnen Bestandtheile des schuldnerischen Vermögens besitzt, ebda 367 u. oft.

Schuldpöste, 172. 1804. 605, Schuldposten.

Schuldsache. Der Regel nach fand in Schuldsachen gerichtliche Pfändung statt, 154. I. 304. Zu Grimms Wtb.

Schule. Ein Kind in eine Schule geben. — Aus der Schule wegbleiben, schwänzen. — In welcher Schule geht er? statt: welche Schule besucht er oder in welche Schule geht er. Geht er schon in der Schule? st. in die. Wo geht er? Und die Antwort lautet: im Gym-

nasium oder bei Hüttel, d. h. ist Schüler des Gymnasium oder der Hüttelschen Schule. vgl. I. 325 (gehen) und I. 557 (in). — In der Schule bleiben, jetzt: nachsitzen müssen. — Aus der Schule schmeißen, ausschließen.

Die von fremder Religion allhie im Reiche starben, genießen zwar den Kirchhof und die Lagerstätte, aber keine Schule, Gesang oder Leichenpredigt, 193. II. 2. 1811, Gefolge singender Schüler. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1935. 3.

schulen, Schule halten, von Hupel in 444 als liefländisch angefürt.

Schulfart. Die Prediger stellen Schulfahrten an, 176. 1831. 4, überzeugen sich von dem Zustande der Schulen und den Kenntnissen der Schüler (auf dem Lande).

schulfinken, aus der Schule wegbleiben. Er schulfinkt. Hupel sagt: schulfinken st. hinter die Schule gehen, führt Bergmann an.

Schulgänger, Schüler, Lange.

Schulgeſell, Schulgehilfe. Versah die Schule mit drei Schulgesellen, 180. III. 1. 9. Zu Grimms Wtb. 3).

Schulhandlung, Actus, in Grimms Wtb. nur nach Campe angefürt. Nach alter Gewohnheit ließ der rigische Rath bei öffentlichen Schulhandlungen die Glieder des Stadtministeriums zwischen die Glieder des Raths eintreten, was spicken, nicht setzen genannt wurde, 386. 7; J. G. Lindners Einladungsschrift zu der öffentlichen Schulhandlung in der Stadt- und Domschule am 26. November 1759. Riga.

Schuljunge, der. 1) Schüler von gemeinem Stande, Hupel. 2) der Bediente, welcher dem Lehrer aufwartet, Hupel.

Schulkreis. Livland war in Schulkreise eingeteilt. s. Schulmeister.

Schulland, 193. II. 1. 637, einer Volksschule zugeteiltes Land.

Schulleuchter. Ein Klempnerbursch, welcher in aller Stille schadhafte Schulleuchter zurecht klempnerte, 174. 1859. 150.

Schulmeister. Die sog. Schulmeister oder Gemeindeschullehrer in sämmtlichen 4 Schulkreisen des estnischen Theiles von Livland, 370. II. 139. Lettisch skohlmeisteris. Das Lettische zeigt in Schule u. s. w. ebenso ein o (skohla) wie das Niederdeutsche und Russische.

Schulmeisters-Gerechtigkeit. Zu dieser Kirchspielsschule gehört die gewöhnliche Schulmeisters-Gerechtigkeit, 172. 1780. 328. vgl. Gerechtigkeit.

Schulmeisterländerei. Die Küster- und Schulmeisterländereien, 154. 1. 177. k.

Schulohr. Das Pferd hat Schulohren, 172. 1799. Unter Schulohren versteht man bei Pferden Ohren, die eine schlaffe Haltung oder Bewegung haben, ähnlich der nach starker Ermüdung. Manches schulohrige Pferd lässt im Stalle, im Stande der Ruhe, die Ohren schlaff nach vorne, manches nach hinten, mehr oder weniger, hängen.

schulohrig. Schweißfuchs, der schulohrig ist, 172. 1782. 264.

Schulohrigkeit. Die Schulohrigkeit bei Pferden ist verschieden; schön sieht sie gerade nicht aus; kommt selbst bei Vollblütern zuweilen vor.

Schulordnung, erste livländische vom J. 1693. vgl. 193. II. 2. 1854. Zu Grimms Wtb.

Schulrat, der, der ritterschaftlich berufene Fachmann für die Landvolksschulen, 370. II. 128.

Schulterstück, 1) Einfassung des Hemdes am Halse bis an den Ärmel, Hupel und nach ihm Grimms Wtb. Besser: ein Hemdeteil, welcher zwischen Halsquerl und Ärmel die Schulter bedeckt. 2) Fleischstück vom Rinde zwischen dem Halse und Fuße, Hupel; nach ihm auch Grimms Wtb.

Schultorniſter, rig. Ztg. 1881. 181, Schulränzel.

schümen, st. schäumen, plündern, 194. Russow Bl. 77.

Schummer, der, Abenddämmerung. Es ist Schummer; da es anfängt schummer zu werden, Graf Mellin in 166a. XVII u. XVIII. 134. — Nach Grimms Wtb. soll Schummer im Ablaut zu Schimmer stehen; man vergleiche jedoch сумерки Abenddämmerung, меркать sich verdunkeln, мракъ u. s. w. vom Stamm merk. Das cy verhält sich wie in сузелень, супесокъ u. s. w.

schummerig, dämmerig (am Abend). Schummerich, 209. Es ist schon schummerig.

schummern, dunkeln, dämmern, doch nur in der Abendzeit. Es schummerte, als ich —; der Abend schummert schon —, was ungewönlich.

Schummerstunde, Abendstunde. In der Schummerstunde kam ich nach Hause. Zu Grimms Wtb.

Schummerzeit. Zur Schummerzeit bin ich zu Hause.

schunkeln, schaukeln, ein Berliner Ausdruck in Karl Blums Posse: ein Abend vor dem Potsdamer Thor, vgl. rig. Ztg. 1882. 234. Die Posse wurde 1829 in Riga aufgefürt, doch sofort als anstößig verboten.

[**Schunkeltanz** und Schunkelwalzer wurden um 1890 in Berlin viel getanzt.]

Schunnisch, der, und Schunnische, die, ein Rollwagen. Ein Schunnisch, 172. 1785. 115; eine Schunnische, 172. 1792. 134. Vermutlich das russische tschúniza oder tschúnotschki Handwagen oder Handschlitten. Auch Sunnisch und Zunnisch geschrieben. Nur aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts zu belegen.

Schupp, der. Felt in Grimms Wtb. Unter dieser Benennung wird der Waschbär in Schreber's Säugethiere III. 521 aufgeführt. Blumenbach hat Waschbär, Sjup; Oken sagt: die Schweden nennen ihn Schupp; Brockhaus Convers.-Lexikon (1879) sagt: der Waschbär, auch Schupp genannt. — Während als wissenschaftlicher Name Waschbär gilt, ist die Benennung Schupp in allen Verbindungen allein gebräuchlich. Bei solchen Verbindungen verändern viele Namen von Pelzthieren nicht die Nennfallgestaltung: Marderfell und Marderpelz, Iltis-, Bisam-, Nörz-, Hermelin-, Fuchs-fell und -pelz; Wolf bildet Wolfs — Wolfsfell und Wolfspelz, Hase Hasenfell, Bär und Schupp Bären- und Schuppenfell, Schuppenpelz, Schuppenbauch und Schuppenrücken. — 2) zuweilen st. Schuppenpelz. Wirst du deinen Schupp oder Marder antun?

Schuppchen. Ein Sch. Har, Gras, Wolle, d. h. Flockchen, Büschelchen. vgl. Schopf. — Oft auch st. Schubchen. Ein Schuppchen Holz in die Küche tragen, einen kleinen Armvoll, ein wenig.

Schuppen, der, Wetterdach und Scheune. Kleinruss. šopa, poln. szopa, serb. šupa. In Grimms Wtb. dazu unter 2) die dazu nicht gehörige mundartliche Bedeutung Schopf, und unter 3) die ebenfalls dazu nicht gehörende Bezeichnung von Schuppenfell. — Bei uns nur in der Bedeutung von Scheune.

Schuppen. Grimms Wtb. sagt unter Schuppen (Wetterdach) Sp. 2019. 3: Schuppen (oder Schuppe, die?) als Bezeichnung einer Pelzart: zu verkaufen ein wenig gebrauchter gut erhaltener Reisepelz (Schuppen), Frankfurter Intelligenzbl. v. 1871. Lehnwort aus russ. šuba Pelz.

In der Bedeutung von Fell vom Waschbär, — hier gewönlich und schon lange. Umhängepelz mit Schuppen gefüttert, 172. 1795. Nr. 52. Eine Abkürzung von Schuppenfell, ganz ebenso wie alle Tage in Bekanntmachungen zu lesen ist: Speisestüle (Eschen), Salmöbel (Nuß), Büreaumöbel (Eichen) st. Eschenholz, Nuß- oder Eichenholz. Man liest und spricht sogar: Pianinos in Schwarz und in Nuß.

schuppen, einen, von der Seite anrennen, 324, studentisch. Ein solches Schuppen oder Schuppsen zog ein Skandal (Hieberduell) nach sich.

schuppen, sich, von Hunden, sich scheuern; sich schubben wie die Hunde oder sich scheuern wie die Schweine, Stender I. Sich schuppen, in seinen Kleidern sich hin und her schieben, wenn es hier und da juckt. s. ausschuppen.

Schuppenbär, selbst Schuppbär, Waschbär, ein schlechtes Wort, da Schupp schon die Bezeichnung von Waschbär ist; die Zusammensetzung ergäbe Waschbärbär.

Schuppenbauch und Schuppenrücken, Fellteil vom Bauch oder Rücken des Waschbärs. Pelz von Schuppenbauch und Schuppenrücken, 172. 1825. 50.

Schuppenfell, Fell vom Waschbären, abgekürzt häufig zu Schuppen. Umhängepelz mit Schuppen gefüttert, 172. 1795. Nr. 52. Eine gleiche unverstandene Stelle in Grimms Wtb. Sp. 2019 unter Schuppen 3): Schuppen (oder Schuppe, die?) als Bezeichnung einer Pelzart: zu verkaufen ein wenig gebrauchter gut erhaltener Reisepelz (Schuppen), Frankfurter Intelligenzbl. v. 1871 — Lehnwort aus russ. žuba Pelz.

Schuppenpelz, Pelz aus Waschbärfellen angefertigt. s. Schupp. Die Ähnlichkeit von Schupp mit russ. Schuba Pelz hat Veranlassung gegeben, Schuppenpelz als entstanden oder „umgedeutet" aus dem russischen Worte anzusehen. Sallmann (390c. 129) äußert sich auf Grund dieser Anname folgendermaßen: Schuppenpelz, der Pelz von Waschbärfellen; —pelz steht eigentlich pleonastisch, denn russ. Schuba bedeutet Pelz. Diese angebliche Entstehung oder Umdeutung ist ganz zu bezweifeln, und nicht zu vergessen, daß alle russischen Ausdrücke für Pelztiere, welche ins Ausland übergegangen sind, auch entsprechend im Deutschen u. s. w. wiedergefunden werden können. Nun heißt aber der Schupp oder Waschbär im Russischen Jenótt (енотъ) und man hätte daher in Deutschland oder Schweden keine Ursache gehabt, aus Schuba (Pelz) für Jenott die Benennung Schupp zu bilden. Eine solche Behauptung ging hervor aus dem Umstande, daß die Benennung Schupp für Waschbär unbekannt war und man auf die lautliche Ähnlichkeit dieser Benennung mit Schuba fußte. Auch mag bemerkt werden, daß der Waschbär in Nordamerika zu Hause ist und er und sein Balg wol eher über England im westlichen Europa bekannt geworden, als über Sibirien. Die englische Benennung raccoon hat selbst in der deutschen Sprache Aufname erhalten als Rácku.

Das russische Zenott ist schwerlich ein ursprünglich russisches Wort und bedeutet ebensowol Waschbär als Genette (Genettkatze), franz. genette, engl. genet oder genet-cat.

Schuppenrohr, einer Tabakspfeife, 172. 1811. Nr. 51, Flexibel?

Schuppschloß. Eine kleine Partie Schupp-, Druck- und Einstämmschlösser, rig. Tagebl. 1893. 262. Wol st. Schub- oder Schiebschloß.

Schuprinchen (i betont), das, richtiger Tschuprinchen, bei uns nach russ. чуприна Schopf, wie чупринъ hauptsächlich das Har am Vorderkopf, und so auch bei uns. Gebrauch nur im Scherz. Auch: Schepperinchen. vgl. Schipprinchen.

Schupps, der, Stoß. 1) der Sache einen Schupps geben, daß sie vorwärts kommt; einem einen Schupps geben, daß er zu Boden stürzt. Sallmann (390c. 40) sagt: Schups, Stoß, von nd. schup mit verstärkendem s, wie hessisch Stups von stieben, ebda 72. — 2) stud., Stoß zur Seite im Vorbeigehen mit der Schulter oder dem Ellbogen. Davon: einen schuppsen, einen solchen Stoß geben. Zu Grimms Wtb.

schuppsen, einen, fast nur studentisch, im Vorbeigehen zur Seite stoßen. Sie schuppsten sich oder einander. Schupsen, stoßen, nd. schuven schuppen, 390c. 40. — 2) sich, in seinen Kleidern sich schiben, insbesondere mit dem Oberkörper, wegen Hautjuckens. — 3) Hunde, Katzen schuppsen sich, d. h. kratzen sich Flöhe, Räudeschorfe ab mit ihren Pfoten.

Schuppsente, in Grimms Wtb. nach Nemnich in Livland die Kriech- oder Pfeifente, anas crecca. Mir nicht vorgekommen.

schuppsern, was schuppsen 2), nur stärker: allerlei Bewegungen, namentlich mit Hals, Schulter und Armen machen, um die Oberhaut mit der Kleidung in Reibung zu versetzen.

schuppsig. Was bist du so schuppsig? d. h. was reibst du dich in den Kleidern.

Schurbalken. Die Rönne auf ihrem Schurbalken auflegen, 365. J. 1666. s. d. folg.

Schure, die, Schauer, Abschauer. Das Eis auf den Gassen ist fast gleich den Schuren gewesen, 350. XXVIII. J. 1649; daß er auf P. seiner Hochzeit auf der Schure vorm Fenster gestanden, Erbsen hineingeworfen u. s. w. 349. XXI. 1. J. 1661/2.

schüren, rüren. Zu diesem noch unaufgehellten Wort vgl. шира́ть wülen, scharren, umrüren (Kolen) und das demselben Stamm schir (breit) angehörende ши́рить breiter machen. Da шира́ть auch breiter machen, auseinanderbreiten bezeichnet, so fällt diese Bedeutung gewissermaßen mit schüren zusammen; schüren wäre ein Auseinanderbreiten der Kolen, um das Feuer anzufachen.

Schurenpicker, der die Schauerdächer theert. Die beiden Schurenpicker, daß sie ihren Theerkessel verwahrlosen, 349. XXI. 1. J. 1651/2. vgl. Schurenschmirer. — Noch heute oft in der Bedeutung eines sehr schmutzigen oder armseligen Menschen. Wie ein Schurenpicker aussehen, d. h. schmutzig und schlecht gekleidet. Ist er denn ein Schurenpicker, daß er nicht einmal einen Pelz im Winter zu tragen hat? d. h. so arm oder armselig.

Schurenschmirer. Dem Schuren- oder Rönnenschmierer, 349. XXII. 3 und öfter.

schürfen, Kol, schärfen. Oft in 227.

Schürletz. Wahrscheinlich nur andre Schreibung von Schirlitz und Entstellung aus gilet. vgl. Schirlitz. „Bekleidungssachen besondrer Art stammen größtenteils aus dem Mode schaffenden und Mode machenden Frankreich und ebendaher auch die Benennungen. Die Benennung selbst wurde in verschiedener Entstellung oft ganz verschiedenen Kleidungsstücken zu Teil, weil das fremde Wort ein unverstandenes war. Aus gilet wurde zuerst Schilett, dann Schürletz gebildet, ähnlich wie aus franz. stylet Diglitz und Tilitz sich gestalteten.

schurren, mit den Füßen scharren, 1) in Schulen, um dem Lehrer ein Zeichen des Unwillens zu geben. War der Unwille ein großer, so wurde getrampelt und der Lehrer „ausgetrampelt". In Versammlungen, um dem Vortragenden ein Zeichen zu geben, seinen Vortrag zu schließen. Hier und da in Theatern u. a., um das Anfangen zu fordern. — 2) die Füße beim Gehen nicht genugsam heben und dadurch die Dile oder den Erdboden streifen. Schurren mit den Füßen, 444. J. 1818. — Er schurrt über die Stube, schleppt die Füße vor Schwäche. — 3) von Schlitten, auf die Seite gleiten. Das Schurren unterscheidet sich vom Schleudern darin, daß jenes sich auf ein langsameres Gleiten oder Streifen bezieht, dieses auf ein schnelles, gewaltsames. — 4) auf dem Eise gleiten, 390c. 48. In Riga nicht!

Bei schurren kann an eine Verwandtschaft mit scheuern (eine Dile) gedacht werden.

schurrig. Das ist schurrig und murrig, seltsam und albern; dieser Bedeutung wegen kaum als eine Entstellung von

Schurrimurri anzusehen. In Grimms Wtb. ist schurig übereilt.

Schurrimurri, bei Hupel albernes, einfältiges Zeug. 1) allerlei Unbedeutendes. Gew. Was besitzt er für Sachen? Nur Schurrimurri! 2) Schofelvolk. Im Wöhrmannschen Park war nur Schurrimurri zu sehen. Gew. — Auch Schurimuri gesprochen. Nach Grimms Wtb. auf niederdeutsches Gebiet beschränkt, in der Bedeutung altes Gerümpel, durcheinander geworfenes Allerlei. Woher stammt aber das erst in neueren Wörterbüchern verzeichnete russische шурмуры Durchstechereien, heimliche Verabredung?

Schurz, der, der unterste breitere Theil eines Schornsteins heißt Mantel oder Schurz, 174. 1813. 290—291. vgl. Grimms Wtb. Sp. 2059. 4. a.

Schurz, der, ehemals zuweilen st. Schürze oder Rock. Daß er einer Magd unter Schurz getastet, 349. XXI. 1. J. 1661/2.

Schürze, die, früher auch Schutzleder am Wagen, russ. фартукъ (d. h. Schürze). Korbwagen mit einer ledernen Schürze, 172. 1798. 208; Wagen mit Verdeck und Schürze, 172. 1823. 2. In Grimms Wtb. Sp. 2059. 2. c. erst und nur aus Freytag belegt.

Schürzenstipendiat, Mann, der für seine geschlechtlichen Leistungen mit einem Frauenzimmer von diesem Unterhalt und Belonung erhält.

schüsch (⌣), franz. chut. Wird gewönlich so gesprochen, daß fast nur der doppelte Zischlaut gehört wird.

Schusche (—, beide sch weich wie franz. j), die, in Haltung und Kleidung nachlässiges, dummes Frauenzimmer. vgl. in Grimms Wtb. Schusel. Vermutlich Entstellung, durch falsche Aussprache von Suse (Susanna, Suschen), einfältiges Frauenzimmer.

schuscheln (⌣), zuscheln. Auch in Posen (163).

schuschen (⌣), pissen, in der Kindersprache. Auch in Posen. vgl. Grimms Wtb. vgl. schuschu. — In Grimms Wtb. mit gedehntem u aus Preußen angefürt in der Bedeutung von schlafen. Offenbar kein ursprünglich deutsches Wort. Man vergleiche dazu lett. tschutscheht schlafen (in der Kindersprache) und unser tschutschen (schlafen), und schuschoht einschläfern, an der Wiege schuschu (Susu) singen.

schuschig (—, beide sch weich wie franz. j), nachlässig in Haltung und Kleidung. Nur von Frauenzimmern.

schuschu (zweite betont) machen, pissen. In der Kinderstube. Willst du schuschu machen? s. Grimms Wtb.

Schuss. 1) der Schuß an einem Rohrstock, 172. 1796. 289; Rohrstock von mittler Größe und einem kurzen Schuß, 172. 1787. 248; Rohrstock oben mit einem kleinen Schuß, 172. 1787. 245. — 2) Nicht zwei Schuß Weges vom Hofe, 194. Nyst. 128. — 3) Von einem Trinker, der seinen Saufanfall hat, sagt man: der ist jetzt im Schuß, d. h. trinkt in einem fort.

Schussblech, schirmartig aufrecht stehendes Blech, um das Überschießen des Regenwassers aus Schottrinnen zu verhüten. Auch: Schottblech.

Schüße (—), s. Schieße. Vorspann. Der „Skyds", ausgesprochen Schüß, ist die auf dem schwedischen Bauer bestehende Verpflichtung, den Reisenden weiter zu befördern. Die von den Skyds gelieferten Wagen sind meist zweirädrige, federlose Karren. Einen solchen Skydswagen bekam Kaiser Wilhelm zum Geschenk aus Norwegen zur Erinnerung an seine Fahrten im skandinavischen Norden, rig. Tagebl. 1894. 193.

Schüsselkuchen, 227. 222: ein sehr wohlschmeckender Schüsselkuchen. Daselbst die Beschreibung.

Schüsselunterseţer, Unterseţer für Schüsseln, die auf den Speisetisch gestellt werden.

schussfrei. Pferd, das ganz schußfrey ist, 172. 1798. 146; ein fehler- und schußfreies Pferd, rig. Ztg. 1857. 281.

schussgerecht. Ein schußgerechtes Pferd, 411. II, d. h. das keinen Schuss fürchtet. In Grimms Wtb.: in der Reitkunst von einem Pferde, auf das man schießen kann, ohne daß es im geringsten scheut.

Schussnarbe, 172. 1789. 595.

schussscheu. Das schußscheue Pferd macht, daß ich pudele, 333. 56.

Schuster zu Hause, ein Gesellschaftsspil. Die Teilnemer sitzen, einer geht umher mit der Frage: ist Schuster zu Hause? Worauf geantwortet wird: in einem anderen Hause. Ohne daß er es bemerken soll, wechselt man den einen oder anderen Platz, den er wo möglich für sich in Beschlag zu nehmen versucht. — Oft bildlich: die Plätze wechseln, Wonungen wechseln, indem einer in die Wonung eines anderen zieht. Das ist hier ein wahres Schusterzuhause! d. h. Viele wechseln ihre Plätze; ein Beamter wechselt mit dem andern. Das reine Schusterhause! rig. Ztg. 1883. 91. Feuilleton.

schusterig aussehen oder gekleidet sein, wie ein Schuster, schlecht.

Schusterjung. Zwei Schusterjungens, 349. XXV. 1. J. 1669/70. Viel älterer Beleg als die in Grimms Wtb.

schustern. 1) die Handwerker haben mit ihrem Volk geschmiedet, geschustert, geschneidert, 349. XI. 1. J. 1521—89. In Grimms Wtb. erst aus Schottel. Die Schmide schmideten, die Schuster schusterten, die Becker bucheten, 180. II. 1. 339. — 2) fortschaffen, gewaltsam fortschaffen. Einen fortschustern; einen auf die Seite schustern, gewaltsam schieben oder stoßen; von einem zum anderen geschustert werden, geschickt. Sallmann (390c. 72) erklärt für Livland nicht zutreffend: einen schustern, ihm Beine machen, ihn abziehen lassen, fortschicken. Danach ebenso in Grimms Wtb. 4. d. — 3) einen, ihn derb abfertigen, ihm derb etwas „zeigen" oder sagen. Ich werde ihn schustern, wenn er sich unterstehen sollte, zu kommen.

Schute und Schüte, die. Kreyers und Schuten, 335. 103, „eigene Art von Schiffen". Abends sind 5 Schuten aufgekommen zur Stadt, 223; sobald ein Schiff, Schute oder Boot einkömmt, 92; schwedische Kauffahrt-Schiffe und Schüten, 194. Nyst. 75; Schüten, 179. II. 96.

In 390c. 46 erklärt: Holzboot, kurzer breiter Dreimaster; dagegen ebenda 51: kleines, mast- und segelloses Boot oder kurzer breiter Dreimaster, nd. schüte, mnl. schute, altn. skûta kleines, leichtes Schnellschiff. Ihre (Glossar.): skuta, celox, linter, isl. scud, holl. schuyt, engl. scuta, deutsch Schüte. vgl. Skutke. Seit Langem nicht mehr gebräuchlich.

Schutt, öfters st. Schüttgut, entgegen dem Staugut.

Schutte, die. Mit Schutten herabgebrachte Waaren, 105. Hier wol in d. Bed. v. Skutke.

Schüttelapfel, gewönlich st. Klapperapfel. Schüttel- oder Schütterapfel, Lange.

Schüttelmohn, solcher, dessen reife Köpfe von selbst sich öffnen und ausgeschüttelt werden können, 176. 1833. 67.

schütteln und schüttern, oft, doch unedel, st. schütten. Äpfel einschütteln (in einen Sack). Zerrissen viel Bücher und schütteln das Black (oder Dint) darauf, 349. XI. 1. J.

Schüttelwehe, die. Die eigentlichen Treibwehen (bei Gebärenden) sind selten krampfhaft; die Schüttelwehen wol niemals, 372. I. 539.

schütten. Bei sehr nasser Witterung pflegen junge Tannen sich dann und wann zu schütten, d. h. ihre Nadeln vertrocknen und fallen ab, v. Löwis Forstanl. 71. — Das Getreide schüttet gut, gibt beim Dreschen viel aus, scheffelt gut.

Schütterlis, das, Mengstroh, d. i. Stroh mit etwas Heu vermengt, Stender I. 116 Die Pferde sind auf Stroh und Schütterlis angewiesen.

schuttig. Schuttiges Erdreich, in dem sich Schutt befindet.

Schuttkasten, der, Fegliskasten.

Schuttrinne, die, Schottrinne.

Schuttschleuse, die. Die große Schuttschleuse, 208. 280. Das Dünawasser hob sich beim Eisgange von 1795 mit einer solchen Schnelligkeit, daß es fast über die Brustwehr bey dem sogenannten Princessin-Ravelin, als auch bey der Brustwehr des Glacis zwischen der großen Schutschleuse bey der Carlspforte überströmte, 174. 1895. 293 aus d. J. 1795.

Schüttware, Getreide und Leinsat. Schüttwaren, 287; für Schuttwaren wird nichts gezahlt.

Schutz und schützen. In Grimms Wtb. nicht berücksichtigt scutum Schild und slaw. štitъ, russ. щитъ Schild und Schutz, slaw. štititi, russ. щитить schützen. Diese Ausdrücke könnten erlauben, das Herleitliche anders anzusehen, als es in Grimms Wtb. geschehen. — Verordnung über den verstärkten Schutz in verschiedenen Gouvernements.

Schutzblätter, die sog. Schweißblätter zum Schutz der Damenkleider in den Achseln.

Schütze. 1) Jäger vom Bauerstande, Hupel. — 2) Das Schutzbrett am Mühlendamm, Hupel. — In den Schützen (im Sternbilde der Schützen) geborene Kinder sollen viel Winde faren lassen.

Schützenbrüder, nannten sich die Mitglider der ehemaligen Schützengesellschaft in Riga.

Schützenbuch, von 1416—1555. s. Schützengilde.

Schützengarten. Der ehemalige Schützengarten Rigas wurde 1416 angelegt. Es war ein abgesteckter Platz, in dem die Bürger nach dem Vogel schossen. Über die Lage desselben heißt es in 174. 1811. 253: „Seine Lage läßt sich nicht genau bestimmen; wahrscheinlich an der Weide nach den Sandhügeln zu, weil jene Gegend in den frühesten Zeiten die bebauteste war, auch durch die Dünaüberschwemmungen nicht so leicht verheert werden konnte." Sehr unwahrscheinliche Annamen! — Der jetzige Schützengarten ist der Garten des rigaer Schützenvereins.

Schützengesellschaft, in Riga. Brotze in 174. 1818. 46 sagt: Im J. 1416 beschlossen die Älterleute einen Schützengarten anzulegen, d. h. einen Platz abzustecken, wo sie nach dem Vogel schießen könnten; denn das Wort Garten heißt,

seiner ersten Bedeutung nach, ein umzäunter Platz, der zu einem gewissen Gebrauch bestimmt ist, z. B. Vieh-, Hopfen-, Kohlgarten. Die Schwarzhäupter traten der Schützengesellschaft bei, deren Mitglieder sich Schützenbrüder nannten. Noch 1555 war diese Schützengesellschaft in Riga vorhanden. Man bediente sich der Armbrust. — Der Vorgänger des jetzigen Schützengartens wurde durch Betrieb des Consulenten Carl von Erasmus gegründet und fürte den Namen Büchsenschützenverein. Er hatte seine Gesellschaftsräumlichkeiten an der damaligen Bleichstraße, im früheren Liphardtschen Höfchen, Nikolaistraße 81, wo sich jetzt die Dampfwaschanstalt von C. Girgensohn befindet. Demselben Carl v. Erasmus verdankt der Schützenverein die Verlegung seines Gartens auf die jetzige Stelle.

Schützengilde. In der großen sowol wie in der kleinen Gilde Rigas wurden 1416 eigene Schützengilden gestiftet, die sich mit Armbrustschießen belustigten. Nach dem Schützenbuch von 1416–1555 betrug die Zahl der Mitglieder von 95—210. vgl. 174. 1811. 251—55.

Schützentrunk. So lange die Maigrafschaft und der Schützentrunk währt, soll man keine Bei-Maigrafschaft und keinen Bei-Schützentrunk halten, Tielemann in 349. IV. 1 nach Affpröke von 1477. Die Schützentrunke wurden an Sonntagen gehalten und währten den Sommer hindurch. Die Schwarzenhäupter unterhielten zu diesen Festen einen eigenen Garten, der vermutlich an der Weide lag, ebenda.

Schutzflügel. Unter den mächtigen Schutzflügeln Ihrer Königl. Maj., Erklärung der livländischen Ritterschaft von 1695. Zu Grimms Wtb.

Schutzgeld. Sich mit einem jährlichen Schutzgeld ersättigen, 345, zufrieden sein. Zu Grimms Wtb.

Schutzhandel. Der abgeschlossene Schutzhandel zwischen Polen und Liefland im J. 1561, 350. IV; den Schutzhandel mit dem Könige treffen, 390. 25; der Schutzhandel wegen Liefland, 215. 239, d. h. die Verhandlung, wie Liefland sich in polnischen Schutz zu geben habe. s. Schutzhandlung.

Schutzhandlung. Vermöge der geschlossenen Schutzhandelung, 215. 239 und 256.

Schutzjuden, in Riga, seit 1785 zeitweilig geduldete 15 Familien hebräischer Völkerlichkeit. vgl. 176. 1838. 97, 154. I. 141. e und 196. XIII. 162. Im J. 1841 erhielten sie das Recht beständiger Ansässigkeit, durften aber weder Grundbesitz erwerben, noch Bürger werden, waren auch verpflichtet, deutsche Kleidung zu tragen. Seit dieser Zeit geriet die Benennung in Vergessenheit.

Schutzkuchen. Die heidnischen Kuchen nennt man sonst Schutzkuchen, Trichterkuchen, libum per infundibulum confectum, Gadebusch in 325.

Schutzspule. Arbeit, so auf dem Stuhl und auf dem Schragen mit dem Schutz Spuhlen gemachet werden kann, 261.

Schutztuch, Antimacassar, rig. Ztg. 1859. 68, zum Bedecken von Möbellehnen gegen den fettigen Kopfschweiß u. dgl.

Schutzverwandte, 195. Henning, Chr. 232. In Grimms Wtb. erst aus Frisch.

Schwabbelchen. Ein Schwabbelchen (mit einem) machen, ein Pratchen stechen, ein Plauderchen machen, etwas plaudern.

Schwabbelei, Geschwätz. Wie in Ostpreußen.

Schwabbelhans, wie in Ostpreußen.

Schwabbelmaul, Schwabbelhans.

schwachbrüstig, sprechen Einige für brustschwach.

Schwachbrüstigkeit, Brustschwäche. Auch in 372.

Schwäche, die, in gleicher Bedeutung wie „Kraft", als scherzhafte Benennung eines guten Freundes, dem man etwas gutmütige Geringschätzung zeigen will. Komm her, Schwäche! Wie in demselben Sinne: Komm her, Kraft! Zum Besuche waren dort die Schwäche A. und die Schwäche N., d. h. die Herren A. und N. In den 30er und 40er Jaren schon beliebter Gymnasiasten- und Studenten-Ausdruck.

Schwachheit, alte, d. h. alte Gewonheit. Wie hast du geschlafen? Immer früh aufgewacht? fragt der Eine, und erhält die Antwort: Alte Schwachheit! d. h. so wie es bei mir Gewonheit ist. Schon in den 20er Jaren in Riga oft zu hören. — Bilde Dir doch keine Schwachheiten ein! d. h. überhebe Dich nicht, glaube von Dir nicht zu viel.

Schwager und Schwäher (Schwiegervater). In naher Verwandtschaft steht slaw. svekor, russ. свёкоръ. — Im Scherz ein Eiterbläschen im Gesicht, am Halse. Gew.

Schwalbe, scheint ein und dasselbe Wort wie asl. salvij, sl. slavja, slavlja, russ. соловей Nachtigall. Mhd. swalwe, ahd. swalawa.

Schwalbe, wird ein Zapfen

an einem Balken genannt, der zum Einfalzen in einen anderen dient. s. Schwalpe.

Schwalbenaugen, werden hier zu Lande die Blüten der primula farinosa genannt, 388. I. 1.

schwalken, trinken, schmoren. Selten.

Schwalker, Trinker, Schmorer. Im Munde einiger Rigaer gewönlich.

Schwall. In den Buchstaben gleich russ. свалъ, etwas Zusammen- oder Abgeworfenes, Zusammenlauf; zusammenhängend mit с-валить.

Schwalpe. Der rothe Umgang der Kirche ist mit 8 doppelten Stendern versteifet und auf den Stendern mit 8 Schwalpen befestiget, 349. XI. 2.

Schwammdose, nach Bergmann und Hupel Riechdose. — Gewönlich: der zinnerne Behälter, welcher die Verbindung macht zwischen der Tabakspfeife und dem Pfeifenror und das sog. Tabaksöl aufnimmt.

Schwammzunder, aus Baumschwamm, lett. deglis und daglis, Lange.

Schwan. Seltsam stellt sich dazu russ. čvan ein Stolzer, Hochmütiger, čvanka eine Hochmütige, čvannyi stolz, čvanitsa stolz, groß tun, sich brüsten. In anderen slawischen Sprachen felend.

Schwanbaum. Droschke auf Schwanbäumen, 172. 1803. 421.

Schwanboi, der, gewönlich st. Schwanenboi. Früher sehr beliebt zu Bettdecken, Unterröcken u. dgl.

schwanboien. Schwanenboyen Camisohl, 172. 1768. 170; ein Schwanboyen Unterrock, 172. 1778. 151.

schwanen. Man leitet auf Schwan, kann aber auch denken an slaw. čajati, russ. чаять vermuten, mutmaßen; auch an eine Verwandtschaft mit ahnen und wähnen.

Schwangwanne, der Brauer, 172. 1800. 573.

Schwanhals, an einem Wagen, Lange, st. Schwanenhals.

Schwank. Bei den gewöhnlichen Jagden auf Füchse und Rehe hatte man nicht so weit zu reiten, indem diese Thiere in langem Kreise vor den Hunden fliehen und in der Regel nach ihren eigentlichen Aufenthaltsorten wieder zurückkehren (einen Schwank machen), E v. Rechenberg-Linten, Zustände Kurlands, S. 42.

schwanken. Wenn ein von Hunden gejagtes, größeres Wild, wie Elen oder Reh, anfängt, Wiedergänge und Absprünge zu machen, so sagt man (in Kurland), es „schwankt hin und her"; von Hasen sagt man in solchem Falle, er „tintelt", was so viel heißt, als tändeln, Baron Nolde in Jagd und Hege II. 81.

Schwanz. Da wurt ihnen allen der Swantz heiß, 335. 277. J. 1611. — Das lose Ende eines Flachsbundes, entgegen Kopf.

Schwanzhüpfer. Die wunderlichen Schwanzhüpfer oder Springhasen im südlichen Russland.

Schwanzvieh. Unser altes heimatliches Schwanzvieh, d. h. solches, welches im Frühjahr nicht mehr auf den Füßen stehen kann, weil es halb verhungert ist, und am Schwanze gehoben wird, um dann auf die kärgliche Weide zu wanken, — ist noch immer häufig genug anzutreffen, rig. Ztg. 1860. 61.

Schwanzwirtschaft, 1) livländische, wenn das Vieh aus Futtermangel so herunterkommt, so schwach wird, daß es an den Schwänzen gehoben werden muß, um auf die Füße zu kommen. — 2) von Männern. Schwanzwirtschaft treiben, Bescheler sein.

schwappen. 1) bei Bauchwassersucht. Der Arzt erkennt das Schwappen des Wassers durch Handbewegung; zuweilen, bei schneller Leibesbewegung, fült selbst der Bauchwassersüchtige das Schwappen. — 2) schwappender Morast. Der Morast bei Sontagana gehört zu den sog. schwappenden Morästen, Hueck in 485. I. 1. 52.

Schwappung, Hin- und Herbewegung des Wassers im Bauche von Bauchwassersüchtigen, Fluctuation. Man untersucht den Leib auf Schwappung; man erkennt im Leibe Schwappung.

Schwär, das. vgl. russ. сквара und Geschwür.

Schwarmwesen, Treiben und Tun der sectirerischen Schwarmgeister, 219. 1829. 79.

Schwart, der, und Schwarte, die, von Gras und Getreide, Schwad und Schwaden. Man mäht eine starke Schwarte Heu; man läßt beim Mähen die Halme auf den Schwardt fallen; die Halme werden nach dem Schwardt gestoßen; die Gerste auf dem Schwardt braucht nicht gewendet zu werden; der Regen trifft die Gerste schon auf dem Schwardt; der Schwardt ist trocken.

Schwartbrett. Schwartbretter, Lange und Stender; Schwartenbrett, Schalkante, 390c. 46.

Schwerte. So schon auf dem Titel des Ceumernschen Theatridion von 1690.

geschwillen, schwellen. Wenn ein Schaaf geschwillet. 412. 47.

geschwind. vgl. russ. швидко und швыдкій, altn. svidr, engl. swift.

Geschwister, das. J. G. Kohl (189) fürt an, daß in Todesanzeigen es bei uns heiße: der Vater und das Geschwister; im Namen des Geschwisters; er meint, daß diese sonderbare Ausdrucksweise eine ausschließlich livländische sei. — In dieser Behauptung irrt er in zwiefacher Hinsicht. Erstlich verallgemeinert er das, was er in Kurland hörte, auf Livland; zweitens wußte er nicht, daß diese kurländische Ausdrucksweise auch in Deutschland vorgekommen ist und vorkommt. vgl. Grimms Wtb. 2) a. b. c. In Livland ist dieser Gebrauch vollkommen unbekannt und erscheint seltsam.

Geschwisterschaft, die. Die Gleichstellung der Brüder und Schwestern bei der Theilung des Nachlasses eines Gesindewirthen müsse nothwendig bei etwas zahlreicherer Geschwisterschaft zur Ueberschuldung des Bauerguts durch den im Besitz verbleibenden männlichen Erben führen, rig. Tageblatt 1894. 97.

geschworen. Daß er sich unterstanden, einen heimlichen geschworenen Rath aus der Bürgerschaft dienstpflichtig zu machen, 349. VII. 4; mit seinem geschworenen Kammer-Rath seine Praktiken fortsetzen, ebda. In welcher Bedeutung?

Geschworener, ein. Der Geschworene N., 172. 1785. 445, soldatischer Diener einer Kronsbehörde, Behördendiener, insbesondere in Renteien, nach russ. присяжный. Dafür in 486. 1688. 14: Vereidigter.

Geschwörk, das, Regengewölk, Regenwolke, Lange und Stender; auch Gewitter, Lange.

Geschwül, das, Geschwülle, Geschwulst. Häßliche Geschwüle, 435. 84 und 85.

Geschwulst. Sogenannte weiße Geschwülste, 372. I. 121. Insbesondere im Kniegelenk, weiße Kniegeschwulst, tumor albus genu.

Geschwür. vgl. russ. чирей und циверá. Bei uns oft in der Bedeutung: Eiterbläschen größerer Art, Hundsnagel; Geschwürchen, kleines Eiterbläschen. Was die Aerzte Geschwür (ulcus) nennen, heißt im gewönlichen Leben Wunde oder Schaden.

Gesechs, das, Gesammtheit von 6 Dingen.

Gesell. In dieser verkürzten Gestaltung ausnamlos ein Handwerksgehilfe, in der vollen (Geselle) dagegen ausnamlos Gefärter, Genosse, Gehilfe. Wir sprechen daher: Zimmergesell, Maurergesell im Nominativ und auch im Accusativ, im Genetiv und Dativ aber: Gesellen. In dem Kreygeschen Schragen v. 1390 (Riga) kommt das Wort Gesell in der Schreibung zcelle und ghezelle einige Mal vor. In Bezug auf die verschiedenen Vermutungen, welche es veranlasst hat (vgl. 196. 1885. S. 32; 475. S. 95; 174. 1892. S. 270), ist zu berücksichtigen, daß Geselle in der Bedeutung Handwerksgehilfe, obwol schon im 14. Jahrhundert aufkommend, doch erst im 15. sichere Belege gewärt, so in der Freiberger Stadtchronik um 1440, um 1450, 1465 u. s. w. Es dürfte daher sehr zweifelhaft sein, daß Gesell in dem Schragen v. 1390 Handwerksgehilfe im heutigen Sinn bedeutet, um so zweifelhafter, da in jener Zeit der Ausdruck Knecht vorkommt. Auf die richtige Bedeutung leitet der im Schragen v. 1390 begegnende Ausdruck Mann, welcher auch in anderen Schragen jener Zeit vorkommt, z. B. im Schmideschragen v. 1382, und nichts anderes als Meister bezeichnet, z. B. welk man eenen Jungen untphfeyt; ock so mach een man eenen leer Junghen untphaen. Gesell ist daher im Kreygeschen Schragen als Zunft- oder Amtsgenosse, als Zunft- oder Amtsmeister, aufzufassen; die eigentlichen Gesellen oder Gehilfen der Amtsmeister werden im Schragen von 1390 Leir- oder Leer-Junghe, auch schlechtweg Junghe genannt. Aus dem gleichen Gebrauch von Gesell und Mann ist übrigens nicht zu schließen, daß sich die Meister Gesellen genannt haben, sondern daß Gesell im allgemeinen Sinn von Handwerks- oder Amtsgenosse genommen werden muß, d. h. Amtsmeister. Bei der Aufname in die Kreygesche Kumpanie musste sich der Gesell oder Amtsgenosse, der Meister . . . an gewisse Verpflichtungen binden, welche z. Th. auch in anderen Schragen sich vorfinden, und teils auf Benemen und Handeln innerhalb wie außerhalb der Kumpanie und der Gelage sich beziehen, teils auf das Verhalten gegenüber ihren Lehrjungen u. s. w.

Gesellenamt. Die Gesellen ein und derselben Zunft wälen den Gesellenwalmann und zwei Bevollmächtigte, die zusammen das Gesellenamt bilden und vom eigenen Zunftamt bestätigt werden. In Riga.

Gesellenbier. Wan ein Gesellen-Bier oder sonst der St. Lucas gefeiert oder gehalten wird, 174. 1887. 171. In

Grimms Wtb. nur auf Bauern sich beziehend.

Gesellenbraten. Der sog. G., eine absonderliche Mahlzeit für die Gesellen, welche der Meister gewordene gibt, 252. In Grimms Wtb. in anderer Bedeutung.

Gesellenbrief. Das Amt ertheilt Gesellen- und Meisterbriefe, 237.

Gesellenbuch. Das in Pergament gebundene G. der rigaschen Glaser umfaßt den Zeitraum von 1583—1692, 174. 1887. 170 und 172. Zu Grimms Wtb.

Gesellenherberge. Wann der fremde Geselle ins Amtshaus oder Gesellenherberge gefordert werden soll, 266; auf der G. soll allemahl eine schwarze Tafel ausgehänget werden, auf der die Namen derjenigen, welche sich verbrochen haben, gezeichnet werden sollen, ebda. Zu Grimms Wtb.

Gesellenkrug. In der Gesellenrolle des rig. Festbäckeramtes von 1654 heißt es: mit keinem, der wider das Amt ist, soll ein Gesell Gemeinschaft haben, oder sie auf den Gesellenkrug führen, 174. 1825. 143; der Gesellenkrug war die Herberge der Gesellen, ebda 141—143.

Gesellenrolle. Das rigasche Festbäckeramt erhielt eine erneuerte Gesellenrolle im J. 1654. vgl. 174. 1825. 142.

Gesellenschaft. Sämmtliche Gesellen einer Zunft bilden eine Innung, Genossenschaft, Brüderschaft oder Gesellenschaft, 233. 4; ein sog. Herbergsvater, gewählt von der Gesellenschaft; 233. 34; die Gesellen der sog. kleinen Handwerksämter können sich aufnehmen lassen in die Gesellenschaft der sog. großen Aemter, ebda; der Vorstand der Gesellenschaft besteht aus 2 Meistern, welche Ladenmeister genannt werden, ebda 6; die Stulmacher-Gesellenschaft, rig. Zeitung 1866. 40; zur Geschichte der Glasergesellenschaft, 174. 1887. 172; an der Spitze der Gesellenschaft stand der Büchsenschaffer, ebda 173. vgl. 174. 1876. 404. Zu Grimms Wtb.

Gesellenschragen, der.

Gesellenverband, 174. 1887. 173.

Gesellenwalmann. s. Gesellenamt.

Gesellschaft, öfters f. Gesellenschaft. Die Bäckergesellschaft, 361. 1871. 4; die zünftige Maurer-Gesellschaft wird hiermit aufgefordert, am Sonntag, den 17. Juli, zum Johannis-Quartal in der Herberge erscheinen zu wollen, rig. Tageblatt 1894. 159.

gesellschaften, sich, sich associiren.

Gesellschaftung, Association.

Gesetzdiner. Die Gesetzdiner in Riga hatten die Obliegenheiten der früheren Köstediner. Gelobe und schwöre, daß ich bei dem Gesetzdieners-Dienst mich treu und redlich verhalten werde, Vo. des rig. Rats v. 1659; Andres Grönast Gesetzdiener, 477. 188; die Gesetzdiener sollen laut ihrem Eide von 1722 an Essen oder Confitüren von Hochzeiten keinen sog. Knup oder dergleichen Vorrath mit nach Hause nehmen; der verstorbene Raths- und Gesetzdiener, 172. 1772; die Ansage des Absterbens eines Burgemeisters oder Rathsherrn geschieht durch den Gesetzdiener, 174. 1883. 89. J. 1800. s. Gesetzgericht.

gesetzfrei. Da dergleichen Hochzeiten Gesetzfrey zu sein prätendiren, 174. 1891. 235 und d. Anfang d. 18. Jahrh. Zu Grimms Wtb.

Gesetzgericht. Das G. in Riga bestand aus einem Bürgermeister und 2 Rathsherren; es hatte die Aufsicht über Ordnung, Sitte und Luxus bei Hochzeiten, Gelagen, Feierlichkeiten, 350. XIV. 2; das Gesetz- und Polizeigericht in Riga, 172. 1798. 151.

Gesetzherr, Mitglied des Gesetzgerichts, ein Burgemeister oder Rathsherr. Man hatte in Riga einen Ober- und einen Untergesetzherrn.

Gesetzherrschaft, Amt oder Stellung eines Gesetzherren. Nachdem E. E. Rath ihm (dem Melchior Dreiling) die Gesetzherrschaft aufgetragen, Vo. des rig. Rats v. 1659; die Amts-, Wett- und Gesetzherrschaft (in Dorpat), 180. III. 3. 1. 166.

Gesetzliche, das. Das G. wahrnehmen, 154. II. 338. Zu Grimms Wtb.

Gesetzpredigt, für die Beamten des rigischen Rats, Justizpredigt. Zu Grimms Wtb.

gesetzt. Kerl, klein von Wachsthum, dabei aber etwas gesetzt, 172. 1772. 264; groß und gesetzt von Statur, 172. 1779. 215; von gesetzter starker Statur, 172. 1788. 232. Jetzt kaum! Zu Grimms Wtb.

Gesicht. Sie ziehen ein Gesicht, 321. 52, verziehen es. — Gesichter schneiden, Grimassen machen. — Ein glattes Gesicht haben, treu und ehrlich erscheinen.

Gesichterschneider, der, grimacier.

Gesichtstuch. Gesichtstücher heißen in Riga jetzt die Handtücher; zum Unterschied von Küchenhandtüchern.

Gesieben, das, eine Gesammtheit von 7 Gegenständen.

Gesinde, das. 1) Bauerhof, Bauerhaus mit den dazu gehörigen Ländereien; in 154. I. 165 erklärt: das im Nießbrauch eines Wirthes befindliche Land — die Wirthe mögen mit ihren Angehörigen

zerstreut in Einzelhöfen, oder vereinigt in Dörfern wohnen — heißt ein Gesinde, Bauergesinde, Bauerstelle, Landstelle; in 390c. 54: Gesinde, Gesindestelle, das im Nießbrauch eines Bauerwirts befindliche Land. — Bezieht man den Ausdruck nur auf Land, so kann von dem „Brennen" eines Gesindes nicht gesprochen werden. Gesinde, 335. 118. J. 1559; ein gut und gelegen Gesinde den Säumigen zuschlagen, 192. Kettlers bausk. Receß v. 1568; der Ackermann (Landwirt) soll durch alle und jede Gesinde reiten, 328. 6. Wüste oder unbesetzte Gesinde, ohne Menschen; besetzte, welche bewont und bewirtschaftet werden. Die Hakenzahl stieg, als die Bevölkerung zunahm, wüste gewordene Gesinde besetzt und neue angesiedelt wurden, 355. I. 18. Krons- und Privatgesinde. Da einem seine Gesinde ausstürben, verliefen, und die Lande wüste worden, 193. II. 9. 215; obgleich die Gesinde verlaufen oder wüste worden, ebda. Streubelegene Gesinde oder Streubauern (193. II. 809) sind Gesinde, welche zwischen dem Gebiete eines benachbarten Gutes eingeschlossen liegen und zu einem anderen Gute gehören.

Der Sohn tritt das Gesinde an, 147; ein Gesinde anpflanzen, 147; zur Anpflanzung eines neuen Gesindes, ebda; sein Gesinde abgeben, ebda; die Bewirthschaftung eines Gesindes, ebda; zu des Gesindes Bearbeitung, Gebrauch und Besetzung, 185. 436; wie viele Riegen jedes Gesinde erdresche, 147; aus den Gesindern (Bauern) zu Hofesleuten nehmen, ebda; die Bauern sollten aus jedem Gesinde der Wirth 1 Mk., die Wirthin ½ Mk., das andre Gesinde Kinder, Knechte und Mägde 1 Ferding geben, 345. 70; die ältesten Handelsbücher und die drin enthaltene Verschreibung der Gesinder sollen ihre Würde und Vorzug haben, 349. IV. 13. Einen Bauerwirth seines Gesindes entsetzen, 147; bei der Grenzführung hat das Gut ein ganzes Gesinde verloren, Hupel.

Gesinde ausschlachten, sprengen. Das Sprengen der Gesinde nennt der Verfasser des Werks 357. S. 240 ein Ausschlachten. — Gesinde sprengen. Wo, bei Erweiterung der Hofsfelder, das Hofesland nicht zureichte, wurden die dem Hofe nächsten Bauerfelder eingezogen, die Häuser niedergerissen und die Bauern anderswohin versetzt. Dieses „Sprengen" der Gesinder und das „Aussetzen" der Bauern kam ehemals oft vor, 190. 146. vgl. sprengen. — Gesinde streulegen und Streulegung der Gesinde, s. bei diesen Wörtern. — Gesinde zuschlagen, einziehen, pfänden, abnemen. Zuerst vielleicht in Kettlers bausk. Receß v. 1559: ein gut und gelegen Gesinde dem Säumigen zuschlagen. — Da ihnen Gesinde zugeschlagen, sie sich unterstanden, dieselben mit eigner Gewalt wieder einzunehmen, 192. II. 9. 214; die zugeschlagenen Gesinde eigenes Gewalts wieder einnehmen, ebda; nach Größe des Hinterstandes (rückständiger Beiträge) entweder Gesinde zuschlagen oder aus seiner (des Gutsbesitzers) Behausung Pfand nehmen, 192. II. 8. 190; der nicht Zahlende soll mit Auspfändung oder Zuschlagung etlicher Gesinde dazu angehalten werden, 192. II. 1. 172.

In der Vz. jetzt fast ausschließlich: Gesinde; früher oft: Gesinder. — In Verbindungen Gesindes- und Gesinde-. — vgl. Hakengesinde, Lostreibergesinde, Bauergesinde, Busch- und Streugesinde, Viertlergesinde, Waldgesinde, Strandgesinde u. a. 2) ehemals und nur zuweilen im Sinne von Dorf. So öfters in 207. 3) Bauerfamilie. In diesem Sinne kaufte man ein ganzes Gesinde.

Gesindebadstube. In einer Gesinde-Badstube, 174. 1821. 429.

Gesindebrand. Das ist der zweite G. auf diesem Gute, d. h. das zweite Gesinde, das brennet.

Gesindeheuschlag.

Gesindekerl. Der Küster ist ein G., 350. XXII. J. 1692; die Gesindeskerle, 350. XVII. 1.

Gesindeland. Die Größe des Gesindelandes, 147. Auch Gesindesland.

Gesindelein, das. Von den Jungen und anderem Gesindelein soll kein Geschrei und Muthwille geübt werden, 309.

Gesindeleute. Auf Hofsarbeit sich befindende Gesindeleute, 183.

Gesindelon, der. Lohn, der in diesem Kirchspiel als der höchste Gesindelohn gewöhnlich ist, 183.

Gesindemäkler oder **-Schaffer**, 154. II. 250.

Gesinde- und Dienstbotenordnungen sind für Riga erlassen worden, 154. II. 249.

Gesindepächter, Pächter einer Landstelle.

Gesinderecht, jus famulitii. Die wichtigste Quelle des Gesinderechts für Livland ist die königlich schwedische Verordnung, angehend Dienst- und Miethvolk, von 1686. vgl. 154. II. 248.

Gesindeschafferin. Weibliche G., 172. 1793. 243, Schafferin von weiblichen Dienstboten.

Gesindesgebäude und Gesindesnebengebäude.

Gesindesgerechtigkeiten, 396. 1864. IX. 1. 19.

Gesindesinhaber. Von der Steuer entfielen auf die G. 2485 Rubel, 361. 1878. 288.

Gesindesländereien, 147.

Gesindesrente. Der Betrag der Gesindesrente 396. 1864. IX. 1. 27.

Gesindesrige.

Gesindestelle, Gesinde. Das im Nießbrauch eines Bauerwirts befindliche Land, 390c. 54; Pachtstelle auf dem Lande, Bauergut, ebda 66. Gesindstellen, 349. V. 2; seine Gesindestelle aufsagen, 183; seine Gesindestelle abgeben, 183; diese, keiner Gesindestelle angeschriebenen, Hofesleute, 147.

Gesindestreustück, 183.

Gesindestube, nur auf Landgütern, die Stube für die Knechte und Mägde, 190. 98.

Gesindeswirt, Hakenmann, 347. I. 2. 144 u. 376.

Gesindeswirtschaft. s. Gesindewirtschaft.

Gesindeverträge, 154. II. 251.

Gesindeviehstall, 174. 1822. 96.

Gesindewackenbuch. Gesindeswakkenbücher, welche die Verpflichtungen der einzelnen Bauergesinder enthalten, 147.

Gesindewirt, Besitzer eines Bauer-Gesindes oder Bauergehöfes, Hupel; mancher Kirchenbettler lebt glücklicher als ein armer Gesindewirth, 182. I. 582.

Gesindewirtschaft. In Livland rechnet man alle Gebietsleute zu den Gesindewirthschaften.

Gesindewonung, die.

Gesip, das, Sumpf. Ein Gesib, das sich mit Strauch nicht will stopfen lassen, 328. 124; kommt man im Thammschlagen auf ein Gesib, ebda 108; die Feistigkeit des Mists versleusst mit dem Schneewasser in den Gesipten oder Gebrechten, 329. 22. vgl. Sip u. Sipe.

gesitten, civilisiren.

Gesittung, eines Volkes, Civilisirung.

Gespann- oder Pferdetag, Tagesarbeit eines Menschen zusammen mit einem Pferde oder zwei Ochsen, 366. Ein Gespanntag wird abgelöst mit 25¼ Kopeken, ein Handtag mit 10 Kopeken, ein Gespann- und ein Handtag zusammen mit 37⅐ Kopeken, 175. 1856. 838; ein Gespanntag mit Ochsen, mit 2 Pferden, ebda. Gespanntage leisten, ebda. vgl. Anspann- und Pferdetag.

Gesperr, das, Art Wagen. Ein halb Gesperr, 172. 1778. 101; ein Halbgesperr, ebda 61. vgl. Halbgesperr.

gespolet Werk, 242. J. 1588; in demselben Kürschnerschragen v. 1397. 25: item van den ruggen unde buken, als alse men dat het to den syden gespoldet werk. Spolden = spalten?

Gesse, die Pflanzenfamilie.

Gessel, das, auch Gässel und Gössel, junge Gans. In Grimms Wtb. nur aus Bock, Hennig und Frischbier (Preußen). Bei uns schon im 17. Jahrhundert. Die Gösselen, 328. 180; Gessele, ebda 208; Gösslein, Gesselein und Gössele, ebda. Ein so erkranktes Gessel, 176. 1837. 58; die Gesseln befallen, ebda.

Noch kleinere junge Gänse heißen Gesselchen. — Bildlich: kleines, einfältiges Mädchen. Sie ist ein Gessel oder Gesselchen.

Gesselblume, in Grimms Wtb. nach Nemnich ranunculus ficaria. Sonst auch Chelidonium minus, z. B. in Thibauts franz. Wörterbuch v. 1857.

gessig, zu einer Pflanzenfamilie gehörend. s. hindlaufgessig u. sippig.

gest (—), jäst. Eine geste Kuh, rig. Ztg. 1858. 272.

gestachelt, Hühnerhund mit braun gestachelten Flecken, rig. Ztg. 1876. 189.

Gestacker, das, Gerüttel auf unebenem Wege. Zieht vor einen Ausflug aufs Land dem „Gestacker" über das Pflaster in einem Wagen, rig. Tagebl. 1892. 112.

Gestalt, Wuchs. vgl. russ. стать.

gestaltsam. Gestaltsam meines einfältigen Erachtens, 349, IV. 11.

gestanden. Der in Kronsdiensten gestandene Rentmeister.

gestatten. Euer s. Gn. nicht aus der Moskau gestaden, 351. XVII, nicht weglassen. Oft. — Einen Gesellen nicht zur Arbeit gestatten, 240, zu arbeiten nicht erlauben. — Ohne Zoll frei vorbei gestatten, 192. 8. J. 1570, vorbeizufaren.

gestehen, für zugestehen. Daß der Edelmann anstatt der abgehenden Spillung dem Kaufmann 3 Lof vor 100 gestehen und gut thun soll, 349. II. J. 1662.

gestern. Gestern Abend wird häufig gesprochen: gester' Abend. — Nicht von gestern sein, kein Neuling, nicht unerfaren. Gew. In Grimms Wtb. nur aus Strodtmann: he is nich van gestern.

Gesticht, das, st. Gestift oder Gestifte, Stift, Erzstift. Das Gestychte zu Ryge, 196. II. 334. J. 1449.

gestört, leicht geisteskrank. Gew.

Gestörtheit, Zustand von leichter Geisteskrankheit.

gestreckt. Ein gewölbter und ein gestreckter Keller, 172. 1777. 322 u. oft, dessen Decke von Streckbalken gebildet wird.

Gestrengigkeit und Achtbarkeit war eine Titulatur der polnischen Gesandten, 335. 166 u. 167. J. 1570. vgl. Grimms Wtb. 1).

gestrichen. In der Musik: ein-, zwei-, drei-gestrichenes C.

gestückt. Der Dreiband-Wrack darf auch gestückt sein, d. h. Harl und Handvolle von verschiedenen Längen haben, 364a. 339.

Gestül, das, in unedler Sprechweise auch Gestült und Gestülte, in der Vz. Gestüle und Gestülte, ungewönlich für eine einzelne Kirchenbank, öfter für mehre Kirchenbänke, am gewönlichsten die Gesammtheit der Kirchenbänke. Das Gestühlte der Kirche, 334. IV; den Elterleuten der Schwarzenhäupter ein sonderlich Gestül in der Kirchen verstatten, 350. XVIII. 3; Hängen an den Gestühlthüren, 172. 1785. 130; des Eingangs, in welchem die 3 Stände dieser Stadt ihre Gestühlte haben, 174. 1871. 23, nach einem Schriftstück aus der Hälfte des 17. Jahrh. — In unseren Kirchen stehen die Gestühle für die Mannspersonen rechts im Schiff, die der Frauen links, 182. II. Begann zum Gestühl des Patrons (des Gutsherrn) hinüberzuschauen. Der Freiherr saß pflichtgemäß auf seinem Gestühl, 361. 1890. 181. vgl. Kirchengestül.

Gestüm, das, Schneegestöber, Schneetreiben, Schnee, der von starkem Winde getrieben wird. Von Kälte und Gestüm erschöpft, 176. 1824. 57.

gestümig, stümig. Gestümiges Wetter, Wetter mit Stümschnee.

Gestütpferd, in einem Gestüt erwachsenes.

gestutzt. Eine breite, doch etwas gestutzte Nase, 172. 1774. 412.

Gesuch, das. Bei seinem schnellen Gesuche lief der Jagdhund, zumal wenn er über Wind war, dem Wilde auf, 330. 74. vgl. Grimms Wtb. unter Gesuch 1).

Gesumme, das, nach Grimms Wtb. zuerst belegt 1669, von Binen erst 1764. Das Gesumm und Gesus der Bienen, 328. 185; das Gesum des Wachtmeisters, welches vom Gesus der anderen Bienen unterschieden wird, wie das die Immenmänner wissen, ebda 215 u. 216. J. 1649 u. 1688.

Gesümpf, das. Die Gothen, die ans mäotische Gesümpfe verrückt waren, 194. Brandis 34 (um 1600). In Grimms Wtb. erst aus Steinbach!

gesundern, einen Ort, gesunder machen, assainiren, gesunden in Grimms Wtb.

Gesunderung, des Erdreichs, Gesundermachung, Assainirung.

Gesundheitsstein. Aus Schwefelkies werden in Baltischport die sog. Gesundheitssteine geschliffen, 182. II. Nach Grimms Wtb. erst von Hartmann (1825) als aus Schwefelkies bestehend angegeben.

Gesundheitszwiebacken, kamen in den 50er Jaren in Riga auf, viereckig, würfelig.

Gesus (—), das, der Binen. s. Gesumme.

geten, jäten, 328. 151; ausgeten, ebda. Zu Grimms Wtb.

gethan. Nun wird es mit mir aus und gethan sein, 352. XVI. 3. J. Zu Grimms Wtb. 2. a.

Gethierde, das, Getier, Tiere. Ander Gethierde, 195. Henning Chr. 223.

Getränkbude, die, öfter als Getränkebude.

Getränke, Bier und Schnaps, 390c. 121.

Getränke-Accise, 390c. 121, Accise für Bier und Schnaps.

Getränkeanstalt, Bier- und Schnapskneipe, 390c. 121. Übersetzung von russ. питейное заведеніе. Als wenn Trinkbuden Anstalten für Getränke sind!

Getränkehandel, der.

Getränkehändler, Inhaber einer Trinkbude.

Getränkehandlung, in der Schnapps, Branntwein und Bier verkauft und getrunken wird.

Getränke-Verkaufsanstalten niederen Ranges, als: Schänken, Stofbuden u. dgl. Meist mit der Aufschrift: „zu trinken an Ort und Stelle und zum Fortbringen", 390c. 121.

Getränksteuergericht, wurde zuweilen die Getränksteuerverwaltung beim ehemaligen rigaschen Rate genannt.

Getränksteuerpächter, zuweilen Wiedergabe des russ. откупщикъ Brantweinspächter, zur Zeit der früheren Brantweinspacht (откупъ).

Getränksteuerverwalter. 1806 eröffnete sich F. ein neues Feld als Recognitions-Inspector, welche Stelle später nur ihren Namen in den eines Getränksteuerverwalters änderte.

Getränksteuerverwaltung. Wurde 1810 angeordnet und eingerichtet. Nach derselben hatte die Stadt Riga der Krone jährlich eine festgesetzte Summe zu entrichten; die Beitreibung derselben wurde ihrer Fürsorge überlassen. Diese G. ging ein im J. 1863. Vor ihrer Einrichtung hatte seit 1691 eine Recognitionskammer bestanden.

Getränksteuerwesen. Bei Umgestaltung des Getränksteuerwesens im J. 1863 in Riga hörten die Schenkereigelder auf.

Getreib, das, Antrieb, Bewog. Aus eigenem Getreib, 349. XVII. s. Getriebe.

verpfälen. Hat sie in ein Gemach gejagt, verpfählet und verbrannt, 345. 7; die Düna soll nicht verpfählet noch verbollwercket werden, 207. 165. Zu Grimms Wtb.

verpfeffern, 1) in Grimms Wtb. erklärt: durch Pfeffer schmackhaft machen (besonders in übermäßiger Weise). Richtiger wol: übermäßig mit Pfeffer versehen, eine Speise. — 2) einem etwas, versalzen oder hintertreiben. Ich will ihm das verpfeffern.

Verpflasterung, ungewönlich statt Pflasterung. Die V. des Marktplatzes in Mitau, 176. 1837. 169.

verpflegen, kaufmännisch. Lager von in meiner Fabrik verpflegten Cigarren, 175. 1859. 2. 32.

verpflichten. Zeitweilig verpflichtete Bauern in Rußland nach ihrer Freilassung, d. h. noch gewissen Pflichten unterworfen gegenüber den früheren Gutsherren.

Verpflichtung. Erzbischof Sylvesters V. an den Hochmeister von 1449, 196. II. 333.

verpickern. 1) durch häufiges Pickern beschädigen oder verderben. s. pickern. — 2) die Zeit, mit Pickern verbringen. Der Töpfergesell pickerte und pickerte an den Kacheln und verpickerte viel Zeit.

verpimpeln, eine, verficken.

verpinkern. 1) verfitzen. Zieh nicht an der Fitze, sonst verpinkerst du sie; der Knoten ist nun ganz verpinkert, so verfitzt, daß er sich nicht mehr lösen lassen will. — 2) Zeit, verbasteln, vertrödeln. — 3) einen mit Jemand, a. auseinanderbringen, verzwisten. Es ist ihr richtig gelungen, sie (mit einander) zu verpinkern; mit einander verpinkert sein. b. zusammenbringen, vereinigen. Sie sind mit einander etwas verpinkert, d. h. in einer gewissen Verwandtschaft; sie haben sich (mit einander) verpinkert, d. h. versprochen (zu einer Heirat); einen mit einer, verkuppeln. — 4) verpinkert sein, verpippf't, pinkrig, pipernd, kränklich gemacht durch verkehrte Erziehung oder Lebensweise. — 5) mit seiner, erfolgloser Arbeit verderben, 390c. 107.

verpippf't, pinkrig, pipernd. Verpippf't sein, beständig kränkelnd.

verpirren, ins Weinen geraten, 390c. 107. In Livland kaum. In Posen in der Bed. von verpurren.

verpissen. Ein ganz verpisstes Pfül, durch Harn stinkend und feucht.

verpitschiren, verpetschiren. Soll woll verwahret, beschlossen und verpitschieret werden, 87.

verpladdern, verregnen, durch ein zu starkes Anfeuchten verderben, 390c. 107.

verplämpern, s. verplempern.

verplaniren, vertun. Die Söhne haben so viel (Geld) verplanieret, daß die Eltern es nicht können bezahlen, 352. XVIII.

verplanschen oder **verplantschen.** 1) gießend verschwenden, vergießen, Wasser. — 2) durch Zusatz von Wasser übermäßig verdünnen, Suppe oder Milch. Eine verplanschte Suppe. — In 390c. 107: verplantschen, durch zu starkes Anfeuchten verderben; verschütten; verregnen. — In Posen: verplanschern.

verplappern, sich, sich verplaudern, d. h. zur unrechten Zeit oder aus Unbedacht etwas ausplaudern.

verplärren, die Zeit, mit Plärren verbringen, 390c. 107.

verplaudern, verplappern. Sie verplauderten sich und versäumten dadurch die Stunde der Abreise.

verplempern. 1) in Kleinigkeiten verthun, 390c. 107; insbesondere Geld, verpluddern, verquackeln. — 2) verplimpern, durch Wasserzusatz zu sehr verdünnen, z. B. eine Suppe. — 3) sich, durch Übereilung sich die Finger verbrennen, besonders durch unzeitige Worte, 390c. 107; einen Bock schießen, eine unüberlegte Äeußerung machen u. dgl.

verplentern, Wald, verwüsten.

verplert, verdutzt, verdrehtes franz. perplexe. Man hört hier auch, wie in Deutschland, perpler. So auch in Redwitz Zunftmeister von Nürnberg, I. 27.

verplickern, Zeit, saumselig verbringen.

verplimpern, durch Zusatz von Flüssigkeit eine andere ungehörig verdünnen. Die Suppe ist ganz verplimpert.

verplinzelt oder **verplinzt** aussehen, verweint.

verplinzern, durch Weinen stillen. Hast du deinen Schmerz endlich verplinzert? Du hast wol alle deine Thränen verplinzert? d. h. deine Thränen sind wol von dem vielen Weinen versiegt.

verpluddern, 1) Geld, auf törichte Weise vertun. — 2) in 390c. 108: a. verplaudern; b. von Flüssigkeiten, vergießen.

verplumpsen, 1) z. B. verloren gehen. Unglück über Unglück verfolgte den Kaufmann N.; sein ganzes Vermögen verplumpste. — 2) verlieren, sein Vermögen.

verplundern, 1) Schmand, Milch, durch Wasserzusatz ungehörig verdünnen. — 2) Geld, töricht, für allerlei Kleinigkeiten oder Plunder, vertun. — 3) eine Angelegenheit, zum Scheitern bringen. Die Sache ist verplundert.

verpolen, polnisch werden oder machen. Die dortigen Deutschen sind ganz verpolt. Davon: Verpolung.

verpoltern. Aber das Geld war verpoltert und die Knechte mauleten, 194. Nystädt 61.

verpönen. Wird in 30 Rthl. verpönet, 365. J. 1666, wird mit 30 Rthl. gestraft; die Bescheidtqual ist halb so hoch verpönt, 193. II. 77. — Vor einigen Jahrzehnten hörte man oft: das ist verpönt, verboten.

[**verposteien.** Sollte in dem Belege des Grimmschen Wtb. nicht dafür verpasteien — verbasteien zu lesen sein? Von Bastei, Wall, also: sichern.]

verpraten, verplaudern, Zeit. Sich verpraten, in langes Geplauder geraten und dadurch die Zeit versäumen.

verpromotaien, vergeuden. Auch in 390c. 108. Nach russ. промотать.

verpruddeln, in 390c. 108 verkochen und verschmutzen. In Riga unbekannt.

verprügeln, einen, verhauen, verledern.

verprusten, sich, sich verschnaufen. Lassen wir die Pferde sich etwas verprusten. Im Scherz auch von Menschen. Laß mich etwas verprusten, zu Atem kommen. Auf Tiere und Menschen bezogen ist verpusten milder.

verpuckeln, sehr pucklig sein oder werden. Ein verpuckeltes kleines Mädchen.

verpudeln. 1) verpassen, versäumen, Zeit, Gelegenheit. 2) verpurren. Ich will ihm das verpudeln. 3) in der Jägersprache. Mit dem anderen Lauf (der Büchse) hatte ich verpudelt, rig. Ztg. 1872. 71, gepudelt, fel geschossen, nicht getroffen; die Schnepfe habe ich verpudelt, nicht getroffen; sein theures Pulver auf die so leicht zu verpudelnde Schnepfe zu verpuffen, Dünaztg. 1893. 31. Im Scherz danach: irren, fel schießen. Ohne zu verpudeln, erkennt man die Übereinstimmung beider Musikstücke.

verpuffen. 1) Geld, durch Puffen oder Ausleihen verlieren; verleihen, 390c. 108. — 2) einen Rausch, verschlafen oder verloren haben. Seinen Rausch verpufft haben. — 3) verplatzen, verknallen, verpuffen sagt man von detonirenden, explodirenden Stoffen, z. B. Knallqueckfilber, Pulver, Bazar 1858. Nr. 19. In Grimms Wtb. sonderbar und nicht zutreffend: aus Erschöpfung aufhören zu knistern, verknistern, decrepitare. — Französisch décrépiter oder détonner. Doch auch zb. Sein theures Pulver auf die so leicht zu verpudelnde Schnepfe zu verpuffen, Dünaztg. 1893. 31. Übertragen: seine Leidenschaft wird bald verpuffen, vergehen. — 4) mit Stößen tractieren, 390c. 108.

verpulen, verkratzen, übel zurichten. Sich das Gesicht verpult haben.

verpulkern, verpfuschen, 390c. 108. Wol nur im estnischen Livland.

verpumpeln, verpampeln, dick und warm verhüllen oder bekleiden.

verpumpen, auf Borg verkaufen. In den Buden wird viel Ware verpumpt.

verpunschen. 1) durch viel Punschtrinken verlieren. Viel Geld verpunscht haben. 2) einem etwas, hintertreiben, bewirken, daß er das Gewünschte nicht erreicht. 3) auf törichte Weise verbringen oder versäumen. N. hatte den rechten Augenblick verpunscht. In den Bedeutungen 2 u. 3 meist verpuntschen, welches sich wie ein geentes verputschen ausnimmt.

verpuntschen. s. verpunschen.

verpurren, einem etwas, vereiteln, hintertreiben. Ich will ihm das verpurren, d. h. machen, daß ihm das nicht gelingt. Hierzu gehört der einzige Beleg in Grimms Wtb. aus Holtey, welcher den Ausdruck vielleicht in Riga kennen gelernt hat.

In 390c. 43: durch ungeschicktes Stochern und Bohren unbrauchbar machen; fig. durch ungeschickte Behandlung eine Angelegenheit schlimm machen; verpurrt, gereizt, aufgebracht. Ebenda S. 108: durch Bohren verderben; fig. reizen, in üble Stimmung versetzen. — In Posen und Ostpreußen dafür verpirren.

verpürzeln, etwas, klein machen. Eine verpürzelte Gestalt eines Mannes, d. h. zu klein geraten im Verhältniss zur Dicke.

verpuscheln (⌣, sch meist wie s'ch), die Hare u. dgl. verwülen. Ebenso in 390c. 108.

verpusten (—), meist mit sich, sich verschnaufen, zu Atem kommen; in 390c. 108: Luft schöpfen; sich erholen, sich ausruhen. — Den Thieren nicht gleich essen oder trinken geben, sondern sie verpusten lassen, 328. 178; Pferde sollen sich erst verpusten, vor dem daß sie, von der Arbeit kommend, Futter bekommen, 328. 144; die Pferde sollen sich erst verpusten, 328. 166. J. 1649; Arbeitsochsen erst verpusten lassen, ebda 153. Zu Grimms Wtb.

verputschen (⌣), 1) etwas, verpassen, durch Farlässigkeit versäumen. 2) einem etwas, hintertreiben, bewirken, daß er das Gewünschte nicht erreicht. In beiden Bedeutungen gew. vgl. verpunschen.

verputzen, 1) übermäßig putzen, zu viel Putz an Kleidung verwenden. Mütter, verputzt eure Kinder nicht! — 2) eine Mauer, mit Mörtel überziehen. Gewällertes Fahland, das unverputzt ist,

176. 1838. 42, mit Putz bewerfen. Ein Geschäft der Maurer. In Grimms Wtb.: durch Ausputzen (Beschmieren) beseitigen, mit Überwurf versehen. — 3) verpurren. Das habe ich ihm verputzt. — 4) auffessen, verzeren. Die Kinder haben alles Naschwerk verputzt; die Katze verputzte einige Mäuse. — 5) Hunde, durch vieles Hetzen (Putzen) auf Jemand, insbesondere auf Katzen, böse machen.

Verputzung, einer Mauer; der Kinder, übermäßiges Putzen; Verzeren oder Auffessen, Austrinken.

verquabbeln, von der Leibesdicke, schwammig werden, 390c. 108.

verquackeln, nd. verquakkelen, in Grimms Wtb. verquakeln. Insbesondere oder ausschließlich von Geld, in törichter Weise und in kleinen Beträgen vertun oder vergeuden. Geld, verschwenden, 210; verquackeln, prov., lett. kakalaht; in Kleinigkeiten verthun, 390c. 108. Schon in einem livländ. Schriftstück von 1667: die Mutter J. R. Patkuls wird von dem Vormunde Vietinghof beschuldigt, sie habe den Kaufpreisrest von 1500 Rthl. verdistillirt und verqwackelt.

verquälen, nur bei Ungebildeten, insbesondere bei Hebräern, statt quälen. Bei letzteren hört man verquollen st. verquält (gequält). s. quälen.

verqualstern, mit Mund- oder Rachenschleim versudeln, z. B. ein Taschentuch; in 390c. 108 mit Speichel versudeln.

verquarren, die Zeit, mit Quärren zubringen, 390c. 108.

verquasen, in 390c. 108: durch übermäßiges Essen aufzehren; fig. vergeuden. vgl. quasen.

verquästen, mit Ruten streichen, 390c. 108.

verquatschen (—), in 390c. 108: Wäsche, durch zu starke Nässe verderben; fig. die Zeit, mit inhaltslosem, breitem Geschwätz verbringen.

verqueken, zl., mit Queken voll wachsen. Verquekte Gartenbete. Hier u. da verquekken. Verquecktes Land, 176. 1825; verquecktes Land, 224. 1825. 56.

verquellen, verdringen. Bildlich: Seine Augen (lider) sind ganz verquollen, d. h. die Lider geschwollen oder verdrungen durch Schlaf oder Trunk.

verquer, verkehrt, verdreht. Es ging eben alles verquer, rig. Kalender v. 1883. — Auch st. quer oder perquer, von Hüten, quer aufgesetzt. Letztere Bed. auch in Grimms Wtb.

verquimen, ungewönlich st. verquinen. Der Baum verfaulet oder verquimet, 193. II. 351, „vertrocknet"; die Birke muß verquimen oder vergehen, 175. 1860. Nr. 9.

verquinen, verfiechen, von Menschen und Gewächsen. Verquinen, verschleißen, verderben, zu nichte gehen, Stender I. 42; einen Baum mit Hieben verderben, so daß er davon verfaulet oder verquinet, 185. 527. Dieselbe Angabe in 193 hat verquimet. — In 390c. 108: die Zeit, mit Lamentiren verbringen. Diese Bed. kommt in Riga u. Livland nicht vor.

verracheln, heftig verhauen, 390c. 108.

verrackern, ganz u. gar in Unordnung bringen, verwüsten. Die Hunde haben das Gartenbet ganz verrackert. In 390c. 108: übermütig und roh verderben.

verräkeln, s. verrekeln.

verramenten, wüst zerstören, 390c. 108. In Livland kaum!

verrammeln, falsch st. verrammen, z. B. einen Durchgang, eine Tür.

verranken, sich, 1) von Erdberypflanzen, sich mit ihren Ranken ausbreiten; 2) von Erbsen durch Ranken verflechten. Zu Grimms Wtb.

verrappeln, sich, 1) durch Unvorsichtigkeit oder Unverstand in Verlegenheiten geraten, sich verheddern; 2) sich verruscheln, in eine Decke mit den Füßen u. dgl.

verraschen, praeter opinionem opprimere, ex inopinato occupare, nach Gadebusch (325) in 194. Nyenstädt 129. Hatte der Feldherr die Pernow verraschet, 335. 262. J. 1607; welches Haus (Burg) mit verraschet ist abgenommen, 195. Henning Chr. 257 und öfters. In Russows Chr. 9a. vorrasschen überraschen, überfallen. In Grimms Wtb., scheint es, kein so alter Beleg.

verrasen, zu einem Rasen werden. Das Verrasen der Äcker, 224. 1826. 9; ist der Boden (die Erde) nicht zu sehr verraset, 478. 130.

verratschen (≃), nach 390c. 108: mit Geräusch zerreißen; beim Kartenspiel, Geld und Zeit verlieren, von böhmisch rač Spieler. Diese Anname ist ganz zu bezweifeln; aus dem Böhmischen hrati spilen konnte sich bei uns, und am wenigsten in Estland, kein Zw. ratschen bilden. Das Wort geht wie in der ersten Bedeutung (zerreißen) auch in der zweiten auf ratsch (ratz) zurück. In Riga ungebräuchlich.

verratzen, 1) Wunden im Duell machen, 324; 2) allgemein, verhauen, einen. Von Ratz Hieb, Wunde. Auch in 390c. 108.

verratzen, von einer Wonung, mit vielen Ratzen versehen werden. Der Hausboden ist ganz verratzt.

verratzen, verschlafen. Er hat die Stunde verratzt. Im selben Sinne verrotzen und verrotten. Auch in 390c. 108.

verrauchen. Man nimmt das Gekochte vom Feuer, damit es ein wenig verraucht, 227. 268.

verräuden, ganz räudig werden. Verräudeter Hund.

verraupen. Die Bäume sind ganz verraupt, ganz mit Raupen bedeckt.

verreceſſiren, verreceſſen, welch letzteres aus livl. Schriften nicht zu belegen ist. Verreceſſiren und verabscheiden, 192. Kettlers Receß von Bauske; die Acta dieses Tages verreceſſiren, 345. 57. J. 1558/9.

verrechnen. Leere Flaschen werden mit 3 und 5 Kopeken verrechnet, in Rechnung gebracht. — Verrechnet sein, hoffnungslos krank. Gew.

verrecken, 1) Wäsche, beim Waschen ungehörig auseinanderrecken. — 2) sich, nach allen Richtungen recken und dadurch in üblen Zustand oder üble Stellung kommen.

verreden, sich, 1) versprechen. In Livland kaum! Hast du dich verredet, zu uns zu kommen? Stender I. — 2) sich, sich verplaudern. Ich verredete mich bei ihnen, verplauderte die Zeit. Zu Grimms Wtb. 9).

verreffeln, verreffen, verwickeln, verwülen. Verreffelt, verworren, verwickelt, 210. Die Spule Garn ist verreffelt, Stender I. Bildlich: sich verreffeln, sich verhadern, verzwisten. Sich verreffeln (mit einem), sich entzweien, 210. Gew. In 390c. 108: ausschelten.

verregnen. Der gestrige Krautabend war zum größten Theil verregnet, rig. Ztg. 1880. 143. Gew. In Grimms Wtb. nur ein Beleg aus Hegel.

verreiben. Die Wäscherin hat ein großes Stück Seife verrieben, beim Einseifen der Wäsche verbraucht. — Bei Apothekern, ein Arzneimittel mit einem andern in der Reibschale vermischen.

verreisen. Eine Gouvernante, welche die deutsche Sprache vollkommen beherrscht, wird von einer russischen Familie zum Verreisen gesucht, rig. Tagebl. 1896. 75. Auffallend ist das zum; die Wendung aber oft zu lesen.

verreißen, sich, mit einem, entzweien, Gew. Auch in 390c. 108: sich verzanken; verrissen, verzankt, auf gespanntem Fuße lebend. Danach in Grimms Wtb. — In 390c. 108: Flachs verreißen, aufziehen. (?)

verreiten, eine, verficken.

verrekeln, rekelnd beschädigen, einen Stul, ein Sofa. In 390c. 108 verräkeln, durch Räkeln unscheinbar machen.

verrenken. Viele sprechen: verenken. Sallmann (390c. 134) sagt, man verwechsele sich verrenken und sich verengen. In Riga hört man deutliches k, kein g.

verreußen, verrussen, Russe werden in Gesinnung, Sprache u. s. w. Im Scherz.

Verrichtung, Entlerung des Darmes oder der Harnblase. Große und kleine V., Stulgang und Harnentlerung. Gute Verrichtung! Als Wunsch. vgl. Leibesverrichtung.

verrieden, Lange u. Stender I. 182. Wol dasselbe, was verrieben in Lange.

verringen. 1) die Kräfte, durch vieles Ringen seine Kräfte aufreiben. — 2) sterben. Sie hat verrungen, d. h. ausgerungen. Selten.

verritschen (—), rasch und heftig (einen) verhauen, 390c. 108. Danach in Grimms Wtb., welches verritschen als eine Nebengestalt von verrutschen (rutschen, rutschen machen) ansieht; das Wort ist aber entstanden aus ritsch.

verrohen, von Menschen, roh werden. Gew.

Verrohung, in der Bed. des Zw.

verroren, eine hölzerne Wand, mit Rohr bekleiden behufs Verputzung. Gew. Eine Wohnung verrohren und vergipsen, 172. 1821. 5.

verröten. Fragen, warum hat der Herr Christus so viel Blutes verröhret und vergießen wollen, 352. XXX. 1.

Verrorung, einer Zimmerwand.

verroßdienſten, ein Landgut, für den Kriegsfall den Roß- oder Reuterdienst für dasselbe leisten. Pfandtgüter ist der Erbherr, undt nicht der Pfandtherr zu verroßdienſten schuldig, 194. R. R. d. F. E. S. 195. Erklärung v. J. 1585. In demselben Sinn verdienſten. Ein Jeder soll nach Anzahl seiner Güter mit Knechten stets und allerwegen versorget sein, damit sie, so oft es die Noth erfordert, ihre Güter verdienſten können, 194. R. R. d. F. E. S. 137 aus d. J. 1525; ein jeder (vom Adel) soll mit Pferden (im Privilegium Sigismundi Augusti v. 1564 equites) und Knechten (ebenda milites, Fußknechte) stets versorget seyn, damit er, so oft es die Noth erfordert, seine Güter verdienſten soll und möge, ebda aus d. J. 1561. s. Roßdienst in III. 60.

Verroßdienſtung, eines Landgutes, Leistung des Roß- oder Reuterdienstes. Vier Sachen sein, die echte Noth heißen (d. h. die einen verhindern, vor Gericht zu erscheinen), nemlich Gefängnüs, Krank-

heit, Verdienstung seines Gutes und außer Landes, 194. R. R. d. F. E. S. 175; im R. u. L. R. I. 10. 3: Gefängniss, Krankheit, Verroßdienstung seines Gutes; im Wieck-Oselschen Landrecht I. 14. 1: wo Sachen sein, die echte Noth heißen, als Gefengknus, seeke Krankheit oder Verdienst seines Gutes außerhalb Landes. vgl. 194. R. R. d. F. E. S. 175.

verrotten, vermodern, verfaulen. Jß en del (von den Bildern) vor rottet unde affgeschelueret, 406. J. 1590; dat was war ver rottet unde vor doruen, ebda. — Wrackhanf ist solcher, welcher in keine der übrigen Gattungen Hanf hineinpaßt, jedoch darf dessen Harl nicht verrottet sein, 381. Verrotteter Mist.

verrotten, verschlafen, Zeit. Verrottet aussehen, ganz verschlafen; ein ganz verrotteter Mensch, verschlafener. Gew.

Verrottung, Vermoderung.

verrotzen, verschlafen.

verrotzen, ein Taschentuch, durch und durch mit Nasenschleim versudeln.

verrucht und Verruchtheit, lassen stets geschärftes u hören.

verrucken, von Pferden. Wenn ein Pferd verruckt ist, so muß man es haarseilen, 328. 147. Krankheit der Pferde, wenn die Haut an den Lenden lose ist.

verruckt, im gewönl. Leben oft statt verrückt, irrsinnig.

Verrückung. Nach Verrückung des Legaten, 194. Brandis 71, „Abreise".

Verruf, der, nur in gewälter Sprache für Verschiss, sonst nur in der Bedeutung von üblem Ruf, mauvaise renommée. Ein Schüler oder Student konnte in Verruf sein, d. h. übel berüchtigt, verrufen sein, war aber deswegen nicht in Verschiss (interdiction).

verruffeln, in der Kleidung herunterkommen. Ein ganz verruffeltes altes Weib. — In 390c. 108: ausschelten, verwühlen.

verrüffeln, 1) verwülen. Der Flachs ist mitten in der Blüthezeit von Wind und Regen niedergepeitscht oder verrüffelt und zusammengedreht, landw. Beil. zur rig. Ztg. 1879. Nr. 30. vgl. riffeln u. ruffeln 2). — 2) verruffeln, rufflig werden.

verruiniren, in unedler Sprache verru-jeniren.

verrunksen, durch zu große Kreuze und Querschnitte unscheinbar machen, 390c. 108. s. Runken.

verrüpeln, zu einem Rüpel werden oder machen.

verrüren, aus- oder zusammenrüren. Zerriebene Mandeln, Zucker und Eiweiß werden verrührt, dann von den angerührten Mandeln —, 155. 2. 315; ein Löffel Butter wird mit Mehl und Bouillon verrührt, ebda 116; man verrührt das Eigelb gut, ebda 235; Kleie mit Wasser verrühren, 227. 266; Mehl, ein arzneiliches Pulver u. dgl. mit oder in Wasser.

verruscheln (–), ruschlig machen oder werden; in Unordnung bringen, das Kopfhar, Garn. Dein Kopfhar ist ganz verruschelt. Von Bergmann (210) erklärt verfitzen; in 390c. 108: Kleider verruscheln, in unordentliche Falten bringen. — Eine Bettdecke, ein Kleid verruscheln. — Sich verruscheln, sich verrappeln. — Grimms Wtb. sagt: eigentlich verrauschen machen, übertragen: in Unordnung bringen. — Das ist unwahrscheinlich. vgl. ruscheln.

verrussen, zu einem Russen werden oder machen, russificiren. Ein verrusster Deutscher; verrusste Esten.

Verrussung, das russisch Werden, seltner: das russisch Machen, Russificirung.

versabbeln, 1) etwas, ganz und gar sabbelig machen. Eine versabbelte Cigarre, lange im Munde gewesene, widerlich feucht durch Speichel gewordene. Ein versabbelter Mund; ein versabbeltes Tellertuch. — 2) selten, was verschlabbern, Milch u. dgl.

In 390c. 108: mit Geifer beschmutzen; verplätschern.

versacken, sich. Das Eis versackte sich bei der Poderragge, staute sich, schob sich zusammen; das Erdreich hat sich versackt, hat sich gesackt, ist nach- oder zusammengesunken.

Versackung, des Erdreichs, Nachsinken; des Eises, Stauung. Bei neuen Häusern muß Rücksicht genommen werden auf die Versackung.

versagen. 1) eine Zusage machen, mit einer Zusage (sich) verpflichten. Ich bin zu dem Festmal, für die Gesellschaft bereits versagt; eine bereits zum Tanze aufgeforderte Tänzerin sagt einem Herrn, sie sei versagt, engagée. Sich versagen, das Versprechen geben, einer Einladung zu folgen. Ich danke sehr für Ihre Einladung, aber ich habe mich (bin) bereits versagt, d. h. kann nicht Folge leisten. Nicht selten hört man: sie ist schon versagt, d. h. versprochen, Braut. — 2) sich versagen, sich versprechen im Her- oder Auffagen einer Lection. — 3) von Schießgewehren, russ. осѣкаться, frz. rater, manquer. Die Flinte versagte. Alle angefürten Bedeutungen felen in Grimms Wtb. und sind hier gewönlich. Nur die dritte wird in Grimms Wtb. 9), doch sehr unbestimmt, verzeichnet aus Bettina:

der Krieger, dem keine Waffe versagt. Wir beziehen das Versagen nur auf Schießgewehre, aus denen der Schuss nicht erfolgt.

Versagen, das, eines Schießgewehrs, russ. осѣчка, frz. faux-feu (d'une arme à feu).

Versagung. Einladungen und Versagungen für Mittag und Abend.

versamen, durch Samen sich fortpflanzen.

Versatz, der. 1) der weiße Thon bekommt zu Kacheln einen Versatz von rothem. — 2) Versatz, Weddeschat, 154. I. 303/4: nach dem älteren Recht konnte ein Pfandrecht an beweglichen Sachen erworben werden 1) durch Vertrag — Versatz, Weddeschat.

versauern. Die Gärtner sprechen von versauertem Erdreich.

versäuern, säuerlich werden, von Milch oder Gefäßen.

versäufen, ertränken; sich versäufen, sich ersäufen, 210. Sich in Ketzerei gestürzet und versäufet haben, 352. XVIII.

verschalen. Nach Grimms Wtb. im Hd. selten nachzuweisen und nur ein Beleg aus Holtey verzeichnet, der den Ausdruck vielleicht in Riga kennen gelernt hatte. Bei uns gewönlich. 1) schal werden, von Bier, an Geschmack, Kolensäure, Kraft verlieren, wenn die Flaschen geöffnet bleiben. Verschaltes Bier; Bier verschalt schnell. — 2) vom Erdreich. Das Land verschaalt nicht, wenn das Eggen im Herbst unterlassen wird; das Verschalen der Erde, 169. I. 432; verschalen, von einem Felde, 224. 1825. 15. In derselben Bed. ausschalen: die Erde schalet aus, wenn man sie im Herbst umpflügt. s. zueggen. — 3) von anderen Dingen. Gebrannter Kaffee in Bonen verschalt nicht oder weniger, als wenn er gemalen aufbewart wird. — 4) von Menschen, ein schales, mattes Aussehen erhalten oder haben. Verschalt, schal, mit mattem Ausdruck und matter Gesichtsfarbe.

verschalen, eine Wand, mit Brettern verkleiden oder beschlagen; eine Zimmerdecke mit zolligen Brettern. s. Grimms Wtb.

verschälen, 210.

verschalken. Ein Gesell, daß er sich mit einer Magd verschalket und (sie) zu Unfall gebracht, 349. XXI. 1. J. 1651/2; Jungen, so sich verschalket hatten, 349. XXVII. 1. J. 1606/17; Knecht, so sich verschalket, ebda J. 1612/13; Soldat, so sich verschalket, 349. XXIV. 1. J. 1613; de sich vorschalken wolten, ließ er prügeln und peitschen, 194. Nystädt. Pabst in 379. I. 3. 247 sagt: „sich schalk machen, Hader anfangen, von Schalk = Hader; bei Tielemann: die sich schuldig gemacht (!)." Sonntag in 174. 1826. 60 fragt bei Anfürung der Nachricht: wurde gestraft, weil er sich verschalket, heißt das vielleicht, sich possierlich vermummt? Diese Vermutungen sind aufzugeben. Indessen bequemt sich die Pabstische Erklärung nicht dem ersten, oben angefürten Belege an, welcher eine bessere Deutung erhält durch die in Grimms Wtb. verzeichnete: sich schlecht auffüren. Dasselbe gilt von dem Belege: Knecht, so sich verschalket, und: Soldat, so sich verschalket. In Ostpreußen (476) noch heute: verschalken, zum Schalk werden, sich zu mutwilligen, bösen Streichen verbinden.

verschamfiren, etwas, ganz und gar schlecht machen oder verderben. Nach Gadebusch: verschimpfen. In Aachen: verschammieren. vgl. verschimfiren.

verscheinen, die Farbe verändern. Du hast dein Gesicht ganz verschienen, Hupel. Nach ihm in Grimms Wtb. Mir nicht vorgekommen. In 390c. 108: durch die Sonne braun werden. — [Es soll in Deutschland Leute geben, die mit ihren Augen Andere „verneiden", wie der Baier sagt, oder auch „verscheinen", wie die Thätigkeit der mit Hexengewalt ausgestatteten Augen in Norddeutschland genannt wird, Gartenlaube 1895. S. 403.]

verscheißen, versäumen, verlieren, eine gute Gelegenheit. Zu Grimms Wtb. — Ganz verschissen aussehen, erschöpft oder angegriffen durch viele Stulgänge oder Durchfall.

Verschel, der, Unterschid, Verschidenheit. Nach Gadebusch (325) ein niedersächsisches, in Liefland gebräuchliches Wort, von schel discordia, in der Bedeutung von discrimen. Wenn 50 Ellen holländ. Laken nach der alten Taxe vor 150 Thl. verlicentiret worden, ist jetzo der Verscheel so groß, daß die Würde deshalb auf die Hälfte differiret, 174. 1832. 383. s. verschelen. — Im bremischen Wtb. ist Verschel (vgl. 174. 1832. 421) Uneinigkeit, Mißhelligkeit, Streitigkeit.

verschelbern, sich, mit Schelber überziehen, 390c. 108. vgl. verschelfern. Da Schelfer etwas sich von der Haut ablösendes ist, so ist „überziehen" falsch gebraucht.

verschelen, unterschieden sein. Man könnte ersehen, daß selbige Fensterschlenge gegen die vorige wenig verschele, 365. J. 1677.

verschelfern, gewönlich verschelwern ge-

sprochen, mit Schelfer sich bedecken oder erfüllen. Sein Kopf, sein Kopfhar ist verschelfert.

Verschickbarkeit. Die V. von Erbleuten nach Sibirien ohne gerichtliche Untersuchung und Entscheidung. Ehemals. s. verschicken 3).

verschicken. 1) schicken, ausschicken. Bedienter, der zum Laufen und Verschicken gebraucht wird, Lange und Stender; alle seine Leute sind verschickt, 210; die Leute des Arbeitshauses zum Verschicken gebrauchen, 213, d. h. zu schicken hierhin und dahin; der Gutsbesitzer braucht die Lostreiber, wenn sie Pferde haben, zum Verschicken, 182. II, d. h. mit Fracht irgendwohin zu schicken; wo ist Ihr Bursch? — „Er ist verschickt." — Sachen, welche von den Untergerichten an das Hofgericht verschickt werden, 193. II. 35, geschickt, zugeschickt. — 2) abfertigen, ab- oder versenden; abordnen. Unsere Puik-Saat zeichnet sich dadurch aus, daß sie auf dem Felde getrocknet wurde; sie kann aber ihrer geringeren Haltbarkeit wegen nicht verschickt werden, da sie, wenn sie nur etwas klam ist, ganz schwarz ankommt. — Bin ich in Stadtgeschäften verschicket und 13 Wochen ausgewest, 349. XXVII. 1. Öfters und abwechselnd mit verordnen, versenden, absenden in 349. XX. 3. — 3) wegschicken, mit näherer Bezeichnung wohin, in Verbannung nach Sibirien schicken. Für dies hier gewönliche Wort kennt man in Deutschland nur deportiren. Verschickte Übelthäter, 166a. 1/2. 415; ein Gewerbshaus für (nach Sibirien) Verschickte, 176. 1827. 25; einen Verbrecher nach Sibirien, 383. II; verschickt werden, 174. 1823. 29. Früher nur nach Sibirien, jetzt auch nach Sfachalin. Nicht selten dafür: schicken. Nach Sibirien geschickt werden. Ebenso: (nach Sibirien) verweisen. Verwiesene Verbrecher. Das Wort verschicken entspricht dem Worte déporter und dem lat. deportare. Unzutreffend ist, mit verbannen zu erklären und Verschickung mit Verbannung oder Landesverweisung; Die Verschickung ist Entfernung eines Verbrechers in die entfernteren oder entferntesten Teile des Reichs zu längerem oder unbefristetem Aufenthalt; wo noch keine Eisenbanen dorthin vorhanden, müssen die Verbrecher den weiten Weg, oft unter entsetzlichen Leiden, zu Fuß zurücklegen. Mit der Verschickung ist verbunden Verlust der Standesrechte, Verlust des Eigentums und Vermögens und Übergang derselben auf die gesetzlichen Erben, wie nach erfolgtem Tode, Auflösung der Ehe, Ansiedelung, für schwere Verbrecher harte Zwangsarbeit. Man hält die Bedeutung unseres Wortes für eine hiesige, in Deutschland unbekannte; sie ist aber dort nur veraltet und bis Ende des 17. Jahrh. gebraucht worden. Belege dazu in Grimms Wtb. Sp. 1071. 2. c. — Wenn Grimms Wtb. auf Sp. 1071. 2. c. bemerkt, daß die Bedeutung verbannen im 18. u. 19. Jahrh. nicht mehr sich nachweisen läßt, so mag das für Deutschland gelten, gilt jedoch keineswegs für Liv-, Est- und Kurland. Unser verschicken kommt, entsprechend dem russ. ссылать, zu russischer Zeit auf, da bis dahin eine solche Strafe unbekannt war. — 5) im Schicken ein Versehen begehen. Briefe, nach einem falschen Orte schicken, wie das bei nachlässig geschriebenen oder nachlässig gelesenen Adressen vorkommt.

Verschickung. 1) Absendung. In allen vorfallenden Verschickungen in oder außerhalb der Stadt sich gebrauchen lassen, 349. XVI. 4; ebda vom J. 1761 steht dafür legationes. In Verschickungen sich treu und unverdrossen erweisen, 180. IV. 1. 391; die Kämmerherren besorgen die Vertheilung und Verschickung des Geldes, 477. 171. — 2) als Strafe, russ. ссылка. Verschickung, Verbannung nach Sibirien, 166a. 1/2. 412; Verschickung auf publike Arbeit, 182. I; die Aussicht auf Verschickung, 174. 1823. 29. Auch Grimms Wtb. fürt diese Bedeutung an. — 3) Postsendung. Die über der (die) Post spedirte Briefe und Verschickungen (Päckchen, пересылки), 172. 1784. 17; was die Verschickungen anbetrifft, so wird für jedes Pfund bezahlt, ebda.

verschieben. Sachen, welche von den Untergerichten an das Hofgericht verschoben werden, 193. II. 34, „eingesandt", auf S. 35 ebenda: „verschickt".

verschiednerlei. Ich liebe in einem Concerte Verschiednerlei, nicht Klippelklappel (Clavirspil) allein.

verschiefen, vom menschlichen Körper, schief werden; von Sachen, sich schief stellen. So oft ich den Spigel gerade richte, immer verschieft er sich.

verschießen. 1) vorschießen. Geld auf verpfändetes Gut verschießen, 349. XVI. 8, vorstrecken; keine Waaren auflegen oder darauf verschießen, 7; wer seine Gelder auf Waarenlieferung verschossen hat, 7; es soll Niemand eines Anderen Kaufmann, dem er Gelder verschossen hat, droben oder hierunter bestechen oder an sich ziehen, 349. IV. 13, in Polen oder hier. — 2) sich, von Pferden, sich verschießen. Sich verschießen, sich erholen, wie die Pferde

nach starkem Laufen, Stender I; die Pferde sich verschießen lassen, 174. 1822. 172. Im Scherz auch von Menschen. Laſs mich doch etwas verschießen, zu Atem kommen, mich erholen.

Verschiffungsmärke, die. Verschiffungs- oder Speichermerke, welche in der Waage aufgesetzt wird, 306. 91; die Verschiffungsmerke, welche im Speicher aufgesetzt wird, ebda; für das Bezeichnen der Gebinde (Fässer Öl oder Tran) mit der Verschiffungsmärke erhält das Liggeramt vom Empfänger pr. Gebinde 1¼ Kop. vgl. 174. 1879. 345.

Verschiffungswrake, die. Im J. 1835 beantragte der Generalgouverneur die Einführung einer publiken Verschiffungs- oder Auswrake, statt der Einwrake, 364. 179; im J. 1862 verordnete ein Allerhöchster Befehl, daß die öffentliche Einwrake binnen zweien Jahren in eine amtliche Verschiffungswrake umzuändern sei, neben welcher die private Auswrake bestehen könne, ebda 81; die Einwrake für Flachs hat aufgehört, die Verschiffungswrake dauert fort, rig. Ztg. 1857. 228; die Hanfwrake hat von jeher mehr den Charakter der Verschiffungswrake gehabt, ebda.

Verschiffungszettel, den der Eichenholz verschiffende Kaufmann erhält, 448.

verschilpern, Flüssigkeiten, aus einem Gefäß übergießen oder überlaufen lassen, indem man dasselbe schwankend hält. In 390c. 108: von Feuchtigkeiten, überschütten, vergießen. In Posen und Schlesien dafür verschlickern.

verschimpfen. Daß ja nicht damit Christus Ceremonien mit dem Wort veracht und vernichtet und verschimpfet werden, 193. II. 2. 1605. J. 1561.

verschimpfiren, nach Gadebusch was verschimpfen. Heute teils im Sinne von verschimpfen, teils von verschamfiren.

verschinnen, verschelfern.

Verschiſs, der, eine Art Ächtung, die früher wegen einer unehrenhaften Handlung, doch nur sehr selten, im rigischen Gymnasium an einem Mitschüler derselben Classe, auf der Universität Dorpat an Mitgliedern einer Landsmannschaft verübt wurde; in französischen Lehranstalten interdiction. Man ersetzt das plumpe Wort, wie in Deutschland, mit Verruf, obgleich dieses im baltischen Gebiet nur üblen, schlechten Ruf bedeutet. vgl. Verruf. Kaufleute, insbesondere Budeninhaber, die in Dorpat gegenüber Studenten (Landsleuten) unhöflich oder beleidigend sich verhalten hatten, wurden geruckt oder ruckten, nicht aber in Verschiſs erklärt; sie wurden boycottirt, nach heutiger Sprechweise. Auch Krüge und Gastwirtschaften wurden in Verschiſs getan oder erklärt; die Mitglider derjenigen Verbindung, bei welcher dies geschah, durften jene Örtlichkeiten nicht besuchen, wollten sie nicht selbst dem Verschiſs anheimfallen. s. Schiſs. Der Verschiſs des N. dauert jetzt schon ¼ Jahr; sein Verschiſs hört endlich auf; in Verschiſs sein, in Verschiſs kommen, in Verschiſs einen erklären. Das Neue Lausitzische Magazin Bd. 55. S. 390 erklärt das Wort für das altfranzösische verjus (unreifer Traubensaft, Sauertraube): mettre ql. en verjus, und ebenso das Wort Anschiſs (Duellwunde) aus altfranz. encis Anhieb, und Comment aus franz. command Vorschrift. Dagegen sagt Sallmann (390c. 112): rucken — in Verruf erklären, en verjus, wie nach Goethe die französische akademische Jugend sich das betreffende derbe deutsche Wort zurecht gelegt hat. In Grimms Wtb. (1895) felt hierüber jede Ansicht. Deckt sich einerseits die Bedeutung von verjus nicht im Entferntesten mit der von Verschiſs, so ist anderseits nicht zu übersehen, daß die Bedeutung des deutschen Wortes sich nicht gut aus der Bedeutung des entsprechenden Zeitworts entwickeln läßt, und daß eine Unzal von Wortbildungen der Studentensprache mehr oder weniger unglückliche Übername aus dem Französischen ist. Die deutschen Studenten haben in verhältnißmäßig nur wenigen Fällen die deutsche Sprache bereichert, in den meisten dagegen in schmachvoller und ungeschickter Weise deutsches Sprachgefül, deutsche Gesinnung und üblichen Anstand verletzt. Das neue Werk Prof. Kluge's: Deutsche Studentensprache, Straßburg 1895, rechtfertigt nur zu sehr das eben verlautbarte Urteil. Das Wort Verschiſs findet sich gedruckt zuerst 1781, in demselben Jare wie Commersch; Comment erst 1795.

verschlabbern, in Grimms Wtb. verschlappern, 1) Milch u. dgl., schlabbernd vertun oder vergießen. 2) schlabbernd verschmutzen, ein Tellertuch. In 390c. 108: mit Speisen und Getränken beschmutzen. — 3) sich, sich verreden, 390c. 108. vgl. Grimms Wtb.

verschlacken, von geschmolzenem Eisen. Viel Eisen verschlackte oder verschlackte sich, d. h. wurde zu Schlacke.

verschlackern, 1) Spülwasser, ausstürzen, Stender I; 2) durch Straßenkot ungangbar werden, 390c. 108.

verschlafen, ein Brustkind, im Schlafe erdrücken, oder auch durch die Brust beim Säugen ersticken. In Grimms Wtb. 5) nach Hupel: zu Tode drücken.

Verschlafenheit, schläfrige Trägheit, beständige Neigung zum Schlafen. Zu Grimms Wtb.

Verschlag, der, 1) Verzeichniss, Überschlag, ungefähre Berechnung. Erntevorschlag; Verschlag der Baukosten. 2) bretterne Scheidewand und dann der durch die Scheidewand gebildete Raum. Verschlag und Verschläge, abgeschlagener Raum.

verschlagen. 1) übergehen, unbeachtet lassen. Daß man das Gesetz so ganz und gar sollte verschlagen, 193. II. 2. 1605. J. 1561, übergehen; kein Auge (Masche des Netzes) auslassen oder verschlagen, 329. 73. — 2) die Pferde litten an verschlagener Druse, d. h. zurückgetretener, nicht vollständig vergangener, wodurch Beulen und Geschwüre an verschiedenen Stellen erscheinen, 412. — 3) verschlagen lassen, sich abkülen oder erholen lassen. Man lässt die Pferde verschlagen, nach einem scharfen Trabe. Verschlagener Ofen, kül gewordener. In einem verschlagenen Ofen backen, 155. 2. 315. — 4) die Jäger bekamen nur 3 Rehe; das übrige Wild wurde theils niedergerissen, theils durch „Verschlagen" verendet gefunden, rig. Ztg. 1867. 82, aus dem kurischen Oberlande. — 4) Gut verschlagene Butter, 172. 1814. 38. — Verschlagene Böden, 172. 1768. 10, in welchen Verschläge sind?

verschlagsam (⌣), nährend, Kraft habend. Das auf der Spilwe fällige Heu ist nahr und verschlagsam, 349. IX. 1; das Mehl ist verschlagsam, Stender I; Kaffee, der verschlagsam ist, 172. 1790. 354; verschlagsame Seife, 172. 1793. 422; Grummet ist nicht so verschlagsam wie das zuerst gemähte Heu; dicker Grützbrei ist verschlagsamer als dünne Milchsuppe. Gew. In 390c. 73 erklärt: ausgibig.

Verschlagsamkeit, des Korns, Stender I. 218; Ausgibigkeit und Verschlagsamkeit des Korns, Stender I.

verschlammen, von Gräben und Teichen. Unterschieden von verschlämmen.

verschlämmen. Das Fahrwasser der Düna durch Wehren verschlämmen, 172. 1779. 265.

Verschlammung, eines Teiches.

verschlampen, ein langes Kleid im Gehen durch Straßenschmutz versudeln. In 390c. 108 verschlampen, verstärkt verschlampampen, Kleider, unordentlich, besonders durch unzeitiges Hängenlassen auftragen, verderben; fig. verschlemmen.

verschlampern, 1) den Magen, mit Flüssigkeiten überfüllen, überschwemmen. — 2) ein Kleid, schlampig und schmutzig tragen. Ein verschlampertes Kleid.

verschlämpern, den Magen, verschlampern.

verschlappsen, vom Mannesgliede, welches zur Unzeit die Starrung verliert. vgl. Verschlappsung u. 372. II. 312 u. f.

Verschlappser. Die Franzosen nennen bandalaise (Verschlappser) einen Mann, der nicht immer da, wo er es mögte, Gliedessteifung hat, sondern hierzu — pour bander — in einem ruhigen, ungestörten, bequemen Zustande à l'aise — sein muß, 372. II. 312.

Verschlappsung. Es ist ein sonderbares Ding mit der bandalaisie oder Verschlappsung, wie man dieses Vorkommnis in den dreißiger Jahren zu Riga bezeichnete, 372. II. 312; die Verschlappsung befällt zuweilen einen noch sehr kräftigen Mann im Augenblick, wo er beim Schlagen der Schäferstunde gern alle mögliche Vollkraft beweisen möchte, ebda; je mehr der zu Verschlappsung Neigende leiblich und geistig sich abmüht, um es zur Gliedessteifung zu bringen, desto weniger will diese erscheinen, ebda 313.

verschleckern, durch Feinschmeckerei durchbringen, 390c. 108. Wol dasselbe, was in Grimms Wtb. verschlacken (durch Naschen vertun).

verschleiert, von Lichtbildern, schleierig. Dieser Feler erfolgt, wenn —

verschleifen. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wurde Fossenholm durch den Eisgang vollständig verschleift, 174. 1862. 311, fortgetragen, weggeschwemmt.

verschleimen, sich den Magen; verschleimt sein, als Krankheit der Lungen.

verschleißen, nach Grimms Wtb.: in Kleinverkauf bringen. Hier ungewönlich, doch im rig. Handelsbericht (rig. Zeitungen vom April 1896. 80) für verkaufen benutzt. Von Narwa wurden große Quantitäten nordischer Kappbalken nach Holland verschleißt, 361. 1896. 80. Also auf Verkauf überhaupt bezogen; bemerkenswert auch verschleißt; in anderer Bedeutung: verschlissen.

verschlemmen. Mehre Felder sind durch das Wasser verschlemmt. vgl. verschlämmen.

Verschlepp, der, Verschleif, Aufschub, Verzögerung in Behandlung von Gerichtssachen. Den Verschlepp der gerichtlichen Sachen zu vermeiden, Bekanntm. der livl. Hofger. v. 1884; unnützen Verschlepp einer Sache abwenden, 147; zum Verschlep der Sachen, 365. J. 1666.

verschleppen, eine Sache, eigentlich

verschleifen, verzögernd be- oder verhandeln. Gew. Verschleppen, verschluddern, Stender I. — In Grimms Wtb. nur mit sich.

Verschleppung. Mittel, welche wider die Fünde der Zeit-Verschleppungen —, 193. II. 2. 862.

verschliffeln, zum Schliffel werden.

verschlingeln, zum Schlingel werden. In Grimms Wtb. languescere, torpere erklärt, was wol der Bedeutung widerspricht.

Verschlingung, der Gedärme, Darmverschlingung.

verschlubbern, ein Kleidungsstück, nachlässig, nicht schonend tragen. Schon in 210. In 390c 108 dasselbe, was verschlabbern.

verschluddern, 1) Kleider und Schuhwerk, nicht schonen und dadurch vernutzen, vertragen. Schon bei Stender und gewönlich. In 390c. 108: verlumpen, verschleudern. — 2) Wertpapire, verschleudern, unter dem Werte verkaufen.

verschlunkern, sich, in (mit) seinen Beinen, stolpern, in dem man mit ihnen schlenkert.

Verschluss, der. Der Getreidemarkt ist anhaltend sehr flau. Verschlüsse nach dem Auslande kommen nur ganz vereinzelt vor, Handelsbericht der Dünaztg. 1896. Nr. 63, Abschlüsse, Verkäufe. In Grimms Wtb. felend, in älteren vorhanden.

verschmaddern, in nicht gehöriger oder in zweckloser Weise verbrauchen. Verschmaddern Sie doch nicht die Butter! Gew. In 390c. 108: heftig schlagen; versudeln. Zu Grimms Wtb.

Verschmälerung. Die Kabüsen, so er zur V. der Gassen zu weit ausgesetzet, abreißen, 174. 1814. 136. J. 1567.

verschmauchen. In Bickershofe hatte man die Menschen an die im Hofe stehenden Bäume gebunden, den Hof angezündet, und sie also mit verschmauchen lassen, 345, 22.

verschmeißen, 1) an einen unrichtigen Ort, verwerfen. 2) wegwerfen. Das braucht nicht verschmissen zu werden. Ausdruck der Handwerker. — 3) einen Graben, eine Grube, mit Erde füllen, zuwerfen. — 4) eine Wand, beroren und verschmeißen, mit Mörtel putzen; ein Dach, die Fugen zwischen den Dachpfannen, verstreichen.

verschmelzen, Drüsen und Geschwülste, durch Salben oder Pflaster verteilen. Die Geschwulst wurde verschmolzen und allerlei Beschwerden folgten danach. Gew.

verschmiren, 1) verhauen, durchwichsen. Die beiden Knaben sind tüchtig verschmirt worden. — 2) einen Ofen, von innen oder außen, mit Lehm verstreichen. In Deutschland verkleiben, frz. glaiser.

verschmöken, verschmauchen. Hat in die 2000 Menschen verschmöket und verbrannt, 195. Henning Chr. 258; Tyrannei, die er mit brennen, sieden, braten und verschmöken geübet, ebda 261.

verschmoren, 1) Fleisch zu viel schmoren und dadurch Kraft und Geschmack desselben benachteiligen. Gew. Ebenso in 390c. 108. — 2) Geld und Vermögen, durch Schmoren, d. h. Trinken und lüderliches Leben, vertun. Ebenso in 390c. 108. — 3) durch Schmoren (kneipen u. lüderliches Leben) leiden oder herunterkommen; durch Kneipen herunterkommen, 390c. 108. Verschmort aussehen, verlebt aussehen, die Spuren von Ausschweifungen im Gesicht tragen, 322. 31. Genauer wol: die Spuren von lüderlichem Trunkleben im Gesicht tragen.

verschmuddeln, leicht verschmutzen. Ebenso in 390c. 108: versudeln.

verschmuddern, etwas, leicht verschmutzen.

verschmurgeln, versudeln, verschmutzen, verschmiren. Ebenso in 390c. 109. In Ihrer koddrigen und verschmurgelten (schmierigen) Affenjacke, 361. 1890. 180.

verschnappsen. Ein verschnappstes Gesicht, Schnappsgesicht.

verschnauben, st. verschnaufen. 210.

verschnaufen. Pferde verschnaufen oder verschießen lassen, Stender I. Im Scherz von Menschen — für welche allein Grimms Wtb. Belege verzeichnet.

verschneiden, oft mit sich. Ein Braten verschneidet sich bald, wenn viele Esser da sind, d. h. ist bald verschnitten und aufgegessen; man kann nicht glauben, wie viel Zeug sich zu einem solchen Kleide verschneidet, d. h. verschnitten und gebraucht wird.

Verschneider, Schnedler. Die Staatsregierung stößt auf gewaltige Schwierigkeiten, die „Menschenverschneider" unschädlich zu machen, 372. II. 370.

verschneien. Er verschneite zu uns, kam zu uns unerwartet und zufällig.

verschnellen. Den Lauf einer Uhr verschnellen und vermindern, 172. 1800. 417.

verschnickern, 1) durch Schnickern verderben oder zu Ende bringen, einen Braten, ein Stück Holz, u. dgl. In 390c. 109 verschnitzen. — 2) einen Rock, ein Kleid, durch ungehöriges Zuschneiden und Verschneiden des Zeuges schlecht anfertigen.

verschnoddern, ein Taschentuch, mit

Naſenſchleim voll ſchnauben, verrotzen. Ebenſo in 390c. 109.

verſchnolen. Hupel in 166a. XXII. 234 ſagt: verſchnohlt oder verſchnoolt heißt gierig, ſonderlich bei Kleinigkeiten, z. B. er iſt auf eine Mahlzeit verſchnohlt, welches bedeuten kann, daß er einer Mahlzeit nachläuft, oder auch daß er nicht gern einen Gaſt bewirthet. Überhaupt iſt aber der ganze Ausdruck pöbelhaft. — In 390c. 109 verſchnolen, lüſtern, leckermäulig werden. — Für Riga kann ich den Ausdruck nicht belegen.

verſchnoren, ſ. verſtricken.

verſchnuckt ſein, beſtändig Schnucken haben.

verſchnüffeln, ſich, ſich beim Schnüffeln irren.

verſchnuppern, ſich, von Hunden, ſich beim Schnuppern irren. Auch von Menſchen ſt. ſich verſchnüffeln.

verſchrammen, eine Tiſchplatte, Schrammen in ſie hineinbringen. — Der Tiſch verſchrammt, wenn unglatte Gegenſtände darauf gelegt werden.

Verſchrammung, einer Tiſchplatte.

verſchränken. In verſchränkten Reihen, im quincúnx, 176. 1837. 36, d. h. en quinconce oder zeilig.

A.

abdampfen. Nachdem der Kaiser Wilhelm die langen Reihen der Schiffe (bei Eröffnung des Nord-Ostseecanals) abgedampft hatte, rig. Tagebl. 1894. 84, nach ausländischen Blättern. In derselben Weise gebraucht wie abreiten. vgl. I. 4.

abflaumen, das gerupfte Geflügel an einem Beine und dem entgegengesetzten Flügel rasch über der Flamme einiger Stücke angebrannten Papiers hin und her wenden, um die kleinen Haare abzusengen, M. v. Redelien, Haus und Herd, Riga 1897. 235.

abfüren, 1) einen Übeltäter. Der Händelmacher in der Schenke wurde abgefürt, durch einen Schutzmann zur Polizei gefürt (gebracht). Gew. — 2) einen Jagdhund. Ein junger hübscher, unabgeführter Hühnerhund, rig. Tagebl. 1896. 157. vgl. Nachträge v. 1886. 6.

abklingeln, beim Telephoniren. Der Strom, der beim „Abklingeln" durch den Apparat geschickt wurde, 361. 1896. Nr. 49. Gew. vgl. I. 9.

abplacken. 138 □-Faden Mauer abgeplackt, Bericht über die Abtragung der Festungswerke Rigas, 1864. S. 21.

Abplackung. Die A. von 371 □-Faden Mauer, Bericht über die Abtragung der Festungswerke Rigas, 1864. S. 28.

Abrollpreis. Bei den damaligen guten Abrollpreisen bestanden die Expeditore gut, rig. Tagebl. 1897. 121. In d. rig. Handelssprache.

abschwärzen. Und verblieb der Feuerwehr nur das Abschwärzen der noch glimmenden Rudera. rig. Tagebl. 1895. 104. In derselben Bedeutung anschwärzen und schwärzen. vgl. Nachträge v. 1886.

abstifeln, eine Strecke Weges, zu Fuß abmachen. Gew. Nachdem ich 42 Werst abgestiefelt hatte, K. v. Rengarten in rig. Tagebl. 1896. 16.

Achselklappe, die, besser Schulterklappe, die allgemein übliche Wiedergabe des russ. погонъ an Stelle der Epauletten, durchweg z. B. bei Polizeibeamten und Untermilitärs. Schon in Pawlowsky-Asmuß russ. Wtb. v. 1879.

Achselschnur, die, bei Gensdarmen, Generalstabsoffizieren u. s. w., russ. жгутъ.

Adelsbank, gewönliche Benennung der 1890 zum Besten des Adels gegründeten Reichs-Adels-Agrarbank. s. Adelslos.

Adelslos. Adelslose werden gemeiniglich die Pfandbriefe der Reichs-Adels-Agrarbank genannt, die Billete der Adelsprämienanleihen, deren es drei gibt, im Nennwerth von 100 Rbl. und 5% Zinsen.

Alfanz. In Grimms Wtb. I. 204 heißt es: „Die älteste Bedeutung ist wol die von famulus, servus, welche in die von nequam übertritt; Fanz und Alefanz ist also Schalk, Betrüger, dann auch Schalkheit, Trug." Diese Angabe steht in Widerspruch mit der (nach den ältesten Zeugnissen) gegebenen Erklärung auf Sp. 203: „Alfanz, fallacia, nequitiae, nugae, cavillatio, oft aber auch persönlich nequam, nugator." Dort also die älteste Bedeutung ein Personen-, hier ein Sachbegriff. Wie dem aber auch sei, so kann ein solcher zwiefacher Begriff nur in Verwendung gekommen sein bei einem unverstandenen Fremdwort. Grimms Wtb. sieht in Fanz ein deutsches Wort, in al das alte ali fremd; Ali-fanz wäre ein fremder Schalk, hernach Spitzbube, Schalk, Landstreicher, Schelm.

In Nachträgen v. 1886. 27 habe ich das vielgedeutete Wort auf élégant zurückzufüren versucht, verleitet hierzu durch die Gestaltung elevenz (elefanz), welche Schreibung Grimms Wtb. veranlaßte, in Alefanz einen Ankömmling, fremden Mann zu erkennen. Indessen ist nicht zu vergessen, daß die ältesten und meisten Belege alf-, alef- und alif- aufweisen, nicht eleu (elef).

Liegt nun ein einziges Fremdwort zu Grunde oder zwei? Vermutlich zwei. Das Wort mit dem persönlichen Begriff könnte seinen Ursprung haben in franz. enfant, welches mit famulus, servus übereinstimmt; das Wort mit dem sachlichen Begriff dagegen in enfance Kinderei, Albernheit (à l'enfant). Das en der französischen Wörter, welches ein a lauten läßt, konnte in deutschem Munde sehr wol zu al sich wandeln, und, der Eigenheit der deutschen Sprache entsprechend, die Betonung auf die erste Sylbe verlegt werden. Zuerst falsch ausgesprochen, dann falsch geschrieben — und endlich ein schwieriges Wort!

Die Überzeugung Jak. Grimms, daß Alfanz ein echt deutsches Wort sei und auf altdeutsch Fanz zurückgehe, wird, trotz seiner Darlegungen über das „schwierige" Wort, nicht alle Forscher

überzeugen. Es felt der überzeugende Beweis, daß Fanz ein echt deutsches Wort ist. vgl. Firlefanz.

Die Bedeutung Gewinn, Vorteil kann, wie es scheint, nur in dem einen Beleg des Grimmschen Wtb. Sp. 204. entdeckt werden: dan iederman suchet sein alefanz und sein Vortheil. Sollte diese Bedeutung sich sonst noch belegen lassen, so hätte man nicht nötig, auf ital. all avanzo, franz. à l'avance zurückzuleiten, sondern auf ein in der Bedeutung falsch gebrauchtes franz. avance Vorschuss, Vorausbezalung.

alias, abgekürzt al., zur Bezeichnung eines zwiefachen Familiennamens. Meyer, al. Josephsohn. Im Russischen dafür онъ-же und она-же. Weshalb sollte „auch" nicht ebenso gebraucht werden können?

allererstens, oft st. allererst.

Altgräberkunde, Tymbologie.

amtsmüde u. Amtsmüdigkeit, beliebter Ausdruck der Neuzeit für Minister, die ihre Stellung aufgeben wollen.

anbidern. Unterwegs scheint der Verbrecher seine Begleiter so „angebiedert" zu haben, daß sie ihm gestatteten, in ein am Wege befindliches Gebüsch zu treten, um angeblich, vom Winde geschützt, seine Pfeife anzuzünden, worauf er sich aus dem Staube machte, rig. Tagebl. 1897. 171 aus Livland, d. h. so sehr ihr Vertrauen gewonnen. In Grimms Wtb. unter biedern aus Schlegel: Und für euch ists kein geringes Stück, liebe Herren, auch mich anzubiedern, „als Biedermännern anzuschließen". — Sonst auch: sich einem anbidern, sich mit ihm befreunden.

andersvolklich, einem anderen (fremden) Volke angehörend. Ein sehr zahlreiches und starkes andersvolkliches Element in Böhmen, Dünaztg. 1898. 43. Entsprechend russ. инородный. Man spricht auch andersvolkig.

anessen. Wie man von Wölfen spricht, sie hätten sich angefressen, sagt man auch von Menschen, sie hätten sich angegessen, d. h. sehr viel gegessen. vgl. I. 36.

Angliderung. Die politische Angliederung des baltischen Gebiets an das Reich, Dünaztg. 1896. 31.

Anheroreise, Anherreise. Wegen der, auf dessen Anhero-Reise ihm zugestoßenen Fatalitäten, amtlich aus d. J. 1772, aus Riga.

anherrschen, einen, in herrischer und ausfarender Weise zu einem reden. Der Vorsitzende herrschte ihn an wie einen Untergebenen. Gew.

anheuern, Schiffsvolk, annemen, anmiten. Noch heute.

Anheuerung, Anname, Verdingung, nur in Bezug auf Matrosen. Die Anheuerung von Schiffsmannschaft, 486. 1896. 193, russ. наемъ.

Ankerschraube. Eine Anzahl Ankerschrauben, mit denen die Brückentheile (der Pontonbrücke Rigas) in das Flußbett eingelassen sind, 361. 1897. 86. s. Erdschraube und Schraubenanker.

anklingeln. Beim Telephoniren.

ankrimßen, einen und sich, betrinken. vgl. krims und krimßen in II. 95.

anrussen, etwas russisch werden, in Gesinnung, Umgangsart und Sprache, russ. прирусѣть. Die Kinder der Deutschen im Innern Russlands sind alle mehr oder weniger angerusst.

Anschiss, der, in Ostpreußen (vgl. 476) Betrug, arge Täuschung, und anscheißen täuschen, betrügen. Beide Wörter felen in Grimms Wtb.; die Bedeutungen in Ostpreußen sind auch bei uns zu hören. vgl. I. 44.

anschlagen. Ist angeschlagen worden, daß —, 174. 1895. 184. Z. 1601, durch Anschlag bekannt gegeben. s. I. 44.

anschottern, einen Dammweg, mit Schotter beschütten, beschottern.

anschwärzen. So daß den Feuerwehrleuten nur das Anschwärzen der Rudera verblieb, 361. 1895. 103. s. abschwärzen und schwärzen.

ansehen. Man geht äußerst vorsichtig zu Wege und „sieht sich", wie man zu sagen pflegt, die Leute sehr genau an, rig. Tagebl. 1896. 138, d. h. ob sie Vertrauen verdienen.

anspitzen. Man spitzt eine Erdbeerbowle mit Cognac an, Tischbranntwein mit Rum u. dgl., d. h. verschärft oder veredelt den Geschmack.

anstabeln, alliteriren.

Anstabelung, Alliteration. 1895.

Antlitz, das, Gesicht. Auffallend, daß in Grimms Wtb. des slaw. lize (o) keine Erwänung geschieht, ebenso wenig des slaw. Stammes lik. u. s. w.

Antväterchen, das, Enterich. Das Ant-Väterchen, 328. 211. Z. 1649 und in späteren Auflagen. Setzt voraus Ant = Enterich. s. Gant und Väterchen.

anulken. Er versuchte, uns, als Fremde „anzuulken"; doch da es ihm nur auf den Spaß ankam —, Dünaztg. 1895. 194.

Anung (Ahnung). Oft hört man: nicht eine (die) blasse Anung von etwas haben, d. h. nicht den geringsten Gedanken daran, nicht die geringste Vermutung.

Apothekerrechnung, scherzweise: eine sehr große, in demselben Sinne, wie Schneiderrechnung.

Asjäger. Eine Kategorie von Pseudojägern, die schlechtweg in der Jägersprache mit „Aasjäger" bezeichnet werden, die sich zur Aufgabe stellen, Alles, was kreucht und fleucht, unbarmherzig herunter- und auch anzuschießen, rig. Tagebl. 1897. 159. s. Asjägerei in Nachträgen von 1886. 61 und 1894. 2.

auf. Zwei Tischlergesellen werden verlangt auf Möbelarbeit, rig. Tagebl. 1896. 133; einige Weber, auch Weberinnen auf Docht, ebda 129.

[**aufbuddeln.** Mit der Flasche aufgebuddeltes Rothwild wird vollkommen zahm, Gartenlaube 1895. 447, getränktes.]

aufgehen lassen, Zwiebeln, Mehl oder ähnliches in Butter etwas dämpfen, M. v. Redelien, Haus und Herd, Riga, 1897. S. 236.

aufhalftern. In Pawlowsky-Asmuß russisch-deutsches Wtb. von 1879 im W. зануздать: die Halfter auflegen, aufhalftern, aufzäumen, aufstangen (das Pferd).

[**aufkülen.** In vielen Brauereien ist das Aufkühlen üblich, d. h. die siedend heiß von der Pfanne auf die Kühle geschöpfte Würze wird mittels einer Krücke 8—10 Stunden gepeitscht. Durch das Aufkühlen soll eine innige Berührung der heißen Würze mit der Luft bewirkt werden. Brockhaus Conv.-Lex. unter Bier.]

auflappern, sich, sich zusammenläppern, sich ansammeln. Man gibt zur Zeit wenig Geld aus, aber häufig, dabei läppert sich schon was auf. vgl. lappern II. 148 und Nachträge v. 1886.

Auflegerin. Eine geübte Auflegerin, die auch das Falzen versteht, — für eine Buchdruckerei. 1896. Riga.

Aufpack, der, bei der Häringswrake in Riga, Ergänzung der in der Tonne felenden Häringe. Der „Aufpack" sorgt dafür, daß der Käufer die genügende Menge Häringe in der Tonne vorfindet, nämlich etwa 600—700 in der Tonne. vgl. Nachträge v. 1886.

aufputzen, Kuchen, Schinken u. dgl., auffessen, verputzen.

aufschlagen, einen Regenschirm, öffnen, aufspannen, wenn es zu regnen anfängt; man schlägt ihn herunter, wenn der Regen aufhört. vgl. Regenschirm. — Einen Halbwagen, das Verdeck in die Höhe schlagen, um gegen Regen, Staub, Sonne zu schützen. Schlagen Sie auf! ruft man dem Kutscher eines halbverdeckten Fuhrmannswagens zu; schlagen Sie herunter! wenn das Gegenteil geschehen soll; bei Regen fährt man im aufgeschlagenen Wagen, bei Sonnenschein im abgeschlagenen (zurückgeschlagenen) Wagen. vgl. I. 62.

aufsperren, ein Schloss, öffnen, der heutige Ausdruck für das frühere aufmuken. Doch schon in 252. J. 1581.

aufstangen, ein Pferd. s. aufhalftern.

aufstehen, worauf stehen. Steh' hinten auf! wird einem Knaben zugerufen, d. h. stelle dich oder steige auf den Tritt des Schlittens oder Wagens. Auf stark betont. vgl. Nachträge v. 1886. 73.

aufziehen, die Sauce, mit einem Löffel aufnehmen und fallen lassen, damit sie nicht gerinnt, M. v. Redelien, Haus und Herd, Riga, 1897. S. 236.

ausgestalten, gestalten, in eine Gestalt bringen. s. d. folg.

Ausgestaltung, z. B. eines urweltlichen Tieres, bildliche Darstellung, so wie man sich dasselbe denkt. Unzutreffend dafür Restaurations- oder Reconstructions-Versuch. vgl. Nachträge v. 1886.

ausgriebsen und ausgröbsen, das Korngehäuse entfernen. Auch: auskröbsen. Nicht in Grimms Wtb., aber in manchen anderen.

[**ausknobeln.** Ausknobeln ließ sich in England kürzlich Miß Jeffs, rig. Tagebl. 1895. 113, durch Würfel entscheiden lassen, welchem Engagement sie folgen sollte.]

auskommen, zu Stande kommen. Bei meiner Anwesenheit in Riga wollte ich Dich besuchen, doch kam das leider nicht aus, d. h. war mir nicht möglich. vgl. Nachträge v. 1886 und I. 77.

ausrheden, im Seewesen, Tauwerk und Segel zurechtmachen, franz. gréer und équiper, Thibauts franz. Wtb. v. 1857.

Ausrhedung, franz. gréément.

ausscharren, einen Lehrer oder Professor, durch heftiges Scharren mit den Füßen ihn veranlassen, aus der Schulstube oder dem Hörsal sich zu entfernen. Früher gewönlich. In andrer Art dafür: austrampeln.

ausspannen, sich fort begeben. Der Dieb glaubte einen Schutzmann zu sehen und spannte aus, d. h. lief davon; Moppelchen kniff den Schwanz zwischen die Beine und spannte aus, 361. 1896. 61, lief davon. vgl. Nachträge von 1886. 89.

auswachsen. Das Kleid ist ihr (dem kleinen Mädchen) ausgewachsen, d. h. zu klein, insbesondere zu kurz geworden;

Ihre Tochter kann doch nicht in einem ausgewachsenen Kleide auf der Straße sich zeigen; in seinem ausgewachsenen Rock sieht er sonderbar aus. Gew. vgl. Nachträge v. 1886 und I. 89.

Außerlandsetzung. Nach Außerlandsetzung der Jesuiten aus Kurland (1744). 361. 1898. 33.

Auszügler, einer, der nach einem anderen Orte zieht. s. Nachträge v. 1886 und Auszögling in I. 91.

B.

backen. Gerade bei den Volksliedern merkte man, wie sie so recht con amore gesungen wurden; sie „backten" am Besten, wie der Jäger sagt, Dünaztg. 1895. 137 aus Mitau. s. Nachträge v. 1886.

Badehütte, die. Ein in Liv- und Kurland gewönliches Wort, welches jedem Seebadenden bekannt ist. Am rigischen Strande wurden die Badehütten anfangs, in den 20er und 30er Jaren dieses Jarhunderts, meist aus Schilf hergestellt, später aus Brettern. Von ihnen, die als Ab- und Ankleideraum dienten, war es recht weit bis zum Wasser, da sie den Dünen nahe standen. In neuester Zeit verschwinden sie, seitdem Badestege in Verwendung gekommen sind. s. Nachträge v. 1886 und I. 93.

Balge, die. 1 ledige balye, „Balge, Kufe, Wanne," Inventar d. rig. Kalandhauses v. 1572; in einer balyen seß bundeken flasses, ebda. vgl. I. 95, Nachträge v. 1886. 101 und von 1892. 5.

Bärenfuß. Die Kinder waren (des Frostes wegen) warm gekleidet und hatten sog. „Bärenfüße" an, dicke, von innen zottige, wollene Socken mit Filzsohlen, die über die ledernen Schnürstiefel gezogen wurden, Fr. v. Brackel in rig. Tagebl. 1896. 51. Ein wol mißbräuchlich benutzter, mir unbekannter Ausdruck.

Bauernarung. Bauernahrung zeigt in den Rigischen Annalen ganz etwas andres an, als in Sachsen, Brandenburg und Schlesien. In letzteren Ländern heißt es ein Bauergut, und wenn ein Bauer sich zur Ruhe setzt, und sein Haus und Hof nebst Wirthschaft seinem Sohn abtritt, so sagt man: er hat ihm die Nahrung übergeben, J. C. Brotze in Livonica nach 174. 1896. 341. Nach Grimms Wtb. (Nahrung 3) braucht man aber in jenen Gegenden nicht das Wort Bauernahrung, sondern bäuerliche Nahrung oder Ackergut, oder Nahrung schlechtweg. vgl. I. 101 und Nachträge v. 1886.

Baum, Weihnachtsbaum. Zum Baum eingeladen sein, d. h. zur Abendgesellschaft, in der ein Weihnachtsbaum angezündet wird; unterm Baume waren hübsche Geschenke ausgelegt. s. Christbaum, Nachträge v. 1886.

beanfragen, interpelliren. Der Stadtverordnete N. beanfragte das Stadthaupt um —

[**Beißbere,** die, capsicum. In der Gewächskunde unterscheidet man die jährige Beißbeere, den spanischen Pfeffer capsicum annuum, von der kleinen Beißbeere, dem Vogelpfeffer, capsicum minimum, Funkes Naturgeschichte von 1805 und in anderen Werken. Die kleinfrüchtigen Arten des capsicum werden in Deutschland Beißbeere genannt, Brockhaus Conv.-Lex. von 1876.]

beklunkern, sich, mit einfachen, ungebildeten Leuten, mit ihnen Umgang pflegen. vgl. Nachträge v. 1886, v. 1892. 6 u. 1894. 5 und I. 114.

bekuddeln, sich, in derselben Bedeutung wie sich beklunkern. vgl. Kudde und Kuddel in Nachträgen v. 1886. 51.

belassen, sich, sich überlassen, sich seiner Bequemlichkeit hingeben. Vorzugsweise in Kurland, doch auch in Riga. vgl. Nachträge v. 1886 und I. 115.

bepfandbriefen. Diejenigen Gesinde, die nicht bepfandbrieft sind, Dünaztg. 1892. 108, mit Pfandbriefschuld belastet.

Bepfandbriefung, der Gesinde, Dünaztg. 1892. 108.

bereiben, beschnüren. s. Nachträge v. 1892. S. 6 und I. 118. In Stieda-Mettig Schragen der Gilden u. Ämter steht S. 345 aus einer Rats-Entscheidung von 1598: mit dem bereiten desß henffß und flachß — irrtümlich für bereiben; und aus der Liggertare von 1616 auf S. 412: vor 1 Bunt Dreybant zuebereiten, ebenso falsch st. zu bereiben.

besäumen, 1) Zeugteile, Taschentücher u. dgl., säumen. Felt in Grimms Wtb., ebenso wie Besäumung. — 2) Bretter, säumen. Fichtene, besäumte Bretter verschiedener Dimensionen, Dünaztg. 1897. 159. Besäumen oder säumen heißt, durch eine oder zwei Kreissägen die Baumkanten von Planken und Brettern entfernen, sie scharfkantig machen.

Beschauzeichen. Silberner, ganz ver-

goldeter Kelch nebst Patene, beide Stücke haben das rigasche Beschauzeichen und das Meisterzeichen des Christian Holst † 1638; silberne vergoldete Schale nebst Gabel, beide Stücke mit rigaschem Beschauzeichen und Meisterzeichen Johann Friedrich Dorsch. Jn 451. 1897. April.

[**beschmeichen.** Kaum hatte das Gläschen eine halbe Stunde gestanden, so waren auch alle Seiten schon, wie man sagt, mit Schmeich überzogen, oder mit Fliegen-Eyern bedeckt .... Das beschmeichte Gläschen aber ließ ich stehen, ob wohl in der warmen Stube aus den Eyern Maden auskommen würden, 374. II. 22/23.]

Besetzung. Schuldner, auf dessen Person Beschlag gelegt worden war und der sich willkürlich entfernte („aus der Besetzung herausfuhr"), 347. I. 256. vgl. Nachträge v. 1886 und I. 124.

bestens. Danke bestens! st. besten Dank. Jch danke bestens, darauf gehe ich nicht ein, d. h. ich bedanke mich dafür, das unterneme ich keinenfalls.

besuchen, ein Schiff. vgl. I. 127 und Nachträge von 1886. 140. 6. Jn der Jnstruction für den Licentverwalter von 1662 (vgl. 197. 6) wird mit besuchen in gleicher Bedeutung visitiren gebraucht, nach franz. visiter durchsuchen, untersuchen, besichtigen; huissier visiteur heißt ein Schiffsladungsuntersucher, russ. таможенный досмотрщикъ Zollbesucher.

Bett. Zu Bett liegen, bettlägerig sein. Jst er sehr krank? — „Gewiß! er liegt zu Bett." Gew.

bewissen, sich. vgl. Nachträge v. 1886. 143 und 1892. 8. Dazu stellt sich engl. to advise with one's self, mit sich zu Rate gehen; weniger stimmt in der Bedeutung das dem engl. advise entsprechende franz. aviser und s'aviser.

Biber. Jn dem Schragen der rig. Kürschner v. 1588. § 1 findet sich unter den Benennungen des Pelzwerks geschnedene beser. Was soll das geschneden (geschnitten) bedeuten?

binden, sagt Gadebusch (325), wird von Maurern gebrauchet und heißt so viel als firmitatem consequi oder adhaerere. Jn einem Zeugenverhör habe ich gelesen: Davor könne testis nicht gut sagen, daß sein Mauerwerk in der Erde, folglich im Feuchten, wenn es auch 5 bis 6 Jahre stünde, gleich binden würde, dazu würde Zeit erfordert, und müßte eine gute Mauer auch im Wasser binden, aber dazu gehört Zeit. — Zu Grimms Wtb. vgl. I. 134.

Blasebalggesicht, Muffelgesicht.

Blei. Es liegt mir wie Blei in den Gliedern, d. h. ich empfinde große Schwere.

Blödigkeit, braucht Kaisersberg pro tempore menstruorum, 325. Diese Bedeutung erhellt kaum aus den Belegen in Grimms Wtb., einigermaßen nur aus der Bedeutung von blöde 5). Gadebusch (325) sagt: Blod ist so viel als Blut; das Beywort davon ist blödig und hiervon kommt Blödigkeit, welches Kaysersberg pro tempore menstruorum gebrauchet. s. Nachträge v. 1886.

Blutpferd, Gestüt- oder Racepferd. Zwei Blutpferde sind zu verkaufen, Dünaztg. 1895. 288; junges Blutpferd, ebda. Vermutlich nach russ. кровная лошадь.

[**Bock,** der, in den Wagenrädern das starke ausgebohrte Holzstück, mit dem sich das Rad um die Achse dreht, und in welchem die Speichen befestigt sind. W. Hoffmann's Wtb. d. deutschen Sprache, 1853.]

Boden. 1) von Talg oder Wachs: flüssig in ein Gefäß gegossen, wodurch es, erkaltet, die Form des Gefäßes erhält. vgl. I. 139 und Nachträge v. 1886. 158. 2) einer Mütze, der flache, obere Teil. Bei Mützenmachern. s. d. folg.

bodig, selten bödig, in der Zusammensetzung mit breit, schmal, rund, spitz, von Mützen, die einen breiten u. s. w. Boden haben. Bei Mützenmachern. vgl. Nachträge v. 1886.

Boll-, auch **Bollenasche.** Jm J. 1595 wurden in Riga aus- und eingeführt 1923 Last Boll-Asche, 174. 1895. 410. s. Nachträge v. 1886 und Bolle in I. 140.

Borkschlag, der, in I. 142 unrichtig Borkschlage, die. vgl. Nachträge v. 1886.

Brak und Busch. Jn der Na.: durch Busch und Brak gehen, nach Hupels Erklärung: durch Gebüsch, Gebröge und unwegsame Stellen. Diese Erklärung ist zu bezweifeln. Das Englische kennt over bush and break, d. h. über Stock und Stein. Die Redensart entspricht vielleicht der von: Durch Dick und Dünn, d. h. ohne sich zu bekümmern um Hindernisse und Schwirigkeiten. Er geht mit seinem Freunde durch Dick und Dünn, d. h. folgt ihm ganz und gar. Grimms Wtb. II. 1075. 4 sagt: Durch Dick und Dünn gehen heißt eigentlich durch Koth und Wasser gehen, ohne sich darum zu kümmern, engl. through thik and thin, bei Stieler per saxa per ignes ambulare. vgl. Nachträge v. 1886 und I. 145.

brämen, verbrämen. Höde (Hüte)

midt Wildtwahren tho fodern (füttern) edder tho bremen, Schragen d. rig. Kürschner v. 1588. Des Alters wegen.

Brandgrab. Brandgräber kommen in Kurland vor, im mittlern und nördlichen Livland finden sich die sog. Steinreihengräber. Früher meinte man, in diesen Steinsetzungen eine Schiffsform zu erkennen, sprach daher von Schiffsgräbern; jetzt hat sich diese Theorie als unhaltbar erwiesen; es sind Brandgräber. Die Ueberreste von zahlreichen verbrannten Leichen wurden gesammelt und zwischen den Steinreihen niedergelegt, 361. 1896. 172.

Brauereifüllung, von Bier, das in der Brauerei in Flaschen gefüllt wurde. s. Zollfüllung.

Braunkopf und Braunköpfchen, Art wilder Enten auf dem wildreichen Babitsee, bei rigaschen Jägern, rig. Tagebl. 1897. 154 und 159.

Brautschaft. In Jurjew haben sich während der Livoniafeier zwei Brautschaften gemacht, d. h. haben zwei Verlobungen stattgefunden; ihre Brautschaft dauerte sieben Jahre, ging darauf auseinander.

brechen, eine Serviette. Die Speise wird auf einer gebrochenen Serviette servirt. In rig. Kochbüchern. s. I. 150.

breitbodig, von Mützen.

Breitseite, eines Brettes oder einer Planke; Planken und Bretter werden auf den Breitseiten gehobelt; die Schmalseiten oder Kanten werden gespundet.

Brenner, derjenige Teil einer Lampe, in welchem der Docht brennt. s. I. 151.

Brettwagen. Ein Wendenscher und ein Brettwagen sind zu verkaufen, rig. Tagebl. 1896. 72.

Brot, schänden. vgl. I. 153 und Nachträge v. 1886. 182.

Brottisch, in Schenkwirtschaften, Lette oder Tisch, auf dem sich für die Trinkenden allerlei Eßwaren befinden: Brot, Aufschnitt, Häringe, Neunaugen, Butterbrot, Fleisch, Wurst u. a. Den Verkauf besorgt gewönlich ein Frauenzimmer, besonders in größeren Wirtschaften oder in dem Falle, daß auch warme Gegenstände, Suppe u. dgl. zum Verkauf kommen. Die Brottischstellen werden oft verpachtet. Russisch: закусочный столъ. vgl. Nachträge v. 1886.

Brücke, hohe, seit Langem die über den Jägelfluß nach Neuermülen fürende; neuerlichst auch die sog. Basteibrücke am Basteiberge Rigas.

brühen. Man brüht in einem passenden Kasseroll in einem guten Stück Butter etwas Mehl, 155. 2. 200. vgl. Nachträge v. 1886 und I. 155.

Brüllaffe, der, als Scheltwort für einen schreienden oder laut weinenden Knaben.

Bubbel, der, 2) durch Hochmut aufgeblasener Mensch. Er ist ein großer Bubbel. s. Nachträge v. 1886. und I. 157. — 3) im Sinne von etwas Abschreckendem, Widerwärtigem. Namentlich ist der Weg nach Ilgezeem ein Bubbel für den betreffenden Raddampfer, Eingesandt in Dünaztg. von 1897. 276, des wenigen Eises wegen. vgl. Nachträge v. 1894. 7.

Büchsenlicht. Ob die Schießer (Jäger) auch gehöriges Büchsenlicht haben oder auf unglaubliche Entfernungen Feuer geben, rig. Tagebl. 1897. 159.

Bummel, der. Einen Bummel schlagen, Durchgeherei treiben, Kneipen besuchen. N. bezieht einen Gehalt von 45 Rbl. monatlich, hat aber, wie er sich ausdrückte, einen Bummel geschlagen (закурилъ), Dünaztg. 1897. 26. s. Nachträge v. 1886 und I. 160.

Burger, Stubengenosse. s. Nachträge v. 1886. 8 und 1894. 8. Die eigentliche Bedeutung ist wol Bewoner der „Burg", wie ein Privathaus auf dem Dorpater Domberge hieß, in welchem eine größere Zal von Studenten wonte. vgl. Vogtei.

Burglager. Buddenbrock in 193. II. 1. S. 97 erklärt befestigtes Lager: im Burglager liegende Reuter und Soldaten. vgl. I. 161.

Butte, die, Farzeug. vgl. I. 164, Nachträge v. 1886. 200 u. von 1894. 9, auch 174. 1811. 425—427.

buttern. Die Notwendigkeit der Schüler, das Versäumte nachholen zu müssen und unter Leitung eines Repetitors wiederum „buttern" oder „büffeln" zu müssen, rig. Tagebl. 1897. 124. vgl. Nachträge v. 1886 und I. 164.

[**butzen,** schwellen. Grimms Wtb. 11) meint, es sei entstanden aus burzen, durch Ausstoßung des r. Man vergleiche jedoch russ. пучить, пухнуть und überhaupt den slaw. Stamm puch.]

C.

Comitat, das, ehrenvolle, mit Chorgesang („Bemoster Bursche zieh' ich aus") begleitete Hinausgeleitung eines früheren Landsmannes (Glides einer studentischen Verbindung), wenn er, nach beendigtem Studium, die Universitätsstadt verläßt. Das lateinische comitatus, Begleitung, Geleite. — Eine besonders ehrenvolle Hinausgeleitung ist das Schärpencomitat. — Das Comitat erhalten, comitirt werden, das lateinische comitari begleiten, geleiten.

Comment, der, 1) studentisch seit 1795, allgemeiner seit 1813. Das Neue Lausitzische Magazin Band 55. S. 390 behauptet, das Wort sei das altfranz. command Vorschrift. Dies ist zu bestreiten, erstlich, weil das studentische Wort erst um 1800 aufkommt, und zweitens, weil die neuere französische Sprache command nur in der Bedeutung Auftraggeber verwendet. Das studentische Comment ist also das franz. comment in der Bedeutung, wie man sich als Mitglid einer Studentenverbindung zu verhalten hat, nach studentischen Grundsätzen und Gebräuchen. 2) nichtstudentisch hört man nicht selten: den Comment kennen, los- oder weghaben, d. h. wissen, wie man eine Sache anfassen oder behandeln soll. Diese Bedeutung verzeichnet Campe (1813): den Komment wissen oder verstehen, d. h. sich zu nehmen wissen. Das Französische kennt: ignorer le comment, das Wie nicht kennen, nicht wissen, wie man seine Sache behandeln soll u. dgl.

Commissär, commissaire de police, jetzt ebenso wie das gleichbedeutende Quartaloffizier außer Gebrauch. vgl. I. 170.

Contractist, Priester, in der liefländischen Kirchenordnung S. 72. § 18, nach 325. Nach Buddenbrock (193. II. 2. 1827. Anm. 122) sind Contractisten diejenigen, welche zu einer Präpositur oder einem Sprengel gehören. Das Wahrscheinlichere! vgl. Nachträge v. 1886.

Corpsphilister, in der Sprache der Polytechniker Rigas ein früheres Glied einer landsmannschaftlichen Verbindung. Hiermit die Anzeige, daß unser lieber Corpsphilister E. R. am 1. Sept. 1897 verschieden ist. Der Convent der Fraternitas baltica.

D.

Darmror, das, Darm, Darmschlauch. Bei Ärzten.

darunter. vgl. Nachträge v. 1886 und I. 177. Es wäre denn, daß sie es ihrer Herrschaft, darunter sie wohnen, zum Besten thäten, 417. 1895. 81, aus d. Ende d. 17. Jahrh. vgl. unter.

[**deutsch-volklich** und deutsch-völklich, deutsch-national, seit November 1897 in Wiener und anderen Zeitungen.]

Docht. Einige Weber und Weberinnen auf Docht verlangt die Baumwollen-Manufactur Strasdenhof (Riga), rig. Tagebl. 1896. 129. f. auf.

Doppelsteppstich und Doppelsteppstich-Nähmaschine.

Dörpter, s. I. 194. War während meiner Studienzeit (1835—39) bei den Rigensern (den Mitglidern der Fraternitas rigensis) die gewönliche Benennung der Livländer (Livonen, Mitglider der studentischen Verbindung Livonia). Von Livonen, Estonen und Curonen sprach man damals selten; der gewönliche Ausdruck war Livländer, Estländer und Kurländer. Letztere nannte man im Scherz auch korsche (—) Brüder, d. h. kurische oder kurländische Brüder.

Drache, Art ehemaligen Geschützes. In 350. XXVIII. J. 1700 werden angefürt: drei Stück Tümmler und 4 Stück fliehende Geister; letztere warfen 96 ℔, jene 32 ℔, die Drachen 16 ℔. vgl. Tümmler und I. 194.

draten. 1) Domesnees drahtete gestern, daß —, rig. Tagebl. 1897. 60, telegraphirte. vgl. Nachträge v. 1892. 14. — 2) vgl. Nachträge v. 1894. 11 und d. folgende. vgl. verdraten in Nachträgen v. 1894. S. 36.

Drater, einer, der die Korken von Selters- und ähnlichen Flaschen mit Drat bespannt. Tüchtige Seltersfüller und Drater können —, rig. Tagebl. 1894. 84.

[**Druckerei**, Druckerkunst. Luther schreibt: die Druckerei ist das letzte und höchste Geschenk, durch welches Gott die Sache des Evangeliums vorwärts treibt. vgl. Oehrn, die christliche Presse.]

Druckseite, eine Blattseite gedruckten Textes, Columne.

Ducker, der, auch Dücker, Fischotter und Iltis. vgl. I. 204 und Nachträge v. 1886. S. 222. In 475. S. 38 mit nordische Ente erklärt und ebenso noch neuerdings in Stieda-Mettig Schragen der Gilden u. Ämter. Der Ungrund dieser Erklärung ergibt sich aus Folgendem. Im Schragen der rig. Kürschner von 1588. § 1 heißt es: so schall nemandt utherhalff des Kürschnerampts sich understehen höde (Hüte) mit Wildwahren (worunter dan hasen und kaninichen nicht gemeinet) tho fodern (füttern) edder tho bremen —, ock sonsten keine gegerbete wahren an mardern, duckere, fössen, geschnedenen befern oder sonsten andere wildwahren — vor den boden uththohangen. In dieser Stelle wird nur von Pelztieren gesprochen, keineswegs von Enten. Ferner ebda § 3: so sollen die Moskowiter ock nene zabeln, marden, wölffe, ducker edder ander Wildwahr stückewyß vorkopen. Auch hier wird nur von Pelztieren gesprochen. Wenn in dem Schragen der Kürschner v. 1397. § 24 es lautet: vor marten, duckere unde menkfel (to gerende) von dem tymmere schal man geven enen verdyngh, so würde es auch hier auffallen müssen, daß duckere zwischen marten und menkfell gestellt ist und der ganze Satz doch zu verstehen ist als Marten-, Ducker- und Menkfell. Endlich heißt es in einer Raths-Entscheidung von 1575 (1577) item keine Hüte mit Märten, Dücker, Ottern, Biebere, Memben (l. Menken) und Grauwerck futtern. Da an dieser Stelle Marten, Ducker, Ottern, und Menken zusammen aufgeführt werden, so kann unter Ducker hier nur verstanden werden Iltis — worüber zu vgl. Nachträge v. 1886. S. 222. Märten sind Marderfell, Dücker Iltisfell, Ottern Fischotterfell, Mencken Menkfell. Otter, der, ist der europäische Fischotter, lutra vulgaris, Menk oder Mänk der kleine Fischotter, bei Oken mustela lutreola, Nörz. vgl. Wörterschatz II. 233.

dummerhaft, beschränkten Geistes. Er kommt mir etwas dummerhaft vor. Gew.

Düna. Daß das awa in Daugawa nicht auf ein angenommenes lettisches awe Wasser zurückgeht, sondern eine Endung ist, entsprechend dem slaw. awa oder owa, ergibt sich aus Ortsbenennungen in Kurland, welche nicht mit einem Wasser in Verbindung stehen. In Kurland sind die auf awa ausgehenden Benennungen von Flüssen häufiger, als die von Orten; in Livland kann vielleicht nur das Nahewasser gedeutete Tolova und Sessowe genannt werden.

Auffallend, daß bisher auf das Zusammenfallen der Benennung Düna und Swine bei Stettin nicht aufmerksam gemacht worden. Swine macht gewissermaßen den Übergang von poln. Dzwina aus Dwina; Swine erscheint wie das poln. Dzwina ohne D. — vgl. Düna in I. 205, in d. Nachträgen v. 1886. 223, 1892. 14 und 1894. 11.

Die Düna steht, oft im Sinne von: ist zugefroren. vgl. I. 205.

dunsen, aufdunsen. In Grimms Wtb. nicht hingewiesen auf den slaw. Stamm du, wovon дуть, дунуть u. s. w.

Dunst. In Grimms Wtb. unberürt das Verwandtschaftliche von Dunst u. Dust mit dem slaw. Stamm duch, wovon russ. духъ u. s. w., душить dunsten, dünsten, dämpfen (Fleisch) u. s. w. vgl. I. 209.

durchgehen, mehre Kneipen nach einander besuchen und trinken. Er ist durchgegangen, in mehre Kneipen gegangen, um zu trinken. Gew. s. I. 210 und Nachträge v. 1894. 12.

Durchgeherei, die, das Besuchen von mehrern Kneipen. Nachdem Geld veruntreut worden, begannen die Durchgehereien, 361. 1894. Gew.

durchknöpfen (durch betont), eine, ihr geschlechtlich beiwonen. 1897.

durchratzen, einen, durchhauen. Zu ratzen-schlagen. vgl. d. slaw. Stamm razü und I. 212.

durchschmoren. 1) einen Braten oder Fleisch. Das zweite Wort oder durch betont. — 2) eine Nacht, zechend durchleben. Durch betont; Sallmann (390c. 100) verlegt die Betonung auf durch. vgl. I. 212.

E.

Ehrschuss, der. Mit ehrschussen empfangen, 174. 1895. 148. J. 1601; seint dem Herrn Großmarschalk Ehrschuß von der Stadt geschehen, ebda 168.

eilig. Haben Sie es denn so eilig? d. h. haben Sie denn so große Eile? auch: haben Sie es so schnell nötig, muß es so schnell fertig sein? Er mußte es sehr

eilig haben. Denn —, Pantenius in Allein und Frei II. 63. Zu Grimms Wtb. vgl. Nachträge v. 1892. 15.

Einbrenn, Mehl in Butter oder Fett weiß oder braun gedämpft, M. v. Redelien, Haus und Herd, Riga, 1897. S. 236.

Einbruchsdibstal, der, gew. st. Einbruch mit Dibstal.

einfallen. Fr. Kluge (deutsche Studentensprache S. 88) fürt an: es fällt mir nicht ein, d. h. denke nicht daran. Auch hier gewönlich: dir Geld leihen —, fällt mir nicht ein.

[**eingehen**, von Tieren, verenden. So wurde ein verklamtes Schmaltier, das bei der grimmigen Kälte in kurzer Zeit eingegangen wäre —, Gartenlaube 1895. 448.]

einratzen, einhauen. s. I. 241 (das zweite einratzen).

einsparen, s. Nachträge v. 1886. 239. Besonders im Munde einfacher Leute in der Bedeutung von zusammensparen, Geld, durch Sparsamkeit zusammenbringen, sammeln.

einspeicheln, den Bissen im Munde. Bei Physiologen.

Einspeichelung, des Bissens im Munde. Die E. arbeitet der Verdauung im Magen vor.

einspringen. Da die Stute eingesprungen wird, so ist zu hoffen, daß sie sich zwischen den Flaggen recht nützlich zeigen wird, rig. Sportzeitung v. 1897, im Springen über Hürden eingeübt wird. — Sich einspringen, durch Üben sich im Springen vervollkommnen. Der Knabe hat sich gut eingesprungen.

eintanzen, im Tanzen unterweisen. Die Knaben und Mädchen sollten eingetanzt werden, und dabei waren Groß und Klein höchst vergnügt.

einwortig. Der einwortige Telegraphentarif, bei dem jedes einzelne Wort berechnet und bezalt wird.

Eisbruch. s. Eisregen und I. 251.

Eisregen. Bei solchem „Eisregen" überziehen sich die Gegenstände mit klaren, durchsichtigen Eiskrusten, die Trottoirs werden spiegelglatt. Bisweilen werden beim Eisregen Baumäste und Zweige mit so dicken Eismassen überzogen, daß sie unter der Last des Eises brechen und die Waldbesitzer durch „Eisbruch" bedeutenden Schaden erleiden. vgl. 361. 1897. 4 und Nachträge v. 1886.

Eisschibung. Fortwährende Eisschiebungen und Stauungen (des Eises), rig. Tagebl. 1897. 57.

Eiszucker (Morószhnoje) ist auch bei uns ein beliebtes Erfrischungsmittel. In Odessa muß in neuester Zeit die Erlaubniß zur Bereitung von Eiszucker von der Medicinalverwaltung ertheilt werden, rig. Tagebl. 1896. 116.

Empfängling, Embryo, Keimling.

Endspruch, der, sententia definitiva, Endespruch, 325.

endsprüchlich, definitive. Nach 325 in livländische praejudicata LXXV. S. 161. vgl. I. 256.

[**enthonigen**, den Honig von Wachs reinigen, démieller, Thibauts franz. Wtb. v. 1857.]

entreiten. Sein die 3 Schwedische entrittene Hofleut examinirt worden, 174. 1895. 117. J. 1601.

Entschüttung, liberatio, excusatio, im Schragen der Dorpat. Schuhmacher § 14. Nach 325. Zu Grimms Wtb.

Erbgrab, das, erblich erworbene Grabstelle. Wiederholt zu finden in dem Verzeichniß aller Erb- und gekauften Gräber in der Jakobikirche Rigas aus d. Ende d. 17. Jarh. Nr. 1 ist ein Erbgrab, gehöret seel. H., welches L. an sich gehandelt A°. 1680. vgl. 174. 1896. Nr. 44.

Erbse. Durch ein (zwei) Lof Erbsen mit Jemand verwandt sein, d. h. sehr weitläuftig. Gew.

erdbeschreibend, geographisch. Wenn man früher bei den erdbeschreibenden Karten vorwiegend an politische Abgrenzungen gedacht hat, Prof. Leo Meyer in 408. 1895. 18.

Erdschraube. Die vier nächsten Elemente (der Pontonbrücke Rigas) lösten sich los, nachdem die 16 Erdschrauben, an welche diese Pontons durch eiserne Ketten befestigt waren, aus dem Boden herausgerissen worden, Dünaztg. 1897. 86; indem hier die Erdschrauben gleichsam als Anker für die losgelösten Brückentheile dienten, ebda. s. Ankerschraube und Schneckenanker.

erleuchtet, angeheitert durch Genuß geistigen Getränks. Gew. Oft auch: illuminirt (sein), leicht betrunken.

erststellig. Auf ein Immobil in der Vorstadt ist eine erststellige Obligation von 4500 Rbl. zu vergeben, rig. Tagebl. 1895. 220.

ervorteilen. Was Schneider beim Anfertigen eines Kleidungsstückes für sich an Stoffteilen ervorteilen, fällt, sagt man, in den Schneidertisch.

Eselswise, die. Jenes Plätzchen im Inseratentheile der Zeitungen, welches im Auslande die Eselswiese genannt wird, Dünaztg. 1895. 40, Aufforderungen enthaltend z. B. zur Zusammenkunft abenteuernder Männer und Mädchen.

F.

Zu dem über F in den Nachträgen von 1886 Gegebenen iſt hinzuzufügen, daß für anlautendes deutſches F durch die ganze ruſſiſche Sprache Р läuft: faſten — постить, Feier — пиръ, Feile — пила, Feld — поле, Fichte — пихта, fal, falb — половый, flach — полоскій und пологій (abſchüſſig, abhängig), Fläche — пологъ, Flamme — пламя, ſlaw. пóломя, flechten — плести, Fleiſch — плотъ, Fliſe — плита, Floſs — плотъ, flößen — плавить, fragen — просить (precari), Pflaſter — пластырь, Pflug — плугъ, fratt und fretten — прѣть, Freund, altn. friandr — пріятель, Volk — полкъ, friſch — прѣсный, voll und füllen — полный und полнить, für, vor, von, vorder — передъ, про, goth. ƕlaifs, engl. loafe, altn. ƕleifr, altſchwed. lef, dän. lev — хлѣбъ u. a. Seltener dafür ruſſ. б: Före — боръ, Furche — бора, Floh — блоха, Furt — бродъ, Fraß — брашно; noch ſparſamer хв: faſſen, nnl. vatten, ſchwed. fatta — хватать, kleinruſſ. фатати neben хватати, ſlaw. по-яти, Forſt — хворостъ, kleinruſſ. auch форостъ. In änlicher Weiſe findet ſich das griechiſche, dem ſkandinaviſchen F nachgeſchriebene ruſſiſche Ф mit ruſſ. Р, В und W (П, Б, В) wiedergegeben ſchon in den ſkandinaviſchen Namen des anfänglichen Ruſslands, welche in den ruſſiſch-griechiſchen Verträgen von 907, 911 und 945 uns aufbehalten ſind. vgl. W. v. Gutzeit, die ſkandinaviſchen Namen im anfänglichen Ruſsland, I, II und III, Riga, 1880.

Faden. Fleiſch gegen den Faden ſchneiden, die Längsfaſern quer durchſchneiden.

Fane, die, Kleid einer Dame. Eine alte, neue, blaue Fane anhaben. Gew.

Farbe. ſ. Nachträge v. 1886. 257. Die Farben tragen, Landsmann ſein; die Farben verlieren, einem die Farben nemen, ihn aus der Verbindung ausſchließen.

Farbenſtich. Alte Ölgemälde und Farbenſtiche, engliſche und franzöſiſche des 18. Jahrh., werden von einem Kunſtfreunde zu kaufen geſucht, rig. Tagebl. 1897. 221.

Fare, die. Die Radler ſprechen: Nach Schluß der Fahren blieb noch ein Theil des Publikums zurück, rig. Tagebl. 1897. 140.

Farer, Radfarer. Einer der beſten Farer war N.

Fart, die, bei Wettrennen. Eine lange Reihe edler Renner verrichtete ihre Arbeit, im Schritt und langſamen Trab und dann wieder in fliegender Fahrt, Dünaztg. 1896. 190; in dieſer Reihenfolge ging die Fahrt bis zur letzten Biegung, ebda.

Feigwarze, in der Bedeutung von condyloma nicht verzeichnet in Grimms Wtb. vgl. Feuchtwarze in Nachträge v. 1886. 267.

Feilbänker. Ein Schmied (Feilbänker) iſt nöthig in der Wagenfeder- und Velocipedfabrik, rig. Tagebl. 1898. 48.

Feilſtube. Den 21. Mai 1730 brannte des Baders Errleben bey der Badſtuben-Baſtion ſituirtes Hauß, oder die ſo genannte Heyl-Stube ab, 174. 1895. 222. Heylſtube falſch gedruckt für Feilſtube, d. h. Badeſtube. vgl. I. 274. und ebenda Feilbadſtube.

feinfein, hochfein, abgekürzt zu ff., in kaufmänniſchen Anzeigen.

Feld, bei Wettrennen. Man durfte hoffen, am Renntage große Felder um die Siegespalme ringen zu ſehen, Dünaztg. 1896. 190; in der Geraden kam der Hengſt M. mächtig auf, konnte aber das Feld nicht mehr einholen, ebda; nach einem vergeblichen Start ging beim zweiten Mal das Feld ziemlich gut ab, ebda; ſie (die Stute) ſchob ſich raſch an die Spitze und führte in raſender Pace einige Längen vor dem Felde, ebda; nach einem gelungenen Start ging das Feld unter Führung der A. ab, ebda; ſie bewährte ihre in Petersburg gezeigte Klaſſe, indem ſie dem Felde fortlief, ebda; der erſte Tag verſprach nach den zu den einzelnen Rennen gemeldeten großen Feldern ſehr intereſſant zu werden, rig. Tagebl. 1896. 189; vom Start in geſchloſſenem Felde mit Lady an der Front gehend, ebda; nach einem vergeblichen Start ſchoß das Feld ab, Dünaztg. 1896. 195; die einzelnen Rennen brachten durchaus große Felder an den Start, rig. Tagebl. 1896. 198; das große Feld geht geſchloſſen ohne beſondere Führung vom Start und hält faſt bis zu den Tribünen zuſammen, 361. 1896. 200; Tour d'Eiffel ſetzt ſich an die Spitze des Feldes, ebda.

Fenſterlade, die. Einem die Fenſterladen blau anmalen, ihm derbe Schläge verſetzen, ſo daß die Haut braun und blau ſich färbt. Willſt du denn, ruft ein Hafenarbeiter in Riga einem Händel-

macher zu, daß ich dir die Fensterladen blau anmale? s. Fensterladen in Nachträge v. 1886.

fertig machen, einen, töten, ihm das Garaus machen. — Der ist fertig, von einem Kranken, dem Tode verfallen; auch: der ist tot.

Feuerwerker. 1) Anfertiger von Feuerwerksgegenständen. Früher gewönlich; jetzt dafür Pyrotechniker. — 2) Zögling der Artillerie-Militäracademie in Petersburg, фейерверкеръ, artificier. Der General M. A. Sinowjew († 1895) begann seinen Militärdienst als Feuerwerker.

Fiber, kaltes, gewönliche Benennung für Wechselfiber.

Fiberkuchen, Anschwellung der Milz oder Leber in Folge von Wechselfiber; in Grimms Wtb. unrichtig erklärt: eine Härte unter den kurzen Rippen bei Wechselfibern.

Fiduz und Fiduzmitglied. Fiduz hörte man in den 30er Jaren auf Kneipereien zu Dorpat oft statt Fiducit (Schmollis — Fiduzit); in Prof. Fr. Kluge's Studentensprache wird Fiduz erst aus dem J. 1846 angefürt; ebenso gewönlich hörte man damals: Fiduz zu, kein Fiduz zu etwas haben, Vertrauen, fiducia. — Fiduzmitglied hieß und heißt ein Philister, welcher der studentischen Verbindung fraternitas rigensis angehört hat und ehrenvoll sich bewärte; die Aufforderung dazu von Seiten des Seniors der Verbindung war eine Art Ehrung.

Filz, der, wol statt Filzhut. Den (seinen) Filz ziehen, seine Kopfbedeckung zum Grüßen abnemen, grüßen. Er zog seinen (den) Filz, grüßte.

Fimerstange, im Schwedischen fimmerstång und fimmelstång. vgl. Schlittenbaum.

Finger. Das abgelöste Karnies war auf die darunter befindlichen Stellagen gestürzt und hatte dabei die Holzverbindungen, die sog. Finger, durch welche die Stellagen in der Mauer befestigt sind, durchbrochen, 361. 1896. 178.

Fingerhafen. Der projectirte Fingerhafen am Andreasholm könnte 140 Faden weiter flußabwärts angelegt werden, Verh. d. rig. Stadtverordneten vom 1. September 1897.

Fingerspitze, die, Prise. Dieß — wird in Butter durchgeschmort, einige Fingerspitzen Mehl dazu gestäubt, 227. 69 u. öfter. Eine Fingerspitze Senf; drei Fingerspitzen voll Mehl. Ein Fingerspitzchen, eine kleine Prise. Drei Fingerspitzchen Zimmtpulver. Gew.

Firlefanz. Wahrscheinlich Verunstaltung eines französischen Ausdrucks, ebenso wie Alfanz. Zur Aufklärung dient das Zw. firlefanzen, in Grimms Wtb. erklärt ineptire, kindisch, albern thun. Diese Bed. stimmt mit faire l'enfant. Firlefanzerei wäre somit Albernheit, Kinderei, possenhaftes Benemen, Firlefanz ein kindisch sich geberdender Mensch. Einen Ausdruck ähnlicher Bildung habe ich einst im Innern des Reichs vernommen aus Damenmunde der vornehmen Gesellschaft: ферлякуръ Hofmacher und Damenfreund, und ферлякурить — faire la cour. Die in Grimms Wtb. als „ursprüngliche" Bedeutung bezeichnete „Tanz" ist daher als eine übertragene anzusehen, hervorgegangen aus dem Begriff Albernheit, kindisches Gebaren. vgl. Nachträge v. 1886. 272 und ebenda S. 27 Alfanzerei und in den jetzigen Nachträgen Alfanz.

Fisch. Nicht Fisch, nicht Fleisch sein, sagt man von Menschen, die ohne hervortretende Herzens- und Geisteseigenschaften sind. Gew. Zu Grimms Wtb. v. 1680, wo keine Erklärung gegeben.

Flachgräber, in Kurland, gegenüber den Hügelgräbern.

fledern, ein Schülerausdruck neuester Zeit. Gefledert sein oder werden, in demselben Sinn wie: geschmissen, geworfen, ausgeschlossen.

Fleischwolf. Ein Fleischwolf und eine Wurstspritze sind zu verkaufen, rig. Tagebl. 1896. 72.

Flige. Matt wie eine Flige sein, durch große Hitze, viel Anstrengung. Woher dieser Ausdruck?

In einigen Gegenden Deutschlands auch Bärtchen an der Unterlippe. W., mittelgroß, mit einem kleinen Schnurrbart nebst Fliege, Gartenlaube 1895. Nr. 48.

Flise, die, Steinplatte. Dies hier gewönliche Wort, das in Grimms Wtb. nur aus Scriver belegt ist, kommt bei uns schon im 16. Jarh. vor und wiederholt in dem Verzeichniß aller Erb- und gekauften Gräber in der Jakobikirche Rigas aus dem Ende des 17. Jarh. Nr. 2 unter Fliesen; Grabstelle unnumerirt, unter Fliesen, in welcher seit A°. 1657 keiner begraben ist. vgl. Plite und Nachträge v. 1886.

Flockenlesen, das, bei den früheren Ärzten auch floccorum venatio genannt. vgl. Nachträge v. 1886. 280.

Flossenek, der, Holzflößer. Kaum zu belegen und heute ganz ungebräuchlich. Martis 21. J. 1601 sein etzliche Flossenecken von Urküll hergekommen, 174.

1895. S. 131. Die Endung nek lettisch, wie in Ankernek.

flöten. Er kann darnach flöten, d. h. erhält es nicht wieder, in demselben Sinn wie: er kann danach pfeifen. Es ist nicht begreiflich, wie man flöten mit pleite hat zusammenbringen können; dem flöten entspricht auch kein Zw. pleiten.

Flughandel. Sich mit dem Flughandel beschäftigen, russ. разносная торговля oder торговля въ разносъ, 486. 1897. 268.

Flutwelle, in Grimms Wtb. nur nach Brandis Astronomie. Diese Stauung wird, je länger sie anhält, um so gefährlicher für Riga. Denn das sich dort aufstauende Wasser muß beim Durchbrechen der Eisstauung durch die Flutwelle die Ufer überschwemmen, rig. Tagebl. 1897. 58. Man könnte so auch nennen das, was in der Seine la marée heißt, eine mächtige, die ganze Breite des Flusses einnemende Welle, hervorgebracht durch das zur Flutzeit in die Seine bis nach Rouen hinaufdringende Seewasser.

foppen oder fuppen, kommt, bemerkt Gadebusch in 325, vermutlich von Fob her, welches in der englischen Sprache soviel als fat im Französischen und Geck im Deutschen bedeutet. Zu Grimms Wtb.

Frackanzug, der, Frack mit dazu gehöriger Weste und Hose. Oft liest man: ein Frackanzug ist beim Schneider N. zu verkaufen. Entgegen dem Rockanzug.

Fresse, die. Hier gewönlich bei einfachen Leuten: vor die Fresse bekommen, einen Schlag ins Gesicht; einem eins vor die Fresse geben.

Fritzchen, neugieriger Knabe. Und dadurch Anlaß gegeben hat, das „Fritzchen" zu fritzen, rig. Tagebl. 1897. 218; ich bin also das neugierige Fritzchen nicht, den sich der Herr dachte, ebda.

fritzchenhaft. Eine Unverständlichkeit, die sich allerdings fritzchenhaft ausnimmt, rig. Tagebl. 1897. 218.

[**fungen.** In den Dörfern des Bregenzer Waldes in der Schweiz ist die Gewohnheit, daß junge ledige Bauern so lange bei einem Mädchen schlafen, bis sie ein Kind von ihm bekommen, da er es dann bey höchster Strafe heirathen muß, und dieses heißen sie: fungen. Man wollte dies abschaffen, es kam aber darüber zum Aufruhr, und die Sache durch einen Advokaten aus Lindau vors Gericht. In einer Versammlung, die die Bauern deshalb hielten, stand ein alter Greis auf, und rieth zur Fortsetzung des Processes mit folgenden Worten: Mein Großvater hat gefunget, mein Vater hat gefunget, ich habe gefunget, und also will ich, daß mein Sohn und seine Nachkommen auch fungen sollen. vgl. der gute Gesellschafter oder Anekdoten von Fürsten I. 251.]

Fuß. Kalte Füße haben, im Scherz für: ohne Geld sein.

furchtbar, s. Nachträge v. 1894. Seltsam macht sich der, insbesondere aus Damenmunde zu hörende Ausdruck, wenn gesprochen wird: ich danke Ihnen furchtbar, st. sehr oder verbindlichst.

Futterwerk, Pelzwerk. Kein Futterwerck auß dem Strause (Struse) dem Kürschneramte zum Vorfangen kauffen, in rig. Ratsentscheidungen der Jahre 1575 u. 1577. Zu Grimms Wtb. Des Alters wegen.

G.

Gabel, die, hölzernes, gabelähnliches, zweizinkiges Gerätstück der Frauen, mit und an dem die sog. Gabelschnur angefertigt wurde. Die Zinken waren leicht auseinander gebogen; der Stil war der Länge nach durchbort.

gabeln, mit der „Gabel" arbeiten, mit ihr Gabelschnur machen.

Gänseweide, die, ehemals ein niedriger, sumpfiger Teil der Moskauer Vorstadt Rigas. Auch Gose- und (halblettisch) Soseweide genannt.

Gant, der, Gänserich. Der Gant oder das Väterchen (der Gans), 328. 201 u. 207. J. 1649 und in späteren Auflagen. s. Antväterchen.

[**Garnette,** Art Frauenhaube. In Grimms Wtb. wird bemerkt: „klingt romanisch". Da diese Haubenart hauptsächlich bei Leipzig vorkommt, so könnte ein slawischer Ursprung vermutet werden. Man kann z. B. denken an гарнецъ Maß und горнецъ, poln. garniec Topf.]

Gedächtniſs. Manche Regenten (III. 21) sind mit Bändern, manche mit Silbermünzen und silbernen Schildern („Gedächtnisse") in derselben Weise geziert, wie die Willkommenbecher.

Gefecht. In der Hitze des Gefechts, scherzweise oft im Sinne von: in der Eile, im Gedränge der Umstände. In

der Hitze des Gefechts vergaß ich, von ihm Abschied zu nemen.

Gegend. Schöne Gegend! als scherzhafter Ausdruck für: schlimme Lage. Gew. Ich eile zum Banhof — der Zug sauft eben fort — ich muß zurückbleiben — schöne Gegend (das)! — Für unangeneme Lage spricht man in gleichem Sinne auch sehr gewönlich: angeneme Lage!

Gegenwind. s. Rückenwind.

Gehaltenheit, Verpflichtung. Der Fluß stände Schiffen jeder Art offen, ohne irgend eine Gehaltenheit des Schiffsherrn, für Schutz des Ufers zu sorgen, Dünaztg. 1896. 259 (nach Protokoll d. Stadtverordn.-Sitzung 7), d. h. ohne daß der Schiffer verbunden, verpflichtet ist.

Gehilfe. 1) in Apotheken. In diesen unterscheidet man Lehrlinge, Gehilfen und Provisore. Man tritt in eine Apotheke als Lehrling, macht nach einigen Jaren auf der Universität das Gehilfenexamen, worauf man Gehilfe wird, und später das Provisor-Examen. Im Russischen резель. — 2) in Buchhandlungen, der Commis.

gehörig. In Grimms Wtb. 2529. 5. c. nur als Nw. angefürt, z. B. die Suppe ist gehörig versalzen, d. h. stark, sehr. Bei uns ebenso gewönlich als Bw. Das war ein gehöriger Regen! d. h. großer, starker; eine gehörige Kälte; es setzte gehörige Vorwürfe, Prügel, d. h. man bekam tüchtige; das ist ein gehöriger Unsinn, d. h. großer, starker. vgl. I. 327.

Geläufe, das, bei Wettrennen. Das Wetter war schön, das Geläuf in gutem Zustande, Dünaztg. 1896. 190; wegen des beständigen Regens war das Geläufe in keiner guten Verfassung, rig. Tagebl. 1896. 194.

Geldknappheit. Es hat den Anschein, als sei der Höhepunkt der Geldknappheit auf dem Petersburger Platze bereits überschritten. 1895.

Gelehrter. vgl. Nachträge v. 1886. Harmloser und einfacher, als H. Bosse (1851—57) in 465. S. 89 mitteilt, spielte sich die Sache ab bis zu Ende 1839. Einer der Kneipenden forderte einen anderen auf, einen Gelehrten mit ihm zu „trinken" oder „auszumachen". Wer am Schnellsten und Meisten die Gläser (Punsch oder Bischoff) leren konnte, war der Sieger; der Vernünftigere, welcher Maß zu halten verstand, der Unterliegende.

Gerte. In Grimms Wtb. ist die Verwandtschaft mit dem Slawischen nicht berürt. vgl. russ. жердь dünne Stange, asl. žrdь Stange u. a. s. I. 346.

Geschirrbauer, Verfertiger von Pferdegeschirr. Einspänniges Brustblattgeschirr für ein Cabriolet verkauft O., Geschirrbauer, rig. Tagebl. 1897. 238.

Gestalt. In Grimms Wtb. IV. 4186. D. technisch: „in der Wundarznei Einrichtung, diarthrosis. Nach Jakobsohn". Diese Benennung ist höchstens mundartlich, bei Wundärzten ungebräuchlich.

H.

Hacken. Sich die Hacken bei einem ablaufen, d. h. oft und vergeblich zu ihm gehen, um etwas zu erreichen. s. Nachträge v. 1889 und I. 466.

Hafendamm. Uneigentlich nicht selten für den rigaschen Bolderaahafen, neben dem Hafendamm. Seit der Dampfer Hidalgo in Hafendamm liegt, hat sich seine Ladung dermaßen gestaut, daß zur Completirung 75 Tons Hanf zugeladen werden konnten, rig. Tagebl. 1897. 60.

Hakenrolle, die, erste vom J. 1640, welche die Hakenzal der Landgüter in Livland verzeichnet.

Halbblüter, Halbblutpferd. Zwei von „Metternich" stammende Halbblüter. 1897. Rigaer Sportztg.

Halbrenner. Ein Velociped (Halbrenner) ist für 135 Rbl. zu verkaufen, rig. Tagebl. 1898.

hamstern. Wol nur in der Zusammensetzung zusammenhamstern, wie ein Hamster aufspeichern, sammeln, Geld.

Hanfspinner, waren, wie der Schragen der rig. Hennipspinner v. 1436 offenbart, die späteren Repschläger. Sie waren keine Hilfsarbeiter der Seiler, da sie nicht blos garen zu slaen hatten, sondern auch towe (touwe). vgl. Nachträge v. 1889. S. 4.

Hanrei, wird in Grimms Wtb. als ein Kartenspil im Göttingen- und Bremischen angefürt, doch nicht bemerkt, daß es mit dem Schnipp-schnapp-schnurr zusammenfällt. — Woher die Benennung? vgl. I. 491 (Hanreispiel).

Hans-Michel, der, Hans-Peter, einfältiger Mensch. Gew.

hart, für laut. Hart reden ist so viel, als laut reden. Ist nur in Livland gebräuchlich. Nach Gadebusch in 325.

hasenrein, in Grimms Wtb. wol unrichtig erklärt. Der Hund muß hasenrein

sein, d. h. darf auf der Hühnerjagd hinter keinem Hasen herhetzen, Karl Brandt in Gartenlaube 1896. 596.

Haus, erbliches Familiengut. Verschied Edgar von Zoeckell, aus dem Hause Mehrhof, 1896. — Aus welchem Hause war der Verstorbene? „Aus dem Hause Mehrhof," oder war ein Mehrhofscher Zöckell (zur Unterscheidung von anderen livländ. Edelleuten gleichen Namens auf anderen Landgütern. vgl. Grimms Wtb. 9) c. Sp. 650.

Hausfleißler. Mit dem Gesuch, den ärmeren Hausfleißlern die Lieferung von 100,000 paar Stiefeln zu überlassen, rig. Tagebl. 1895. 221, d. h. denjenigen, die sich mit der Hausindustrie beschäftigen.

Hausmensch, in einem Hause wonender Dienstbote. In der Vz. zuweilen, doch unedel st. Hauseinwoner. Das Feuer wurde von den Hausmenschen unterdrückt, 486. 1896. 28, russ. домашними. vgl. I. 501.

he, he, he, Jagdruf. vgl. Nachträge v. 1894. S. 17. Ohne Zweifel der französischen Jagdsprache entlent: hé hé. Unsrer Sprache ist he ganz fremd; wir sprechen éh, ganz ebenso wie ah statt ha! vgl. I. 503.

heben, eine Tänzerin, zum Tanze auffordern, aufnemen. Fräulein N. hat keinen Beifall; auf dem letzten Ball wurde sie nicht ein einziges Mal gehoben. In einigen Kreisen Rigas gewönlich, in anderen auffallend oder lächerlich. vgl. Nachträge v. 1892. 25.

Hebetremel, der. Sie waren in Lebensgefahr, wenn die Taue mit dem Hebtremel angespannt wurden, 451. 1895. 15. J. 1639.

Heiratsteufel. Von einem heiratslustigen Mann sagt man, der Heiratsteufel sei in ihn gefaren.

heißa, mit Betonung der zweiten Sylbe, sprechen wir das in Grimms Wtb. verzeichnete heisa aus, welches als zusammengerückt aus hei und sa angesehen wird. Die Bemerkung felt, daß sa ausgesprochen wird ßa und wol nichts als das franz. çà ist, ebenso wie in hópp=sa und hópp=sa=sa, tausend=sa=sa und hussa oder hussa=sa, d. h. hu=sa oder hu=sa=sa.

Hemdsärmel. In Hemdsärmeln, d. h. ohne Überrock. In Grimms Wtb. erst aus Freytags Handschrift. Hier schon längst gewönlich. Dagegen wol selten: hemdärmelig. Es war so heiß, daß wir Knaben hemdärmelig umhergingen, Fr. v. Brackel in rig. Tagebl. 1896. 54.

Herbststreifling, beliebter Herbstapfel. Eine Abart desselben ist der in Riga bekannte Charlottenthaler (nach einem dem Kunstgärtner Wagner gehörigen Grundstück so benannt.)

herkünftlich, die Herkunft betreffend. Über das Herkünftliche des Wortes Schmacht sind verschiedene Vermutungen aufgestellt.

herumklunkern, sich mit einem, umhertreiben.

herum= od. **umherschlenkern.** s. schlenkern.

herunterschlagen, einen Regenschirm, zusammenschlagen, wenn es zu regnen aufhört; einen halbverdeckten Wagen, st. dessen Verdeck, wenn es aufgeschlagen war, abschlagen, zusammenschlagen. vgl. I. 520.

heutrussisch. Dem altslawischen млъва entspricht das heutrussische молва.

heutzeitig, heutig, gegenwärtig. Die heutzeitigen Ansichten über Malerei. vgl. Heutzeit in Nachträgen v. 1886.

Hiobsthräne, die, gew. in Vz. Hiobsthränen, in Grimms Wtb. eine Grasart. Hier gewönlich als Name der zur Gattung Asklepias gehörenden Treibhauspflanze Hoya carnosa, in Deutschland auch Wachs= oder Porzellanblume genannt.

Hitze. In der Hitze des Gefechts, oft st. in der Eile.

Hitze=Hetze, die, Eile, Eilfertigkeit. Bei aller „Hitze=Hetze" hatte das weite, vor mir liegende Meer doch einen wunderbaren Eindruck auf mich ausgeübt, K. v. Rengarten in rig. Tagebl. 1897. 117. vgl. I. 530 hitzehatzig, Hitzehatzigkeit.

Hitzrennen, das. Das Fahren begann mit einem Niederrad=Hitzrennen (heat racing), rig. Tagebl. 1897. 140.

hochfein, sehr hübsch. Eine hochfeine Toilette, ein hochfeines Mäntelchen u. dgl. In Modeblättern. vgl. I. 531.

Hochrad und **Hochradfaren.** Bei Radlern.

Hocker, der. In unserer heutigen Zimmereinrichtung ist das Taburett, auf gut Deutsch Hocker genannt, fast unentbehrlich geworden. Gartenlaube 1897. 41. Abbildung daselbst.

Hofswirtschaft, 800 Lofstellen Acker und 450 Lofstellen Wiesen mit vollständigem Inventar als Vieh, Pferde, Maschinen u. s. w. gelegen an der Disna, 361. 1897. 229, d. h. Gutshof. vgl. I. 539.

Höllenas, das, grundböses Weib.

Hopser, der, oft in d. Bed. von Galopp (Tanz). Wäre wol bezeichnender für Polka.

hören, in dem Ausdruck: zu hören bekommen. 1) Wir werden viel Neues (durch ihn) zu hören bekommen, d. h. hören, erfaren. — 2) Vorwürfe erhalten. Der wird tüchtig zu hören bekommen! Er hat viel zu hören bekommen.

hübsch. Immer hübsch munter und gesund? Eine oft zu hörende Frage nach dem Befinden. Erhalten Sie sich noch lange munter und gesund!

Hügelgrab. In Kurland finden sich meist ebene Grabfelder, seltner Hügelgräber, 361. 1896. 172.

hundekrumm. In Frankreich ging es den Socialisten hundekrumm, rig. Tagebl. 1895. 176.

hundeler. Das Theater war hundeleer, ganz ler.

hunderttausend. Man spricht: ein mal hunderttausend, ebenso wie einhunderttausend oder hunderttausend; ferner zwei mal hunderttausend, ebenso wie zweihunderttausend; aber stets: tausend Mal tausend ist eine Million, zweitausend Mal tausend sind 2 Millionen.

Hüne, der, Rise, gilt als entstanden aus Hunne. Hierfür könnte sprechen, daß für Hüne kein deutsches Ursprungswort nachgewiesen ist, was indessen bei vielen anderen Wörtern, auch bei Rise, der Fall ist; ferner, daß die älteren Quellen Hüne neben Hunne als gleichbedeutend stellen oder ansehen; dagegen aber, daß sich schwer dartun läßt, wie unter Wandelung des lat. u ein gedehntes ü entstanden, und daß der Volksname stets Hunne, nicht Hüne gelautet hat. Der Hinweis in Grimms Wtb., daß schon die älteren gelehrten Schriftsteller sich des Zusammenhangs von Hüne mit Hunne „bewußt" gewesen, hat nichts Beweisendes. Wenn nun seit dem 13. Jahrh. der Begriff von Hunne auf den eines Risen übertragen worden (oder: sein soll!), so kann wol gefragt werden, wodurch eine solche Übertragung veranlaßt wurde. Man lies't hierzu in Brockhaus Conv.-Lex. v. 1877: „in seiner Beziehung verdunkelt, mochte das Wort Hün, welches angelsächsisch und altnordisch auch als Name germanischer Stämme vorkommt, leicht auf die Risen übertragen werden, die unsere Vorzeit für ein zurückgedrängtes, abgestorbenes Volk hält." Die Ansicht von einer Verdunkelung (?) und einer Übertragung der Benennung auf Rise (woher?) ist wol im Stande, Bedenken zu erregen. Man könnte im Widerspruch mit der geltenden Ansicht vermuten, daß 1) das Wort Hüne in keinen Zusammenhang mit Hunne steht, und 2) daß es ein ursprünglich deutsches ist, von welchem das 13. Jahrhundert den ersten Nachweis liefert.

Hutnadel, Nadel oder Spieß zur Befestigung eines Damenhutes am Kopfe.

J. (Selbstlaut.)

J wo?! ein oft zu hörender Ausruf in derselben Bedeutung wie: ei was?! warum nicht gar!

Jägelfluss, später Sandmülengraben. vgl. 174. 1835. 249—251.

Jakobspforte, hieß bis zur Zeit der Abtragung der Wälle Rigas der Eingang zur Stadt auf der Seite der Jakobsstraße, doch entfernt von dieser in einem Vorwerke. Ein eigentliches Thor bestand nicht, sondern nur ein Schlagbaum. vgl. Nachträge von 1889.

Jakobspfortenbrücke. Zur Zeit der Wälle Rigas gab es zwei solcher Brücken, von denen die eine über den Hauptgraben bei den Wällen fürte, die andere über einen trockenen Graben nahe der sogenannten Jakobspforte. Die erstere entspricht der heutigen Nikolaibrücke.

Jakobsplatz, in neurer Zeit durchdringend für den ehemaligen „Paradeplatz", an der Jakobsstraße.

Jartausendfeier und Tausendjarfeier. Diese Wörter las man zur Zeit des Tausendjahresfestes in Ungarn im J. 1896 nur selten in deutschen Zeitungen und Büchern, sondern, nach unlöblicher deutscher Gewonheit, Millenniumfeier.

Jer, das. s. I. 563. Vz. Jeren. Hauptsächlich kleines Mädchen, und besonders unartiges. Der Frau N. Jeren = Kinder, Mädchen oder Knaben. Das Wort erinnert an slaw. дщерь Tochter. In Grimms Wtb. nur ein Beleg aus Holtei. Ob dieser das Wort nicht in Riga kennen gelernt hat?

Jucker, der, leichtes, nicht großes Farpferd. Im Rigaer Tattersall steht ein elegantes Paar edler Jucker zum Verkauf, rig. Tagebl. 1896. 117.

K.

Kabáck, der, und **Kabácke**, die. vgl. II. 2. Grimms Wtb. erklärt: altes, baufälliges Haus; auch: schlechte Schenke. Richtiger wäre: schlechte Schenke, aus Mißverständniß auch: altes, baufälliges Haus u. dgl. Das Wort begegnet in der deutschen Schriftsprache zuerst bei Olearius, und zwar in derjenigen Bedeutung, welche das Wort Kaback im Russischen hat; die hier und da in Norddeutschland und bei einigen Schriftstellern vorkommende Bedeutung entspricht der eigentlichen nicht.

Der Versuch des Grimmschen Wtb., als warscheinlich darzutun, daß das Wort aus dem nd. ins Russische gedrungen, ist ein offenbarer Irrtum; die Hinweise auf Kabache, Kabuche, Kabuff, Kasicke u. s. w. beweisen nur, daß man das russische Wort in mannigfacher Weise entstellt hat und daß es in den Anfangsbuchstaben mehr oder weniger Ähnlichkeit hat mit cabane, cabaret, Kabuse u. a. Die Betonung der zweiten Sylbe läßt, ebenso wie in Kabuse, erkennen, daß von einem deutschen Worte keine Rede sein kann.

Kabelgatt. Diese Unglücklichen wurden im Tank und im Kabelgatt verstaut —, Zeitungen von Januar 1896.

kaiserisch. Sollten die keyßerische Gesandten — — in die Moskow wollen, 174. 1895. 110. J. 1601.

kaiserlicher Garten in Riga (vgl. II. 6.), ging im J. 1842 aus der Verwaltung der Krone auf die Stadt über und erhielt nun die Benennung Stadtgarten, welche, ebenso wie die frühere — Petersholmscher Garten — nicht mehr üblich ist. Die Ertragloſigkeit einerseits, die mancherlei Unkosten andrerseits, welche die Instandhaltung von Garten und Gebäuden in Anspruch nahm, veranlaßten, 1867 an den Generalgouverneur die Bitte zu richten, auf seinen Sommersitz daselbst zu verzichten gegen eine Entschädigung von 500 Rbl. Nachdem diese Bitte gewärt worden, wurde der Kaiserliche Garten 1868 in Pacht vergeben. vgl. 174. 1868. 146/147. Der Grund, auf dem der Kaiserliche Garten sich befindet, ist weniger der ehemalige Fossenholm, als Gustavsholm. Vereinigt fürten beide längere Zeit hindurch den Namen Petersholm. Im vorigen Jahrhundert unterschied man den „äußerlichen" oder „ersten" Kaiserlichen Garten von dem „vorderen" oder „zweiten". Jener wurde, auf Anordnung Peters des Großen, auf der Alexanderschanze angelegt, auf dem Grunde der jetzigen Alexandershöhschen Wohlthätigkeitsanstalten. Verschiedene Bäume dieser Anlage mögen sich bis heute erhalten haben. Der Namen: „erster" Kaiserlicher Garten erhielt sich bis in die zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts. Der „zweite" Kaiserliche Garten ist der gegenwärtige. vgl. 182. I. 217. Sollten, wie es heißt, die Linden der zwei schönen Baumgänge bereits im Jahre 1711 oder 1712 aus Holland verschrieben sein, so wird sich wohl der Plan zur Anlage des Gartens und die erste Bepflanzung wahrscheinlicher dem Jahre 1711 oder 1712, als dem Jahre 1721 zuschreiben lassen. Da Peter der Große im Jahre 1721 in Riga weilte, von Mitte März bis zum 24. Mai, so ist es immerhin möglich, daß seine Hand die Ulme gepflanzt hat. Doch läßt sich dies durch die Inschrift auf den am Baume befindlichen zwei Blechtafeln nicht genügend bewahrheiten und eine diesbezügliche Archivnachricht scheint zu felen. Daß aber der Baum im Hochsommer, am 26. Juni, gepflanzt sein sollte, entbert zum wenigsten der Wahrscheinlichkeit. Das jüngere Gehölz zwischen den Hauptalleen, oder genauer zwischen der Industriestraße und der Farstraße am Katharinendamm, wurde zum größten Theil um 1820 nach Willen des Marquis Paulucci angepflanzt, welcher seinem Sommersitz, zu dem die ganze Gesellschaft Rigas sich hingezogen fühlte, alle nur denkbare Sorge, alle nur mögliche Verschönerung angedeihen ließ.

Kalk, gewönliche Benennung des mit Grand, selten mit Sand zubereiteten Mörtels, welch' letzteres Wort hier ganz ungebräuchlich ist. vgl. schmeißen 1).

Kalmäuser und **kalmäusern**. Man kann Kalmäuser schwerlich zu Duckmäuser stellen; denn Kalmäuser hat den Ton auf der zweiten, Duckmäuser auf der ersten. Auch wird Kal stets wie Kall gesprochen, kann also wol nicht mit Kahl zusammengebracht werden; endlich ist zu bemerken, daß neben kalmäusern auch klamäusern vorkommt, und Kalmäuser nd. Klamüser heißt. — Von den vielen Erklärungen hat wol die meiste Warscheinlichkeit die mit Camalduenser, Klostergeistliche, die sich durch ein zurückgezogenes,

strenges und stillbeschauliches Leben bemerkbar machten.

Kälte, die. Im Volksmunde sagt man: „die Kälte schlägt heraus," wenn kalte Wände bei eintretendem wärmeren Wetter sich mit einer Reifschicht bedecken, 361. 1897. 4. Ebenso gewönlich hört man: die Kälte schlägt aus. vgl. Wörterschatz II. 9.

Kamél, das, 1) in Dorpat stud. ein fleißiger Stubenhocker, auf deutschländischen Universitäten auch ein einer Verbindung nicht angehörender Student. — 2) am gewönlichsten in der Bedeutung von Rindvieh, Dummkopf.

kamélen, in Dorpat stud. fleißig arbeiten, büffeln, ochsen. In Fr. Kluge (deutsche Studentensprache) dafür kameelisiren, kein burschikoses Leben füren.

karlisch, Karl IX. von Schweden anhängend. Etzliche Schweden gefangen hab, die er nit wissen können, ob sie carlisch oder königisch, 174. 1895. 108. J. 1601; die Carlischen haben ihnen essen und trinken gereicht, ebda; Hans G. umb Carlischen verdachts willen in Hafft gebracht, ebda.

[**Kartilatz** und **Kordelasch,** kurzes Seitengewehr. Grimms Wtb. sieht als warscheinlich eine Abstammung aus dem Slawischen an. Hierfür wird ein Zeugniss aus Böhmen vom J. 1597 angefürt: das slawische Wort ist aber, ebenso wie das deutsche, eine Entstellung aus franz. coutelas. — Überflüssig ist in Grimms Wtb. die Frage, woher das a in Kartilatz u. s. w. stamme? Ganz ebenso wie das o in Kordelasch ist es Folge von Entstellung des ursprünglichen Lautes. Latz und lasch sind im deutschen Worte ebensolche Entstellung von franz. las wie im Böhmischen und Polnischen. — Ein Zusammenhang mit russ. кортикъ, mit Kurde u. s. w. ist abzuweisen; höchstens kann Kurde u. s. w. zur Verstümmelung von coutelas beigetragen haben.]

Katerschmore, die, geselliges Zusammensein der Teilnemer eines Trinkgelages, um bei einem Imbiss die Nachwehen (den Katzenjammer) zu beseitigen. Ein gemeinschaftliches Frühstück, das im Volksmunde „Katerschmore" genannt zu werden pflegt, Dünaztg. 1895. 103.

Keimling, in neurer Zeit zuweilen für menschlicher oder thierischer Embryo oder Empfängling.

kesseln. Kleiderwäsche der Krätzigen wird, behufs der Desinfection, entweder gekesselt, oder in den Backofen gebracht, wo sie hoher Temperatur ausgesetzt wird. Brockhaus' Conv.-Lex. vgl. Nachträge v. 1892. 28.

Kettenstich, unterschiden von (Doppel-) Steppstich, Art Nat, auf Nähmaschinen ausgefürt. Sie trennt leicht auf.

Kirchholm, Name eines der Stadt Riga gehörenden Landgutes an der Düna. vgl. II. 39. 1. Bei Erklärung dieser Benennung ist die alte livische Benennung der Landschaft Holme oder Holmiae ganz aus dem Spile zu lassen. Der zweite Teil des Wortes — Holm — kann nur als deutsches und das Ganze nur als Kirchenholm aufgefasst werden. Von dem eigentlichen Kirchen-(Martins-) Holm ging die Benennung Kirchholm über auf die auf dem Martinsholm von Meinhard erbaute Burg Holme und weiter auf das ganze Landgebit in dessen Nähe.

[**klabastern.** In der holländ. Bibel heißt es: die Jünger klabasterten ihm after, d. h. folgten ihm. vgl. Nachträge v. 1894. 20.]

Klappdeckel, einer Kanne oder eines Schoppens, Deckel, den man auf- und zuklappen kann.

Klarmachung, der Schiffe, Clarirung. Insonderheit soll der Licentverwalter seinen möglichsten fleiß nicht sparen mit Klarmachung der Schiffe, damit selbige keine Viertel-Stunde über gebühr oder ohne Noth aufgehalten werden mögen, 197. 6. J. 1662.

klein. Ein klein wenig, etwas; ein klein weniger, etwas weniger. Ich habe diese Nacht ein klein wenig gehustet, ein klein weniger geschlafen; sie ist ein klein wenig größer, als ihre Schwester; ein klein weniger groß, als der Bruder. Zur Steigerung des Ausdruckes wird das Wort „ganz" oder „sehr" hineingefügt: ich habe diese Nacht ein ganz (sehr) klein wenig gehustet, d. h. sehr wenig; sie ist ein ganz (sehr) klein weniger groß, als die Schwester; ein ganz (sehr) klein wenig mehr Wasser (hineingegossen) und das Gefäß wäre zum Überlaufen voll gewesen. — Oft wird das vorausgehende „ein" weggelassen: klein wenig Bier schadet dem Kinde nicht; klein weniger ist sie größer, als der Bruder; ganz klein wenig(er) felte und das Gefäß wäre zerbrochen.

Kleinfeuer. 1) im Kriege, Gewehrfeuer. — 2) im Feuerwehrwesen: Groß- und Kleinfeuer, große und kleine Feuersbrunst. Ein Kleinfeuer entwickelte sich durch den heftigen Wind zu einem Großfeuer; im August zälte man 10 Kleinfeuer und 3 Großfeuer.

Kloben, der. In Grimms Wtb. ebenso wie Klump auf klieben spalten zurückgeleitet. Hiergegen spricht erstlich die

Übereinstimmung des Wortes mit lat. globus und gleba in der Bedeutung (vgl. Grimms Wtb. 8) Stück, Menge; zweitens die Übereinstimmung mit russ. клубъ Ball (Kugel), Knaul, Knäuel (Garn, Schnüre), in welchem sich die Bedeutungen Gebünde, Bündel wiederfinden. Zu Kloben stellt sich daher Kluppe Bündel und Klumpen, keineswegs aber Klotz und Kloß, wie Grimms Wtb. angibt. Über Klotz vgl. Nachträge v. 1889. 37.

Kloß, Klot, Klotz, vgl. russ. клоть u. колода. vgl. Schlosse.

kluchzen oder **kluckſen, ſchluckſen**. Im Russischen entsprechend клукать. Von kluchzen leitet Grimms Wtb. ab den Familiennamen Klüchzener (aus dem 17. Jahrh.), den Prof. Leo Meyer in der balt. Monatsschrift als eine Entstellung von ключникъ Haushalter, Kellner ansieht. Von kluchzen wäre doch Kluchzer entstanden, nicht Klüchzener!

Klump und **Klumpen**. vgl. II. 56. Hildebrand in Grimms Wtb. Sp. 1289. 5) meint, das Wort gehe zurück auf ein altes klumpun spalten. Man berücksichtige aber das russ. клубъ Masse, Knäuel, und dazu auch Kluppe in der dritten Bedeutung (Grimms Wtb. Sp. 1306. 3): Bündel. ſ. Kloben.

klunkern, sich mit einem, in nahe Verbindung setzen. Insbesondere von Männern gegenüber Frauen oder Frauen gegenüber Männern. Sie war eine ordentliche Frau bis zu der Zeit, daß sie sich mit N. klunkerte. vgl. verklunkern und II. 57.

Knallfarbe, die, grelle Farbe oder Färbung. Die Sonnenblume, die in ihrer aufdringlichen Knallfarbe —, rig. Tagebl. 1896. 233.

Knopf. Den Knopf auf dem Beutel haben, d. i. sich selbst bezahlen können, oder leicht zu seinen Forderungen gelangen, 325.

Knutenſtrafe. In Grimms Wtb. erklärt: die Strafe der Knute, ſt. Strafe mit der Knute.

königiſch. Etzliche Schweden gefangen hab, die er nit wissen könne, ob sie carlisch oder konigisch, 174. 1895. 108. J. 1601.

Kopf. Der Wein steigt einem zu Kopf, in Grimms Wtb. Sp. 1760. e. a: steigt in den Kopf. Wenn der Trinkende das „zu Kopf steigen" des Getränkes verspürt, 372. II. 331. Gew., franz. le vin donne dans la tête.

Kopfleder. Im J. 1595 wird in Riga aus- und eingeführt 2737 Duche (Decher?) Kopfleder, 174. 1895. 410.

Korinthen schwitzen, so heiß haben, daß Schweißperlen auf der Gesichtshaut zu sehen sind. Bildlich: in großer Angst sein, z. B. wärend einer Prüfung. Der Schüler schwitzte Korinthen, in demselben Sinne aber stärker: schwitzte Pomeranzen. vgl. II. 78.

Kornreſerve. vgl. 174. 1810. 351—353. Es sollte erlaubt sein, die Hälfte des Getreides aus Riga auszuschiffen, die Hälfte in Verwarung zurückzubehalten, in d. J. 1568 u. 1587.

Kornwage, holländiſche.

Kornwucher, 174. 1816. 197. Es wird daselbst besprochen eine in Zinn geprägte Denkmünze, welche den in früherer Zeit getriebenen Kornwucher (d. h. Wucher im Getreidegeschäft) rügt. Dieser Kornwucher betraf aber nicht Riga, sondern die Zeit von 1771 und 1772 in Deutschland, wie ebda S. 201 dargetan wird.

Krach. In Leipz. Illustr. Ztg. 1895. 2709. 632 heißt es nach dem Ergänzungswörterbuch der deutschen Sprache von Sanders S. 318: Geschäftlich, namentlich in der neuesten Zeit; die Krisis in Wien war getauft, bevor sie geboren war; sie hieß in aller Leute Mund der große Krach. Gegenwart 3. 321. a; 6. 290. a. — Auch: Jene regelmäßigen Krachs und Krisen, 8. 242. a; daß die orientalische Handelscompagnie unter Kaiser Leopold I. einen Kracher that. (Man sieht also, wie alt der Ausdruck „Krach" für zu Grunde gegangene Unternehmungen ist.) M. Beermann „Maria Theresia" 2. 118: „Die Franzosen haben den Namen Krach von Wien in ihre Börsensprache übernommen. Nationalzeitung 35. 17. — Dann folgt bei Sanders eine große Anzahl von Zusammensetzungen mit Hauptwörtern; ferner: vorkrachlich, nachkrachlich; verkrachen, verkracht (seltener gekracht), Verkrachung u. ſ. w. Ferner: Zusammenkrach, ähnlich wie Zusammenbruch, Zusammensturz. Wer aber das Wort in diesem Sinne 1873 zuerst gebraucht hat ...., wüßten wir nicht zu sagen.

Das Wort Krach (Zusammenbruch, geschäftliche Krisis), engl. crash, wird in Grimms Wtb. schon aus dem J. 1857 verzeichnet.

Kragen, spanischer, nicht, wie in Grimms Wtb. erklärt wird, Entzündung der Vorhaut, sondern Paraphimosis.

Kram. Wenn, wie Grimms Wtb. annimmt, die älteste Bedeutung dieses in seinem Ursprunge dunklen Wortes Zeltdach sein sollte, so erscheint eine Verwandtschaft mit dem Slawischen annehmbar: russ. chorómy großes hölzernes

Gebäude, chram Tempel. Zu der Bedeutung Ware, Sache stellt sich wiederum russ. chlam, alter Plunder, Trödelkram u. dgl.; chlamostitj zusammen- und durcheinanderkramen, vollkramen, chlamowschtschik Trödler, Krämer. Der Übergang von kr in kl oder chl hat nichts Auffallendes; derselbe begegnet auch im wendischen klamy, welches ebenso wie poln. kram, böhm. krám, illyr. krama als Entlehnung aus deutschem Kram angesehen wird. Demnach hätte auch eine Übername des russ. chlam aus Kram nicht wenig Wahrscheinlichkeit.

Kransbere. vgl. II. 86. In 361. 1896. 53 heißt es: Die Benennung „Kransbeere" wird mit Kranich in Zusammenhang gebracht, unter Hinweis auf engl. cranberry. Als weiteren Beweis für diese Annahme erlaube ich mir auf das lettische „dsehrwenes" und das estn. „kure-marjad" hinzuweisen, die beide gleichfalls Kranichsbeere bedeuten. Die bisweilen gehörte Form „Kronsbeere" deutet darauf, daß der Name bei uns aus dem niederdeutschen Krauns-beere (Kraun = Kranich) entstanden ist. — Kraun ist indessen nur mecklenburgisch, Kron dagegen sehr allgemein Kranich.

Kranzkuchen, eine neuere Gattung feinen, größeren Gebäckes für den Kaffeetisch. Nach der Gestalt eines Kranzes. Bei Zuckerbäckern.

Krasaten faren, zum Vergnügen auf den Straßen hin- und herfaren. Bergmann und Hupel schreiben, entsprechend der Herleitung aus lat. grassatum, Krasatenfahren. vgl. II. 87. Es ist das früher sog. Ringfaren, d. h. ungebürliches, mutwilliges Umherfaren auf den Straßen der Stadt. vgl. III. 47: Ringfaren und Ringfarer. — Krasaten faren ist ein nur bei uns vorkommender, aus Deutschland nicht zu bezeugender Ausdruck. Es ligt nahe, ihn in grassatum oder grassatim wiederzufinden. Dies letztere in der Verbindung mit gehen (grassatum oder grassatim gehen) ist aus Riga seit dem 17. Jarhundert zu belegen, scheint jedoch nur der Sprache der gelehrten Richter anzugehören; es wird ausnamslos auf nächtlichen Unfug und Mutwillen auf den Straßen bezogen, niemals auf Kreuz- und Querfarten auf den Straßen, wie das Krasatenfaren. Dieser Ausdruck erscheint bei uns zu Ende des 18. Jarhunderts, als das grassatum gehen, welches dem 17. Jarh. bei uns angehört, schon aus Gebrauch gekommen war, und gleichzeitig in Liv- und Estland. Seit 30—40 Jaren ist der Ausdruck kaum mehr zu hören, auch das lustige oder mutwillige Kreuz- und Querfaren auf den Straßen nicht mehr üblich, auch nicht mehr möglich.

Krautmorgen. Dem heutigen Krautabend ging bereits ein Krautmorgen voraus, der duftend und blühend einen großen Theil des Marktes überspannen hatte, 361. 1896. 139.

Kreisschluss. Ein unheilvoller Kreisschluß, rig. Tagebl. 1895. 113, circulus vitiosus.

Kreuz. Ein Kreuz hinter einem hér machen. Gew. In Grimms Wtb. Sp. 2182. ♂ dafür einem ein Kreuz nachschlagen (einem Weggehenden, den man nicht zurückwünscht), was bei uns ungebräuchlich. s. II. 92.

Kreuzkappe, Schornsteinkappe mit 2 wagerechten Armen, aus denen der Rauch strömt.

Kreuzspinne, sehr boshaftes Frauenzimmer.

Krims (–), der, leichter Rausch. vgl. II. 95. Es ist nicht zu glauben, daß das in Grimms Wtb. nicht verzeichnete, hier aber gewönliche Wort mit slaw. krimpa Wirtshaus zusammenhängen sollte, wie in der Leipziger Illustr. Ztg. 1865. 470 angemerkt wird. Wir in Liv-, Est- und Kurland stehen ganz außer Zusammenhang mit den westslawischen Ausdrücken Deutschlands; das Russische könnte hier allein Beachtung verdinen, besitzt aber kein entsprechendes Wort.

Kröte. Schon in Nachträgen v. 1889. 49 ist auf slaw. krot und kret Maulwurf hingewisen, ebenso in II. 375 unter Pogge. In den slawischen Sprachen hat dasselbe Wort die Bedeutung Maulwurf, in der deutschen die von Kröte entwickelt.

Kruppzeug, in Grimms Wtb. Kropzeug, auf Menschen bezogen, ebenso wie Krop und Kropp, nichtsnutziges, nichtswürdiges Pack. Ausgelegt wird, bemerkt das Wtb., Krop als kriechendes Wesen (kropen, krupen), aber das „kriechen" paßt nur auf Weniges von dem in Krop Inbegriffenen. — Berücksichtigt man, daß das Wort in der oben angegebenen Bedeutung nur norddeutsch ist und hauptsächlich in Preußen vorkommt, so könnte eine Übername aus dem Slawischen wol denkbar sein. Russisch сръёбъ ist Schmutz, Unrat; das с des russ. Wortes hat für das deutsche Wort nichts Auffallendes; wir finden es wieder in Schrip(p)schrap(p) Unbedeutendes und in russ. crp das deutsche Schr—. In der Bedeutung von etwas Kleinem, wie z. B. von kleinen

Kindern, ist aber wol dieselbe Entstehung des Wortes anzunemen wie bei Kruppbone, Art nidrig wachsender Bone, und Krupphun, Art kleiner Hüner, obgleich auch krupen = kriechen seine Geltung hat, da die Kruppbone hd. Kriechbone heißt. vgl. in II. Kraußzeug, Kruppbone, Krupperbse, Krupphuhn, Kruppzeug und krupen.

küchlich (—), culinarisch. 1897.

Kunde. Ein laufender Kunde, entgegen dem beständigen, insbesondere bei Bäckern und Fleischern. Gew. Zu Grimms Wtb. 2).

kutschen und **kutschiren**, einen, leiten, lenken. Er kutschirt ihn, wird von N. kutschirt.

L.

landen, bei Wettrennen, ans Ziel kommen. Bonheur landet als zweiter; rig. Tagebl. 1896. 194.

landsmännisch, in derselben Bed. wie landsmannschaftlich. Von Studenten.

Landsmannschaft, studentische Verbindung. Sich zu einer L. halten, Fechtbodist sein; zu einer L. gehören, Landsmann, Farben tragendes Mitglid sein. Selten sprach man von rigascher, livländischer, kurländischer oder estländischer Landsmannschaft, sondern begriff dieselbe in die Benennung Rigenser, Livländer, Kurländer und Estländer. Daher: bei den Rigensern ist Senior N. N.; die Livländer schickten ihre besten drei Paukanten gegen die Estländer pro patria vor, um eine Beleidigungssache auszupauken.

Landstandschaft, die, der livländischen Städte im Mittelalter.

längen, im Holzgeschäft. Grähnene $3 \times 9''$ Planken metrisch gelängt —, per laufenden metrischen Fuß frei an Bord, rig. Börsenblatt 1896. XXV.

lassen, einem etwas. N. mag ein unangenemer Mensch sein, er ist aber ein schöner Mann, das muß man ihm lassen, d. h. das muß man zugeben, das kann man ihm nicht absprechen, nicht nemen. Gew.

Lastkutscher, Kutscher für oder auf Lastwagen.

Lastschlitten, Schlitten für Lasten oder Frachten, wie Lastwagen.

Lausewenzel. In Grimms Wtb. unter Lauswenzel verzeichnet. Diese Schreibung ist, wie es scheinen könnte, eine gelehrte Verbesserung des im gewönlichen Leben stets Lausewenzel lautenden Worts; Lauswenzel würde Lauß-wenzel zu sprechen sein.

Die nur von Kehrein verzeichnete Benutzung des Worts für einen schlechten, stinkenden Rauchtaback ist, ebenso wie dieselbe Bezeichnung mit Scherwenzel, ein Mißbrauch des unverstandenen Wortes. vgl. II. 156.

laviren, sich winden in Tun und Worten, um seinen Vorteil warzunemen oder keinen Nachteil zu erleiden. All' sein Laviren hat ihm nichts geholfen, er verlor doch seine Stelle. Gew. In Grimms Wtb. nicht.

Leckhonig. Schleuder- und Leckhonig wird seit wenigen Jaren in Riga ausgeboten.

Lee, die, bei Schiffern die Gegend, nach welcher der Wind hinwebt, die Gegend unter dem Winde. Nach Grimms Wtb. das altf. hleo, agf. hleóv, altn. hlé aus der Bedeutung Schutz, Schirm. — Da Leebord dieselbe Bedeutung hat wie Backbord, engl. larbord, d. h. die linke, hintere Seite des Schiffes, so kann an eine Verwandtschaft mit slaw. lêv (лѣвый), lat. laevus, gr. λαιός link gedacht werden. — Aus demselben Grunde, da Lee bei Schiffern die Gegend heißt, die unter dem Winde ligt, kann auf Lee auch laviren zurückgefürt werden; laviren = den Wind seitlings fassen, loeven von Loef Windseite eines Schiffs.

Libe, süße, in Riga und Livland die gewönliche Benennung des Jelängerjelieber oder Geißblatts, Lonicera caprifolium.

liben. Ich libe nicht, das zu essen; liben Sie Obst? u. s. w. Wie schon II. 170 bemerkt worden, ist bei dieser Wendung weder ans Russische noch ans Französische zu denken. Zu erinnern aber ist, daß im Englischen ebenso gesprochen wird: he loves drinking er libt den Trunk, i love fish, i love to eat fish ich libe Fisch (zu essen), esse gern Fisch, i do not love ich libe (das Essen) nicht. vgl. Nachträge v. 1889. 60 und II. 170.

libisch, erotisch. Libisches, Erotisches.

Loch. Von einem, der zu viel spricht, sagt man: er spricht einem ein Loch in den Kopf; oder: er kann ein Loch in die Wand sprechen. vgl. II. 178. Aus dem letzten Loche pfeifen, dem Tode nahe sein

oder in seinen Geldverhältnissen u. dgl. dem Ende nahe sein.

Losdreger. s. II. 186. und Nachträge v. 1889. 62. Seit Erlaß eines Schragens für die Ligger im J. 1463 und eines Schragens für die Losdreger im J. 1450 wird das Arbeitsfeld beider genau begrenzt und das der Losdreger auf das Geschäft mit Salz beschränkt. Seit dem, und wol schon früher, wurden unter „Losdreger" die Salzträger verstanden. Über letztere vgl. III. 83 und Dreger in I. 197.

loslassen. s. II. 188 und Nachträge v. 1889 und 1892. Was lassen wir heute los? — d. h. unternemen wir; wir haben nichts losgelassen, unternommen. Gew.

Lotte, die, Feldteil. In Grimms Wtb. zusammengeworfen mit Lotte 1) und 2), doch zu trennen und als besonderes Wort aufzuführen, über dessen Herkunft zu vergl. Wörterschatz II. 192.

Lotter, lottern, Luder u. s. w. Schon in Wörterschatz II. 193 ist auf die gleichbedeutenden russischen Ausdrücke hingewiesen; in Betreff der Herkunft von Luder in Grimms Wtb. ein ganz zu bezweifelnder Zusammenhang mit laden angenommen, in Betreff der Herkunft von Lotter, lottern, ebenso über slawische Verwandtschaften geschwiegen. vgl. Nachträge v. 1889. 62.

Löwengarten, in Schillers Handschuh. Grimms Wtb. erklärt: Garten, in dem Löwen gehalten werden. Ohne Zweifel aber ist Garten zu deuten als eingefriedigter Ort, also Löwenzwinger. Daher auch in demselben Gedichte:

Und der Ritter in kühnem Lauf
Steigt hinab in den furchtbaren Zwinger.

Luder. Auch werden die Wölfe und Füchse beim Luder geschossen, 417. 1895. 81, aus dem Ende des 17. Jarhunderts. vgl. II. 195, und Nachträge v. 1892. 32.

M.

[**Mahandel**, Wachholder, wird in Grimms Wtb. als entstanden erklärt durch einen Wechsel des W in M. Dieser Wechsel würde aber nicht erklären die Entstellung von holder in andel; ohne Zweifel ist dagegen Machandel slawischen Ursprungs; russisch findet es sich wieder in махунка, und weiter in dem Namen des vor Jahrzehnten viel genannten Schlesiers Majunke. s. Feleypeß.]

Maigraf. s. II. 203 und Meigrave II. 229. Eine Art Maigrafenfest veranstalten in Riga die Schüler in Gemeinschaft mit ihren Lehrern im J. 1553 und im J. 1583. Man zog hinaus ins Freie, erlustigte sich so gut man es verstand, wälte gegen Abend einen der Schüler zum Maigrafen, schmückte ihn mit Kränzen und begab sich darauf in feierlichem Zuge mit Musik und Gesang in die Stadt zurück.

Mannlochdeckel. Diese Unglücklichen wurden im Tank und im Kabelgatt verstaut und sodann der Mannlochdeckel zugeschraubt, Zeitungen von 1896. Jan.

Mantelschornstein. Bei Maurern, Töpfern und Schornsteinfegern Bezeichnung einer älteren Art Schornstein.

Manteltäger, Mann, der den Mantel nach dem Winde hängt, lavirt, sich nach Umständen richtet.

Marienmesse, die, Markt am Mariahimmelfartstage, ehemals in Riga, am 15. August. Da am genannten Tage die Marienmesse, oder wie man es nennt, der Hungerkummer einfällt, als will E. E. Rath hiermit allen und Jeden, die sich solches Marktes oder Hungerkummers in Kaufen, Verkaufen und Stutzen gebrauchen, geboten haben, an ernanntem Tage sich des Ortes auf dem Berge zu enthalten. Aus d. J. 1651. vgl. I. 551 unter Hungerkummer. Diese Verordnung d. rig. Rats v. 1651 war veranlasst durch den von der Königin Christina in demselben Jare auf den 15. August eingesetzten Bußtag. Unrichtig ist, anzunemen (361. 1896. 185), daß die Marienmesse des 15. August aus dem Grunde Hungerkummer genannt wurde, weil sie auf dem Hungerkummerberge stattfand, auf welchem 1601 und 1603 Hunger und Kummer geherrscht hatte und daher der Hungerkummerberg hieß. Im Gegenteil, der Kubsberg erhielt die Benennung Hungerkummerberg davon, daß auf ihm der Hungerkummer stattfand.

Es ist warscheinlich, wie schon in 451. 1875. 58 angenommen wurde, daß der Hungerkummer seine Entstehung nach dem J. 1621 zu schwedischer Zeit erhalten hat, und keineswegs für die hungernden Bauern d. J. 1601 und 1603, sondern für die Stadt Riga selbst. Daß der Markt ursprünglich, wie heute, ein Obstmarkt gewesen, ist möglich, doch nicht

erweisbar; für die hungernden Bauern hätte man keinen Obstmarkt gestiftet. — Den Klettermast auf den Hungerkummern betreffend, so ist er keineswegs Erzeugniss des rigischen Volkswitzes, wie in 361. 1896. 155 angegeben wird. Solche Klettermasten finden sich auf vielen Jarmärkten; in Frankreich heißen sie mâts de cocagne. Nirgends sieht man sie von solcher Höhe und Dicke, wie bei uns.

Meerschweinchen. Wie stellt sich dazu franz. marsouin? s. II. 227.

Meischen, das, der Vogel Meise.

Meisterleute. So werden von rigischen Handwerksgesellen, insbesondere von den Schornsteinfegergesellen, ihre Meister genannt. Im J. 1896 zur Feier der Krönung schenkten die „Meisterleute" den Schornsteinfegergesellen eine prächtige Fane. vgl. II. 232.

Meisterzeichen. vgl. Nachträge v. 1892. 34 und Beschauzeichen.

[**Mengedünger**, Compost. In Brockhaus' Conv.-Lex.]

Mensch. Wie Gottes Mensch erscheinen oder sich zeigen, d. h. nackt.

Messe, die, Jarmarkt. Hier ungebräuchlich und nur in Marienmesse ehemals vertreten gewesen.

Messerheld. Messerhelden werden bei uns in neuster Zeit, seit der bei Leuten des Volkes zunemenden Rauf-, Rach- und Trunksucht, diejenigen genannt, welche bei Überfällen oder bei irgend einem Streit, häufig sogar ohne gegebene Veranlassung, ein Messer verwenden, um den Gegner zu verwunden oder zu töten.

Messerstecherei. Die bei den sogen. Messerhelden übliche Benutzung von Messern, als Dolchen, in Überfällen und Streitigkeiten. Man hört sprechen: die Messerstecherei sollte strengstens bestraft werden.

Mider, das. Der Busen der Weiber wurde früher, vor Verwendung des Miders, durch eine Binde gehalten oder gestützt, weshalb Mider lateinisch mit fascia wiedergegeben wurde. Diese Brustbinde war schon bei den alten Griechinnen gebräuchlich und hieß μίτρα. Mit diesem Worte stimmt Mider in Buchstaben und Bedeutung, so daß wol mit Unrecht Grimms Wtb. VI. 2171 in Mider das alte muoder Leib sehen will und annimmt, daß es sich wie Leib und Leibchen (in übertragener Bedeutung) verhalte.

mittel, Nw. Man fragt: ist N. groß von Wuchs? und erhält die Antwort: er ist über mittel oder er ist unter mittel, d. h. mehr als mittelgroß, weniger als mittelgroß. Gew.

Moppelchen, Möpschen. Moppelchen kniff den Schwanz zwischen die Beine und spannte aus, 361. 1896. 61, lief davon.

Mopschen und Möpschen. Minchen, Möpschen und die Magd, emsig, treu, doch wohlbetagt, Musäus moralische Kinderklapper S. 25.

Mopsgesicht, unschönes Menschengesicht, das dem eines Mopses gleicht. Auch als Schimpfwort für einen mopsigen Menschen.

Mopshündin und Möpsin.

[**Mor** und More, die, Mutterschwein. Grimms Wtb. vermutet, wegen der schwarzen Farbe (die doch nicht die beständige ist!) so benannt = Mohr. Es wäre verständlicher, wenn ein schwarzer Eber Mohr genannt worden wäre und nicht eine Sau, und auch zu erwägen, daß von Mohr sich überall Mohrin bildet, nicht Mohre; es spricht auch gegen jene Vermutung die weite Verbreitung des Ausdrucks und die allein vorkommende Schreibung ohne h, selbst meist ohne doppeltes o.]

Morchel, die. vgl. II. 250. Ins Slawische begibt sich Grimms Wtb. nicht. Es findet sich aber slaw. smrk, russ. сморчёкъ (Kleinerung eines nicht gangbaren сморкъ), welche mit dem ahd. moraha, mhd. Murche übereinstimmen. Im Russischen ist екъ ebenso Kleinerungsendung, wie el in Morchel. Über das Felen und Hinzutreten von anlautendem S vgl. III. 78, auch Dile, Schmerz u. a.

Motte, die. Grimms Wtb. sagt: etymologisch noch unaufgeklärt. vgl. jedoch Schmetterling.

mückenseigerisch, kleinkrämerisch, haarspaltend. Hier und da bei uns; auch in Rademachers Erfahrungsheillehre.

Muffelgesicht, das, Blasebalggesicht, franz. mouflard und mufle. vgl. II. 254.

[**muffeln**, murmeln, marmotter, in Thibauts franz. Wtb. v. 1859.]

mundschnell, rasch im Antworten, mit Worten sich schnell helfend. Ein mundschnelles Dienstmädchen.

munkeln. Oft hört man scherzweise: Im Dunkeln ist gut munkeln, d. h. läßt sich angenehm plaudern, im Stillen allerlei sprechen, Geheimnisse austauschen u. dgl.

mutzen. Die Schweden hätten 200 heiducken gemuzt, 174. 1895. 142. J. 1601. vgl. II. 265.

N.

Die Vielzal mancher Wörter auf er und el hat, dem Gebrauch in Deutschland zuwider, öfters ein auslautendes n: Fenstern, Löffeln, Messern, Schüsseln, Tellern, Zimmern st. Fenster u. s. w. In Estland scheint dieser Gebrauch noch verbreiteter. vgl. 390c. 141/142. Im Gegensatz dazu sprechen wir fast durchweg Vetter st. Vettern.

nachkrachlich. s. Krach.

nachstechen. Dabei sprang die Kette (des Ankers); es blieb ihm nichts übrig, als auch die andere Kette nachzustechen (zu kappen), erzählte der Capitän, rig. Tagebl. 1897. 256.

Nachtfarer, werden in Riga die früher sog. Bottchenfürer (s. Nachträge v. 1886) genannt, d. h. diejenigen, welche die Abfur des Abtrittinhalts besorgen, Goldfürer.

Närschlauch, der, Darmschlauch. Bei Ärzten.

Narung. Frauen sprechen, daß in der letzten Zeit ihrer Mongschaft sich Nahrung in der Brust (in den Brüsten) einfindet, d. h. Milchabsonderung sich einstellt. vgl. II. 280. 2.

Närungsschlauch, Darmschlauch. Bei Ärzten.

Nasch, Behältniss, Schachtel. 2 nasche, Inventar d. rig. Kalandh. v. 1572. vgl. II. 280.

nemen, sich bestechen lassen, unerlaubte Einnamen sich erlauben. Folgende ergötzliche Geschichte, die einem Beamten, welcher „nahm", mitgespielt wurde, rig. Tagebl. 1897. 150. vgl. reißen III. 28. 9.

Neuemünde. vgl. Neumunde in II. 287. Bei der Schantz Neuemünde, 197. 6. J. 1662; neuenmündische Schantze, ebda.

neues Städtchen oder Neustädtchen und Neustädtlein. vgl. Nachträge v. 1892. 34. Das heutige Friedrichstadt in Kurland an der Düna. Öfters in 174. 1895. J. 1601. Beim Newen Städtlin, ebda.

nichts davon (nichts stark betont), als Abweisung oder Verneinung. Du willst hinein? — „Nichts davon!" d. h. das wird dir nicht gestattet. Wurde Ihnen Wein vorgesetzt? — „Nichts davon!" d. h. nein, nichts. Haben Sie bei diesem Geschäft gewonnen? — „Nichts davon!" d. h. nichts. Waren Sie gestern im Schauspiel, war das Theater gefüllt? — „Nichts davon!" d. h. nein. Gew.

[**Nickelmann.** Der Aberglaube vom Nickelmann, der mit Weib und Kind unter dem Wasser wohne, grüne Haare habe, die Leute ins Wasser ziehe, 373. IV. 95—101; der Wassernix — so wird der Nickelmann in verschiedenen Provinzen genannt — wolle auch sein Recht haben, ebda 96. vgl. II. 289.]

niedermetzschen. Einer vom Adell Magnus .... Anrep genandt .... niedergemetzschet, 417. 47. J. 1625. vgl. II. 289.

Niderrad, das, und Niderradfaren, das, bei Radlern.

Nikolai-Armen- und Krankenhaus, gegründet 1793. vgl. 174. 1829. 277. 285. 289. 293. 296.

Nößel. vgl. Nasch.

nüchternmäßig. Ein nüchternmäßiger Maurer-Polier und solche Gesellen (10—15 Mann) können sich melden Ritterstraße 49, rig. Tagebl. 1897. 151. Zu Nachträgen von 1894. 27.

O.

O-Bein, das, ausgebogenes oder Säbelbein. Die meisten Frauen und Mädchen haben Kinder auf ihren Rücken gebunden und zwar geschieht es dermaßen, daß die Füße der letzteren um die Taille herumreichen, weshalb O-Beine in Japan nichts Seltenes sind, K. v. Rengarten in rig. Tagebl. 1897. 127.

Oberin, die, allgemein übliche Bezeichnung der Oberwärterin in der Abteilung eines Krankenhauses in Riga.

Ofenkule. In der avenkule und im gewolbten Keller ist nicht befunden, Invent. d. rig. Kalandh. v. 1572. „Ofengrube, Behälter für Brennmaterial." — vgl. Ofengrube II. 306.

ortsanwesend. Bei Volkszälungen. Die ortsanwesende Bevölkerung Deutschlands betrug im J. 1895 über 52 Millionen.

ortsüblich, an einem Orte oder in einer Gegend üblich. Die ortsübliche Benennung dieses Höhenzuges in Livland ist Kanger. — In Grimms Wtb. nicht zutreffend erklärt.

P.

Papp, der, in einigen wenigen Familien die Benennung des Vaters. Papp, erzälte die 20jährige Tochter, Papp war todt; das waren Papps letzte Worte.

[**Passelbeere**, groseille des alpes, Thibaut's franz. Wtb. II. 368.]

[**passeln**, faire la petite besogne du ménage. Thibaut's franz. Wtb. II. 368.]

Paßhanf. Im Wörterschatz II. 328 ist die Vermutung ausgesprochen, daß Paßs aus dem lettischen paß=kani hervorgegangen. Eine Wahrscheinlichkeit liegt darin, daß Paßs in der Zusammensetzung Paßhanf in Deutschland unbekannt zu sein scheint. Im mnd. Wörterbuch von Schiller=Lübben ist es nur aus Livland belegt; in Grimms Wtb. aus Schedel's Waarenlexikon verzeichnet und mit Bäßtling erklärt, d. h. männliche Hanfpflanze; Basthanf dagegen (im ersten Teile des Wörterbuchs) mit Hanf, wie er aus der Breche kommt, woran der Bast noch hängt. Diese Erklärungen des Wortes, wenn es mit Bast zusammenhängen sollte, widersprechen einander, da sie teils auf die Pflanze Hanf, teils auf Hanf als unvollkommen bearbeitete Ware sich beziehen. Bäßtling oder Paßhanf des Grimmschen Wtb. ist dasselbe, was lett. paßkani oder russ. посконь, d. h. Fimmel, männliches Hanfgewächs, Paßhanf bei uns aber, seit wenigstens 350 Jahren, in keiner anderen Bedeutung bekannt und gebräuchlich als in der von bearbeiteter Hanffaser, Hanfware in mehr oder weniger Bearbeitung, nach ihrer Güte als dritte Sorte bezeichnet. Die in Grimms Wtb. gegebene Erklärung von Basthanf trifft mit der hiesigen Benennung Rohhanf, roher Hanf, russ. пенька-сырецъ zusammen, da der Sſüréz unbearbeiteter Hanf ist, gebrochener, aber nicht geschwungener. vgl. I. 488.

Das lett. paßkani entspricht in Buchstaben und Bedeutung aufs Genaueste dem russ. посконь (männlicher Hanf). Das lettische verwandelte das russische, bez. slawische o, wie gewönlich, in a, ist aber wol keineswegs aus dem russischen hervorgegangen, sondern, ebenso wie Pagast, Pastel und Heinrich des L. Maleva, ein ursprüngliches, der gemeinsamen Mutter, dem Slawischen, angehörendes. Die in einigen Gegenden des Lettenlandes vorkommende Gestaltung puškanepi kann nicht mit der Ansicht gestützt werden, daß der Lette, ohne Botaniker zu sein, etwas Richtiges gefült und geahnt habe, indem er sich in puškanepi etwas Unvollkommenes und Halbes gedacht hat, da Gewächse mit nur einem der Geschlechter etwas Halbes, Unechtes seien. Einer solchen Ansicht folgend, müßte auch der Mann etwas Halbes sein und das Weib nicht minder. Puškanepi ist also mundartliche Entstellung; das u kann weder aus a des Wortes paškani hervorgegangen sein, noch dem russ. o entsprechen.

pauken, stud., bezieht sich nur auf ein Fechten mit Hibern oder Schlägern; Paukant ist ein mit einem Hiber oder Schläger Losgehender oder ein mit einem Hiber oder Schläger Fechtender; Paukerei ein Hiberduell, ein Duell, bei dem Hiber die Waffen sind. Statt Paukant selten oder kaum das auf deutschen Hochschulen übliche Pauker oder Schläger.

Pestmänner nannte man ehemals die Totengräber zur Pestzeit. Felt in Grimms Wtb. Franz. scherzweise corbeau.

pfeifen, Grimms Wtb. sagt: dem schwachförmigen hd. pfeifen entspricht pipen, nd. pipen, entlent aus lat. pipare. — Diese Anname ist bei pipen (den Ton pi oder pip von sich geben) ganz unwahrscheinlich; es kann für ein ebenso Laut malendes Wort angesehen werden, wie pipare und pipire, *πιππάζειν* und *πιππίζειν* und *πίζειν*, russ. пикать. vgl. Pfeife in II. 345.

Er kann danach pfeifen, d. h. vergeblich den Wiedergewinn des Verlorenen erwarten; er kann nach dem Gelde, das er dem A. geliehen, pfeifen. Gew. s. flöten.

Pfeifofen, nd. pipaven. vgl. Pfeif- u. Pipofen in II. 345 und Nachträge v. 1892. S. 37. Im Inventar d. rig. Kalandh. v. 1572: 4 schruven (Schrauben) oder dem pipaven, „Ofenrohr oder Röhrofen, im Gegensatz zum Kachelofen?"

Pfingstrose, die, durchweg übliche Benennung der gefüllten Zimmtrose, rosa cinnamomea plena. Früher sehr geschätzt und zeitiger blühend, als andere Rosen, gewönlich schon zu Pfingsten, im Mai. Niemals in der Bedeutung von Päonie. Unsere Benennung ist zutreffender; denn Päonien sind keine Rosen.

Pflug. Auffallen kann das Zusammenlauten des russ. coxa Hakenpflug mit franz. soc Pflugschar.

Pfote, die, nach Grimms Wtb. wahr-

scheinlich entlehnt aus franz. patte. Und weshalb? Wegen des Pf? Wie hat sich denn das franz. a in o verwandelt? Schreibt man Pote statt Pfote, so stimmt Pote zu Fuß: altf. pôt, nd. vôt, altn. fótr, schwed. fot, engl. foot u. s. w. vgl. II. 353.

[**Pfudel**, der, Pful, Lache, Pfütze. Grimms Wtb. meint, wol aus älterem Pfuel entstanden durch Einschub eines d. Unwahrscheinlich, weil Pfudel dem engl. puddle entspricht, bei welchem ein Einschub von dd nicht anzunemen ist.]

Pful. Grimms Wtb., nhd. mit Dehnungszeichen h Pfuhl. Weshalb denn ein Dehnungszeichen, wenn ul schon ohne dieses uhl lautet? vgl. II. 354.

Pickel, der, gew. das Pickelchen, entzündetes Hautknötchen. Die Wange war ganz mit Pickeln bedeckt. vgl. II. 357.

pipsen (—), kränkeln, pipschen. vgl. II. 361.

[**Pisel** und **Pesel**, der, heizbares Gemach, Pfiesel stark geheizter Trockenraum in Salzsudwerken. Soll nach Grimms Wtb. aus mlat. pisale und dieses aus lat. pensale, eigentlich Arbeitsraum der Weiber und deshalb ein heizbarer Raum. Da pensale aber altlateinisch nicht vorkommt, so kann pisale nicht aus pensale entstanden sein, und ein Arbeitsraum der Weiber braucht nicht gerade heizbar zu sein. Das lat. pisale kann daher dem deutschen Pisel entstammen, und dieses, wie Pesel, dem Slawischen: peć Ofen, poln. piec u. s. w.]

plaffen, schießen. Die Wilderer hört man selten plaffen, F.-Beil. zum rig. Tagebl. 1896. Nr. 79.

Plättdecke, die, das deckende Stück Zeugstoff auf dem Plättbrett.

Pliggerer. Am Kneiptisch macht sich solches Gebahren zuweilen recht lustig, wenngleich der Pliggerer à tout prix der Situation immer etwas Ungemüthliches verleiht, Dünaztg. 1895. 103.

Pliggerton. Jenen vom Studentenkneiptisch leider auch von Manchem ins Philisterleben hinübergenommenen „Pliggerton". Das Charakteristische dieses Tones ist ein rücksichtsloses Vordrängen der eigenen Person, um durch Witze — den Gegner zu übertrumpfen, Dünaztg. 1895. 103.

Polizei. Einen Übeltäter zur oder auf die Polizei bringen oder füren, d. h. zum Verhör oder zur Haft abfüren.

Posteide, die, Bastei. So war doch dar noch Wall noch Posteide, noch jenich Dwenger gebuwet, Russow in liesl. Chr. f. 43. pag. 2. Nach 325.

pranzeln u. pranzeliren, vgl. II. 388. In Grimms Wtb. wird branzen belegt, doch sehr sparsam, in der Bedeutung von zanken, brummen.

Prellbock, der, auf Eisenbanen. Die Locomotive stieß auf den Prellbock und der Zug wurde dadurch zum Stehen gebracht, Dünaztg. 1896. 129.

Provisor. In Apotheken.

Puffer, der, wird von Vielen in Riga das Gebäck Altweib genannt. vgl. Nachträge v. 1886 unter Altweib. Dies Gebäck hat mit dem Puffer in Grimms Wtb. (Eierkuchen von rohen Kartoffeln) und mit Puffert, kleine Eierkuchen von Weizenmehl, keine Änlichkeit.

Pummel, der, Bündel, Knupp. Einen großen P. auf dem Rücken tragen. Oft. vgl. II. 404.

Pusselchen, zärtliches Liebkosungswort für einen Geliebten. Mein Pusselchen! Oft. vgl. II. 409.

Puster, der. Dem Zuge der Strandbahn ist gestern wieder der Puster ausgegangen, so daß er nur kriechend und keuchend sich nach Sassenhof schleppen konnte, 361. 1897. 148. vgl. II. 409.

[**Pute.** vgl. II. 408. Zu diesem Worte stellt sich auch franz. poussin Küchelchen.]

[**Putshammer.** In dem sogenannten Wasserhammer oder Putshammer kann man das Wasser schon durch die natürliche Wärme der Hand zum Sieden bringen, Gehlers physik. Wörterbuch IV. 637. Eine luftleere, an beiden Enden zusammengeschmolzene Röre, deren eines Ende spitz ist, und in welcher sich etwas Wasser befindet. So genannt von dem Schall (Putsch, Butsch), der durch Umkehren der Röre entsteht und einem Schlage mit dem Hammer gleicht.]

[**putzen**, einen, übel behandeln, mitnemen. In Grimms Wtb. mit putzen reinigen in Zusammenhang gebracht. Vielleicht aber das franz. pousser ql., beleidigen, zu nahe treten.] vgl. II. 410.

Q.

quälen. Die hiesigen Hebräer einfachen Standes sprechen durchweg gequollen statt gequält.

Quartirlast, die, die Leistung der Einwonerschaft für Unterbringung und Versorgung des Militärs. vgl. 174. 1864. 303—308.

Quast. Einen Quast (aus Birkenreisern) aufschlagen, ihn auf den Stil auftreiben, durch Stoßen des letzteren auf einen Stein oder eine Dilung.

Quertreiberei. Nachdem die Now. Wr. auf die unverkennbare Quelle der Quertreibereien nur zu deutlich hingewiesen, betont sie nachdrücklichst, daß alle Quertreibereien nur von der Seite ausgehen, welcher daran liegt, die egyptische Frage zum Schweigen zu bringen, rig. Tagebl. 1897. 23. vgl. in Grimms Wtb. Quertreiber.

Quinte, die. Die Quinte bricht ihm, heißt nach Gadebusch (325) eigentlich soviel als: er fänget zu hoch zu singen an, und kann es nicht ausführen, — und ist daher gekommen, daß die kläreste Saite, wenn sie zu hoch gespannt wird, bricht. Hiernach heißt es soviel, als ein Werk anfangen, was über Vermögen ist. In Grimms Wtb. nach dem bremischen Wtb.: de quinte brikt er überschreit sich, er treibt die Sache zu hoch.

R.

Radáu. In Grimms Wtb. nicht aufgenommen. In der Leipz. Ill. Ztg. v. 1895. 2709. 632 liest man Folgendes: „Ob das Wort Radau sich etymologisch zurückführen lässt auf Rádau, ein Bächlein im Harz, oder auf Radaune, ein ostpreußisches Flüsschen, oder ob es mit dem czechischen radováni Zeche oder mit dem hebräischen radal treten zusammenhängt, darüber kann ein sicheres nicht behauptet werden. Viel für sich hat jedenfalls die Meinung derer, die dieses Onomatopoetikon — denn ein solches ist das naturlautnachahmende Wort Radau — in der klassischen Spreeluft auf dem Boden des „Kladderadatsch" entstanden sein lassen. Übrigens soll nicht unerwähnt bleiben, daß neuerdings das Berliner Tageblatt auf den immerhin möglichen Zusammenhang des Wortes Radau mit Randal oder — wie dessen am Niederrhein übliche Variation lautet — Randau hingewiesen hat."

Das Wort offenbart ganz zweifellos einen slawischen Ursprung, ebenso wie das Flüsschen Radau im Harz und der nicht seltene Familienname Radau. Mit dem cz. radovani hängt das Wort nur insofern zusammen, als es auf den slawischen Stamm rad zurückgeht, wovon russ. радованіе das Freuen, die Freude, радовать erfreuen, радоваться sich freuen, радость Freude, Frölichkeit. Aus radovani konnte sich keinen Falls Radau entwickeln, sondern nur aus einem wendischen Wort der Berliner Gegend.

Rapuse und Grabusche. In dem kleinen Werkchen von K. J. D.: Die Patiencen oder Geduldspiele, 3. Auflage 1879, Bern in der Schweiz wird unter Nr. 20 aufgefürt das Geduldspiel: die Grabuge oder Rapuse (la grabouge ou rabuse) und auf S. 51 gesagt: derjenige, der die Schlußkarte oder Grabuge auf eines der Grundpäckchen legen kann, behändigt dieses Päckchen und legt es beiseits; und: wer dann am Ende des Spiels die meisten Rapusen oder Päckchen besitzt, ist der Gewinnende. vgl. in III. 1 Rabusche und III. 6 Rapuse.

Rassel, die, bei Naturforschern neuerdings für die Klapper der Klapperschlange.

ratsch (⌣), von etwas Zerreißenden und von Hieben. Hauptsächlich mit ritsch (—).

ratschen (⌣). 1) mit Gewalt u. Geräusch auseinander reißen. — 2) derb hauen. Einem eins ratschen, d. h. einen starken Hib versetzen. Änlich wie ratzen.

Rattenfänger, eine bekannte Art kleiner Hunde.

Ratzenpulver, im Scherz Gift (jeder Art). Er hat wol ein Ratzenpulverchen einbekommen, ist absichtlich vergiftet worden.

Raubüberfall, Überfall mit der Absicht einer Beraubung, russisch gewönlich mit грабежъ wiedergegeben.

[**Reffe, die.** Man bringt die Stengel des Flachses, nachdem die Knospen, worin der Saame sitzt, mit der Raufe oder Reffe abgestreift worden sind, in die Röste, Neue Bildergallerie für d. J. 1795, Berlin, S. 306.]

reiben, einen Schnapps, auch Brantwein, trinken. Als Aufforderung hört man in neuester Zeit in Riga bei Arbeitern auf Schiffen, insbesondere bei den sog. „Sonnenbrüdern“: Wollen wir einen Schnapps reiben! Wollen wir einen oder eins reiben! Auf Bier nicht bezogen. Auffallen kann, wie der Ausdruck des Salamander — oder Schnappsreibens unter unsre Arbeiter gelangt ist.

Reinhanf. In 174. 1895. 410. J. 1595 heißt es: im Jahre 1595 sind folgende Waaren in Riga aus- und eingegangen: Paßhanf 12796 S#, Reinhanf 11367 S#, Torßen 2969 S#. Der Ausdruck Reinhanf war ohne Zweifel schon früher gebräuchlich, da von purus cannabis schon in 349. XV. 3. J. 1581 gesprochen wird.

reißen, ein Gebäude, abreißen. Ist das Haus schon gerissen? Man wird es bald reißen! Kleider, beim Gebrauch sie schnell beschädigen, zerreißen. Es ist schrecklich, was (wie) der Knabe seine (die) Kleider reißt. Davon Reißspleiß.

Rimen, der, Ruder. Nach Grimms Wtb. Sp. 927. 4 „wol aus lat. remus“. Diese Vermutung stützt sich doch nur auf die Übereinstimmung der Buchstaben im lat. rem(us) und im nd. rem(e). Wenn aber berücksichtigt werden die vollkommene Übereinstimmung des nd. reme und des hd. Rimen in der Bedeutung Lederrimen und Ruder, insbesondere noch die mancherlei technischen Bedeutungen, z. B. Seitenbrett eines Schiffes, so könnte auch Ruder eine technische Bezeichnung und die Übername von remus abzuweisen sein. vgl. III. 45.

Ring, Marktplatz. vgl. III. 46. In dieser Bedeutung nur in Riga und nur für einen kleinen Marktplatz in der Moskauer Vorstadt und nur in der Verbindung: „russischer Ring“. Die Benennung verschwindet gegenwärtig, so bekannt und gebräuchlich sie früher, bereits in den 20er J. dieses Jarhunderts, war. Ob noch früher, ist nicht festgestellt. Durchaus keine Warscheinlichkeit spricht dafür, daß sie der russischen (рынокъ) nachgebildet oder „angeglichen“ ist, wie das von dem „Ring“ in Prag u. s. w. angenommen ist. Denn russische Benennungen werden bei uns ganz ausnamlos ins Deutsche so aufgenommen, wie sie russisch heißen; aus рынокъ hätte sich nicht Ring gebildet. Immerhin bleibt die Frage zu beantworten, weshalb für den russischen Markt in Riga die Benennung Ring gewält worden ist, da sie bei uns sonst ganz ungebräuchlich und unbekannt ist. s. Ringplatz. Die Letten in Riga haben für denselben russischen Markt denselben Ausdruck wie die Deutschen: (kreewu) rinka, d. h. Ring. — Das ng lautet, der hiesigen Gewonheit gemäß, wie ngk. vgl. I. 306b. β., II. 266b. und III. 46.

Ringfaren, in Schleswig-Holstein, ein Carousselfaren der Bauermädchen, bei dem vom Sitze aus nach einem Ringe gestochen und derselbe herabgestochen wird, in derselben Weise, wie es die Knechte reitends tun. vgl. Gartenlaube 1896. XXIV. 408, wo Beschreibung u. Abbildung. vgl. III. 47. Das Ringfaren im alten Riga entspricht dem zu Ende des 18. Jarhunderts aufkommenden Krasatenfaren. s. dieses in den vorliegenden Nachträgen.

Ringplatz, in Grimms Wtb. nur Platz, auf dem man ringt. In Eger u. anderen Städten Böhmens wird Ringplatz auch in der Bedeutung von Marktplatz benutzt.

Rockenbolle, die, Schlangenknoblauch, spanische Schalotte. In verschiednen Wörter- u. Gartenbüchern; in Grimms Wtb. felend. Entstellt aus franz. rocambole.

Rohhanf, roher Hanf, Sfürëz, russ. пенька-сырецъ, ist unbearbeiteter, gebrochener, aber nicht geschwungener Hanf. s. I. 488.

[**Rohne**, der u. die, umgefallener Baumstamm. Lexer (s. Grimms Wtb.) vermutete Zusammenhang mit lat. ruere. — Näher liegt russ. ронйть fallen lassen, ронить лѣсъ Holz fällen. — Das h im Worte ist überflüssig.]

Rollhäringe, zu Riga in derselben Bedeutung wie Rollmops.

Rosenhof. vgl. II. 60. Befand sich auf der linken Seite der Pferdestraße, nicht auf der rechten. Im 2. Erbebuch 414. J. 1512 steht: twe stenhusse in der perdestraten, tusschen Lutke Elyngis hofporten und dem groten gildestaven tegen dem Rosenhave over gelegen; ebda 628 J. 1531: twe stenhuse, tusschen hern Heinrick Ulenbrokes stenhuse und Herman sedelmakers huse tegen Rosenhave over gelegen. Das ehemalige Ulenbrockesche Haus ist das jetzige O. Schulzsche, große Pferdestraße Nr. 26.

Roßdienst. Im Privileg. Sigismundi Augusti von 1561 wird er mit equitatus bezeichnet, die Roßdienstreuter mit equites. Wurde 1712 durch Ukas Peter des Gr. aufgehoben; statt seiner wurden Roßdienstgelder festgesetzt, vier Reichsthaler vom Haken. Die zu schwedischer Zeit eingefürten Naturallieferungen (Station)

wurden beibehalten, doch 1801 aufgehoben. vgl. III. 60.

Rückenwind. Wir (die Radfahrer) hatten Rückenwind und dadurch Unterstützung für unsere Fahrt; da uns starker Gegenwind in Aussicht stand, Dünaztg. 1895. 194.

Rückzügler. Daß die Nachrichten die Zahl der Rückkehrenden sehr gering schätzen lassen und wenig dafür spricht, daß diese Rückzügler ihren Dienstnamen (Vaeringjar) statt ihres Volksnamens (Schweden) für sich benutzt haben sollten, 472b. 17.

Ruf, rufen, Rufer. Auf Elensjagden. Der Elch wird in der Brunstzeit in Rußland, namentlich in Littauen, auf den Ruf gejagt, nämlich durch Nachahmen seines Rufes angelockt. Das Rufen geschieht mittelst eines Hornes aus Birkenrinde. Am 10. September stand ich mit meinem „Rufer" am Rande einer großen Lichtung, als ich den Ruf eines Elchs hörte; ein zweiter Elch schien etwas schwächer zu rufen. Ich stehe unbeweglich, neben mir mein Jäger, hinter mir mein „Rufer". Auf ein nochmaliges Locken meines „Rufers" konnte der Elch mich überrennen. vgl. Dünazeitung 1894. 243.

Rummel. vgl. III. 67 und Nachträge v. 1894. 34. Bisher ist mir nur ein einziger Beleg aus Livland für weibl. Geschlecht des Wortes begegnet, und zwar in dem Schreiben des rig. Bgm. Meppen an den rig. Bgm. Nyenstedt v. J. 1592. Es wird in dem Schreiben gehofft, daß noch in dieser Woche die oberste und die unterste Rummel gebrochen werden.

Rundbart, eine Art Bärte, die einige Zeit hindurch modern war: ein schmaler Backenbart, der sich unter das Kinn hinzog.

Rundkragen. Der Rundkragen der rigaschen Prediger am Dom, an der Petri- und Johannes-Kirche ist, wie es scheint, zu Anfang des 17. Jahrhunderts aufgekommen und hat sich bis in die Gegenwart erhalten. Scherzweise nennt man ihn auch Halsrad.

ruschebusche (⌣⌣) (beide sch = franz. j), Nw., unordentlich, alles durch einander. Bei uns ist es noch ganz ruschebusche. vgl. III. 70 u. 71.

Rütler. Rüthler, der die Wünschelruthe versteht, v. Fischer in 447a. S. 116. Gadebusch (325), der das Wort anführt, bemerkt: man sagt sonst Rüter oder Ruthengänger. — Das letztere auch in Grimms Wtb.

S.

Salberei, Gebrauch von Salben. Ohne daß irgend welche Salbereien oder Bepflasterungen anzuwenden sind, 372. I. 616. Zu Grimms Wtb.

Sämscher und Semscher, Sämischgerber. In Johann Schmidts Aufzeichnungen zu den Jaren 1558—1562 steht: sehmscher; ebenso wird im rig. Schragenbuch das Werk der Sämischgerber geradezu das Amt der Semscher genannt. vgl. 451. 1894. 68. Ebenda wird mit Unrecht bemerkt, daß Sehmscher nach der Analogie der Bildung Lorer für Lohgerber in Gebrauch gekommen. vgl. III. 84 und Lorer in Grimms Wtb.

Sandpforte, vor Abtragung der Wälle Rigas das große Thor, welches in die Stadt zur Kalkstraße fürte. Das äußere kleine Sandthor im Vorwalle wurde gewönlich nicht besonders benannt. Vor der (großen) Sandpforte befand sich die Sandpfort(en)brücke, ungefähr an der Stelle der jetzigen Alexanderbrücke.

Säulenstraße, in Riga, nach dem ehemaligen, im J. 1849 entfernten Stachelpfosten oder der Stachelsäule so benannt.

Säumersteller. Ein S. arbeitet an einer oder zwei Kreissägen und besäumt, d. h. entfernt durch diese Sägen die Baumkanten von Planken und Brettern, macht sie scharfkantig. Der an zwei Kreissägen Arbeitende heißt Doppelsäumer.

Schabernack, der, lautet bei uns stets Schabbernack und bedeutet gewönlich ärgerlicher oder böswilliger Streich, in Grimms Wtb. erklärt Hohn, Neckerei — Bedeutungen, die bei Inländern wol kaum gebräuchlich sind — und bemerkt, das Wort komme, als Lehnwort, in dieser Anwendung schon im 14. Jahrhundert im Böhmischen vor. — Man hat sich bemüht, das Wort als deutsches zu erweisen und den meisten Beifall gezollt dem alten Erklärungsversuch Frischens, welcher ein Scheren des Nackens in dem Worte erkennen wollte. Diese Ansicht hat man mit einer altdeutschen Sitte in Verbindung gebracht, obgleich man sich doch fragen sollte, wie das Schaben des Nackens oder der Schabende (Schaber) zu der Bedeutung Hohn und Neckerei gelangte. Außerdem bleibt die Benutzung des Worts für eine Weibermütze, ebenso für einen italienischen Wein unaufgeklärt.

Es scheint geraten, die ältesten Belege zu Rate zu ziehen, und die älteste Bedeutung scheint sich auf eine weibliche Kopfbedeckung zu beziehen. Deutsche Benennungen von Bekleidungsgegenständen sind, ebenso wie gewerbliche Ausdrücke, in zalloser Menge dem Französischen entnommen. Schabernack als Weibermütze könnte daher aus franz. chaperon entstellt sein. Sollte dies der Fall sein, so bietet freilich die Endung nack Schwierigkeit, da sie nicht gut aus franz. on sich entwickeln konnte. Doch welchen seltsamen Verunstaltungen sind oft Fremdwörter ausgesetzt besonders dadurch, daß sie an heimische angelehnt werden! Vielleicht konnte selbst an ein Schaben des Nackens durch die neue Kopfbedeckung gedacht worden sein.

Eine zweite, fast ebenso alte Bedeutung, die eines feinen italienischen Weins, ist vielleicht aus dem Namen des einst geschätzten genuesischen Weines Vernaccio hervorgegangen und in Schabernack verunstaltet worden. Nach diesem Wein hat möglicher Weise das 1200 genannte Weinbergsgut bei Haresheim den Namen ze Schabernakken erhalten.

Die dritte Bedeutung, nämlich Hohn, Neckerei, verdrießlicher Streich u. dgl., läßt sich zurückfüren auf chaperon Haube, Kappe, insbesondere Falkenhaube, Haube, mit der die Falken gehaubt oder verkappt wurden. Hier fällt Schabernack ganz mit der Bedeutung von Kappe zusammen, d. h. Verdrießlichkeiten, Streiche aller Art u. dgl.: eine Kappe geben, eine Kappe bekommen (vgl. Grimms Wtb. 7), d. h. einen Schabernack erleiden oder verüben, einen kappen (chaperonner). Zu weiterer Untersuchung fordern russische Ausdrücke auf, welche in anderen slawischen Sprachzweigen nicht vorkommen. Zu dem russ. Worte каверзы (kaversy) Ränke, Intriguen bemerkt Miklosich im etymol. Wtb., daß man dazu mhd. kawerzin Kaufmann stelle, mlat. cavercinus. Diese Anname ist zu bezweifeln, hauptsächlich deswegen, weil die Bedeutungen nicht im Mindesten stimmen. Auch ist zu erwänen, daß im Russischen dasselbe Wort statt mit ka auch mit scha vorkommt, statt каверзы (Ränke) und каверзни (Klatschereien) — шаверзни und statt каверзить — шаверзить Klatschereien machen, Streiche angeben u. s. w. Daß nur ein zufälliges Zusammenlauten und Zusammentreffen der Bedeutungen stattfinden sollte, scheint ausgeschlossen und kaum zu leugnen sein, daß wenigstens zwischen chaperon und Schabernack in der Bedeutung von Kappe ein Zusammenhang stattfindet; fraglich dagegen, ob die russischen Wörter derselben Quelle entstammen. Die mit scha anlautenden gehören, scheint es, der neueren Zeit an, finden sich erst in neueren Wörterbüchern verzeichnet. Das scha kann durch Wechselung aus ka, und demzufolge kawer wie schawer aus chaper — Schaber hervorgegangen sein; die russischen Wörter können aber auch, wenn sie, was wahrscheinlich, Fremdwörter sein sollten, nach franz. traverser unvermutetes Hinderniß, Querstrich und каверзить — шаверзить nach traverser hintertreiben, einen Querstrich machen, in russisches Gewand gebracht sein. Immerhin wird man, die gleichlautenden Wortteile in den drei Sprachen chaper — Schaber — шавер zusammengehalten, Bedenken tragen können, Schabernack als entstanden anzusehen aus schaben und Nacken.

Wir sprechen selten: einen Schabernack verüben oder antun, sondern gewönlich: einem einen Schabernack spielen. Oft hört man: das tut er mir zum Schabernack, d. h. mir zum Ärger, mir zum Possen, mir zum Tortt (tort), en dépit. Weshalb tut er das? Aus (reinem) Schabernack! d. h. nur um mich zu ärgern oder zu kränken.

In Grimms Wtb. fehlt eine offenbar mißbräuchliche Bedeutung, die in manchen Wörterbüchern verzeichnet steht, z. B. in Thibaut's franz. Wtb. v. 1857: Schabernack, einer, der einen Schabernack ausübt, qui aime à mystifier les autres. Zu dieser Bedeutung kann man russ. каверзникъ stellen. In Musäus' moral. Kinderklapper (J. 1787) S. 19: Freund Schabernack hielt ihn beim Worte. Hier vermutlich wie ähnliche Wendungen: Meister Vorwitz, ein kleiner Eigensinn st. eigensinniger Knabe.

schabernacken, in der Bedeutung ganz dem deutschen kappen entsprechend, d. h. Unangenehmes, einen ärgerlichen Streich u. dgl. verüben. Möglicher Weise kann bei schabernacken ebenso wie bei kappen das franz. chaperonner hauben oder verkappen (einen Falken) mitgespielt haben, und zu der Zeit entstanden sein, als die Falknerei in Blüte war. vgl. russ. каверзить und шаверзить.

Schacht, membrum virile, im gothländischen Stadtrecht Cap. 27. Wird heute zu Tage, bemerkt Gadebusch in 325, nur von Pferden gebraucht. vgl. Ihre's, Glossar im Worte skap und Wörterschatz III. 92 und I. 83 (ausschachten).

Schafsnase, die, Art Pferd, dessen Nase an die eines Schafes erinnert.

Schaftloch. Ein Steinbeil, 12 Centimeter lang mit 5 Centimeter langem Schaftloch, 451. 1896. Jan.

[**Schalaster**, Elster, kann wol, ebenso wie Agalaster, der Wortbildung und Betonung wegen, nur Entstellung eines Fremdwortes sein, vermutlich des franz. agasse, agace oder ital. aregazza (gazza). Aus denselben Gründen wird dasselbe Wort in der Bedeutung von Hollunder (sambucus racemosa) ebenfalls Verstümmelung eines Fremdworts sein. Da Scha- und Scholaster nur in Anhalt und Schlesien, Schagaster in Posen vorkommt, so ist an eine Anlehnung an ein slawisches Wort zu denken.]

Schale. Zu gr. σκαλλίον kleiner Becher ist vielleicht zu stellen russ. шкаликъ kleines Brantweinmaß, Viertelstof Brantwein, wahrscheinlicher jedoch zu deutschem Schälchen. vgl. dieses in III. 95.

schall und schell. Die in III. 96 angegebene Bedeutung von schall (scheu, bedenklich, vorsichtig) wird auch für Estland (390c. 113) verzeichnet. Der Bedeutung schallend, tönend entspricht lett. skaļi und skaļsch helltönend, laut.

schallhörig, vgl. III. 97. Schallhörig, wie ich leider bin, vernehme ich den ersehnten Laut der Schnepfe wohl, kann aber nicht unterscheiden, von woher er ertönt, rig. Tagebl. 1895. 89. S. 4. Mitteilung eines Jägers.

schallöhrig, von Pferden, durch Geräusch leicht scheu werdend, was insbesondere bei jungen Pferden geschieht. vgl. III. 97.

Schalotte, die, eine Zwibelgattung, nicht, wie in Grimms Wtb. steht, aus (allium) ascalonicum hervorgegangen, sondern Wiedergabe des franz. échalotte. vgl. Schlote in III. 134.

Schanzloper, vgl. III. 99. Auch ein Kleidungsstück für Männer, eine Art Überwurf oder Mantel. Da, Freundchen, rief R., aufs Wohlsein Ihrer Schönen, und damit zog er eine Flasche Wein unter seinem Schanzloper hervor, rig. Tageblatt 1895. 118 aus dem Ende des 18. Jarhunderts. vgl. in Grimms Wtb. Schanzläufer. In Ostpreußen (s. 476) Schanzen- oder Schanzeläufer, kurzer Frauenüberwurf.

Schärpencomitat, das, Comitat mit der Schärpe. Diese Thatsache fand ihren Ausdruck im Schärpen-Comitat, mit dem er (Max von Tunzelmann, 1859) bei seinem Abgange geehrt wurde, 361. 1897. 278; so daß ihm beim Scheiden aus der Musenstadt von seinen Landsleuten die seltene Ehre des Comitats mit der Schärpe zu Theil wurde, Dünaztg. 1897. 282.

Schaukel, russische, s. Umme, die.

Schaumrute, die, in der Küche, Wispel.

Scherwenzel, gespr. stets Scherrwenzel; Scharwenzel ist mir nicht begegnet; die Bedeutung ausschließlich die eines im Übermaß dienstbeflissenen oder kratzfüßigen Menschen.

Der Ausdruck ist verschieden gedeutet; erwänenswert, heißt es in Grimms Wtb., ist die Vermutung, er sei umgedeutet aus ital. servente; wahrscheinlicher seien die Deutungen Adelungs, Weigands und A. Man kann indessen von diesen Deutungen sagen, daß sie, ihrer Unwahrscheinlichkeit und Gewaltsamkeit wegen, nur eine die andere ablösen. Mir erscheint das Wort als eine nicht zu bezweifelnde Entstellung von ital. servente, dessen scharfes s sich in deutsches Sch (Scherwente) verwandelte. Dem italienischen Wort entspricht die allgemein bekannte, in Grimms Wtb. unter 2) verzeichnete Bedeutung; sie muß als die ursprüngliche, erste, erkannt werden, obgleich sie später als die des Buben oder Unters in einer Art Kartenspil bezeugt wird. Aus dem ital. servente läßt sich auch nur schar- und scher-wenzen erklären, bei denen das felende l keine Herleitung aus Wenzel erlaubt.

Gegen eine Herleitung aus einem Stamm Schar (Frone) und Scherer spricht zunächst die Betonung der zweiten Sylbe, welche gebieterisch auf ein Fremdwort hinweist. Diese Betonung erlaubt auch nicht, Scharwenzel als eine gleiche Zusammensetzung anzusehen, wie Sau- und Lausewenzel. In diesen Wörtern ist der Eigenname Wenzel ein ebensolches Anhangswort wie Peter, Michel, Hans, Lise in Dränpeter, Rotzmichel, Scharrhans, Piperlise u. a., und die Betonung daher sachgemäß auf dem ersten Worte oder der ersten Sylbe.

Die Vermutung des Grimmschen Wtb., daß Wenzel eine allgemeine, verächtliche Bezeichnung gewesen sei für die slawischen Bewoner der zurückgewonnenen Landstriche, die der deutsche Colonist sich dienstbar machte, ist durch nichts zu erweisen.

Die Bedeutung von Scherwenzel im Kartenspil fällt mit der Bedeutung von servente oder servant Diener zusammen; die Benutzung des Worts für das Kartenspil selbst ist eine mißbräuchliche;

ebenso die, nur von Kehrein verzeichnete für einen schlechten, stinkenden Rauchtaback; die Benennung eines gelehrigen, dienstbereiten Wasserhundes mit Scherwenzel nichts als eine scherzhafte Übertragung des Begriffs servente oder servant Diner auf einen Hund. Gelehrige Hunde „machen", wie man spricht, „Diener".

scherwenzen, wol ebenso gebräuchlich wie scherwenzeln. Wenn servente zu Grunde liegt, so würde scherwenzen dem Fremdwort genauer entsprechen, als scherwenzeln; letzteres verhielte sich dann zu ersterem, wie das richtige schwänzen (versäumen, Schule, Vorträge) zu schwänzeln; das l wahrscheinlich hineingebracht durch Anlehnung an den Namen Wenzel.

Scherz bei Seite! In Grimms Wtb. nach Adelung erklärt: ohne Scherz; auch keine andere Belege. — Bei uns häufig. Wenn allerlei Heitres und Lustiges in Reden und Worten geschehen und nun etwas Ernstes vorgebracht werden soll, ruft einer: aber nun Scherz bei Seite! Jetzt wollen wir etwas Ernstes besprechen u. dgl. Ganz entsprechend dem französischen raillerie à part oder trève la plaisanterie.

[**Schibichen** oder Schibecken, in Mitteldeutschland der Flider oder Holder. Vermutlich ein slawisches Wort. Etwa шипица, шипичка Dornstrauch.]

Schiffchen. Auf seinem Schiffchen sein, 161, bei guter Laune.

Schiffsgrab. s. Brandgrab.

Schildkrötensuppe, soupe à la tortue, mock-turtle-Suppe. Eine sehr beliebte Kraftsuppe, aber nicht gerade aus Schildkrötenfleisch bereitet, wie schon das englische mock verrät.

Schmalseite, eines Brettes oder einer Planke, Kante. s. Breitseite.

Schneewittchen, 1) im bekannten Märchen; 2) gewönliche Benennung einer Fuchsie mit schneeweißer Blüte und rosafarbenem Kelch.

Schneiderrechnung, sehr große, in demselben Sinne wie Apothekerrechnung.

Schornstein. So viel die Sprachforscher sich bemüht haben, die Entstehung dieses Wortes darzulegen, so waltet über dasselbe doch etwas Rätselhaftes. Bringt man das Wort zusammen mit schorren, empor- oder hervorragen, so würde man ein Wort Schorr-Stein erhalten, aber fragen müssen, weshalb das aus Steinen hergestellte Gebäu Stein genannt sein sollte, und wie sich das n in Schornstein erklären läßt. Ebensowenig leuchtet ein, weshalb Schor(n)stein eine Bildung aus Schore Strebebalken, Stütze oder aus schoren stützen sein sollte? Und wie soll die ebenfalls ahd. Bedeutung Feuer- oder Herdstelle aus Schore, schoren und schorren sich deuten lassen? So unwahrscheinlich es erscheinen könnte, Slawisches heranzuziehen, so gibt gerade dieses etwas Beachtenswertes, so russ. tschorn(aja) sten(a) schwarze Mauer oder Wand. Man könnte annemen, daß ein entsprechendes slawisches Wort zuerst ins Niederdeutsche gedrungen sei und von hier ins übrige Deutsch, ins Skandinavische u. s. w.

T.

Tagesleiche. In den Petri- u. Domkirchenbüchern Rigas heißt es: May 17 G. St. gestorben; Tagesleiche; May 20 Frau B., alt 31 Jahre, Tagesleiche. vgl. Dünaztg. 1895. 194.

Taggesell. Tag-Gesellen finden Beschäftigung bei Schneider L., rig. Tagebl. 1897. 91. s. Tagschneider in III. 2. S. 5.

Tahoi, der. Ein Ball ist doch immer ein ziemlicher Tahoi, 361. 1893. 15. Sallmann in 396. XXXIV hat tohoien und Tohoi rufen. Französisch ist tahut Lärm, Gezänk, taïaut oder tayau, tayaut in der Jägersprache ho! halloh! — s. hoi.

täk und **teek.** In Fr. Kluge's deutsche Studentensprache S. 130 ist theek und teek gedruckt und erklärt elend, schlecht, gering, fade; S. 70: so beruht das zwischen 1750 und 1850 übliche theek — teek auf teig. — Grimms Wtb. erklärt dies Bw. mit weich wie Teig; übertragen auf Personen: faul, träge, feig. Bei den dörpt. Studenten in abweichender Bedeutung. vgl. III. 2. 6.

Tatze, die. Grimms Wtb. gibt über den Ursprung dieses Wortes nichts Genaueres, und sagt nur, daß es wol, wie schon Frisch angenommen hat, mit tasten zusammenhängt. Wenn aber, nach Grimms Wtb., tasten aus ital. tastare herkommen soll, so wird man schließen, daß auch Tatze kein deutsches, sondern ursprünglich italienisches Wort, — ebenso auch Tatsch (Schlag mit der Hand), Tatsche (Tatze), tatschen und taschen (= tasten und tatschen); oder, daß die Anname, tasten sei aus dem Italienischen ins Deutsche gelangt, eine irrige ist. Letzteres ist das Wahrschein-

lichere. Das ta verhält sich bei tasten wie bei tatschen, datschen, dätschen, Tatze, taffen, tappen und tatteln.

[**Tausch**, Dausch und Tausche, die, Mutterschwein und Hündin. In Grimms Wtb. kein Hinweis auf die Herkunft. Dasselbe Wort ist wol russ. туша geschlachtetes und ausgenommenes Schwein, wie es auf dem Markt verkauft wird (свиная туша). vgl. Tausche in III. 2. 14.]

Tausendjahrfeier, Jahrtausendfeier. Von Deutschen bevorzugt Millenniumsfeier!

Teufel. Es (das) ist, um des Teufels zu werden, d. h. kann (mich) in Verzweiflung bringen. vgl. Grimms Wtb. 10).

Teufelsbot, das, nach lett. wellalaiwas, vgl. 451. 1875 u. 1877. S. 65. s. Schiffsgrab.

Thaugras, bei Stender, Taugras bei Lange, lett. smelges; Schmehl im Roggen dagegen nach Stender smilges. vgl. III. 2. 18.

Thauröste, die, bei welcher der Flachs auf Wisen ausgebreitet wird, damit er von Thau und Regen geröstet wird. s. III. 2. 18.

Thausat, die. Man hat den Versuch gemacht, den Leinsamen Abends nach Sonnenuntergang auszusäen, ihn dann die Nacht hindurch liegen zu lassen und ihn des Morgens unter die Erde zu bringen. Man nennt das die Thausaat, und man hat dieselbe bei Erbsen, bei Gerste und bei anderem Getreide ebenso dienlich befunden wie bei dem Lein, Neue Bildergallerie f. d. J. 1795. S. 304.

Thertonne. In Liv- u. Kurland herrscht der Gebrauch, Tonnen, in denen sich Ther befunden, am Johanniabend anzuzünden und brennen zu lassen auf höheren, weit sichtbaren Stellen. Die Tonnen werden an einer langen Stange befestigt, letztere eingegraben. Ursprünglich wol ein Gebrauch der Eingeborenen.

Thurmseil. In Riga zeigte um 1520 ein Seiltänzer Jost seine Kunst auf einem Seil, welches, wie die Nachrichten besagen, von dem vielleicht 400 Fuß hohen Turm der Petrikirche hinab gespannt war; im J. 1547 zeigten „etliche Abenteurer" ein gleiches Kunststück auf einem Kabeltau, welches von der Spitze des sehr hohen Olaiturmes in Reval zur damaligen Reperban gezogen war. vgl. 174. 1891. 121. Schon die alten Griechen und Römer leisteten in der Kunst des Seiltanzes Hervorragendes; er wurde zur Verherrlichung von Festlichkeiten benutzt und namentlich die „Besteigung des Turmseils" ausgeführt. Im Mittelalter, besonders im 16. Jarhundert, lebte die Kunst wieder auf. In derselben Zeit zeigten sich die Seiltänzer in Riga und Reval. Die revalschen werden als Abenteurer und Gaukler aus Wälschland bezeichnet, der in Riga scheint ein Deutscher und seines Zeichens ein Leineweber — Meister Jost(e) — gewesen zu sein. Ein uneigentlich so benanntes Turmseil wird in Riga 1896 erwänt. Die Dünaztg. v. 1896. Nr. 107 schrieb, daß zur Krönungsfeier Productionen auf dem Thurmseil stattfanden auf dem dazu ausersehenen Jakobsplatze.

Thurmbläser, auf dem rig. Rathausturm. Sein Geschäft hörte am 14. Mai 1839 auf. Dies zur Berichtigung für die durch einen Druckfeler veranlasste Angabe in III. 2. 23.

Tiefgang, eines Schiffes. Der Tiefgang des Dampfers ist vorne mit 23 und achter mit 24 Fuß gemerkt worden; seine Länge beträgt 300 Fuß, sein höchster Tiefgang ist gemerkt mit 23 Fuß vorne und 24 Fuß achter, 361. 1894. 144. Zu Grimms Wtb.

tinteln. Wenn ein von Hunden gejagtes, größeres Wild, wie Elen oder Reh, anfängt, Wiedergänge und Absprünge zu machen, so sagt man (in Kurland), es „schwankt hin und her"; von Hasen sagt man in solchem Falle, er „tintelt", was soviel heißt, als tändeln, Baron Nolde in Jagd und Hege II. 81.

tisch, in derselben Bedeutung wie sch oder schsch (mit zwischenlautendem i), als Scheuchlaut für Hüner.

V.

verbummeln, Zeit, in Nachläßigkeit oder Säumen verbringen; einen Eisenbanzug, versäumen; einen Brief, ihn unberücksichtigt lassen und seinen Gehalt dadurch nicht kennen lernen.

verducken. vgl. IV. 10. In Lenz Bußpredigten S. 354 heißt es nach Gadebusch (325):

In den ungegründten Gründen,
Wo nur tiefer Schlamm zu finden,
Im Angst-, Kreuz- und Todesmeer
Sieht man oft die Christen schwimmen
Und sich im Verducken krümmen,
Als ob's schon verloren wär.

verduften, zl., sich aus dem Staube machen, verschwinden. Der Betrüger verduftete, war verduftet. In Grimms Wtb. nur: sich verduften. vgl. IV. 10.

verduseln, sich verschlafen, doch nur auf leichten Schlaf oder Schlummer bezogen. Ich habe mich heute morgen etwas verduselt. s. IV. 10.

Verfestigung. Bei Zeugenverhören, Executionen und Achtserklärungen (Verfestigungen) handelte der Mannrichter mit —, 347. I. 2. 383 (16. Jarhundert).

verfirsten, in Grimms Wtb. mit einem First versehen; in Thibaut's franz. Wtb. enfaîter, die Firste eines Daches mit Ziegeln oder Blei decken.

verflucht (⌣), s. Nachträge v. 1894. 36. Oft hört man: ich habe meine verfluchte Schuldigkeit getan, d. h. meine Schuldigkeit, getan, was ich sollte, was meine Pflicht war.

verfreimarken. Nach 325 im Protokoll d. dorpat. Raths v. 1599 S. 276 und von 1616 S. 66. Ohne Erklärung!

verheuern, sich, von Schiffsmannschaft, sich verdingen. Die Eigenschaften der sich Verheuernden, 486. 1896. 193.

verknackſen, einen, mit Strafe belegen, verknallen. vgl. IV. 18.

verknallen, mit Strafe belegen. Beim Fridensrichter mit 10 Rbl. verknallt.

verkneifen. Nachdem er —, konnte er es sich doch nicht verkneifen, sich auch seinerseits am Spiele zu betheiligen, rig. Tagebl. 1896. 260, es sich nicht versagen.

verkrachen und Verkrachung. s. Krach. — Das junge Ding ist bis über die Ohren verkracht, rig. Tagebl. 1896. 237, verliebt. vgl. IV. 19.

verkundschaften. Wurde geredt, daß sich Dembinsky von Pebalgen ab begeben, verkundschaftet, verwundet und gefangen sein worden, 174. 1895. 109. J. 1601.

verlippern. vgl. lippern in II.

vermundrechten, ein fremdes Wort nach der eigenen Sprache verändern, es der eigenen Sprache anbequemen.

Vermundrechtung. Der durch die russische Vermundrechtung entstandene Ausdruck (мордка aus marka, nordisch mǫ̊rk) veranlasste die Deutung mit Schnauze, W. v. Gutzeit, Nogaten und Mordken, S. 21.

[**verneiden.** Es soll in Deutschland Leute geben, die mit ihren Augen andere „verneiden", wie der Baier sagt, oder auch „verscheinen", wie die Thätigkeit der mit Hexengewalt ausgestatteten Augen in Norddeutschland genannt wird, Gartenlaube 1895. S. 403.]

Von dem

Wörterschatz der deutschen Sprache Livlands

ist bisher erschienen:

A—Getriebe.
H—Schwartbrett.
T—Todesgeruch.
V—verschränken.

Nachträge:

zu A—F. 1886.
„ H—L. 1889.
„ A—R. 1892.
„ A—S und V. 1894.
„ A—V. 1898.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 099426469